Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 862. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonntag, den 8. December 1889.

Italiens Finanzlage.

Ein unerfreuliches Bild der Finanzlage enthüllt das soeben vorgelegte Finanzgesetz; die Sprache, welche seine Ziffern dem Kundigen sprechen, läßt auch den felsenfesten Optimismus, der bisher das Wort geführt, zu Schanden werden und verstummen. Seitdem es ein Königreich Italien giebt, hat sich das Land noch niemals in solchen wirthschaftlichen Nöthen befunden, wie gegenwärtig, und niemals hat die allgemeine Politik so wenig den wirthschaftlichen Thatsachen Rechnung getragen, wie es nun bereits seit Jahren hier der Fall ist. Der Nothstand ist nicht jungen Datums, er bestand latent bereits zu einer Zeit, wo noch Herr Magliani vor der Kammer reiche Ueberschüsse in sieben- und achtstelligen Zahlencolonnen aufmarschiren ließ und ihm die Millionen so zu sagen auf der flachen Hand wuchsen. Magliani war der beste Finanztechniker, den seit Quintinio Sella's Zeiten Italien besessen hat; aber ein unübertrefflicher Meister war er in der schweren Kunst, die wirkliche Finanzlage des Landes zu verschleiern. Die Ausübung dieser verhängnißvollen Kunst wurde ihm allerdings durch die Sorglosigkeit der Kammer sehr erleichtert. Das afrikanische Unternehmen, das trotz der anscheinend so außerordentlich günstigen Entwickelung dem Lande noch viele Opfer an Gut und Blut auferlegen wird, hätte niemals die Unterstützung der Kammer gefunden, wenn man geahnt hätte, daß man schon mitten in die Deficitwirthschaft hineingekommen sei. Um den Fortgang dieses abenteuerlichen Unternehmens nicht zu stören, mußte die fromme Lüge von den befriedigenden Finanzen herhalten.

Als plötzlich das Gewissen der Kammer erwachte und das Land Aufklärung über die Lage forderte, fiel zwar Herr Magliani, aber sein System blieb. Erst wenn die Schlußrechnung über eine Finanzperiode vorliegt, erfährt man etwas Positives über das Deficit; selbst das definitive Budget, das nach Ablauf der ersten Hälfte des Etatsjahres vorgelegt wird, enthält darüber fast willkürliche Angaben. So hat das am 30. Juni d. J. abgelaufene Verwaltungsjahr statt des anfänglich auf 126 Millionen geschätzten Deficits ein solches von über 234 Millionen zurückgelassen, obwohl in seinem Laufe in den verschiedenen Ressorts eine Ersparniß von über 21 Millionen erzielt worden ist. Aber das Schatzministerium hatte nicht nur die Aufgabe, Deckung für diese kolossale Summe, sondern zugleich für die stillschweigend aus den beiden Vorjahren etwa in gleicher Höhe übernommenen Deficits zu schaffen. Die Aufgabe ist ihm auch gelungen, so vortrefflich gelungen, daß, wie es in den Noten zum Etatsgesetz heißt, noch mehr als 17 Millionen zur Tilgung alter Schulden verwendet werden konnten. Das klingt allerdings so, als wenn die Finanzlage vortrefflich wäre und das ungewöhnlich starke Deficit nichts Beängstigendes an sich hätte. Aber thatsächlich ist dieser scheinbare Erfolg nur dadurch ermöglicht worden, daß mehrere hundert Millionen Schatzbons ausgegeben, von den Emissionsbanken die im Bankgesetz vorbehaltenen Vorschüsse eingefordert und Schulden bei der Depositenkasse contrahirt worden sind. Wenn man aber alte Schulden durch neue Schulden beseitigt, so kann man zwar einen Etat ziffermäßig zum Balanciren bringen, nicht aber zugleich die Finanzlage verbessern. Es liegt zudem eine Gefahr, in der allzustarken Ausnutzung dieser Hilfsmittel, die Gefahr, immer mehr in eine leichtfertige Finanzverwaltung hineinzugerathen. Ohne das Deficit, das Italien in diesem Jahre erwächst, in Rechnung zu ziehen, sind ca. eine halbe Milliarde Lire erforderlich gewesen, um den Kassendienst prompt ausführen zu können, und diese Summe hat man durch die oben genannten Hilfsmittel beschafft. Wenn man dies berücksichtigt, so sieht man die italienischen Finanzen erst in der richtigen Beleuchtung.

Das Deficit des laufenden Jahres wird auf 47½ Millionen geschätzt, das des folgenden Jahres auf über 32 Millionen. Ob es dabei sein Bewenden haben wird, steht dahin. Zwar weisen die Zolleinnahmen erfreuliche Ueberschüsse über den Voranschlag auf, sie sind auf 265 Millionen geschätzt und werden vielleicht 290 Millionen ergeben. Aber auf der anderen Seite harren neue Militärcredite der Bestätigung, und wenn die Thronrede diese auch als unbeträchtlich hinstellte, so kann man sicher sein, daß sie das Plus der Zolleinnahmen illusorisch machen werden. Dazu kommt das, was Italien jedenfalls in diesem Jahre im schwarzen Erdtheil opfern muß. Die Angelegenheiten in Abessynien haben doch nicht den Fortgang genommen, den man erhoffte. Die Eroberung Tigrés, welche der Schlußstein in dem Beruhigungswerk Meneliks wäre, steht noch aus; die Truppen des Prätendenten auf die Neguswürde sind von noch nicht unterworfenen Ras aus der Hauptstadt von Tigré verdrängt worden, und es ist wahrscheinlich, daß die italienischen Truppen nunmehr zu Gunsten ihres Bundesgenossen die Waffen ergreifen werden. Das wäre der Beginn einer verhängnißvollen Phase in der italienischen Colonialpolitik, die dann die Steuern des Volkes in größeren Portionen als bisher beanspruchen würde. Zur Besorgung des Kassengeschäfts stehen dem Schatzminister für dieses Jahr 240 Millionen Rente zur Verfügung, die durch die Aufhebung einer Pensionskasse in seine Hand gekommen sind. Man hat mit dem Verkauf der Rente bisher gezögert, um nicht noch mehr auf den Cours derselben zu drücken. Jetzt ist aber kein Ausweg mehr, und der Verkauf wird auch zu minderem Preise erfolgen, wie man sich ja auch schließlich dazu verstehen mußte, die letzten Eisenbahn-Obligationen mit einem Nominalwerth von 500 L. zu 282⅛ L. zu veräußern. Einen Theil der Rente, und zwar 32½ Millionen, reservirt der Minister für die Bedürfnisse des nächsten Jahres, zu dessen Gunsten etwa für den gleichen Betrag Staatsgüter verkauft werden sollen. Nur so war es möglich, ein Deficit von nur 32 Millionen für das nächste Jahr herauszurechnen; die Differenz zwischen Einnahmen und Ausgaben beträgt jedoch an 100 Millionen.

Wie bei einer solchen Finanzlage der Autor der Thronrede von einem Aufhören der Krisis sprechen konnte, ist unverständlich. Vielleicht hat er sich durch die Steigerung der Zolleinnahmen zu diesem falschen Urtheil verleiten lassen. Dann aber hat er weder gewußt, daß diese nicht den Maßstab für die Beurtheilung der wirthschaftlichen Zustände eines Landes bilden dürfen, noch ist ihm die Thatsache bekannt gewesen, daß Italien auf der anderen Seite die empfindlichsten Ausfälle erlitten und sich ein Nachlassen der Steuerkraft des Volkes wahrnehmbar gemacht hat, welche ein untrügliches Zeichen sinkenden Volkswohlstandes ist. Thatsächlich sind alle Zweige der Volksthätigkeit in einer leider ungeschwächt wirkenden Krisis, ja durch den schlechten Ausfall der Weinernte — 61 Procent einer mittleren Ernte — ist die allgemeine Krisis nur gesteigert. Italien bietet in dieser Lage ein classisches Zeugniß dafür, wohin die Absperrung von anderen Völkern, die beabsichtigte Isolirung der Volkswirthschaft eines Landes von derjenigen anderer Länder führt. Wenn andere Völker länger den tiefen Schädigungen des protectionistischen Regimes widerstehen, so ist das eine Folge ihres größeren Reichthums, ihrer besser entwickelten Industrie. Italien erkennt heute auch klar, was es thun muß, um zu einer Erstarkung seines Wirthschaftslebens zu gelangen, aber jetzt zeigt sich, daß es nur in der Aufrichtung der chinesischen Mauer frei war, nicht aber in der Abtragung derselben, und leider ist es hier in Abhängigkeit von denen gerathen, die keinen Grund haben, ihm eine Gefälligkeit zu erweisen.

Deutschland.

Berlin, 6. December. [Die Gährung in Westfalen.] In Essen ist der Wiederausbruch der Arbeitseinstellung angekündigt; aus dem Saargebiet liegen gleichfalls bedrohliche Nachrichten vor. Es ist dringend zu wünschen, daß die Stimmen der besonnenen Arbeiter, welche vor einem neuen Strike warnen, bei ihren Genossen Beachtung finden. Wenn die Grubenbesitzer gegen eine Anzahl von Arbeitern die Aussperrung verhängt haben, so kann das möglicher Weise eine sehr tadelnswerthe Maßregel sein; allein es handelt sich um eine kleine Anzahl von Personen, für welche die Arbeiter in anderer Weise zu sorgen in der Lage wären. Es handelt sich um eine Arbeiterschaft, die durch einen vor Kurzem unternommenen Strike noch erschöpft ist. Und es liegen endlich Umstände vor, welche zu der Erwartung berechtigen, daß auch die Regierung in bemessener Zeit eine Meinung zur Sache abgeben wird, welche doch möglicher Weise eines gewissen Eindruckes auf die Arbeitgeber nicht ermangeln kann. Gewiß ist es in diesem Falle ganz besonders zu bedauern, daß nicht ein Vermittelungsamt besteht, welches mit einem gewissen Nachdruck Vorschläge zur Versöhnung machen kann. Dazu ist die Sachlage nicht angethan, daß man den Conflict als einen unvermeidlichen bezeichnen müßte.

Ist es mehr Thorheit, mehr Böswilligkeit, wenn die officiöse Presse schon jetzt anfängt, die Debatten, welche die freisinnige Partei am Dinstag und Mittwoch angeregt hat, für den Ausbruch des Strikes verantwortlich zu machen? Der Antrag der freisinnigen Partei war vor Wochen eingebracht, und es ist vielleicht zu bedauern, daß er nicht etwas früher zur Verhandlung gekommen ist; ihn zurückzuziehen lag keine Veranlassung vor. Daß den Grubenbesitzern allerlei Vorwürfe zur Last fallen, ist durch die Rede des Herrn Hammacher dargethan, der unumwunden anerkannte, daß beide Theile Etwas zu lernen haben. Die einzelnen Thatsachen, welche der freisinnige Abgeordnete Schmidt (Elberfeld) vortrug, sind völlig belegt und wurden in der ruhigsten Weise zur Sprache gebracht. In seinem Schlußwort hat der Abge-

Dritter Kammermusik-Abend.

Die erste Aufführung des Streichquartetts op. 7 a-moll von E. d'Albert am vorigen Freitag war, wenn auch nicht gerade ein musikalisches Ereigniß, so doch eine That, für die wir den Herren Himmelstoß, Schnelle, Leipnitz und Melzer zu lebhaftem Danke verpflichtet sind. Eugen d'Albert ist ein so hervorragender Clavier-Virtuose, ein so gediegener Interpret der Schöpfungen Anderer, daß man mit Recht darauf gespannt sein mußte, zu sehen, wie sich seine eigene compositorische Begabung bewähren würde. Das a-moll Quartett hat uns interessirt; geniale Züge haben wir darin nicht bemerkt. Was ihm zunächst fehlt, ist ein einheitlicher Styl. Eugen d'Albert sucht in dem Werke Alles zu verwerthen, was er bisher in theoretischer Hinsicht gelernt hat. Er hat offenbar seinen Cursus im Contrapunkt rite durchgemacht und glaubt nun, verpflichtet zu sein, auch zu zeigen, was er gelernt hat. Dagegen ließe sich nichts einwenden, wenn's nur an der richtigen Stelle geschähe. Ein Fugato, selbst ein trockenes, kann immerhin von guter Wirkung sein, wenn es da angebracht wird, wo es unwillkürlich aus dem Sinne heraustreibt und zu dem Style des Ganzen paßt. Sequenzen, d. h. Wiederholungen eines und desselben musikalischen Gedankens in verschiedener Tonhöhe, sind, richtig angewendet, für unsere Musik nicht zu entbehren; werden sie aber im Uebermaß gebraucht oder lediglich als Mittel benützt, da, wo die Erfindungskraft erlahmt, den Faden weiterzuspinnen, so werden sie zu Beförderern der Gedankenlosigkeit und des öden Formalismus. Solche „Schusterflecke", wie man sie spottweise zu nennen pflegt, hat das d'Albert'sche Quartett eine erkleckliche Anzahl aufzuweisen. Hat d'Albert eine rhythmisch oder harmonisch recht sonderbare Phrase — wahrscheinlich auf dem Claviere — herausspintisirt und sie sich so lange vorgespielt, bis er sich in sie verliebt hat, so glaubt er, sie auch andern plausibel machen zu müssen und wiederholt sie nun in einem Zuge mehrere Mal. Die Wirkung ist nicht die gewünschte. Ein gesundes und natürliches Motiv würde sich in diesem Falle dem Ohre eingraben und darin haften bleiben, ein kränkliches und verschrobenes macht sich um so unangenehmer bemerklich, je aufdringlicher es an uns herantritt. Die Absicht des Componisten ist zu leicht zu durchschauen, als daß man nicht dadurch verstimmt werden sollte. — Ein weiteres Zeugniß für die momentane Unfertigkeit des Componisten ist die Zaghaftigkeit der melodischen Erfindung und die Ueberschwänglichkeit der harmonischen Gestaltung. Mitunter, wie im zweiten Satze, nimmt d'Albert einen hübschen Anlauf zu einer ungesuchten, frischen Melodie, aber während er im besten Zuge ist, scheint ihm einzufallen, daß etwas Aehnliches bereits von einem Andern gesagt sein könnte. Flugs bricht er ab, und um den Eindruck der Natürlichkeit gründlich zu verwischen, stürzt er sich in ein Meer von Grübeleien und Gespreiztheiten, in ein Labyrinth von extravaganten Wendungen, die zu dem Vorhergehenden passen, wie die Faust auf's Auge. Aehnlich stehts mit der Harmonisirung. Die Kunst, durch Verwebung verschiedener Melodien neue Harmonien zu schaffen, ist eine so schwere, daß sie für einen Componisten, der seine ersten schüchternen Schritte macht, nicht erreichbar ist; ein Bach oder Wagner — der Letztere ist in dieser Hinsicht gewissermaßen die Fortsetzung des Ersteren — wird man nicht mit fünfundzwanzig Jahren. Schreiben kann Jeder, der seine Uebungen einige Jahre hindurch unverdrossen gemacht hat, solche Dinge, aber ob sie klingen, das ist eine andere Frage. Es giebt Musik, die auf dem Papiere sehr gut und geistreich ausschaut, in der lebendigen Ausführung aber schlechterdings ungenießbar ist. Bloße Augenmusik geistig zu beleben und das rein Formelle, das Arabeskenartige, mit einem Gedankeninhalt zu erfüllen, gelingt nur dem gereiften Künstler, der es vermag, sich über die todte Form emporzuschwingen. D'Albert versucht dies wohl dann und wann, aber seine Flügel sind noch nicht stark genug. Ob er später das vor der Hand für ihn unnahbare Ziel erreichen wird, wer kann es sagen? Wie viele haben ebenso angefangen wie er, ebenso in heißem Ringen ihre sehnenden Blicke nach jenen Höhen gerichtet, auf denen das gottbegnadete Genie thront —, und wie wenige von ihnen sind trotz ihres ernstlichen Wollens, trotz ihres gewissenhaften Strebens in den Anfängen stecken geblieben und der Nachwelt und dem Nachruhm verloren gegangen! Talente zweiten Ranges nennt man sie. Für die Weiterentwicklung der Musik sind sie indeß unentbehrlich. Sie bilden gewissermaßen den Mörtel, der die Quadern des Monumentalbaues der Kunst bindet und zusammenhält. — In rein formeller Hinsicht bietet das d'Albert'sche Quartett nichts Außergewöhnliches. Es besteht aus den üblichen vier Sätzen, die mit Ausnahme des ersten im Verhältniß zu ihrem Inhalt viel zu lang gerathen sind. Die Fähigkeit, von dem, was man auf dem Herzen hat, nur das für die Oeffentlichkeit Nothwendige und Verständliche zu sagen, will ebenfalls erlernt sein; geschwätzig Alles auszuplaudern, was einem gerade einfällt, ist unklug und unspeculativ. Es müssen große Gedanken sein, die ein Breittreten vertragen. Nett gearbeitet ist der letzte Satz, ein Thema mit Variationen; leider ist das Thema ein so alltägliches, daß es einer Anleihe nicht ganz unähnlich sieht. Daß ein junger Componist, der hoch hinaus will, in der Wahl seiner Ausdrucksmittel keine Rücksicht kennt, ist selbstverständlich; er denkt: Was ich schreibe, muß auch ausführbar sein. Daran, daß jedes Instrument seine Grenzen hat, welche es ungestraft nicht überschreiten darf, denkt er nicht; vielleicht kennt er sogar diese Grenzen nicht einmal genau. Der Reichthum an Klangeffecten, die sich durch das Streichquartett ermöglichen lassen, ist erstaunlich und unerschöpflich; der eine, den d'Albert in jedem Satze seines Werkes wiederholt anwendet, das Pizzicato des Violoncellos, gehört unter die Billigsten und Abgenutztesten.

Die Zuhörer waren von dem d'Albert'schen Quartett mehr befremdet als entzückt; vereinzelte Zeichen des Beifalls galten wohl mehr den Vortragenden, als dem Werke selbst. Mit desto größerem Enthusiasmus wurde das Beethoven'sche b-dur-Quartett (op. 18 Nr. 6) aufgenommen; es wirkte wie der Durchbruch des hellsten Sonnenscheins nach dickem Nebel. Ich kann mich nicht erinnern, daß unser heimisches Quartett in den letzten Jahren je Besseres geleistet hat; namentlich der erste Satz zeichnete sich durch Frische der Gesammtauffassung und feinste und sauberste Detailarbeit aus. — Frl. Gertrud Fuhrmann sang, von Herrn M. Bruch am Clavier begleitet, zwei Lieder von Schubert („Aufenthalt" und „Lachen und Weinen"), Reinecke's „Abendreihn", Schumann's „Der Nußbaum" und ein für den Concertsaal nicht recht geeignetes Stück von Gordigiani (Caro mio ben), dessen Text auf dem Programm recht mangelhaft abgedruckt war (in vier Zeilen drei grobe Fehler!). Sämmtliche Vorträge wurden von den Zuhörern mit wohlverdientem Applaus entgegengenommen; am anmuthigsten klang das Reinecke'sche Lied.

E. Bohn.

Hermann Sudermann.

Wie mußte ich lächeln, als in der letzten Woche die gesammte hauptstädtische Presse in den einstimmigen Ruf ausbrach: ein neues Talent ist plötzlich emporgetaucht. Hermann Sudermann ein neues Talent! Er, der seit zehn Jahren in harter schwerer Arbeit ringt und Werke hervorgebracht hat, welche dem Schauspiel mindestens ebenbürtig sind, das ihn plötzlich so berühmt werden ließ. O beneidenswerthes Loos des Dramatikers! O schweres Schicksal des Romanschriftstellers! Jener läßt ein Werk über die Bühne gehen, welches die Zuschauer ergreift und rührt, und morgen hallt sein Name von einem Ende Deutschlands zum andern wieder. Dieser schafft seine abgerundeten Kunstwerke unermüdlich in stiller treuer Arbeit und nur wenige Aufmerksame nehmen von ihnen Notiz und würdigen den Schatz der Poesie, den die kleine Gemeinde Sudermanns in ihnen findet.

Diese kleine Gemeinde ist seit Mittwoch, den 27. November, eine große geworden. An diesem Tage fand die erste Aufführung des vieractigen Schauspiels „Die Ehre" im Lessing-Theater statt. Sie haben über das Stück berichtet, ich will nicht näher darauf eingehen. Nur einige kleine Bemerkungen gestatten Sie mir. Ich habe noch nie eine Première wie diese erlebt. Die Einmüthigkeit des enthusiastischen Beifalls will ich nicht rechnen. Sie ist auch anderen Werken zu Theil geworden. Aber was der Stimmung unseres sonst so strengen und skeptischen Premièrenpublikums an diesem Abend die ganz einzige Signatur aufdrückte, war die freudige Verblüffung: da ist ein neues und echtes Talent, von dem wir noch keine Ahnung hatten, ein Talent, das durch keine Winkelzüge und Speculationen auf die Schwächen des Publikums, sondern durch die einfachen geraden Mittel eines Dichters wirkt, ein Talent, welches den aus den Wehen der Zeit sich herausringenden Realismus zum ersten Male in gereifter deutscher Kunstform auf die Bühne bringt, kurz ein Talent, das uns des traurigen Gefühls der Abhängigkeit von ausländischen Mustern zu entheben verspricht und uns die frohe Zuversicht einflößt: auch wir in Arkadien!

Diese Stimmung verschloß dem Publikum vollständig die Augen vor den mannigfachen Schwächen des Werkes. Ohne Zweifel sind deren nicht wenige vorhanden, und Niemand kennt sie besser als der Dichter selbst. Zugleich ist aber dieser merkwürdige Erfolg ein Beweis, wie sehr der moderne Realismus im Laufe der jüngsten Vergangenheit die Stimmung des Publikums beeinflußt hat. Sudermanns Schauspiel bewegt sich aufs entschiedenste in den Bahnen des Realismus, man könnte vielleicht sogar des Naturalismus sagen, wie

ordnete Baumbach die Bedenken, welche dem obligatorischen Arbeitszeugnisse entgegenstehen, ausführlich begründet, obwohl die Majorität den Versuch machte, dieselben zu übertönen. Soll es im Reichstage nicht mehr gestattet sein, wirkliche Mißstände zur Sprache zu bringen, weil zu fürchten ist, daß die Offenlegung derselben die schon vorhandene Unzufriedenheit vermehrt?

Die freisinnige Partei, sagt man, hätte warten sollen, bis die amtliche Enquete abgeschlossen ist. Aber daß sie noch nicht abgeschlossen ist, hat selbst Herr von Böttticher erst am Mittwoch Mittag erfahren. Woher sollte die freisinnige Partei es früher wissen? Und auf wie lange Zeit hinaus will man der Partei die Resignation des Schweigens auferlegen? Es ist sehr zu bedauern, daß die Regierung nach einem so schweren Ausstande, wie demjenigen vom Frühjahr, ihre Untersuchungen nicht mehr beeilt hat. Die dauernde Aufrechterhaltung des Friedens hing davon ab, daß sie Anstalten machte, diejenigen Ursachen der Unzufriedenheit, deren Beseitigung in ihrer Macht lag sobald als möglich zu beseitigen. Das discite moniti, welches Herr Hammacher ausgesprochen hat, sollte Jedem als Leitstern dienen.

△ **Berlin, 6. December.** [Kaiser Friedrich.] Seit Gustav Freytag mit seiner vielberufenen Kaiser Friedrich-Schrift hervorgetreten, ist die Fehde um den theuren Todten, die wohl ein Jahr lang geruht hat, zu neuem Leben erwacht. Kaiser Friedrich-Mittheilungen haben in den letzten Wochen beinahe eine stehende Rubrik in den Zeitungen gebildet. Bemerkenswerth ist es, daß sich keine Stimme erhoben hat, welche mit eindringender Begründung Freytag's Darstellung in Schutz genommen hätte, während sie doch von so verschiedenen Seiten heftige Angriffe und, unseres Erachtens, unwiderlegliche Zurückweisungen über sich ergehen lassen mußte. Es hieß zunächst, daß er selbst eine Erwiderung der Oeffentlichkeit übergeben wolle; wenn er eine vornehm schweigende Zurückhaltung vorzieht, so ist ihm das keineswegs zu verübeln. Er hat seine Ansichten ohne Zweifel nach reiflicher Ueberlegung und Prüfung mit aller Ausführlichkeit dargelegt und weiß kaum etwas hinzuzufügen. Eine Interpretation aber, wie sie ein Anderer — wir denken an Gerhard von Amyntor — ausklügeln mag, um nicht den großen Dichter einer schiefen Auffassung zeihen zu müssen, wird er selbst gewiß nicht versuchen wollen. Von allen denen, welche sich mit der Freytag'schen Schrift beschäftigt oder aus ihrem Erscheinen Veranlassung genommen haben, ihre eigenen Erfahrungen dem deutschen Publikum zu berichten, sind zahlreiche hübsche und interessante, mehr oder weniger charakteristische Einzelheiten zum Besten gegeben worden. Fragen wir aber, ob durch die jüngsten Aufzeichnungen, deren Reihe vielleicht noch nicht abgeschlossen ist, das Bild des Kaisers, wie es im dankbaren und treuen Gedächtniß seines Volkes fortlebt, auch nur eine leise Abänderung erfahren hat, so muß die Antwort darauf verneinend lauten. Freytags Ausführungen, die dazu geeignet gewesen wären, dieses Bild zu trüben, haben keinen Eingang finden können in das Herz des deutschen Volkes. Und die zahlreichen Entgegnungen und Ergänzungen haben nur bestätigt, daß die reine und edle Vorstellung, welche das Volk sich von seinem Liebling in allen Beziehungen, sei es als Herrscher und Feldherr, sei es als Familienhaupt und Menschenfreund, gemacht, ihre Giltigkeit hat. Freilich ist ihm die Persönlichkeit Friedrichs erst nach seinem Tode in ihrer ganzen Größe vor Augen geführt worden: durch sein Tagebuch, das für und für als ein köstliches Vermächtniß gehütet werden soll. Es ist ein Schatz von hohem historischen und noch höherem sittlichen Werthe. Hier erst erfuhren wir, welche bedeutsame Rolle der Kronprinz bei der Begründung des neuen Deutschen Reichs als der weitsichtige Verfechter der Idee des Kaiserthums gespielt hat; hier sind seine verehrungswürdigen Empfindungen über die Schrecken des Krieges niedergelegt; hier haben wir den documentarischen Beweis seiner volksfreundlichen Gesinnung, seiner Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer freiheitlichen Ausgestaltung unserer politischen Verhältnisse, sein rückhaltloses Bekenntniß zur modernen Staatsauffassung, die in der Mitwirkung der Gesammtheit des Volkes an den Aufgaben des Staates ihre Wurzel hat. Erst so sind die wenigen Regierungshandlungen, die ihm vergönnt gewesen sind, besonders seine unmittelbar nach der Thronbesteigung erlassenen Proclamationen an die Nation und an den Reichskanzler in das rechte helle Licht gestellt worden. Unter jenen neuesten Kaiser Friedrich-Erinnerungen ist aber eine, welche gerechte Verwunderung erregen muß; es ist diejenige, welche Friedrich Spielhagen in seinen Memoiren mittheilt. Danach hätte der Kronprinz noch im Jahre 1867 die liberalen Führer: Virchow, Twesten, Duncker, Löwe-Calbe, Lasker, für Republikaner gehalten. Selbstverständlich kann kein Zweifel an Spielhagens Worten aufkommen, der überdies sicherlich auch nicht die Absicht gehabt hat, durch seinen Bericht die politische Einsicht des Kronprinzen in unserer Schätzung herabzusetzen. Allein ist es denkbar, daß der Kronprinz noch im Jahre 1867, als ein Mann von 35 Jahren, in einem solchen Irrthum befangen gewesen sein sollte, derselbe Kronprinz, der, wie wir wissen, sich seine Ueberzeugungen durch selbstständige Gedankenarbeit gebildet hat, der jederzeit die politischen Strömungen aufs Genaueste verfolgte, der damals schon durch sein bekanntes Verhalten in der Preßordonnanzen-Angelegenheit, sogar im Widerspruch zu seinem königlichen Vater, seine liberalen Neigungen bekundet hatte, der mit Vorliebe freisinnige Zeitungen las und noch als Kaiser freisinnige Abgeordnete in seinen persönlichen Verkehr zog? So scheinen wir auf den ersten Blick vor einem unentwirrbaren Räthsel zu stehen. Vielleicht ist aber doch eine sehr einfache Lösung zu finden. Der Kronprinz war an jenem Tage offenbar in bester Stimmung, in fröhlichster Laune; er fragte Spielhagen, der seiner eigenen Anschauung gemäß eigens zu diesem Zwecke nach Gotha berufen war, über seine politischen Ansichten und über die genannten liberalen Vorkämpfer aus; wer mit seinem Wesen vertraut ist, wird es sich leicht vorstellen können, daß er im angeregten Gespräch mit der ihm eigenen Bonhommie, möglicherweise sogar um die Hofgesellschaft einigermaßen zu ironisiren, scherzweise die Aeußerung that, welche Spielhagen zu seiner Auffassung veranlaßt hat. Daß dieser sie so heiß genommen, wäre seine Sache. In keinem Falle aber lassen wir uns in unserem Urtheile beirren. Es ist Kaiser Friedrich nicht beschieden gewesen, seine Absichten und Bestrebungen zum Wohle des deutschen Volkes zu verwirklichen; aber die Erinnerung an das, was er gewollt und was er gewesen, wird lebendig bleiben und immerdar segensreich wirken.

[Vom Hofe.] Die „Tgl. R." schreibt: Wie in Hofkreisen verlautet, wird der Winter nicht blos glänzende Festlichkeiten bringen, sondern es ist ein Lieblingswunsch des Kaisers, allwöchentlich Männer der Wissenschaft und Kunst bei sich zu sehen. Man erinnert sich der traulichen Abende im Schlosse, wo der Prinz Friedrich Karl Naturforscher, Historiker, Mathematiker und Geographen um sich versammelte, um mit diesen alles das zu besprechen, was auf wissenschaftlichem Gebiet gerade am meisten in Rede stand. Zu den Lieblingen des Prinzen gehörten Böckh, Raumer und Dove. Namentlich der Letztere führte in seinem unverwüstlichen Humor das Wort und entwickelte nicht blos die Gesetze der Stürme, um Anhänger für seine Wetterkunde zu gewinnen, sondern er wartete zugleich zu besserer Begründung seiner Forschungen mit Vergleichen aus dem täglichen Leben auf und verfiel dabei zum Ergötzen der Gesellschaft in echt Berlinische Sprechweise. Die Zusammenkünfte waren, wie schon aus dem erwähnten Moment ersichtlich, durchaus zwanglos; jeder der Geladenen erschien in einfach bürgerlichem Anzug, ja es waren Leibrock und weiße Binde geradezu verpönt. Wer nicht schon zu Abend gespeist hatte, fand Wurst, Schinken, kalten Braten und Käse vor, wovon jeder nach Belieben nahm. Gesorgt war sonst noch für gute Cigarren und reichen Biervorrath. Nicht selten verabschiedeten sich vom Prinzen die gelehrten Gäste erst lange nach Mitternacht. Aehnlich verliefen die Abende beim König Friedrich Wilhelm IV. Dort trafen sich, neben Alexander von Humboldt und Niebuhr, Ranke, Bunsen, der Hofprediger Strauß, Stahl und Strack. Der Ton war gemessener, als bei seinem Prinzlichen Neffen, aber lustig ging es auch her. Das Gespräch nahm nur selten eine streng wissenschaftliche Richtung, dagegen wurde die Kunst der Dialektik geübt, und war die Gesellschaft entlassen, so blieb der König gern noch allein und skizzirte auf dem ersten besten Stück Papier mit kräftigen Bleistiftstrichen die Gesichter seiner Gäste. Diese Blätter befinden sich bis zu dieser Stunde im Nachlaß der Königin Elisabeth. Gefallen fand der König an der Stirnbildung Humboldts, an der großen, schräg stehenden Nase Stahls und an der Mundpartie des Hofpredigers Strauß; er hat diese drei in verschiedenen Auffassungen abconterfeit. Die Gespräche beim König waren für die Gäste innerlich nicht befriedigend, weil der Gastgeber nicht objectiv zu sein vermochte; es mußte also Jeder seine Zunge hüten, um nicht anzustoßen. Auch durfte bei Besprechung wissenschaftlicher Neuheiten nicht die Literatur der zersetzenden Theologie erwähnt werden, dagegen interessirte lebhaft alles Geschichtliche. Kaiser Wilhelm versammelte zu zwanglosen Unterhaltungen mit Vorliebe intelligente Offiziere um sich, er verkehrte aber auch als Prinz nicht ungern mit seinen journalistischen Rathgebern Mathis, Jasmund und Schleinitz, während wissenschaftliche Koryphäen im Salon der Kaiserin Augusta sich zusammenfanden. Kaiser Friedrich stand als Kronprinz in sehr lebhaftem Verkehr mit Künstlern und Gelehrten von allen Facultäten. Hatte er an den Theologen geringeres Gefallen, so erfreute ihn der Umgang mit Geschichtschreibern um so mehr. Duncker und Droysen, Delbrück und Lehmann, Curtius und Werder konnten nicht oft genug zu ihm kommen, und so wurden die Abendgesellschaften im Kronprinzlichen Hause anregend für viele, besonders wenn Normann an ihnen theilnahm. Vom Vater ist die Theilnahme für Alles, was auf geistigem Gebiet sich zuträgt, auf den Kaiserlichen Sohn übergegangen, und es gilt für unumstößliches Gebot, den Glanz und Werth des Hofes nicht in äußerlichen Festlichkeiten, sondern zugleich und vornehmlich im Verkehr mit den ersten Geistern der Nation zur Erscheinung kommen zu lassen. Dem Kaiser behagt, neben der Kriegswissenschaft die Leistungen der Industrie zu verfolgen, und die Aufgaben der Gesetzgebung vergegenständlichen sich ihm am klarsten im Parlamentarismus, für den er eine besondere Vorliebe gewonnen hat, und das Interesse für Naturwissenschaft erklärt sich aus den Diensten, die sie der militärischen wie der industriellen Technik leistet. Das Gefallen an Historischem gehört zu den Ueberlieferungen des Hohenzollernschen Hauses, wogegen die Lust an abstractem Denken verringert ist durch das Behagen an Ausgestaltungen lebensfrischen Schaffens.

[Die Rang- und Quartierliste der Kaiserlich deutschen Marine für das Jahr 1890] abgeschlossen am 25. November 1889, Redaction (das Ober-Commando der Marine) ist soeben im Verlag von E. S. Mittler und Sohn in Berlin erschienen. Zum ersten Mal wird hier ein Bild von der im Laufe des Jahres erfolgten Neuorganisation der früheren Admiralität gegeben, welche jetzt in das Ober-Commando der Marine und das Reichs-Marineamt zerfällt, neben denen das kaiserliche Marinecabinet steht. Das Ober-Commando der Marine ist wie ein General-Commando der Armee organisirt, während dem Reichs-Marineamt mit seinen Abtheilungen die Verwaltungs-Angelegenheiten überwiesen sind. Hiernach gruppiren sich auch die von beiden ressortirenden Behörden. Unter diesen ist als neu hervorzuheben die Inspection der Marine-Infanterie und die Formirung von zwei See-Bataillonen, von denen an Stelle der früheren Halb-Bataillone je eins den Marinestationen der Nordsee und der Ostsee zugetheilt worden ist. Von höheren Offizieren zählt die Marine 4 Vice-Admirale, gegen 3 in 1889, 10 Contre-Admirale, im vorigen Jahre nur 5 und 31 Capitäne zur See, gegen 30 in der vorjährigen Rangliste. Die Zahl der Schiffe und Fahrzeuge beträgt 78, 1 weniger als im Vorjahre, nämlich 12 Panzerschiffe, 15 Panzerfahrzeuge (1 mehr als im Vorjahre, der im Bau begriffene „Siegfried"), 8 Kreuzer-Fregatten, 10 Kreuzer-Corvetten, 4 Kreuzer (1 weniger, der in Samoa gescheiterte „Adler") 3 Kanonenboote (1 weniger, der in Samoa gescheiterte „Eber"), 7 Avisos, 10 Schulschiffe und Fahrzeuge und 9 Schiffe und Fahrzeuge zu anderen Zwecken. Ueber die Zahl der vorhandenen Torpedoboote findet sich keine Angabe. In außerheimischen Gewässern befinden sich: auf der ostasiatischen Station S. M. Kbt. „Wolf" und S. M. Kbt. „Iltis"; auf der australischen Station S. M. Kreuzer-Corvette „Alexandrine"; auf der ostamerikanischen Station S. M. S. „Ariadne"; auf der ostafrikanischen Station S. M. Kreuzer „Sperber" und S. M. Kreuzer „Schwalbe"; auf der westafrikanischen Station S. M. Kreuzer „Habicht" und S. M. Kbt. „Hyäne"; der Mittelmeerstation S. M. Fahrzeug „Loreley"; ferner das Kreuzergeschwader, bestehend aus S. M. Kreuzer-Fregatte „Leipzig", S. M. Kreuzer-Corvette „Carola" und S. M. Kreuzer-Corvette „Sophie", sowie das Uebungsgeschwader, bestehend aus S. M. Panzerschiff „Kaiser", S. M. Panzerschiff „Deutschland", S. M. Panzerschiff „Friedrich der Große", S. M. Panzerschiff „Preußen", S. M. Kreuzer-Corvette „Irene" und S. M. Aviso „Wacht". Die westamerikanische Station ist zur Zeit unbesetzt. In heimischen Gewässern befinden sich in Dienst: S. M. Panzerschiff „Baden", Wachtschiff in Kiel, S. M. Panzerschiff „Oldenburg", Wachtschiff in Wilhelmshaven, S. M. Yacht „Hohenzollern", S. M. Panzerfahrzeug „Mücke", Stammschiff der Reserve-Division der Nordsee, S. M. S. „Mars", Artillerie-Schulschiff, S. M. Fahrzeug „Hay", S. M. S.

---

sein dichterisches Schaffen überhaupt. Der höchste Ausdruck dieses neuen Stils, der im Grunde der alte einer jeden echten Poesie ist, heute nur in moderner Gewandung einhergeht, der höchste Ausdruck dieses Stils auf der Bühne war für uns Ibsen. In Deutschland gab's nur einen, der daneben genannt werden durfte: Anzengruber. Aber konnte Anzengruber als nationaler Ausdruck einer geistigen Bewegung gelten? Gewiß nicht, er war zu provinziell, zu specifisch Niederösterreicher. So blieb dasjenige Gebiet des Dramas, welches für die Entwicklung der modernen Bühne das wichtigste geworden ist, das sociale, realistische Schauspiel, ohne einen bühnenreifen, dichterisch wahren Vertreter. Ein Herrscherfessel stand frei, man ersehnte denjenigen, der sich darauf setzen möchte. Und daß Sudermann sich mit der Kühnheit des naiven Dichters über die ersten Stufen dieses Thrones hinweggeschwungen, daß er mit seinem dramatischen Erstlingswerk dem Publikum die Zuversicht einzuflößen verstand, er sei der Mann, auf dieser stolzen Staffel weiter zu klimmen und sich vielleicht eines Tages legitim auf den Sessel zu setzen, das machte den unvergleichlichen Erfolg seines Schauspiels, und das würde ihn auch gemacht haben, wenn das Stück noch viel mehr Fehler und Schwächen enthalten hätte.

Die eigentliche Bedeutung des **Dramas** liegt nicht in der geistvollen Discussion des Problems der modernen Ehre, liegt nicht in dieser oder jener gelungenen Scene, sondern liegt darin, daß Sudermann, für Norddeutschland wenigstens, einen neuen Weg gewiesen hat. Er hat eine sociale Erscheinung, das großstädtische Proletariat, zum ersten Male für die Bühne künstlerisch geformt und zwar in strengster realistischer Ausdrucksweise. Wie jeder bedeutende Fund, so schien auch dieser sich von selbst zu verstehen. Er lag auf der Straße. Aber er bedurfte des durchdringenden Blickes eines Dichters, um die Seite zu erkennen, an welcher er aufzuheben war. Diese Hinterhäusler sind Berliner Typen, welche nach einer Darstellung geradezu schreien. Diese Alma, die kleine Portierstochter, die auf dem Wege naiver Lasterhaftigkeit zum „Höheren" emporstrebt, läuft täglich einem Jeden zwanzigmal über den Weg mit ihrem koketten Stumpfnäschen, ihrer etwas faden Blondheit, ihrer impertinent aufgekräuselten Oberlippe. So echt aber das Berliner Colorit sein mag, diese Heinekes sind vor allem Menschen, und darum werden sie überall ebenso echt wirken, eben so verstanden werden wie in Berlin. Das war es, was das Publikum so ergriff; es bewies dadurch, daß es sich gern dem echten Dichter gefangen giebt, der sich zu Form und Klarheit durchgerungen hat.

Der Vergleich mit Gerhard Hauptmann liegt nahe. Wenige Wochen vor Sudermann's Erstlingsdrama ging Hauptmann's Erstlingsdrama, „Vor Sonnenaufgang", über die Bühne. Hauptmann's Drama entfesselte ein gleiches Aufsehen, einen größeren Lärm. Sudermann sah sich nur einer Partei gegenüber, die ihm enthusiastischen Beifall zollte; Hauptmann sah vor sich ein erbittertes Heer von Gegnern und ein kleines Häuflein von Freunden. Ich gestehe, daß ich zu dem kleinen Häuflein gehörte und noch gehöre, und wenn ich nicht noch andere Gründe hätte, so würde dieser eine genügen, um mich auf einen Vergleich zwischen den beiden „Männern" verzichten zu lassen; ich freue mich, daß wir zwei von solchem Kaliber haben. Soll ich aber sagen, was die außerordentliche Verschiedenheit der Aufnahme beider Dramen beim Publikum verursachte, so ist es erstens, daß Sudermann's Realismus frei von dem ist, was Hauptmann's Gegner „Schmutz" nennen, ohne deswegen weniger wahr zu sein, und zweitens, daß Hauptmann's Drama aus einer Reihe von Genrebildern ohne eigentliche Handlung besteht, während Sudermann's Stück von einer starken stofflichen Spannung, von einer einfachen, aber reich entwickelten Fabel, selbst von sogenannten Knalleffecten erfüllt ist und eine erstaunliche Bühnentechnik verräth.

Mir ist durch die Vorstellung des Sudermann'schen Schauspiels die Ueberzeugung befestigt worden, daß ein echtes dramatisches Talent, ein wahrer Dichter die angeblich so geheimnißvolle Bühnentechnik im kleinen Finger hat. Es kommen in Sudermanns Drama Situationen vor, die so geschickt eingefädelt sind, daß man sie nur dem Raffinement eines modernen Franzosen zutrauen möchte. Aber sie ergeben sich alle von selbst, glatt und zwanglos, aus dem Stoffe. Nur der Handwerker muß kleben und leimen, um aus unangeschautem Material mit tausend qualvollen Kniffen und Pfiffen eine bühnenmögliche Scene herauszutifteln. Der geborene Dramatiker ist zugleich geborener Bühnentechniker. Die Geschichte des Dramas beweist es.

Daß Sudermanns bisheriges poetisches Schaffen in verhältnißmäßiger Dunkelheit geblieben ist, mag nicht nur allein an der Sprödigkeit unserer lesenden Männerwelt gegenüber der Romanproduction, sondern vielleicht auch daran gelegen haben, daß der Boden, auf dem sich seine Gestalten bewegten, ein eng provinzieller war. Wie Stifter ausschließlich seine österreichische, Rosegger seine steyrische, Keller seine schweizerische, Storm seine schleswig-holsteinische Heimath zum Schauplatz ihrer handelnden Menschen machten, so Sudermann in seinen Romanen den heimathlichen ostpreußischen Boden. Er kennt diesen Boden aufs Allergenaueste, er hat die wechselnde Farbe des Erdreichs, die charakteristische Flora an jedem Orte, die Nuancen des Himmels über ihm zu jeder Jahreszeit und zu jeder Tagesstunde im Auge. Er liebt diesen Boden und hat die Poesie, die in ihm geborgen ist, ausgeschürft, wie Keiner vor ihm. Weder Ernst Wichert noch Wilhelm Jordan ist es gelungen, die ostpreußische Landschaft so vollbildlich mit all ihrem melancholischen Reiz, ihren gelbgestreckten Getreidefeldern mit den leise wogenden Halmenhäuptern, ihren endlosen Mooren und Sandflächen, ihrer dürren Haide mit den starren Föhren und bescheidenen blaßrothen Kräutern auferstehen zu lassen. Was in Sudermanns erzählenden Werken Theodor Stormisch anmuthet, erklärt sich daraus. In ihren Hauptzügen ist ja die norddeutsche Tiefebene überall gleich. Der ostpreußische Boden ist noch am wenigsten von der Litteratur erobert, und im weiten „Reich" fragt man sich achselzuckend, was kann aus Ostpreußen Poetisches kommen? Höchstens erwartet man Offenbarungen kritischer Verstandesschärfe von dort her, und will man den höchsten Ausdruck der geistigen Eigenart dieses ostwärts verschlagenen, aus Niedersachsen, Franken und Salzburgern nicht ohne litauische Beimischung seltsam verschmolzenen deutschen Stammes bezeichnen, so nennt man den Namen Immanuel Kant. Dabei vergißt man, daß die „Stadt der reinen Vernunft" ebenso gut E. T. A. Hoffmann und Zacharias Werner hervorgebracht hat.

Hermann Sudermann wurde am 30. September 1857 in einem kleinen Dörfchen, Namens Matzicken, bei dem Kreis-Flecken Heydekrug, hart an der russischen Grenze, geboren. Seine Schulbildung erhielt er in Elbing und Tilsit. 1875 bezog er die Königsberger Universität, um Germanistik, neuere Philologie und Philosophie zu studiren. 1877 vertauschte er die Hochschule seiner engeren Heimath mit derjenigen der Reichshauptstadt. Seitdem gehört er Berlin an, das ihm eine zweite Heimath geworden ist.

Ich beabsichtige nicht, eine Kritik seiner früheren Werke zu geben. Ich bekenne es, ich stehe ihm persönlich zu nahe, um mich zu einem solchen Urtheil für competent zu erachten. Ich habe deshalb auch im Verlaufe meiner kritischen Thätigkeit bis auf den heutigen Tag nicht gewagt, eine Zeile über ihn zu veröffentlichen. Nur sei es mir gestattet, aus den zahllosen Novellen und Romanen, die der unermüdliche Arbeiter verfaßt und in grausamer Selbstkritik meist selber verworfen hat, die hauptsächlichsten derjenigen aufzuführen, die in Buchausgaben erschienen sind. Ich beschränke mich auf vier, welche die Eigenart des Dichters am getreuesten wiederzuspiegeln scheinen. Zwei Novellen „Die stille Mühle" und „Der Wunsch", die unter dem gemeinsamen Titel „Geschwister" herausgekommen sind, und zwei Romane „Frau Sorge" und der „Katzensteg". In allen bildet ein Menschenschicksal das Centrum, welches in seinen Verästelungen mit streng realistischer Beobachtung verfolgt wird. Die psychologische Analyse ist das Leitmotiv der Darstellung, die Entwickelung der Fabel tritt daneben zurück. Die Lösung der Conflicte wird immer durch innere Vorgänge herbeigeführt, die äußeren Begebenheiten spielen nur die Rolle der Gelegenheitsursache. Die Werke erhalten hierdurch etwas Strenges und Geschlossenes, was die breite Lesermasse zurückschreckt. Und nur die landschaftliche Stimmungsmalerei und der souveräne Humor, der bei der Zeichnung der episodischen Figuren hindurchbricht, taucht das Gesammtbild in weichere Farben. Ueber Werth oder Unwerth dieser Arbeiten mag die Oeffentlichkeit entscheiden, in welche jetzt der junge Dichter plötzlich getreten ist. Sie sind ein Versprechen für die Zukunft, wie nicht minder der ungewöhnliche Erfolg seines ersten Dramas eine Verpflichtung für die Zukunft ist. An ihm wird es liegen, Versprechen und Verpflichtung einzulösen.

Otto Neumann-Hofer.

Der Breslauer Arzt Dr. Laurentius Scholz.

In dem zweiten Vortrage, welcher zum Besten der ärztlichen Unterstützungskasse gehalten wurde, gab Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Ferdinand Cohn ein Bild von dem Leben und Wirken des Breslauer Arztes Dr. Laurentius Scholz. In der Einleitung seines lebhaft fesselnden Vortrages feierte der Redner den Völkerfrühling der Renaissance, deren wahre Bedeutung in der Rückkehr zur Natur beruhte. Am meisten kam der neue Geist den Universitäten zu Gute, welche im Mittelalter klösterliche Bildungsanstalten gewesen waren. Mit dem Anbruch der Renaissance wurden die Universitäten verweltlicht, zuerst in Italien, wo sie Bildungsstätten des gesammten Europa wurden. Diesseit der Alpen, und ganz besonders in Deutschland, nahm die Renaissance ein neues Element auf: die Reformation. Das 15. Jahrhundert war noch nicht zu Ende, als die Renaissance

„Blücher", Torpedo-Schulschiff, S. M. Fahrzeug „Rhein", Minen-Schulschiff, S. M. Fahrzeug „Otter" für Zwecke der Schiffs-Prüfungs-Commission, S. M. Torpedo Divisionsboote „D. 1" und „D. 5", sowie die Schul-Torpedoboote „S. 2", „S. 3", „S. 5" und „S. 23".

[Der Antrag Huene,] betreffend die Wehrpflicht der Geistlichen, ist von dem Antragsteller abgeändert worden und hat jetzt folgenden Wortlaut:

Einziger Paragraph. Militärpflichtige, welche sich dem Studium der Theologie einer mit Corporationsrechten innerhalb des Gebietes des Deutschen Reiches bestehenden Kirche oder Religionsgesellschaft widmen, werden in Friedenszeiten auf ihren Antrag während der Dauer dieses Studiums bis zum 1. April des siebenten Militärpflichtjahres zurückgestellt. Haben dieselben bis zu dem vorbezeichneten Zeitpunkte auf Grund bestandener Prüfung die Aufnahme unter die Zahl der zum geistlichen Amt berechtigten Candidaten erlangt bezw. die Subdiaconatsweihe empfangen, so werden die Militärpflichtigen auf ihren Antrag der Ersatzreserve überwiesen und weiter von Uebungen befreit.

[Für die nächste Volkszählung], welche am 1. December 1890 stattfinden soll, werden schon jetzt die Vorbereitungen seitens des statistischen Amtes betrieben. Es ist angeregt worden, in den Zählbogen eine neue Rubrik für blinde und taube Personen aufzunehmen, um auch über diese genauere statistische Erhebungen zu machen. Eine Entscheidung hierüber ist indessen noch nicht getroffen.

* **Berlin,** 6. December. [Berliner Neuigkeiten.] Das von der städtischen Bau-Deputation ausgearbeitete Project zur Umgestaltung der Straße „Unter den Linden" hat, der „Nat.-Ztg." zufolge, die Genehmigung des Magistratscollegiums erhalten. Nach diesem Project bleibt die Mittelpromenade bestehen, während der auf der südlichen Seite belegene Weg für Lastfuhrwer in Fortfall kommt. Ingleichen bleibt der Reitweg bestehen. Der jetzige Straßendamm und Bürgersteig werden verbreitert. Die beiden Seiten der Mittelpromenade werden mit je einem von Gittern umfaßten Rasenstreifen von 7,10 Meter Breite versehen, in welchem die Bäume stehen. Die Mittelpromenade erhält eine solche Eintheilung, daß in der Mitte ein Streifen von Mosaikpflaster und zu jeder Seite desselben ein Kiesweg angelegt wird.

Die königliche Solotänzerin Fräulein Sonntag, welche bekanntlich während der Galavorstellung im Opernhause am Hochzeitstage des Prinzen Friedrich Leopold durch das Ueberspringen elektrischer Funken auf ihr Costüm entsetzliche Brandwunden erlitt, hat über ein Vierteljahr im katholischen Krankenhause unter den unsäglichsten Schmerzen, zum Theil im permanenten Wasserbett liegend, zugebracht. Als sie vor mehreren Wochen aus dem Krankenhause entlassen wurde, war zwar die Lebensgefahr beseitigt, doch von einer Heilung konnte noch lange nicht gesprochen werden. Die tiefgehenden Brandwunden waren namentlich an der Hüfte und den Oberschenkeln noch nicht ganz geschlossen, und an den Stellen, wo Heilung eingetreten war, hatten sich so ausgedehnte narbige Zusammenziehungen gebildet, daß die bedauernswerthe Dame außer Stande war, zu gehen. Medicinalrath Dr. Güterbock und Professor v. Bergmann, welche die weitere Behandlung des Fräulein Sonntag übernahmen, zogen zur Ausführung einer Massagekur den Dr. Zabludowski hinzu, und unter dessen geschickter Behandlung hat sich das Befinden der Patientin so weit gebessert, daß sie bereits mit Unterstützung sich im Zimmer bewegen kann. Immerhin wird es bis zur völligen Genesung noch längere Zeit dauern. Die Prinzessin Friedrich Leopold, welche an ihrem Hochzeitstage Augenzeugin des schrecklichen Unfalles war, der Fräulein Sonntag betroffen hat, nimmt lebhaften Antheil an dem Schicksal der jungen Künstlerin und bekundet denselben fortgesetzt durch Aufmerksamkeiten aller Art.

Vermischtes aus Deutschland. Vor einiger Zeit wurde mitgetheilt, daß der Stadt München von dem verstorbenen reichen Baumeister Leibl eine Million Mark vermacht worden sei. Der Erblasser, der mit seiner Familie seit Jahrzehnten in erbitterter Fehde lebte, hatte im Testamente seine Kinder beinahe ganz umgangen. Die Leiblschen Nachkommen strengten einen Proceß gegen die Stadtverwaltung an, der jetzt mit einem Vergleiche geendet hat; der Magistrat begnügt sich mit der Summe von 250 000 Mark.

Frankreich.

s. **Paris,** 5. Decbr. [Die Kammer und die Radicalen. — Die Organisation der Armee. — Frost.] Viele radicale Blätter, die „Lanterne" an der Spitze, beginnen plötzlich ihre bisher wohlwollende Haltung der neuen Kammer gegenüber zu ändern und einen herausfordernden Ton gegen dieselbe anzunehmen. Vor Allem wird von ihnen gegen das immer bemerklicher werdende Hervortreten des Centre Gauche und gegen die Tendenzen desselben, eine Regierungsmajorität durch Vereinigung der monarchistischen und republikanischen Gemäßigten zu erhalten, Front gemacht. Diese Tendenzen haben sich bisher den gedachten Journalen zufolge besonders in der Validirung von angefochtenen Wahlen, sowohl von Monarchisten als Republikanern geltend gemacht. In erster Linie versetzt die „Lanterne" und auch den bisher sehr gefügigen „Radical" die Bestätigung der Wahlen des Besitzers der bekannten „Magasins de Printemps", Jaluzot, der als republikanischer Conservativer gewählt worden, sowie des Millionärs Bischoffsheim in Nice u. a. m. in großen Zorn. Jaluzot soll ihnen zufolge die Bestechung in schamloser Weise betrieben und Schaaren von Leuten aus seinen Magazinen, von denen er eine Zweigniederlage in seinem Departement eröffnet hatte, gratis von Kopf bis zu Füßen eingekleidet haben, um ihre Stimmen zu gewinnen. Der also beschuldigte Deputirte wußte indessen einen großen Theil der gegen ihn vorgebrachten Anklagen durch ein recht geschicktes Plaidoyer von der Rednertribüne der Kammer aus hinfällig zu machen, so daß die Majorität ihn als gewählt erklärte, besonders da er über 5000 Stimmen mehr als sein radicaler Gegner erhalten hatte. Bischoffsheim hatte dagegen nur eine schwache Mehrheit gegen seinen Mitbewerber erhalten, und trotzdem hat die Kammer auch ihn, gegen den zahlreiche Anklagen wegen Bestechung vorlagen, validirt. „Nehmt euch in Acht, Deputirte: das Bischen Vertrauen, das euch die Bevölkerung nach den Erfahrungen mit euren Vorgängern noch entgegengebracht, wird durch solche Voten bald ganz erschüttert sein," rufen die entrüsteten Radicalen aus. Ihre Unzufriedenheit ist begreiflich, und das Ausbrechen derselben war vorauszusehen, weil es schließlich in dem Kampfe gegen den Boulangismus ja sie allein waren, die die Kosten des Feldzuges zu bezahlen hatten; denn sie sind kaum halb so stark in der neuen Kammer vertreten, als sie es in der alten waren, und noch dazu haben sich die im Wahlkampfe aus ihrer Partei Sieger Gebliebenen zur Mehrzahl für eine gemäßigte Politik erklärt und zur Vertagung all der radicalen Reformen verstanden, die in ihren Programmen als Forderungen aufgestellt sind. In Wahrheit unterscheiden sich heute Maret, Clémenceau, Revilton u. s. w. fast gar nicht von dem linken Flügel der Opportunisten, der seinerseits mit den noch mehr nach rechts gravitirenden Republikanern in Fühlung bleibt. — Ein algerisches Blatt, „La Démocratie de Bône" weiß von einem Falle zu berichten, der die Organisation der Rekrutirung der Armee in einem recht bedenklichen Lichte zeigt und den Radicalen, die wieder zu heftiger Opposition Lust zeigen, Gelegenheit giebt, auf's Neue die Regierung anzugreifen. Am letzten Sonntag (24. November) kamen mit dem Dampfer „Ajaccio" 32 junge Rekruten aus dem Departement Ile et Villaine (Centrum Frankreichs) in Bône an, um den Armeetheil, in den sie eingereiht werden sollen, zu — suchen. Sie waren nämlich zuerst in Marseille nach der Stadt Tunis eingeschifft worden, welche ihnen als ihre künftige Garnison bezeichnet worden war. In der Hauptstadt des Beylikals angelangt, wurde ihnen bedeutet, daß ein Irrthum vorliege, und daß sie sich in Bizerta (Algerien) zu stellen hätten. Nachdem die unglücklichen Rekruten, die noch in ihren Civilkleidern sich befanden, auf einem Packetboot die 300 Kilometer zwischen Tunis und Bizerta zurückgelegt, erhielten sie in letztgenannter Stadt, die überhaupt nur eine Hand voll Soldaten als Garnison hat, die erfreuliche Auskunft, daß abermals ein Irrthum vorliegen müsse. Nach den in Bizerta gehaltenen Nachforschungen hätten sich diese Rekruten in Constantine, das wiederum einige Hundert Kilometer entfernt sei, einzufinden. Das algerische Blatt fügt hinzu, daß es noch nicht einmal sicher sei, ob diese letzte Auskunft die richtige sei und die jungen Soldaten in Constantine ihre Odyssee beendigt sehen würden! Man begreift allerdings, daß, selbst wenn dieser Vorfall vereinzelt dastehen sollte, derselbe zu lebhaften Polemiken Veranlassung geben müßte. Wenn schon im Frieden derartige Störungen in der Recrutirung zu verzeichnen, wie soll das erst im Kriegsfalle werden? Ein einziges derartiges Factum genügt, um die angeblich so großartigen Ergebnisse der Probe-Mobilisation des 17. Armeecorps, die bekanntlich vor zwei Jahren stattgefunden, recht hinfällig erscheinen zu lassen. — Paris ist in diesem Jahre von ungewöhnlich frühem starken und andauernden Frost heimgesucht worden. Seit 8 Tagen ist das Quecksilber fast continuirlich 5 bis 10 Grad unter dem Gefrierpunkte geblieben. In ganz Mittel- und Nordfrankreich ist die Temperatur weit unter dem Mittel der letzten Jahre; dagegen wird aus dem Süden, Pau, Nizza u. s. w. gemeldet, daß die Temperatur eher höher, denn niederer als für die Jahreszeit zu erwarten sei.

L. **Paris,** 5. December. [Die Wallfahrt nach Jersey.] Es war dieser Tage von einer Wallfahrt nach Jersey und einem großen Bankett unter dem Vorsitze des Generals die Rede gewesen. Die boulangistischen Blätter deuteten an, fünfhundert Mann sollten in Saint-Helier gespeist werden, und endlich vernahm man, die fünfhundert wären wackere Bretonen, die unter der Führung des Abg. Le Hérissé und des ehemaligen Maires von Rennes, Le Bestard, nach der Felseninsel zu fahren und dem General zu huldigen gedächten. Wie es aber scheint, konnte ein so gewaltiges Heer Jersey-Pilger nicht aufgetrieben werden, und das Fest wird auf einen gelegeneren Augenblick vertagt. Le Hérissé erklärt das Mißlingen einem Reporter der „Presse" durch die kurzen Tage — als ob man nicht schon längst gewußt hätte, daß die Tage um die Mitte December kurz sind — und die Verlegenheit, in welche fleißige Handwerker, die nur über ihren Sonntag verfügen können, dadurch gerathen würden. Man kann doch den Leuten, meinte Le Hérissé, nicht zumuthen, daß sie übernachten und einen Arbeitstag opfern! Also wartet man lieber, bis eine günstigere Witterung die Fahrt gestattet und die Kosten erleichtert. Der „theure Verbannte" muß sich in dieser Winterszeit behelfen, wie er kann, denn auch die Intimsten lassen ihn aus Furcht vor der Seekrankheit im Stiche und schenken ihm statt freundschaftlicher Besuche, gute Worte.

Belgien.

a. **Brüssel,** 5. December. [Die Interpellation in der Kammer. — Ein neues Organ des Vatikans.] Der Nationalpalast, der Sitz der belgischen Kammern, bot gestern einen ungewöhnlichen Anblick dar. Rings herum waren zahlreiche Polizeimannschaften aufgeboten; die Eingänge zu den Tribünen waren von Menschenmassen dicht umlagert. Im Sitzungssaale selbst waren alle Minister und Deputirte auf ihren Plätzen; die Tribünen, auch die diplomatische, waren überfüllt; eine gewaltige Erregung beherrschte den ganzen Saal. Auf der Tagesordnung stand die Interpellation über die Amtsentsetzung des Chefs der öffentlichen Sicherheit Herrn Gauthier de Rasse. Der Deputirte Bara begründete sie in einer zweistündigen, ebenso klaren wie scharfen Rede, welche von der Rechten lautlos, aber von der Linken mit großem Beifalle aufgenommen wurde. Im Hennegau, so begann er, hatten Spitzel Unruhen angezettelt. Die Justiz bildete sich ein, eine Verschwörung sei im Gange, und nahm die Verschwörer fest. Plötzlich entpuppen sich einige Verschwörer als Spitzel und mit ihnen im Bunde zwei Minister. Der von dem Minister Devolder der öffentlichen Sicherheit aufgedrungene Lockspitzel Pourbaix war der Genosse des Herrn Ministers Beernaert, um einen unschuldigen Arbeiter zu umgarnen, zu verhaften und verfolgen zu lassen, wurde aber von dem Schwurgerichte verurtheilt. Als Protest gegen diese Verurtheilung wird ein geachteter Beamter bestraft, weil er die Wahrheit gesprochen und Schriftstücke ausgeliefert hat, welche die Verbindung der Minister mit den Spitzeln erweisen. Herr Bara unterzog nunmehr Punkt für Punkt mit juristischer Schärfe den Bericht des Justizministers an den König, um dessen Unterschrift zur Absetzung des Herrn Gauthier „zu

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

auch in Schlesien ihren Einzug hielt. Wälsche Meister, von den schlesischen Fürsten und Städten berufen, führten die neuen Kunstformen ein. Im Laufe des 16. Jahrhunderts gelangten dieselben zur allgemeinen Herrschaft und verdrängten vollständig die gothische Tradition. Die Häuser der durch blühenden Handel und Gewerbefleiß zum Wohlstand gelangten Bürgerschaft wurden nun im neuen Stile umgebaut, sie erhielten jene malerischen Giebelfronten, jene kunstvollen Steinportale, welche den Hauptstraßen des alten Breslau und insbesondere seinem Ring trotz mancherlei späterer Veränderungen noch heut sein patrizisches Gepräge verleihen. Die ehrwürdigen Kirchen waren von dem frommen Glaubenseifer, die stolzen Rathhäuser von dem kräftigen Bürgersinn des Mittelalters gegründet worden; nun wurden sie vollendet, mit Renaissance-Kunstwerk ausgeschmückt und erhielten die zierlichen Thurmhelme, die für das Breslauer Stadtbild so charakteristisch sind. Gleichzeitig mit der Kunst der Renaissance zog auch die wiedergeborene Wissenschaft in Breslau ein. Aus den Klosterschulen wurden moderne Gymnasien. Mit der Ausbreitung der Bildung änderte sich auch der Volkscharakter. Die jungen Adeligen wetteiferten mit den Söhnen der reichen Kaufleute im Streben nach feiner Sitte. Sie vollendeten ihre Erziehung im Auslande. Heimgekehrt suchten sie ihren Ruhm, der Adel in der Regierung des Landes, die Patrizier in der weisen Verwaltung ihrer Vaterstadt. Sie wurden Beschützer der Künste und Wissenschaften, sie sammelten Kunstwerke und Bibliotheken. Neben den Geschlechtsadel stellte sich bald gleichberechtigt der Gelehrtenadel, zu dem auch die Aerzte gehörten. An den Universitäten Italiens war die wissenschaftliche Medicin wiedererstanden und mit ihr die Botanik. Der Ruf der großen Aerzte und Naturforscher, die an den italienischen Universitäten lehrten, lockte aus ganz Europa die Studirenden der Medicin über die Alpen; auch aus Schlesien gingen zahlreiche junge Aerzte nach Padua und Bologna und kehrten mit der laurea in der Philosophie und Medicin gekrönt, nach Jahr und Tag in die Heimath zurück.

Zu diesen gehörte der Breslauer Arzt Dr. Laurentius Scholz. Im J. 1552 in Breslau geboren, erhielt derselbe seine classische Bildung auf dem Elisabetgymnasium und bezog in seinem 20. Jahre die Universität Wittenberg. Vier Jahre studirte er dann erst in Padua, dann in Bologna. Die hiesige Stadtbibliothek bewahrt noch ein Collegienheft, welches Laurentius 1577 in Padua nach den Vorlesungen des Prof. Mercurialis über die Pest ausgearbeitet hatte, damals eine brennende Frage, ganz besonders auch für Breslau, welches bald nach unseres Laurentius' Heimkehr im Jahre 1585 wieder einmal von dieser verheerenden Völkergeißel heimgesucht wurde. Mitte März 1579 verließ Laurentius Bologna und schloß sich einer Gesellschaft vornehmer Breslauer an, die eben ihre italienische Reise angetreten hatten. Noch 15 Jahre später gedenkt Laurentius Scholz in der Vorrede einer Schrift, die er seinem Reisegefährten Nikolaus Rhediger und dessen damaligem Mentor, dem inzwischen zum bischöflichen Kanzler aufgestiegenen Dr. Wacker von Wackenfels widmet, der unvergeßlichen Erinnerung aus jener Zeit, der anregenden Gespräche, die er mit ihnen und noch zwei andern Breslauer Patriziern gehabt hatte. In Mailand trennten sich die Gefährten. Laurentius Scholz ging nach Valence, wo er seine Studien abschloß und mit der Doctorwürde in der Philosophie und Medicin bekleidet wurde. In die Heimath 1580 zurückgekehrt, begründete Laurentius zunächst den eigenen Hausstand, indem er die Tochter des 1568 verstorbenen Pastors und Schulinspectors Joh. Aurifaber heimführte. Zur Ausübung seiner ärztlichen Praxis ließ sich unser Laurentius zuerst in Freystadt bei Glogau nieder. Im Pestjahr 1585 machte er sich dauernd in Breslau ansäßig. Am 22. April 1599 erlag er der Schwindsucht im 47. Lebensjahre. Drei Jahre vorher war er in den böhmischen Adelstand unter dem Namen Scholz von Rosenau aufgenommen worden. Sein Wahlspruch lautete: „Fac officium, Deus providebit, thue Deine Pflicht, Gott wird schon sorgen." Er bezeichnet den frommen, pflichtgetreuen Mann.

Laurentius verwendete seine Mußestunden im Dienste seiner Wissenschaft, indem er aus den Schriften der griechischen, arabischen und modernen Aerzte die wichtigsten Lehrsätze aus dem Gesammtgebiet der theoretischen und praktischen Medicin zusammenstellte und dieselben in 8 Abtheilungen übersichtlich geordnet 1587 unter dem Titel „Medicinische Aphorismen" herausgab. Das Büchlein ist 1580 zu Breslau in der Druckerei von Joh. Scharfenberg (heut Graß, Barth u. Co.) gedruckt und dem Breslauer Magistrat gewidmet. Später mehrte sich seine Praxis dermaßen, daß er die Anstrengungen und Sorgen derselben zumal bei seiner angegriffenen Gesundheit kaum zu ertragen vermochte. Doch blieb er fortgesetzt litterarisch thätig; er sammelte unablässig die Briefe und Consilien der berühmtesten Aerzte und Naturforscher seiner Zeit und veröffentlichte dieselben 2 Jahre vor seinem Tode in 2 starken Foliobänden, die für uns von unschätzbarem Werth sind, da sie uns über das Werden der wissenschaftlichen Medicin unterrichten. Mit gleicher Hingebung widmete er sich der Botanik. Zu den Anregungen, welche Laurentius im orto botanico zu Padua empfangen hatte, gesellte sich der Eindruck der kunst- und pflanzenreichen Gartenanlagen, die derselbe im weiteren Verlaufe seiner italienischen Reise kennen lernte. Mit der Renaissance war in Italien auch die Gartenkunst wiedererwacht. Es mehrte sich auch die Blumenfülle. Zuerst um die Mitte des 15. Jahrhunderts erschien die Nelke. Der Fall Konstantinopels kam den Gärten des Abendlandes in überraschender Weise zu Gute, denn die Türken scheuten nicht Mühe und Kosten, um in den Gärten Stambuls die schönsten Blumen und Blüthensträucher des Orients einheimisch zu machen, welche seit der Mitte des 16. Jahrhunderts ihren Weg nach Wien und dem übrigen Europa fanden. Damals erblickte man zuerst in den Gärten des Abendlandes die lilafarbigen Blüthensträuße des Flieders und die weißen Blumenpyramiden der Roßkastanie. Dann kamen die Hyacinthen und die Kaiserkronen, die Tulpen und die asiatischen Ranunkeln und die vollen, süßduftigen Rosen von Damaskus. Nun sendeten auch die kanarischen Inseln, Afrika, Indien, China ihren Blumentribut in die Gärten Europas. Im 16. Jahrhundert kamen die Pflanzenschätze Amerikas hinzu.

Als Laurentius Scholz im Jahre 1585 Breslau zum dauernden Wohnsitz erwählte, beschloß er, seine Vaterstadt mit einer Gartenschöpfung zu schmücken, die nicht blos in der Fülle seltener Pflanzen, sondern auch künstlicher Anlagen mit dem botanischen Garten von Padua, mit den Gärten der venetianischen und florentinischen Großkaufleute wetteifern sollte. Er besaß ein Gartengrundstück auf der Weidenstraße, das bis an die Taschenstraße reichte und das er durch Ankäufe allmälig vergrößerte. Der heutige Pariser Garten ist ein Rest dieses Besitzthums. In wenig Jahren hatte er hier mit emsigstem Fleiß und bedeutenden Kosten eine Gartenanlage nach dem Vorbilde der italienischen Villen zu Stande gebracht, die er bis an sein Lebensende zu pflegen und zu verschönern fortfuhr und die nicht nur von den Breslauer Mitbürgern und den schlesischen Landsleuten als eine Art Weltwunder angestaunt, sondern auch in ganz Deutschland, ja selbst im Auslande gepriesen wurde. Kein Fremder von Distinction durfte Breslau verlassen, ohne den Scholz'schen Garten besucht zu haben. Der Kaiserliche Dichter Salomon Fränkel von Friedenthal singt von ihm:

> Wer von der Ferne besucht die Mauern des herrlichen Breslau,
> Gehe zum Garten des Scholz, schaue die blühende Pracht.
> Hat er dann Herz und Auge an Allem geweidet, so spricht er:
> Scholz, in die Vaterstadt hast Du Italien verpflanzt.

Wie eine Inschrift, die Scholz in das Portal des Gartens einmeißeln ließ, zeigte, sollte der Garten zum Lobe Gottes, zum Ruhme der Vaterstadt, zur Benutzung für seine Freunde und die Studirenden der Botanik dienen. Den ärztlichen Collegen gedachte er die Heilpflanzen leichter zugänglich zu machen. Er benutzte den Garten nicht allein zu eigener Erholung, sondern machte ihn zum Mittelpunkte eines geselligen Verkehrs, zur Stätte fröhlicher Feste, der „Breslauer Blumenfeste". Von mehr als 80 Dichtern, darunter von 16 Aerzten, ist der Garten in lateinischer Sprache besungen worden. Dank diesen Gedichten sind wir nicht nur über die Anlage des Scholz'schen Gartens und seine Pflanzenschätze vollständig unterrichtet, sondern wir können uns auch ein anschauliches Bild machen von den Kreisen, die darin verkehrten. Und es ist ein erfreuliches Bild, das uns das Breslau der Renaissance zeigt, wo die goldene Mitte zwischen der lockeren Sitte Italiens und der finstern Frömmelei der englischen Puritaner eingehalten wird, und am Ufer der Ohle eine heitere, geistig angeregte Geselligkeit blüht, wie wir sie nur am Arno oder am Ilyssos zu denken gewohnt sind.

Der Vortragende führte nun seine Zuhörer zu einem Blumenfest im Scholz'schen Garten. Wir treffen daselbst die Breslauer Elite, Gelehrte, Aerzte, Juristen, vornehme Kaufleute mit ihren Frauen, alle festlich gekleidet in den prächtigen, farbenreichen Gewändern der Renaissance. Auch junge Mädchen sind da, doch nur hübsche. Wir machen unter der kenntnißreichen Führung des Vortragenden einen Rundgang durch den Garten, welcher durch zwei einander rechtwinkelig schneidende Hauptalleen in vier Quartiere getheilt ist. Er erzählt uns von dem kostbaren Blumenparterre der ersten Abtheilung, wo sich die Mädchen für Kränze und Sträuße Blumen abschneiden dürfen. Die übrige Gesellschaft wendet sich zur zweiten Abtheilung, der medicinisch-botanischen Partie, welche die größten Seltenheiten und Kostbarkeiten enthält, die Scholz seinen Gästen mit Enthusiasmus erläutert. Die dritte Abtheilung ist das „Labyrinth", dessen verschlungene Wege von Spalieren mit Schlinggewächsen eingefaßt sind.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

J. Glücksmann & Co.,

Breslau, Ohlauerstrasse 71/72. Bazar „Fortuna", part., I., II., III. Etage.

Bis zum 24. December cr. ununterbrochen

Gr. Weihnachts-Ausverkauf.

Seit 35 Jahren rühmlichst bekannt und bisher **unerreicht** durch **beispiellos billige Preise** und **grossartige Auswahl vorzüglicher Qualitäten.**

[6530]

Zu 4 Mark
7 Meter **schwarzen** Diagonalstoff zu einem großen Anzug.

Zu 4 Mark
7 Meter **grauen** Diagonalstoff zu einem großen Anzug.

Zu 4 Mark
7 Meter **blauen** Diagonalstoff zu einem großen Anzug.

Zu 4 Mark
7 Meter **braunen** Diagonalstoff zu einem großen Anzug.

Muster

nach allen Gegenden franco.

[6527]

Zu 2 Mark
3 Meter Diagonalstoff, hinreichend zu einer großen Herrenhose und Weste. — Farbe schwarz, blau, braun, grau.

Zu 4 Mark 80 Pfg.
3 Meter Stoff zu einem vollkommenen Regenmantel. — Farbe schwarz, blau, braun, grau, grün, tabak, olive.

Zu 5 Mark 25 Pf. 3 Mtr. Stoff zu einer vollkommenen Anzug in verschwommen Carreau, in hübsch melirten Farben u. einfarbig.	**Zu 12 Mark** 3 Meter eleganten Stoff zu einem besseren Anzug.	**Zu 30 Mark** 3 Meter extra feinen Kammgarn oder Streichgarn zu einem hochfeinen Salon-Anzug.	**Zu 7 Mark** 3 Meter Stoff zu einem feinen Damen-Regenmantel, in glatt oder Streifen, hell und dunkel.	**Zu 8 Mark** 1½ Meter wasserdichten Stoff zu einer Joppe.
Zu 6 Mark 60 Pf. 6 Meter englisch Lederstoff für einen vollkommenen, waschechten und sehr dauerhaften Herrenanzug.	**Zu 13 Mark** 3¼ Meter Stoff zu einem feinen Anzug, **wasserdicht**, in allen Farben, tragbar zu jeder Jahreszeit.	**Zu 50 Pfennig** Stoff zu einer vollkommenen Weste, Farbe grau, blau und schwarz.	**Zu 9 Mark** 3 Meter wasserdichten Stoff zu Damen-Regen-Mantel.	**Zu 9 Mark** 1 Meter 60 Cent. wasserdichten Stoff zu einem Mantel od. Paletot.
Zu 8 Mark 3¼ Meter Stoff zu einem ganzen, hübschen, dauerhaften Anzug.	**Zu 16 Mark 50 Pfg.** 3 Meter Burkin zu einem Festtags-Anzug.	**Zu 1 Mark** Stoff zu einer waschechten Weste.	**Zu 4 Mark 50 Pfg.** 2 Meter Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- oder Frühjahrspaletot in den verschiedensten Farben.	**Zu 12 Mark** 2 Meter 10 Cent. warmen Stoff zu einem Paletot oder Mantel in wasserdicht.
Zu 9 Mark 3 Meter Stoff in Burkin zu einem vollkommenen Anzug, tragbar zu jeder Jahreszeit, Sommer und Winter.	**Zu 20 Mark** 3⅓ Meter Burkin-Stoff zu einem Salon-Anzug.	**Zu 2 Mark** Stoff zu einer farbigen Tuchweste.	**Zu 4 Mark** 1½ Meter Stoff zu einer Joppe in ganz kräftiger Qualität.	**Zu 15 Mark** 2 Meter 10 Cent. festen Stoff in den neuesten Farben zu Paletots oder Mantel.
Zu 10 Mark 3 Meter 10 Centimeter schweren, kräftigen Stoff, Prima-Qualität, zu einem Anzug.	**Zu 24 Mark** 3 Meter echten, feinen Kammgarnstoff, zu einem noblen Promenade-Anzug.	**Zu 3 Mark 50 Pfg.** Stoff zu einer hochfeinen, façonirten Weste mit Figuren und Blumen.	**Zu 7 Mark** 2¼ Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.	**Zu 24 Mark** 2½ Mtr. Modestoff zu einem extrafeinen Paletot, wasserdicht mit Gummi-Einlage.

Besonders billig:

Damentuche und Kleiderstoffe. | Billardtuche. | Forsttuche. | Feuerwehrtuche. | Livréetuche. | Wasserdichte Tuche. | Chaisentuche. | Schwarze Tuche. | Satins und Croisé. | Tricots. | Feine Kammgarnstoff.

Muster franco.

Wir versenden an alle Stände jedes beliebige Maaß **portofrei** ins Haus.

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Co.)**

Muster franco.

Congress
passend zu Mauseskild'schen Häkelgarnen, am Lager, per Meter 60, 70, 90 Pf., 1,00, 1,50, 2,00 M.
M. Charig Nachfolger,
20 Ohlauerstraße 20, vis-à-vis der Bischofstraße.

Mein
Pianoforte-Magazin und Leih-Institut
habe ich von **Ring Nr. 42** nach
16 Albrechtsstr. 16, Bischofstraßen-Ecke, 1. Etage,
im Hause von **G. Philippi**, der **alten Königl. Regierung schrägüber, verlegt und empfehle in reichhaltiger Auswahl**
Pianinos und Flügel,
sowie
Harmoniums
vom einfachsten bis **zum elegantesten** sehr **preiswürdig** zum **Verkauf** und zum **Verleihen.**
Gute [6540]
gebrauchte Instrumente
sind **stets vorräthig und werden solche in Zahlung genommen. Ratenzahlungen bewilligt.**
F. Welzel,
Pianoforte-Fabrik,
16, Albrechtsstraße 16,
Bischofstraßen-Ecke, 1. Et.



Lampen
mit nur [6117]
hellleuchtenden Brennern.
Hängelampen m. Zug u. Gegengewicht v. **5,00** M. an
do. ohne Zug m. Blitz-Brennern „ **8,75** „ „
Tischlampen, galvanisirt . . . . „ **3,00** „ „
do. mit Majolika . . . . . „ **7,00** „ „
Kronen für Salons und Speisezimmer,
Wandarme, Ampeln, Küchenlampen etc.
in grosser Auswahl.
Illustrirte Preisliste gratis und franco.
Herz & Ehrlich, Breslau.

Echt russische Gummischuhe.
A. Kuschbert, Gummiwaaren-Handlung,
Breslau, Schweidnitzerstraße 5.
(Gegründet 1861.) [5309]

Schäffer's Neue Kohlen-Anzünder.
Bequemstes Anfeuern. 1 Anfeuerung — 1 Hand voll genügt — kostet ⅓ Pf.
Von 25 Ko. = Mk. 2,60 an frei Haus. [6270]
Zu Fabrikpreisen zu haben in den meisten Colonial- und Droguenhandlungen.
N. Schäffer, Harzproducten-Fabrik, Klosterstr. 2. Teleph. 59.



[5342]

Patent-Kugel-Kaffeebrenner
für Colonialwaaren-Handlungen,
neuester, wiederum vervollkommneter Construction. Verschiedene Größen und zwar zu 3 bis 100 Kilogr. Inhalt. Leistungsfähigste Röstapparate der Gegenwart; bekanntlich die beliebtesten und im Gebrauche vortheilhaftesten.
Emmericher Maschinenfabrik u. Eisengießerei
Emmerich, Rhein. [047]
Auch nach Schlesien mehrere tausend Stück geliefert.
Abschlüsse durch **Gruhl & Bracke, Albrechtsstr. 13, Breslau.**



Um meinen werthen Kunden den [6201]
Weihnachts-Einkauf
zu erleichtern, habe ich **bedeutende Posten**
Wollwaaren
zu spottbilligen Preisen zum Ausverkauf
gestellt, und zwar:
Taillentücher, Schulterkragen, Capotten in Plüsch, Flanell, Chenille und Wolle, **Damen-Röcke, Kleidchen, Jäckchen, Westen, Jägerhemden** und Beinkleider, **Jagdwesten, Pelz-Muffs** und Barets, **Handschuhe, Gamaschen,** Chenillen-Tücher, **Gefütterte Tricot-Taillen** und -Blousen.
Wilhelm Prager,
Ring 18.
Gelegenheitskauf
bedeutend unter Fabrikpreis. Ein Posten **seidener und halbseidener Cachenez und Cravattentücher,** sowie **Damen- und Kinderschürzen** in Cachemir und Atlas

---

Spottpreise. Ausverkauf Spottpreise.
von Möbeln wegen Aufgabe des Geschäfts:
Nußb. Trumeaux u. Spiegel 45 bis 120 Mark.
Garnituren Plüsch 140 Mark.
Verticows und Salontische 40 bis 80 Mark.
Coulissentische 50 bis 89 Mark.
Heinrich Koschel,
Kupferschmiedestraße Nr. 31 zu den „3 Kibitzen". [6107]

Mit fünf Beilagen.

(Fortsetzung.)

erschleichen", einer vernichtenden Kritik und wies nach, daß die dem Könige vorgetragenen Angaben den Thatsachen widersprechen, daß die ganze Maßnahme nur auf Betreiben der Staatsanwaltschaft, welche ihre schmähliche Niederlage im Socialistenprocesse nicht verwinden kann und zur Rettung der Minister getroffen worden ist. Dabei kam es zu Tage, daß die Erklärung des Justizministers, er habe die öffentliche Sicherheit angewiesen, Alles zu sagen, auf Unwahrheit beruht. Die Beamten sollten den Spitzel Laloi preisgeben, aber erklären, andere Personen seien unbetheiligt, auf diese Weise sollten die Minister und Pourbaix gerettet werden. Bara schilderte hierauf das Verhalten des Ministers Beernaert, welcher selbst verbrecherische Thaten anstiftete und schloß also: „Eine Schandthat ist begangen worden. Derjenige, welcher sie aufgedeckt hat, ist abgesetzt; diejenigen, welche sie begangen, bleiben Minister. Es bleibt erwiesen, daß ein belgischer Minister zur Verfolgung eines Unschuldigen sich mit einem elenden Lockspitzel verbunden hat. Sie sind, meine Herren Minister, Hand in Hand mit einem Lockspitzel ertappt worden. Beschämt und über die entdeckte Schändlichkeit bestürzt, wollen Sie Ihre Schande durch Absetzung eines achtbaren Beamten abwaschen. Das gelingt Ihnen vielleicht in der Kammer, aber nicht im Lande. Welches Interesse haben Sie denn, meine Herren von der Rechten, mißachtete Minister, welche ein Verbrechen begangen haben, im Amte zu behalten. Wenn irgend Einer unter Ihnen dasjenige gethan haben möchte, was Herr Beernaert gethan hat, so möge er hier aufstehen und ihn vertheidigen! Ich wende mich an Ihre Ehrbarkeit und beschwöre Sie, diese Männer ihren Geschäften zu überlassen und damit der Spitzelwirthschaft in Belgien ein Ziel zu setzen." Ihm erwiderte der Justizminister Lejeune, welcher zunächst einen Brief des Generalstaatsanwalts verlas, in welchem dieser die alleinige Verantwortlichkeit auf sich nimmt. Der Minister suchte die Schuld des Herrn Gauthier voll aufrecht zu erhalten, erkannte die schändlichen Aufreizungen des Lockspitzels Pourbaix an, behauptete aber, dieser sei nicht ein Genosse der Minister, sondern ein Günstling Gauthiers gewesen, welcher seine Unthaten gekannt und begünstigt, aber der Regierung und Justiz davon keine Kenntniß gegeben habe. Bei jedem Satze wurde der Minister, so sehr auch die Rechte durch Schreien und Lärm die Stimmen der Liberalen zu übertönen suchte, durch die Deputirten Bara und Janson unterbrochen, welche darauf hinwiesen, daß seine Angaben unrichtig sind. Heute will der Minister seine Rede beenden, Herr Janson wird ihm entgegnen und die ministerielle Vertheidigung gründlich abweisen. Inzwischen hatten sich starke Menschenmassen vor dem Nationalpalaste angesammelt, pfiffen, zischten, schrieen: „Nieder mit dem Ministerium! Nieder mit Beernaert!", aber die Polizei schritt energisch ein und sperrte die den Palast umgebenden Straßen ab. — Der Heilige Stuhl hat sich jetzt auch in **Brüssel** ein eigenes Organ geschaffen: den ultraclerikalen Brüsseler Courier. Derselbe soll fortab, wie der Moniteur de Rome, die Ansichten des Vatikans vertreten. Der Papst fördert das Unternehmen, welches an dem Mgr. Terrata in Rom eine Stütze findet. Der Hauptleiter ist Graf Soderini, früherer päpstlicher Zuavenoffizier, jetzt Nobelgardist und römischer Correspondent des Brüsseler Journals, englischer und amerikanischer Zeitungen. Zum Chefredacteur ist der Pfarrer Baltus, ein bekannter journalistischer Heißsporn, ernannt; zwei Professoren der katholischen Universität Lille sind ihm beigegeben.

Großbritannien.

London, 6. December. [Ein Beleidigungs-Prozeß.] Die von Frau Mackay, der Gattin des bekannten amerikanischen Millionärs und Silberminenbesitzers, angestrengte Verläumdungsklage gegen den Herausgeber der Zeitung „Manchester Examiner and Times", weil dieselbe behauptet hatte, daß Frau Mackay niederer Herkunft und die Wittwe eines armen Grubenarbeiters gewesen sei und sich durch Waschen ernährt habe, wurde gestern in Queens Bench Gerichtshof in London zum Austrag gebracht. Die Klägerin behauptete, daß die Angaben des Blattes gänzlich unwahr seien; sie sei die Tochter des Obersten Hungerford, eines Offiziers in der amerikanischen Bundesarmee, und vor ihrer Verheirathung mit Mr. Mackay wäre sie die Gattin eines angesehenen Arztes, Dr. Briant, gewesen. Sie stellte indeß keinen Strafantrag und verlangte nur, daß der Beklagte Abbitte leiste, ihre Rechtsanwaltskosten trage und einer von ihr zu bezeichnenden Wohlthätigkeitsanstalt eine ansehnliche Summe zuwende. Der Beklagte erklärte sich damit einverstanden, und der Gerichtshof genehmigte das Abkommen.

Rußland.

[Eine Epidemie.] Es wurde vor Kurzem aus Petersburg gemeldet, daß daselbst eine Grippen-Epidemie ausgebrochen sei, an welcher 150 000 Menschen erkrankt seien. Man bezeichnet die Krankheit als „Influenza". Die „N. Petersb. Med. Wochenschr." schreibt darüber:

Nachdem in der letzten Octoberwoche die ersten Fälle constatirt worden waren, die schon manche Vorläufer gehabt haben mögen, entwickelte sich die Epidemie in den ersten Tagen des November, bei ungewöhnlich warmer, feuchter, nebeliger Witterung und vorherrschenden Westwinden mit ungeheuerer Schnelligkeit, zuerst, soviel bekannt, im Stadttheil Wassilij-Ostrow und Kolomna, und verbreitete sich rasch über die ganze Stadt. Vielfach wurde die fast plötzliche ungewöhnliche Zunahme der Krankenzahl in den Ambulanzen constatirt, und bald waren alle Hospitäler überfüllt. Wie groß die Zahl der bis jetzt, im Laufe von ca. 3 Wochen, von der Influenza Befallenen ist, läßt sich natürlich auch nicht annähernd sicher bestimmen, doch glauben wir nach Allem, was wir in Erfahrung gebracht, annehmen zu können, daß ein Drittel oder gar die Hälfte aller Einwohner Petersburgs bereits von der Epidemie heimgesucht worden ist. Dieselbe breitete sich mit gleicher Intensität über alle Klassen der Bevölkerung aus, die höchsten wie die niedrigsten, offenbar völlig unabhängig von den hygienischen Bedingungen, unter denen die Betroffenen lebten, und wohl auch ohne die Voraussetzung einer Disposition, die sonst eine sehr allgemeine sein müßte. Die allgemeine, gleichmäßige Ausbreitung spricht sich insbesondere durch die Störung aller Lebensverhältnisse aus. Es giebt wenige Familien, in denen nicht ein oder mehrere Influenzakranke waren oder sind. Der Unterricht in den Schulen geräth ins Stocken, weil in manchen derselben 25 bis 50 pCt. der Schüler und Lehrer fehlt. Einzelne Fabriken mußten zeitweilig geschlossen werden; andere setzten die Arbeit nur mühsam fort, weil die Hälfte der Arbeitskräfte fehlt. Die Militär-Hospitäler sind überfüllt, und die Kranken müssen schließlich aus Raummangel in den Kasernen liegen bleiben; die regelmäßigen Uebungen sind zum Theil unterbrochen. Aerzte und Apotheker haben eine nie dagewesene Thätigkeit zu entwickeln und werden zum großen Theil selbst Opfer der Epidemie. Kurz der Genius epidemicus macht sich überall geltend. — Kein Geschlecht und Lebensalter wird verschont, wenn auch einige Aerzte beobachtet haben wollen, daß die Männer zuerst vorwiegend ergriffen werden, und daß hohes Alter weniger zur Erkrankung disponirt. Daß Kinder derselben nicht weniger unterworfen sind, als Erwachsene, geht schon aus der Thatsache hervor, daß die Ambulanzen unserer großen Kinderhospitäler jetzt das Doppelte der gewöhnlichen Krankenzahl zu besorgen haben, und daß der Ueberschuß aus Opfern der Epidemie gebildet wird. Die Entstehung der Epidemie ist vielleicht mit dem längere Zeit hindurch niedrigen Wasserstande in Zusammenhang zu bringen. Die Ausbreitung findet offenbar auf miasmatischem Wege statt und scheint das Miasma ein sehr flüchtiges, rasch überall hin dringendes zu sein. Ob die Verbreitung auch durch Contagion stattfindet, ist bei der überall massenhaft auftretenden Erkrankung noch nicht zu entscheiden. Dagegen sprechen die zahlreich gemeldeten Fälle, in welchen nur ein Glied einer Familie ergriffen worden, während andererseits auch Fälle gemeldet werden, in denen die Erkrankung successive ein Glied der Familie nach dem anderen befallen hat. Die Incubationsdauer beträgt, wie bei einzelnen Angereisten sicher erwiesen, zwei Tage. Das Prodromalstadium ist kurz, dauert oft nur wenige Stunden, kennzeichnet sich durch Mattigkeit, Kopfschmerz, Frösteln ꝛc. wie bei anderen Infectionskrankheiten. Der Symptomencomplex ist ein verschiedener, und es lassen sich darnach etwa drei Gruppen von Krankheitsfällen unterscheiden. Allen gemeinsam jedoch ist das Hervortreten der allgemeinen nervösen Symptome, wie hochgradige Abgeschlagenheit und Schwäche, Gliederweh, Kopfschmerz, bisweilen Schwindel und verschiedenartige nervöse Sensationen (zum Beispiel Hyperästhesien), die dem kurzdauernden, oft nicht hohen Fieber durchaus nicht immer entsprechen. Das Fieber steigt meist rasch an, erreicht oft am selben Tage 40 Grad und 40,5 Grad und fällt ebenso rasch wieder ab oder hält sich ein paar Tage hoch, um dann rasch abzufallen. Dauer des Fiebers meist 1—3 Tage, selten 5—6. Soweit untersucht worden, läßt sich immer eine leichte Schwellung der Milz nachweisen. Die Reconvalescenz ist in den ausgesprochenen Fällen eine äußerst verschiedene, richtet sich vielleicht nach der Heftigkeit der Erkrankung und nach der eingeschlagenen Therapie. Manche Patienten fühlen sich bereits am Tage nach dem Abfall des Fiebers vollständig arbeitsfähig, bei anderen dauern, abgesehen von den katarrhalischen Erscheinungen, die nervösen Symptome noch Tage lang. — Auch Recidive sollen beobachtet worden sein, in der Art, daß nach Schwinden des Fiebers bei relativem Wohlbefinden am 5.—7. Tage das Fieber mit Schüttelfrost wieder einsetzt und sich nun auch katarrhalische Symptome einstellen.

Amerika.

Chicago, 4. Dec. [Cronin-Proceß.] In der heutigen Verhandlung des Cronin-Processes begann Mr. Donahoe, der Vertheidiger der Angeklagten O'Sullivan und Kunze, sein Plaidoyer. Bezüglich Kunzes bemerkte er, es wäre kein vernünftiger oder anderer augenscheinlicher Grund vorhanden, warum er sich verschworen haben sollte, Dr. Cronin zu tödten. Die Aussagen der Zeugen, welche Kunze in der Wohnung in Mark-street, oder in Gesellschaft mit Coughlin und O'Sullivan in einer Schenke unweit Carlson's Villa, bald nach dem Morde gesehen haben wollen, bezeichnete er als unvollkommen und unbestimmt. Als Beweis seiner Unschuld hob er die Thatsache hervor, daß Kunze nicht flüchtete, obwohl er erwartete, verhaftet zu werden. Der Vertheidiger erinnerte den Gerichtshof daran, daß nicht erwiesen wurde, daß Kunze außer Coughlin und O'Sullivan vor dem Morde irgend einen der übrigen Angeklagten kannte. Mit Bezug auf O'Sullivan verwies Mr. Donahoe auf das zu Gunsten seines Klienten vorgebrachte Alibi und bemerkte, dasselbe beweise unwiderlegbar, daß er mit dem Morde nichts zu thun gehabt haben konnte.

Afrika.

[Nachrichten von Stanley.] Aus Msua, 30. September, hat Stanley einen Bericht nach New-York gelangen lassen, in welchem er sich über seine geographischen Entdeckungen verbreitet. Er sagt:

„Der Aruwimi ist jetzt bekannt von seiner Quelle bis zu seiner Mündung. Die Existenz des großen Congowaldes, der einen Flächenraum bedeckt, der so groß ist wie Frankreich und die Iberische Halbinsel, können wir jetzt als eine absolute Thatsache bescheinigen. Die Lage des Mondgebirges ist diesmal über den mindesten Zweifel hinaus festgestellt worden und Ruvenzori, der Wolkenkönig, in ewigen Schnee gehüllt, ist gesehen worden, seine Weichen sind erforscht und einige seiner Schultern bestiegen worden. Der „Gordon Bennett" und der „Mackinnon" sind nur riesige Schildwachen, den Zugang zu dem inneren Flächenraum des Wolkenkönigs abwehrend. Im Südosten der Gebirgskette ist die Verbindung zwischen dem Albert Edward Nyanza und dem Albert Nyanza entdeckt worden und die Ausdehnung des erstgenannten Sees ist jetzt zum ersten Male bekannt. Gebirgskette um Gebirgskette, getrennt von einander durch solche Strecken von Weideland, welche amerikanische Hirten toll vor Neid machen würden, wurden durchwandert und gerade unter dem brennenden Aequator stillten wir unseren Hunger mit Schwarzbeeren und Preiselbeeren und unseren Durst mit crystallenem Wasser frisch aus den Schneebetten. Wir sind auch im Stande gewesen, dem Victoria Nyanza nahezu 6000 Quadratmeilen Wasser hinzuzufügen . . . Ich glaubte stets, daß in der Hauptregion zwischen den Aequatorialseen etwas Sehenswerthes gefunden werden würde, aber ich war nicht auf eine solche Ernte neuer Thatsachen gefaßt."

Ferner schildert er die furchtbaren Leiden, welche seine Expedition zu erdulden hatte. Er schreibt:

„Nicht ein Offizier, welcher bei mir war, wird das Elend je vergessen, welches er durchgemacht hat. Lieutenant Stairs wurde wie Andere von einem vergifteten Pfeile durchbohrt. Die Anderen starben, er lebt. Die vergiftete Spitze kam 18 Monate, nachdem er verwundet worden war, unter dem Herzen heraus. Jephson war 4 Monate gefangen. Wir hatten 16 Bäche und breite Moore an einem Tage zu durchwaten. Wir hatten eine Sonne auszuhalten, welche Alles versengte, worauf ihre Strahlen fielen. Alle Arten Hindernisse drangen auf das Gemüth ein und quälten das Herz. Die furchtbaren Fieber machten halb wahnsinnig. Vier Monate lebten wir in einer nach Ansicht der Aerzte todtbringenden Atmosphäre. Jeden Tag hatten wir Gefahren zu bestehen, und die Nahrung war die ganze Zeit hindurch so schlecht, daß Sclaven sie für schädlich und ungenießbar erklärt haben würden. Und dennoch sind wir am Leben. Mir gebührt kein Verdienst dabei, und ebenso wenig habe ich zu dem Muthe, mit welchem Alle die Lage getragen haben, oder zu ihrer freudigen Energie, mit welcher sie sich ihrer Aufgabe widmeten, beigetragen. Die gemeine Menge wird es Glück nennen, Ungläubige Zufall.

(Fortsetzung.)

Hier fesseln die Besucher neue Einführungen aus Indien: Feuerbohnen, Gurken, Melonen und Kürbisse in 14 verschiedenen Arten. Es befindet sich hier auch der Rosengarten. Die letzte Abtheilung ist der Baumgarten. Nach dem Rundgange werden von der Jugend Spiele vorgenommen, Andere lassen sich zu traulichem Gespräch auf die Bänke an den Springbrunnen von verschiedenen Formen nieder. Mancherlei Kunstwerke sind durch den Garten vertheilt. Anmuthig ist es auch, dem melodischen Gezwitscher der Singvögel zuzuhören, die in zwei Vogelhäusern gehalten werden. Die ganze Orangerie ist im Freien aufgestellt; die kahle Wand darüber aber ist nach italienischer Sitte al fresco gemalt. In dem in der Mitte des Gartens gelegenen viereckigen, nach allen Seiten Ausblick gewährenden und mit Gemälden geschmückten Pavillon wird das einfache Mahl am festlich bereiteten Tisch unter sinnigen Reden eingenommen und unter Trinksprüchen dem goldenen, ungewässerten Rheinwein zugesprochen; die Nymphen sind zum Feste der Flora nicht zugelassen. Auch wird ein Lied angestimmt und von der Laute begleitet; es wechselt damit fröhlicher Rundgesang. Das Fest verlängert sich bis tief in die Nacht. Was aber bei dem Fest gesprochen, soll begraben sein in dem Gedächtniß des Einzelnen. Wer dieses Gesetz übertritt, soll aus der Gemeinschaft der Guten ausgeschlossen werden.

Zum Schluß gedachte der Vortragende der großartigen Fortschritte, welche seitdem auf allen Gebieten gemacht worden, und knüpft daran die Mahnung, dafür zu sorgen, daß über dem materiellen Fortschritt jener Idealismus der Renaissance nicht verloren gehe, welcher im opferbereiten, selbstlosen Wirken und Schaffen für die Mitbürger seine Befriedigung findet und der den edelsten Genuß nicht im sinnlichen Wohlleben, sondern im Hegen und Pflegen unseres geistigen Besitzes, der Kunst und Wissenschaft, erblickt.

—d.

Für den Weihnachtstisch. [3]

Es giebt für die jugendliche Phantasie wohl nichts Anregenderes als Erzählungen von den großen Entdeckungsreisen, von fremden Zonen mit ihrer von der unsrigen so verschiedenen Flora und Fauna und ihren so ganz anders gearteten Bewohnern. Wer erinnert sich nicht aus seiner eigenen Jugendzeit, mit welcher Andacht und Begeisterung dieses oder jenes gute Buch, welches ihn in eine neue Welt einführte, von ihm gelesen, nein verschlungen wurde. Dabei hat diese Lektüre den großen Vorzug, die Kenntnisse des Lesers zu bereichern und seinen Anschauungskreis erheblich zu erweitern; sie verliert daher auch nicht so leicht ihre Anziehungskraft, wie die bloßen Unterhaltungsschriften. Ein tüchtiges Werk aus diesem Litteraturgebiet wird daher immer zu den willkommensten unter den nützlichen Weihnachtsgeschenken gehören. Mit verschiedenen Neuheiten dieser Art hat der rühmlichst bekannte Verlag von Ferdinand Hirt & Sohn in Leipzig den diesjährigen Weihnachtsmarkt bereichert. Für die reifere Jugend besonders zu empfehlen ist: **Die Geisel der Südsee**, Leben und Thaten eines Freibeuters der Jetztzeit, von F. H. O. Kern. Die Erzählung bewegt sich auf einem Boden, der gerade in jüngster Zeit in den Vordergrund der öffentlichen Discussion gerückt wurde, indem die unliebsame Wendung, welche die Angelegenheiten auf den Samoainseln genommen, schließlich zu dem deutsch-englisch-amerikanischen Congresse in Berlin führte, und es wird ihr schon deshalb an entgegenkommendem Interesse nicht gebrechen. Der Titelheld, dessen Verwegenheit und schlaue Gewandtheit im glänzendsten Lichte erscheint, und der trotz seines elenden Gewerbes, über dessen Abscheulichkeit alle seine Sophismen nicht wegtäuschen können, sympathischer Züge durchaus nicht ermangelt, erntet schließlich die Früchte seines sich über Gesetz und Recht hinwegsetzenden Thuns: von den Verfolgern wie ein Wild gehetzt, gebrochen, endet er durch die Hand eines langjährigen Genossen. Einen auf die jugendlichen Gemüther seiner Leser berechneten rührenden Abschluß durch die angesichts des Todes erfolgende Versöhnung des Helden mit Gott und der Welt läßt sich der Verfasser nicht entgehn. Die Kreuz- und Querzüge des Freibeuters bieten dem Erzähler reichliche Gelegenheit, die Natur der Südseeinseln und ihre Bewohner zu schildern, die dort herrschenden Zustände darzustellen und Scenen aus der weltgeschichtlichen Tragödie des vernichtenden Zusammenstoßes der Cultur oder vielmehr der Uebermacht, welche dieselbe verleiht, mit der Rohheit der Naturvölker aufzurollen. Denn nicht der friedliche Kaufmann ist es allein oder auch nur in erster Linie, der als Pionier der Civilisation dort auftritt, sondern auch Abenteurer und Auswürflinge aller Nationen, Leute, die es an Gewaltthätigkeit, Hinterlist und Grausamkeit den menschenfresserischen Wilden gleichthun, suchen dort ihr Glück. Der Pflanzer kann die einheimischen Arbeiter nicht entbehren und findet unter den Eingeborenen in seiner Umgebung wenig Bereitwilligkeit, sich ihm zu verdingen. Er kauft nun keineswegs Sclaven — gewiß nicht — aber er beauftragt einen Recruiter (Werber), ihm Arbeiter zu besorgen; was kümmert es ihn, ob dieser ein Kidnapper (Seelenverkäufer) ist, der Eingeborne von irgend welcher andern Insel mit List und Gewalt zusammenraubt? Als Gegenstück dieser Art von Verbreitung der Civilisation zeichnet der Verfasser mit besonderer Liebe die Wirksamkeit der Missionare, dieser glaubenseifrigen Männer, die zur Ehre und Verbreitung ihrer Kirche getrost so mannigfachen Gefahren, Ungemach und Entbehrungen entgegengehen, doch berührt er auch Schattenseiten des Missionswesens, wie die Eifersucht und versteckte Feindseligkeit der französischen katholischen gegen die anglicanischen Missionare und das bis zum Widersinn gesteigerte fanatisch starre Hangen der letzteren am Buchstaben. Anklagen, die von anderer Seite gegen die Missionare erhoben werden, bringt er zur Sprache, indem er sie seinem Titelhelden in den Mund legt und als Schmähungen bezeichnet. — Die Schreibweise Kerns ist ungekünstelt und klar, nur hätte er vielleicht wohl daran gethan, wenn er Ausdrücke, die seinen jungen Lesern nicht geläufig sein dürften, z. B. Recruiter oder technische Ausdrücke des Seewesens, erläutert hätte. Die Ausstattung des mit zahlreichen Abbildungen von Johannes Gehrts geschmückten Buchs ist elegant und geschmackvoll.

Ein ganz besonders anmuthendes Festgeschenk für Knaben einer etwas früheren Altersstufe bildet **Bob der Fallensteller** von Friedrich J. Pajeken, der aus eigner in mehrjährigem Aufenthalt an Ort und Stelle gewonnener Erfahrung das Leben der Trapper im nordamerikanischen Westen, Indianerkämpfe u. s. w. schildert. Die Erzählung von den Schicksalen Bobs, eines durch unwiderstehlichen inneren Drang aus drückenden Verhältnissen in die Freiheit des noch wenig besiedelten Westens hinausgetriebenen Knaben, giebt in ungezwungener Weise den Leitfaden dazu an die Hand. Eindringlich aber weiß der Verfasser seinen jungen Freunden die Wahrheit ans Herz zu legen, daß ein wildes Abenteurerleben nie rechte Befriedigung gewährt, sondern die Sehnsucht nach einer zweckvollen Thätigkeit unter den Segnungen des festgeordneten civilisirten Lebens je länger je stärker hervortreten läßt. Die klare anschauliche Darstellungsweise ist alles Lobes werth, die Ausstattung des Buchs, auch hinsichtlich des Bilderschmucks von der kunstgeübten Hand Johannes Gehrts', ganz der des vorhergenannten Werks entsprechend.

Der Erste, der sich mit einer reichen Auswahl von Weihnachtsgaben bei uns einstellte, war der Verlag der „Münchener Fliegenden Blätter", Braun u. Schneider in München. Seine Sendung ist womöglich in diesem Jahre noch reichhaltiger als in den vergangenen. Für Alt und Jung hat er eine lustige Gabe. Da sind zuerst die neuen Jahrgänge von den **Münchener Bilderbogen** und von den **Jugendblättern**. Von ersteren ist es bereits der 41. Band, der ausgegeben wird. Er ist wie die früheren belustigend und anregend für Groß und Klein. Auf die Fortsetzung der Bilder zur Kostümkunde machen wir besonders aufmerksam. Ganz im Sinne der ersten Herausgeberin Isabella Braun sind auch die Gaben, die der Jahrgang 1889 der „Jugendblätter" bietet. Selbst der verwöhntere Geschmack wird durch Inhalt und Ausstattung befriedigt. Lothar Meggendorfer hat zwei neue lustige Bilderbücher geliefert: **„Durcheinander"** und **„Hundert Bilder"**, beide mit leicht ins Ohr fallenden Verschen und prächtigen Bildern, heiter und lustig von innen und außen. Der sangeslustigen Jugend werden in zwei Heftchen mit Bildern, **„Alte Kinderlieder"** und **„Neue Kinderlieder"** betitelt, leichte Compositionen von Carl Schuch, illustrirt von Lothar Meggendorfer, geboten. Der Text ist den Noten beigedruckt. — Neben diesen Büchern für die Jugend sind wieder aus dem reichen Schatz der „Fliegenden" drei Bände geschöpft worden. Es sind dies das Militärhandbuch **„Im Frieden"**, **„Unsere Frauen"** und **„Lustige Jagd"**. Wir können uns kaum eine bessere Gabe für den Weihnachtstisch, namentlich der Herrenwelt, denken, als diese „Handbücher" voll Witz und Humor.

Treu bis zum Tode. Historische Erzählung für Alt und Jung von L. Willigerod. Mit zwölf Bildern. Gotha. Friedr. Andreas Perthes. — Franz Haller, ein Neffe Andreas Hofers, ist der Held der historischen Erzählung, die im Anschluß an die Befreiungskämpfe der tapferen Tiroler unsere Erinnerung an die Heldencharaktere der deutschen Geschichte wachruft und im Verfolg der Schicksale unseres jugendlichen, nur dem Kampf für die Befreiung seiner über alles geliebten Heimath lebenden Helden auch unsere Theilnahme erweckt für die Befreiung der in Sclaverei schmachtenden Bewohner Afrikas. So durch Bilder aus der Vergangenheit uns auch an die Gegenwart mahnend, bildet das hübsch ausgestattete und mit Seebildern, Ansichten der Tiroler Berge, afrikanischen Küstenansichten und arabischen Sclavenzügen geschmückte Buch eine anziehende und Herz und Geist erfreuende Lectüre, die bestens empfohlen zu werden verdient.

Tyll Eulenspiegel. Die Rieger'sche Verlags-Buchhandlung in Stuttgart hat von der beliebten alten, mit 60 Holzschnitten geschmückten sogenannten Original-Ausgabe eine neue Auflage in prächtigem Gewande erscheinen lassen. Die Schwänke des deutschen National-Spaßmachers Eulenspiegel sind und bleiben eine Quelle der Freude für die Jugend und das Volk. Das vorliegende Büchlein erzählt diese Schwänke zur Kurzweil von Jung und Alt aufs Neue und illustrirt sie mit derbkomischen alterthümlichen, dem Text entsprechenden Bildern.

Im Verlage von Hoffmann u. Ohnstein in Leipzig sind soeben in vermehrter und verbesserter Auflage von Mathilde Clasen-Schmid nachstehende zwei Bücher erschienen. Erstens: **Handbuch für Frauenarbeiten**, eine Anweisung in der Anfertigung der verschiedenen Arten der Stickerei, Strickerei, Häkelei, Passementerie u. s. w., sowie in der Verfertigung von Kleidern und Confectionen. Zweitens: **Musterbuch für Frauenarbeiten** mit erklärendem Text. Zweiter Band: Tüllstickerei, Spitzen und Guivüren — Durchziehen in Tüll und Filet — Knüpfarbeit — Franzen und Quasten. Beide Bücher sind mit zahlreichen in den Text gedruckten Holzschnitten illustrirt. Ersteres zählt 420, letzteres 190 sehr sauber ausgeführte Holzschnitte. Schon die vorangehenden Auflagen haben durch die umsichtige Anordnung des Materials, sowie durch die faßlichen Erklärungen bei unserer Frauenwelt großen Beifall gefunden. Die Anerkennung ist um so verdienter, als man es hierbei nicht allein mit nützlicher Anweisung für den Hausbedarf zu thun hat, sondern auch mit einem werthvollen Material für die Erwerbsthätigkeit der Frauen im Allgemeinen. Mögen die Bücher ihrem Werthe gemäß allseitig freundlich aufgenommen werden. Die Anschaffung derselben wird sicher eine reiche Quelle der Belehrung und Läuterung des Geschmackes erschließen.

Aber in der Tiefe meines Herzens verbleibt das Gefühl, daß es wahr ist, daß es mehr Dinge im Himmel und auf Erden giebt, als wovon sich die Schulweisheit träumen läßt. Ich muß kurz sein. Groß ist die Zahl der Scenen, welche in meinem Gedächtniß haftet. Könnte Jemand sie zu einem Bilde vereinigen, so würde es gewiß ungemeines Interesse bieten. Der niemals klagende Heldenmuth unserer schwarzen Begleiter, die männliche Tapferkeit, welche sich in so unscheinbarer Hülle barg, die Beweise zarter Gesinnung, welche wir in namenlosen Gemeinwesen erfuhren, das Gefühl der Menschenliebe, welches auch Unedle bewegt, die Pietät, welche wir selbst bei Barbaren antrafen, die gleich uns von edlen Beweggründen und dem Gebote der Pflicht angeregt wurden, von Allem dem könnten wir reden, wenn wir wollten."

An einer anderen Stelle sagt Stanley:

„Diese letzte Expedition ist sicherlich die merkwürdigste gewesen, welche ich jemals ins Innere Afrikas geführt habe. Die Gottheit selbst scheint uns sichtlich auf unserer Reise behütet zu haben. Sie hat uns dorthin geführt, wohin sie wollte, und ihren eigenen Willen durchgeführt, dessen ungeachtet aber uns bewahrt und beschützt." . . . . „Erst als Emin und Jephson in meinem Lager waren, begann ich einzusehen, daß ich einen höheren Plan als den meinigen ausführte. Meine eigenen Absichten wurden fortwährend durch unglückliche Umstände zu nichte gemacht. Ich bemühte mich, meinen Curs möglichst direct zu steuern, aber ein unberechenbarer Einfluß war am Steuer. Mein Glaube, daß die Reinheit meiner Beweggründe Erfolg verdiene, war fest. Aber ich gelangte zu dem Bewußtsein, daß der Ausgang meiner Anstrengungen in anderen Händen liege."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 7. December.

In unserer gestrigen Frühnummer konnten wir auf Grund der vom städtischen Statistischen Amt veröffentlichten Angaben über den Fleischverbrauch in Breslau constatiren, daß sich in der Zeit vom 1. April 1888 bis zum 31. März 1889 der Jahresdurchschnittsconsum pro Kopf der Bevölkerung von 91 auf 97 Pfund erhöht habe. Von dieser Steigerung des Fleischverbrauchs kann man nicht anders als mit Genugthuung Notiz nehmen. Für die Beurtheilung einer anderen, volkswirthschaftlich gleich wichtigen Frage, der Wohnungsfrage, fehlen uns zur Zeit gleich eingehende und gleich zuverlässige Daten, aus denen mit Sicherheit zu ersehen wäre, ob sich die Wohnungsverhältnisse unsrer Stadt in den letzten Jahren in günstigem oder ungünstigem Sinne verändert haben. Die an werthvollem statistischem Material sehr reiche, durch die Vergleichung mit anderen Städten besonders interessante Schrift des Rechtsanwalts Dr. Honigmann über die Wohnungsverhältnisse Breslaus würde für jede Untersuchung in dieser Frage einen vortrefflichen Ausgangspunkt bieten, von dem aus sich leicht feststellen ließe, ob wir uns in dem letzten Lustrum in Bezug auf die Gestaltung der hier in Betracht kommenden Verhältnisse in auf- oder absteigender Curve bewegen. Ohne genaueren statistischen Nachweis läßt sich durch bloßen Augenschein nur das eine wahrnehmen: daß sich die lebhafte Bauthätigkeit Breslaus über das Bedürfniß hinaus der Herstellung größerer Wohnungen zuwendet, obwohl bereits im vergangenen Jahre 1600 größere und große Wohnungen leer gestanden haben, deren Zahl sich heute sicherlich nicht verringert hat, und obwohl ferner unter den 318 000 Einwohnern Breslaus nur rund 6000 steuerzahlende Existenzen aufzutreiben sind, die über ein Jahreseinkommen von mehr als 3000 Mark zu verfügen haben. Diese nicht gerade sehr schönen Verhältnisse erfahren eine weitere Beleuchtung, wenn man ihnen die in der Honigmann'schen Schrift durch unerbittliche Ziffern belegte Thatsache gegenüber hält, daß ca. 150 000 Einwohner Breslaus in sog. übervölkerten Wohnungen wohnen, daß mehr als 200 000 Menschen in Wohnungen leben, die nur aus einem heizbaren Zimmer nebst Küche bestehen. Wenn irgend etwas davon überzeugen kann, daß allein der gute Wille an diesen ungünstigen Verhältnissen irgend etwas zu ändern, die wärmste Anerkennung verdient, so sind es diese Angaben. Mit ihnen muß man ferner die Thatsache zusammenhalten, daß nach einem von der Nationalökonomie ermittelten Gesetz der Procentsatz der Ausgaben, die in den verschiedenen Schichten der Bevölkerung für Wohnungszwecke gemacht werden, im Verhältniß zum Einkommen sich in der Scala von 30 bis 3 Procent abwärts bewegt, so daß also der Aermste ungefähr ein Drittel seines Einkommens, der Reiche noch nicht ein Dreißigstel desselben für Wohnung verausgabt. Die unteren Schichten der Bevölkerung wohnen also nicht nur schlechter, sie wohnen auch relativ theurer als die besser bemittelten. In verschiedenen Großstädten — denn in diesen sind die Gegensätze in den Wohnungsverhältnissen am krassesten — sind daher in anerkennender Weise Schritte gethan worden, für die unbemittelten Klassen der Bevölkerung günstigere Verhältnisse zu schaffen; theils haben die Communen selbst die Hand dazu geboten, theils haben sich Vereine und Gesellschaften gebildet, theils haben einzelne Wohlthäter durch Stiftung von Capitalien den Anstoß zur Schaffung guter und billiger Wohnungen für Arbeiter, für erwerbsschwache Personen höheren Alters rc. gegeben. Mehrfach ist es auch dem „kleinen Manne" möglich gemacht, durch Ermiethung ein Anwesen als Eigenthum zu erwerben. In Breslau führt die Fränkel'sche Stiftung Jedermann vor Augen, was bei sachkundiger Leitung auf diesem Gebiete geleistet werden kann. Die „Fränkel'schen Häuser", die sich jetzt über verschiedene Stadttheile ausbreiten, sind die Früchte einer Stiftung, die mit einem Capital von 75 000 Mark zu arbeiten angefangen hat. In der letzten Sitzung hat die Stadtverordnetenversammlung bezüglich des Legats des verstorbenen Banquiers und Stadtverordneten-Vorstehers sich nach einer Richtung schlüssig gemacht, die es in Aussicht stellt, daß sich in späterer Zeit jenen Stiftungsbauten die „Beyersdorf-Häuser" anreihen werden. Da das Anfangscapital 50 000 Mark beträgt, so wird man hier sich auf ein langsameres Heranreifen der Früchte gefaßt machen müssen, das vielleicht dadurch eine dankenswerthe Beschleunigung erfährt, daß, wie seitens des Herrn Oberbürgermeisters Friedensburg angeregt wurde, für das erste „Beyersdorf-Haus" die Stadt den Bauplatz herzugeben bereit wäre. Den Weg, aus dem Stiftungscapital gemeinnützige Gesellschaften, welche ähnliche Zwecke verfolgen, wie sie die Stiftung im Auge hat, zu unterstützen, hat die Stadtverordnetenversammlung mit dem Magistrat nicht betreten wollen, zunächst wohl aus dem einfachen Grunde, weil zur Zeit eine derartige Gesellschaft hier (leider) nicht existirt, obwohl ein Bedürfniß dazu, wie weiter oben dargelegt, in hervorragendem Grade vorhanden ist. Die Gründe, welche für die Zweckmäßigkeit der Beschreitung dieses Weges angeführt wurden, waren gewiß einleuchtend; schließlich aber gab die Besorgniß vor einer Zersplitterung der Mittel den Ausschlag in dem Sinne, daß die Stiftung selbst als Unternehmerin fungiren solle. Im Uebrigen wahrt der § 17 des Stiftungs-Statuts den städtischen Behörden das Recht, Aenderungen des Statuts (unter ordnungsmäßiger Billigung der Aufsichtsinstanzen natürlich) vorzunehmen, so daß nicht für alle Zeiten dem Vorstande die Hände gebunden sind. Man wird ja nun Geduld haben müssen, sich die gemeinnützige Sache entwickeln zu sehen. Wir wollen dabei die Hoffnung aussprechen, daß es bei uns nicht an menschenfreundlichen Wohlthätern fehlen möge, die zur besseren und schnelleren Erreichung der guten Zwecke der Stiftung durch Capitalzuwendungen das Ihrige beitragen mögen. Wir sind dabei nicht so sanguinisch, auch nur entfernt zu hoffen, daß demnächst eine Spende von 200 000 Pfd. Sterl., d. h. 4 000 000 Mark, wie sie Sir Edward Guinneß in London für ähnliche Zwecke gestiftet hat, zu verzeichnen sein wird; auch sehen wir nicht neidisch nach Frankfurt a. M. hin, wo kürzlich 500 000 Mark zur Herstellung von guten und billigen Wohnungen für wirthschaftlich schwache Existenzen von gemeinnützig denkenden Männern aufgebracht sind, noch nach Berlin, wo die gemeinnützige Baugesellschaft über einen Reservefonds von 592 787 Mark und 89 Pf. verfügt. Wir sind in Breslau um Vieles bescheidener in unsern Wünschen. Aber auf jeden Fall wäre es erfreulich, wenn sich das Anfangscapital der Beyersdorf-Stiftung durch freiwillige Zuwendungen wenn auch langsam, so doch stetig vergrößerte.

— Einem von Seiten der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft in Berlin uns zur Verfügung gestellten Exposé entnehmen wir in Bezug auf die elektrischen Straßenbahnen nach dem neuen System Frank Sprague einige Ausführungen, welche für Breslau mit Rücksicht auf das zur Zeit noch der behördlichen Prüfung unterliegende Project der elektrischen Straßenbahn zwischen Gräbschen und Scheitnig ein besonderes Interesse haben dürften. Es heißt da u. a.:

In belebten Straßen haben die mittels Elektricität getriebenen Wagen die unbedingte Sicherheit vor anderen Fuhrwerken voraus, weil der Motorwagen sich in der absoluten Gewalt des Führers befindet. Außerdem wird durch Fortfall der Bespannung die Raumbeanspruchung im Interesse des Verkehrs wesentlich vermindert. Weiter ist aber die Schonung und Reinerhaltung der Straßen, sowie die Beseitigung der Ställe, welche häufig der Nachbarschaft zu Klagen Anlaß geben, ein nicht geringer Vortheil des neuen Transportmittels. Die Fahrgeschwindigkeit der Wagen kann nach Wunsch von 6—16 Kilometer in der Stunde durch Verstellung der auf den Plattformen befindlichen Umschalter gesteigert werden; mittelst derselben Manipulation wird die Bewegung auch umgekehrt und der Wagen nöthigenfalls momentan angehalten. Gewöhnlich bedient man sich indessen zu diesem Zweck der mechanischen Bremsvorrichtung, die dem Führer ebenfalls bequem zur Hand angebracht ist. Dabei ist die Vermeidung von Kraft verzehrenden Widerständen zur Regulirung der Geschwindigkeit ein wichtiger Vorzug dieses Systems. Die Wagen durchlaufen ohne Schwierigkeit Curven bis zu 15 Meter Radius und überwinden Steigungen bis zu 10 pCt., in Folge ihrer vortrefflichen mechanischen und elektrischen Durchbildung; dieser ist auch die hohe Arbeitsleistung bei geringem Aufwande von Brennmaterial zuzuschreiben. Wie die Geschwindigkeit, schmiegt sich die Zugkraft dem jeweiligen Bedürfniß innig an, und man kann deshalb auf diesen Bahnen durch Anhängen von einem oder mehreren vollbesetzten Wagen, wenn es die Umstände erheischen, mit geringen Kosten und ohne Vermehrung des Personals einen über den Durchschnitt weit hinausgehenden Verkehr leicht bewältigen. Man hat durch mechanische Kraft betriebenen Straßenbahnwagen zuweilen entgegengehalten, daß sie die Pferde erschrecken und deshalb sogar Mittel ersonnen, durch die man diese Scheu der Thiere zu besiegen hoffte. Aber die wahre Ursache dieser Schrecken war nicht die scheinbar selbstthätige Bewegung der großen Massen, sondern das Getöse, der Rauch, der Dampf, die Erschütterungen und die Schwingungen sichtbarer Maschinentheile, die die Sinne der Thiere einnahmen. Von allen diesen Nachtheilen, welche mehr oder weniger als Attribute aller Dampfwagen gelten, sind die elektrischen Wagen, zumal des Sprague-Systems, völlig frei. Thatsächlich zeigt die Erfahrung, daß sie mit mehr oder minder beträchtlicher Geschwindigkeit an den Pferden vorüberfahren, ohne deren Aufmerksamkeit zu erregen.

---

* **Vom Stadttheater.** Montag, den 8. Decbr., kommt Schiller's „Maria Stuart" mit Fräulein Santen vom Hoftheater in Braunschweig, in der Titelrolle, zur Aufführung.

* **Vom Thalia-Theater.** Der Billetverkauf zu dem morgen, Sonntag, zur Darstellung gelangenden Theaterstück, „Das letzte Wort", von Franz von Schönthan findet an der Thalia-Theater-Kasse, Mittags von 12 bis 2 Uhr und Abends von 6½ Uhr ab statt.

* **Vom Gastspiel des Herrn Wilhelm Schneider am Stadttheater.** Wie bereits gemeldet, wird in den Tagen von 12. bis 20sten December der Regisseur am Königl. Hoftheater in München, Wilhelm Schneider, ein Gastspiel absolviren. Der Künstler, welcher sich in der Bühnenwelt eines ausgezeichneten Rufes erfreut, ist Schlesier von Geburt. In Neisse absolvirte W. Schneider das Gymnasium, um in den Jahren von 1867 bis 69 an der hiesigen Universität Litteraturgeschichte zu studiren. Darauf nahm er an dem deutsch-französischen Kriege Theil. Nach Beendigung desselben widmete er sich auf Anrathen hervorragender Bühnenfachmänner der Schauspielkunst. Von 1871 bis 78 war er am Hoftheater in Schwerin thätig, wo er in dem Intendanten A. von Wolzogen einen treuen Freund und künstlerischen Berather fand. Seit 1878 gehört der Künstler dem Verbande des Münchener Hoftheater als Regisseur und darstellendes Mitglied an. Zu seinen Hauptrollen zählen: Wallenstein, Götz, Richter von Zalamea, Erbförster, Herzog Karl (in den „Karlsschülern"), Werner (in Emilia Galotti, Odoardo, Verina, Brutus), König Friedrich Wilhelm I. (in Zopf und Schwert).

* **Der königl. Landrath** fordert die Armenverbände des Kreises Breslau auf, binnen 8 Tagen eine Uebersicht über die der Armenpflege anheimgefallenen Geisteskranken, Idioten, Epileptischen, Blinden u. s. w. und über die den Ortsverbänden dadurch entstandenen Kosten einzureichen.

* **Das Weinachts-Oratorium mit lebenden Bildern,** welches nach dem Entwurf des Diaconus Gerhard und der Composition des Musikdirectors Thoma im vorigen Jahre zum ersten Mal zue Aufführung gekommen ist, soll, wie wir bereits berichteten, auch in diesem Jahre beitragen, die weihnachtliche Feststimmung zu erhöhen. Die darstellenden Personen konnten zum größten Theil wiedergewonnen werden. Die Gesangeskräfte sind dieselben, sodaß zu hoffen steht, es werde auch diesmal der hier gebotenen künstlerischen „Verbindung von Wort, Musik und Bild gelingen, durch eine des Gegenstandes würdige Darbietung" den Besuchern eine zugleich genußreiche und erbauliche Weihnachtsfreude zu bereiten. Die erste Aufführung findet Donnerstag den 12. December im Concerthaus, die zweite und dritte Dinstag und Mittwoch, den 17. und 18. im großen Saal des Tivoli, die erste und letzte um 7½ Uhr, die zweite, der auswärtigen Besucher wegen, um 5 Uht statt.

* **Kunstnotiz.** Da der größte Theil der gegenwärtig in der Gemälde-Ausstellung von Theodor Lichtenberg im Museum befindlichen Gemälde erst seit kurzer Zeit aufgestellt ist, so wurden in der letzten Woche nur wenige neue Bilder aufgenommen. Wir nennen: Carl Hertel-Düsseldorf (aus Schlesien) „Portrait des Geh. Commerzien-Raths Alfred Krupp in Essen", C. Agthe-Rom „Im Bade ertrunken", Julius Geertz-Düsseldorf „Kampf des Wilderers mit dem Förster", Jos. Walter-München „Wer hat dich du schöner Wald", Henny Deppermann-Berlin „Copie aus dem Louvre nach Van Dyks Porträt des Jean Richardot Grusset et son fils". — Siemiradzki's Colossalbild „Phryne in Eleusis" bleibt nur noch 8 Tage im Museum ausgestellt und wird von Professor Wilhelm Lindenschmit's-München „Alarich in Rom" abgelöst werden.

* **Die Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur** feiert ihr diesjähriges Stiftungsfest am 14. December in den Räumen der alten Börse am Blücherplatze. Dasselbe wird um 7 Uhr Abends eingeleitet durch einen Vortrag des Professor Dr. Elster über Bevölkerungsbewegung und Bevölkerungspolitik, der im kleinen Saale gehalten wird. An den Vortrag schließt sich das Festessen im großen Saale.

ff. **Handelskammerwahlen.** Am Mittwoch den 11. December c. finden im großen Saale der neuen Börse die Ersatzwahlen zur hiesigen Handelskammer statt. Es scheiden nach 3jähriger Amtsperiode aus die Herren S. Kauffmann, Commerzienrath Bülow, Ad. Grunwald, Julius Heymann, Director Lyon, D. Mugdan, Commerzienrath Rosenbaum und B. Zadig. Die Wahl erfolgt mittelst Stimmzetteln, welche von den Stimmberechtigten im Wahllokale persönlich abgegeben werden müssen. Der Wahlact beginnt um 3 Uhr und endet um 5 Uhr Nachmittags (s. a. Inserat).

* **Unfallversicherung.** Das für den Bezirk der Kgl. Eisenbahn-Direction Breslau gebildete Schiedsgericht besteht zur Zeit aus folgenden Personen: Vorsitzender: v. Uthmann, Verwaltungsgerichtsdirector, Stellvertreter: Rachner, Oberlandesgerichtsrath. Als Beisitzer sind von der Eisenbahn-Verwaltung ernannt: Krönig, Regierungsrath, Wernich, Regierungs- und Baurath, als Stellvertreter: Dr. Friedrich, Regierungsrath, Schulz, Regierungsrath, Grimmer, Geh. Regierungsrath, Doulin, Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector. Von den Arbeitervertretern wurden als Beisitzer gewählt: Wolff III, Hilfsbremser und Franke, Stellmacher, als Stellvertreter Motzko, Dreher und Lindner, Vorarbeiter.

* **In der Sitzung des Elektrotechnischen Vereins** am 26. November sprach zunächst Herr Ober-Telegraphen-Ingenieur Grawinkel über die Erhöhung der Geschwindigkeit der Zeichenübermittelung in unterirdischen Kabelleitungen bei Verwendung des Morseapparates. Die Geschwindigkeit der Zeichenfolge wird in einem längeren Kabel sehr durch die Ladung, d. h. durch Anhäufung von Elektrizität in Folge der Construction des Kabels beeinträchtigt, da sich Letzteres wie eine Leydener Flasche ladet. Außerdem tritt die Selbstinduction des Apparates hindernd auf. Nach jedem Zeichen muß das Kabel möglichst schnell und vollständig entladen, auch muß die Selbstinduction vermindert werden, um das folgende Zeichen rechtzeitig bilden zu können. Der Amerikaner Delany hat vorgeschlagen, zur Bildung der Morsezeichen Ströme wechselnder Richtung, wie solche vielfach zur Anwendung gelangen, aber von gleicher Dauer unter Zuhilfenahme eines eigenartig gebauten und für den Morsebetrieb bestimmten Stromversenders zu benutzen. Dieser Vorschlag wurde auf Anordnung des Reichs-Postamts im Telegraphen-Ingenieur-Bureau eingehend geprüft, auch für brauchbar befunden. Das Ingenieur-Bureau stellte sich indessen die Aufgabe, dasselbe Ziel unter Beibehaltung der gewöhnlichen Apparate und unter Verzicht auf Verwendung von Wechselströmen zu erreichen. Auf zweierlei Weise ist dies gelungen; nach der einen Art durch Anbringung eines Condensators hinter dem Empfangsrelais, dann in noch einfacherer und neuer Art, indem die Bewegung des Schreibhebels im Morseapparat benutzt wird, um einen zweiten Weg für die zur Erde fließende Ladung des Kabels herzustellen. Es ist so möglich geworden, durch ein 600 Kilometer langes Kabel (Frankfurt a. M.—Berlin) die Morsezeichen mit einer Geschwindigkeit zu geben, welche der Geschwindigkeit für oberirdische Leitungen nicht nachsteht. Der Vortragende erläuterte die technischen Einzelheiten und legte dann an mehreren Curven, welche die Stromstärke zu verschiedenen Zeiten im Empfangsapparat darstellen, die elektrischen Verhältnisse und die Vorzüge der Anordnung dar. Die Stromcurven werden mittels eines neuen, im Ingenieur-Büreau construirten elektrischen Wellenmessers, welcher Aufnahmen gestattet, wie dieselben mit großer Genauigkeit bisher unausführbar waren, gewonnen. Aus der Anordnung dieses neuen Apparates lassen sich richtige Aufschlüsse über Vorgänge in Kabeln erwarten. Die hierauf erfolgte Vorführung des bekannten Edison'schen Phonographen mit seinen neuesten Verbesserungen, sowie diejenige des Gramophons von E. Berliner erregten das lebhafteste Interesse der Vereinsversammlung. Herr Telegraphen-Ingenieur Schräder berichtete über eine neue Schaltung für den Ruhestromweckbetrieb, welche im Telegraphen-Ingenieur-Büreau entworfen ist. Die häufigen Betriebsstörungen, welche aus der bisher nothwendigen äußerst empfindlichen und schwierigen Einstellung der Wecker entstanden, sollen dadurch vermieden werden; auch werden die Bedingungen einer guten Lautübertragung für den Fernsprechverkehr in den betreffenden Linien durch Verminderung der Selbstinduction bei der neuen Schaltung wesentlich verbessert.

B. **Humboldtverein für Volksbildung.** Am 1. December hielt den Sonntagsvortrag vor einem äußerst zahlreichen Auditorium Professor Dr. Herm. Cohn über „die Bacterien des Auges." Der erste Theil des Vortrages betraf die Bacterien im Allgemeinen. Allgemein gilt die von Ferdinand Cohn eingeführte Eintheilung in Kugel-Bacterien oder Coccen, in Stäbchen-Bacterien oder Bacillen und in Schrauben-Bacterien oder Spirillen. Diese kleinsten Lebenwesen, die den niedrigsten Pflanzen angehören, vermehren sich unglaublich schnell; aus einem einzigen Bacillus entstehen durch Theilung in 24 Stunden über 17 Millionen Bacillen. Die Bacterien sind allgegenwärtig in der Luft, im Wasser, auf dem Boden, in der Nahrung, Wohnung und Kleidung; sie lassen sich bis in das höchste Alterthum zurückverfolgen. So finden sich z. B. in den 6000 Jahre alten ägyptischen Mumien dieselben Bacillen, die heute noch in der Mundhöhle der Menschen vorkommen. Der Vortragende schilderte alsdann die Untersuchungs-Methoden mit Hülfe der außerordentlich verbesserten Mikroskope, von denen drei kostbare Exemplare zur Besichtigung der Bacterien des Auges aufgestellt waren; ebenso erwähnte er die Untersuchung im hängenden Tropfen und die prachtvolle Färbung der Bacterien mit Anilin-Farben und gedachte der großen Verdienste, welche die Bacterienkunde gerade durch Männer erfahren, die in Breslau gelebt haben. Es sind dies die Professoren: Ferdinand Cohn, Robert Koch, Weigert, Ehrlich, Neißer, Brieger, Schröter und Flügge. Ausführlich wurden ferner die Züchtungs-Methoden der Bacterien außerhalb des menschlichen Körpers auf künstlichem Nährboden besprochen und in den verschiedenen Rein-Culturen sowohl auf Kartoffeln als in der von Koch erfundenen Bouillon-Gelatine demonstrirt. Endlich wurde die Impfungs-Methode erwähnt, durch welche erst der sichere Beweis geführt wird, daß dieses und eben nur dieses Bacterium eine Krankheit verursache. Die Bacterien schädigen natürlich den Körper des Thieres oder des Menschen, indem sie 1. alles mechanisch vollpfropfen, 2. den Organen die zu ihrem Leben nöthigen Nahrungsmittel entziehen und 3. indem sie ihre eigenen Erzeugnisse in ihren Wirten ablagern. Das Letztere ist das schlimmste; die meisten Bacterien erzeugen nämlich äußerst giftige Producte, sogenannte Ptomaine, welche Brieger chemisch dargestellt hat und von denen er nachwies, daß die allerkleinsten Mengen genügen, um große Thiere in kürzester Zeit zu tödten. Der zweite Theil des Vortrages behandelte einige gerade das Auge besonders bedrohende Bacterien-Arten. Das Auge selbst ist ein vorzüglicher Nährboden für diese kleinen Wesen. Eins der gefährlichsten Bacterien ist der von Professor Neißer entdeckte Doppel-Coccus, welcher die Augenentzündung der Neugeborenen hervorruft; dieser dringt bei der Geburt in die Schleimhaut des Auges ein und ruft in wenigen Tagen die ärgsten Zerstörungen hervor. Ein Drittel aller blinden Kinder hat beide Augen durch diesen Coccus verloren; 30 000 Menschen in Europa sind durch diese Krankheit erblindet und mindestens 100 000 haben ein Auge durch dieselbe eingebüßt. Die Krankheit kann schon vor der Geburt leicht verhütet werden und es kann daher namentlich den Familien, in denen bereits ein Kind mit der Entzündung geboren wurde, gar nicht dringend genug gerathen werden, schon vor der Geburt den Hausarzt zu Rathe zu ziehen. Ist aber die nöthige Vorbeugung in dieser Hinsicht versäumt worden, so ist es doch möglich, unmittelbar nach der Geburt die Augen zu retten. Professor Credé in Leipzig entdeckte nämlich im Jahre 1880, daß ein einziger Tropfen schwache Höllenstein-Lösung unmittelbar nach der Geburt ins Auge gegossen den Coccus zerstört, ohne dem Auge selbst zu schaden. Seit dieses Mittel in den Entbindungs-Anstalten eingeführt ist, erkranken daselbst statt 10% kaum noch $\frac{1}{10}$% der Kinder an dieser gefahrvollen Krankheit. Hier in Breslau ist die Krankheit bereits äußerst selten geworden; es wäre wünschenswerth, daß diese Methode bei allen neugeborenen Kindern angewendet würde, dann würde die Krankheit vollkommen aus der Welt verschwinden. Eine andere gefährliche Art von Coccen sind die Trauben-Coccen, welche Professor Rosenbach in Göttingen im Eiter entdeckte und welche auch die schwerste Eiterung des Auges verursachen. Prof. Deutschmann wies nach, daß sie auch die Ursache der sympathischen Augen-Entzündung sind. Wenn er einem Thiere eine Spur davon in ein Auge einimpfte, so wanderten diese Coccen langsam durch die sich im Gehirn überkreuzenden Sehnerven ins andere Auge über und verursachten auch dort die so sehr gefährliche Krankheit. Man soll also bei Zeiten ein schwer verletztes, doch meist schon erblindetes Auge herausnehmen lassen, damit die Coccen nicht erst Zeit haben, ins andere Auge hinüber zu wandern und dasselbe auch zu zerstören. Eine dritte sehr gefährliche Art sind die Ketten-Coccen, welche besonders gern im Eiter des Thränensackes vorkommen. Ist die Hornhaut des Auges gesund, so schädigen dieselben das Auge nicht; wenn aber nur ein kleines Stäubchen auf die Hornhaut fällt, sie leicht ankratzt, was sonst ganz ungefährlich ist, so entstehen durch diese auf das Auge vom Thränensack zurückkommenden Ketten-Coccen die aller verderblichsten Entzündungen. Man vernachlässige also Thränensack-Leiden nicht, da im Thränensack selbst die Coccen ganz gut zerstört werden können. Zum Schluß bemerkte ddr Redner: „die größten Triumphe feiert die Kenntniß der Bacterien bei den Star-Operationen. Früher vereiterten dabei immer eine Anzahl Augen völlig, so daß Gräfe selbst vor 20 Jahren schrieb: „Man sieht eben, daß die Fenster der Augen-Kliniken nicht alle nach der Glücks-Seite gehen." Das kommt jetzt gar nicht mehr vor, da die Instrumente in strömendem Wasserdampf völlig sterilisirt werden, so daß keine Bacterien bei der Operation ins Auge gelangen können. — Die verschiedenen Bacterien wurden durch Abbildungen und mikroskopische Präparate den Anwesenden zur Anschauung gebracht und, nachdem der Vortragende unter lautem Beifall geendet, drängte sich fast noch eine Stunde die zahlreiche Zuhörerschaft zu den sehr werthvollen Mikroskopen, die der nimmermüde Redner in steter Freundlichkeit immer von Neuem einstellte und in ihrer Wirkung erklärte.

—d. **Kaufmännischer Verein.** In der am 6. d. M. unter dem Vorsitz des Dr. Moll abgehaltenen Versammlung hielt Dr. phil. Müllendorf einen hochinteressanten Vortrag über „Basare im Orient", in denen sich das ganze öffentliche Leben abspielt. Sie stellen sich gleichzeitig als Promenade, Markt, Börse, Kneipe und Zeitungsofficin dar. Der Redner schilderte ihre Entstehung und Einrichtung und gab anregende und fesselnde Bilder von dem Leben und Treiben in ihnen. Die Versammlung nahm den Vortrag sehr beifällig auf. Von dem schlesischen Papierverein war ein Antrag eingegangen, der kaufmännische Verein wolle dahin wirken, daß die von der Postverwaltung getroffene Bestimmung, wonach die mit dem Vermerk „Sofort zurück" versehenen Postaufträge nur einmal zu präsentiren sind und im Nichteinlösungsfalle sofort zurückzugehen haben, dahin abgeändert werde, daß es dem Adressaten eines solchen Postauftrages ermöglicht würde, den Postauftrag noch innerhalb der nächsten zwölf Stunden bei dem betreffenden Postamt einzulösen. Die Herren Hoferdt u. Schmidt begründen den Antrag, der namentlich dem kleinen Kaufmanne und auch wohl dem Handwerker zugute kommen solle. Es sei wohl möglich, daß der Bezogene bei Präsentation des Postauftrages nicht anwesend sei oder den Betrag noch nicht ganz beisammen habe. Wenn nun der Postauftrag sofort zurückgehe, so werde ihm die Möglichkeit genommen, nach seiner Rückkehr oder, nachdem er sich die Summe beschafft, den Postauftrag einzulösen. Es entständen ihm dadurch Kosten und Unannehmlichkeiten. Jeder Wechsel habe seine Respectszeit. Warum sollte es nicht möglich sein, auch für den Postauftrag eine Respectszeit wenigstens bis Abends 6 Uhr zu erwirken? Nach längerer Besprechung, an der sich die Herren B. Zadig, der Vorsitzende, F. Köbner und D. Mugdan betheiligten, wurde beschlossen, die Oberpostdirection hierselbst zu ersuchen, daß in Alinea 5 der Bestimmungen der Postaufträge ein Vermerk „Nach 24 Stunden zurück" neben der bisherigen Bestimmung mit aufgenommen werde. Hierau begründete Herr B. Zadig die von ihm gestellten Anträge, an zuständiger Stelle vorstellig zu werden, daß 1. die Sommerfahrpläne schon am 1. Mai jeden Jahres in Kraft treten und bis Ende September in Giltigkeit bleiben, 2. daß die Preise der zusammenstellbaren Rundreisehefte um so viel ermäßigt werden, als die Differenz zwischen Schnell- und Personenzugs-Preisen beträgt. Nach einiger Debatte wurden diese Anträge, weil sie von größerer Bedeutung seien, zunächst dem Vorstande zu näherer Erwägung überwiesen. Demnächst wurde in eine Besprechung der bevorstehenden Handelskammerwahlen eingetreten. Es scheiden turnusmäßig aus der Handelskammer aus die Herren: S. Kauffmann, Commerzienrath Bülow, Ad. Grunwald, Jul. Heymann, Director Lyon, D. Mugdan, Commerzienrath Rosenbaum und B. Zadig. Die Wahl- und Verfassungs-Commission schlug vor, die genannten Herren, die sich in der Handelskammer aufs Beste bewährt hätten, zur Wiederwahl vorzuschlagen. Die Versammlung schloß sich einstimmig diesem Vorschlage an. Endlich wurde noch auf Antrag des Herrn Biller beschlossen, den Vorsitzenden der Handelskammer zu ersuchen, künftig die Handelskammerwahlen möglichst zu Anfang November anzuberaumen, damit es auch denjenigen Kaufleuten, welche kurz vor Weihnachten an das Geschäft gebunden sind, ermöglicht werde, sich an der Wahl zu betheiligen.

—d. **Bezirksverein der Sandvorstadt.** In der Versammlung vom 6. d. M. berichtete der Vorsitzende, Generalagent Baumeister, daß der Vorstand gelegentlich des Gesuches um Neupflasterung der Gräupnergasse den Magistrat wiederholt gebeten habe, die bisher in Bezug auf Pflasterung stiefmütterlich behandelte Sandvorstadt in nächster Zeit, wo in Folge der neuen Anleihe außerordentliche Mittel für Pflasterungen zur Verwendung stehen dürften, in erster Reihe zu berücksichtigen. Alle diejenigen Straßen der Sandvorstadt, welche eines besseren Pflasters bedürfen, seien dem Magistrat bezeichnet worden. Zur Frage, betreffend den Bau einer neuen Oderbrücke oberhalb der Gasanstalt, wurde mitgetheilt, daß der Bezirksverein der Ohlauer Vorstadt eine Sonderpetition dem Magistrat einreichen werde. Diese Brückenfrage sei übrigens nicht neu. Nach den angestellten Ermittelungen habe der Magistrat bereits im Jahre 1877 gelegentlich der Feststellung des Bebauungsplanes für das Terrain des Wintergartens das Verlangen ausgesprochen, daß das Terrain für den Auslauf einer zukünftigen Brücke welche von der Gasanstalt II nach dem Grundstück Uferstraße Nr. 25 gedacht wurde, gesichert und eine directe Verbindung mit der Gertrudenstraße herbeigeführt würde. Ferner sei, um den Bau von Miethskasernen vorzubeugen, vor Jahren von den städtischen Behörden ein neuer Bebauungsplan für die Sandvorstadt in Aussicht genommen worden, welcher mit dem Bau einer neuen Oderbrücke in engem Zusammenhange stehe. Der Vorstand werde bei der an den Magistrat zu richtenden Petition um den Bau einer neuen Oderbrücke auch auf diesen Punkt Rücksicht nehmen. Im Weiteren wurde mitgetheilt, daß auf Anregung des Vereins die Anlagen auf dem Domplatze eine vermehrte Beleuchtung erfahren hätten und bei dem Wasserständer an der Fürstenstraße das gewünschte Geländer angebracht worden sei. Dr. med. Callomon hielt sodann den angekündigten Vortrag über „Infectionskrankheiten und Maßregeln zu deren Bekämpfung." Die Versammlung folgte dem Vortrage mit besonderer Aufmerksamkeit und zollte dem Redner für seine eingehenden Mittheilungen warmen Beifall. Schließlich berichtete Oberlehrer Dr. W. Richter, daß bis jetzt für die vom Vereine in Aussicht genommene Weihnachtsbescheerung etwa 900 M. eingegangen seien. Es würden etwa 20 Kinder vollständige Bekleidung und 120—130 Familien Naturalien erhalten können. Die Bescheerung wird am Freitag, 20. d. M., Nachmittags 5 Uhr, im Saale des Herrn Hanke (Uferstraße 43) stattfinden.

—d. **Glatzer Gebirgsverein.** In der letzten Versammlung der Abtheilung Breslau wurde u. a. mitgetheilt, daß diese nunmehr 812 Mitglieder zähle. Für den 3. Januar k. J. hat Professor Dr. Kommer einen Vortrag über „alte Weihnachtsgebräuche" in Aussicht gestellt. Ebenso hat Gymnasiallehrer Wagner einen Vortrag zugesagt. Der stellvertretende Vorsitzende hielt sodann den angekündigten Vortrag: „Spaziergänge in Steiermark", dem die anwesenden Damen und Herren mit regem Interesse folgten. Der Vorsitzende, Kaufmann und Stadtverordneter Köhly, berichtete im Weiteren über den projectirten Wegebau auf den spitzigen Berg (Maria Schnee), welcher einer der schönsten Aussichtspunkte im Glatzer Gebirge sei. Auf demselben wolle die Abtheilung Habelschwerdt einen neuen Aussichtsthurm errichten, wozu sie vom Central-Vorstande eine Beihilfe von 500 M. erhalten habe. Der spitzige Berg werde zwar zahlreich besucht, aber sein Besuch würde noch bedeutender sein, wenn eine Fahrstraße auf denselben führe. Für Anlage einer solchen lägen 3 Projecte vor. Das erste, welches die Straße von Wölfelsdorf hinaufführe, habe man wegen seiner Kostspieligkeit und anderer Schwierigkeiten halber fallen lassen, obschon die betreffenden Grundbesitzer, welche Terrain abzutreten hätten, ein großes Entgegenkommen gezeigt hätten. Das zweite Project führe die Straße von der Urnitz-Mühle aus auf den Berg. Auch dieses Project habe sich als zu kostspielig erwiesen, weil hierbei der Bau von Viaducten nothwendig geworden wäre. Das dritte Project endlich lasse die Straße von Glasegrund ausgehen. Dasselbe solle zur Ausführung kommen; die Vorarbeiten seien bereits in Angriff genommen.

* **Im Breslauer Bezirks-Verein des Preußischen Beamten-Vereins** wird Montag, 9. December, Oberlehrer Dr. Krebs im Wartesaal II. Klasse des Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofes einen Vortrag halten über „Hans Ulrich, Freiherr von Schaffgotsch, ein Lebensbild aus der Zeit des 30jährigen Krieges."

* **Der allgemeine Deutsche Sprachverein,** Zweigverein Breslau, hält am 9. d. Mts. eine Versammlung im kleinen Saale des „König von Ungarn" ab, in welcher Seminarlehrer Schmidt einen Vortrag halten wird.

ββ **Die Beschäftigung ausländischer Arbeiter in Oberschlesien betreffend.** Aus Oberschlesien schreibt man dem „Dziennik Poznanski": „Auf die vielen Klagen, welche nicht allein Privatpersonen in Oberschlesien, wie Guts- und Grubenbesitzer, sondern auch verschiedene Gesellschaften und halbamtliche Institutionen wie die Handelskammer und die Gewerbekammer in Oppeln über den Arbeitermangel laut werden lassen und auf die Ausführungen, daß die laufenden Arbeitsaufträge und Arbeiten nicht ausgeführt werden können, wenn die Regierungsbehörden nicht genehmigen, daß wenigstens in den an der Grenze gelegenen Kreisen Oberschlesiens auch ausländische Arbeiter in Arbeit genommen werden dürften, entgegnet der Landrath des Kattowitzer Kreises mit folgender Kundgebung: „Ich gewinne die Ueberzeugung, daß die hiesigen Arbeitgeber noch immer im Zweifel sind, wie sie in den Fällen zu verfahren haben, wenn bei ihnen russisch-polnische und österreichisch-polnische Arbeiter Beschäftigung suchen. Aus diesem Grunde bemerke ich wiederholt, daß man solche Arbeiter ohne meine Genehmigung bei Strafe nicht beschäftigen darf. Die Verfügung vom 14. October 1885 schreibt klar vor, daß man nur mit landräthlicher Genehmigung solche Ausländer in Arbeit nehmen dürfe. Ich sehe mich auch veranlaßt zu bemerken, daß ich, außerordentliche ökonomische Mißstände ausgenommen — solche befürchte ich jedoch in meinem Amtsbezirke nicht — eine solche Genehmigung weder selbst zu ertheilen, noch einen solchen Antrag bei den Behörden zu befürworten gesonnen bin. Schließlich fordere ich die Polizeibehörden meines Kreises auf, solche Uebertretungen auf das Strengste zu ahnden und füge ausdrücklich hinzu, daß die widerrechtliche Aufnahme **seines ausländischen Arbeiters in jedem einzelnen Falle eine besondere Gesetzesübertretung in sich schließt und dementsprechend in jedem einzelnen Falle durch die Polizeibehörden bestraft wird."**

—l. **Görlitz,** 6. Decbr. [Fernsprechverbindung. — Neuer Oberst. — Lieutenant Zenker. — Wasserwehr. — Verurtheilung.] Die Fernsprechverbindung der Oberlausitz mit Berlin und Dresden wird nicht mehr lange auf sich warten lassen. Nachdem die Aufstellung der Leitung zum größten Theil beendet ist, soll die Eröffnung des Betriebes am 15. December erfolgen. Die Leitung, zu welcher nur Bronzedraht verwendet worden ist, verbindet in der Oberlausitz die Orte Görlitz, Penzig, Bautzen, Lochau, Zittau, Großschönau i. S., Neugersdorf i. S. und Reichenau. Die Strecke nach Lauban führt über die Ortschaften Leopoldshain, Lichtenberg, Schreibersdorf, die nach Penzig über Hennersdorf und Lissa. — Der neue Commandeur des Neunzehner-Regiments (v. Coubière) Oberst v. Schweinichen, welcher am Mittwoch Abend hier anlangte, ließ heute früh 8 Uhr Generalmarsch blasen. Die Garnison versammelte sich im Kasernenhofe. — Lieutenant Zenker, der in der Peitschenaffaire im Herbst v. J. mit Dr. Wagner betheiligt war, ist, nachdem er in Coblenz in das 65. Infanterie-Regiment als Avantageur eingetreten, jetzt wieder zum Offizier befördert worden. — An die freiwillige Wasserwehr für Görlitz und Umgegend, welcher bereits 27 Mitglieder beigetreten sind, ist die Mittheilung gelangt, daß in Liegnitz auf Anregung der dortigen Feuerwehr, ebenfalls eine Wasserwehr gegründet werden soll. Für das Liegnitzer Institut werden die Statuten der Görlitzer Wasserwehr als Richtschnur dienen. — Der Kellner Herrmann Franke aus Breslau, welcher am 4. October d. J. in einem Goldwaarengeschäft eine auf dem Ladentische liegende goldene Uhrkette im Werthe von 113 Mark stahl und dieselbe später für 60 Mark in Berlin verkaufte, wurde von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu 3 Jahren Zuchthaus, 3 Jahren Ehrenverlust und Polizeiaufsicht verurtheilt.

☺ **Hirschberg,** 6. December. [Handelskammerwahl.] Bei der heut hier stattgefundenen Handelskammerwahl der Kreise Hirschberg und Schönau waren von 502 stimmberechtigten Wählern 102 (20 pCt.) am Wahltische erschienen. Von diesen wurden die in Folge Ablaufs ihrer Wahlperiode ausscheidenden, hier wohnhaften Herren: Fabrikbesitzer R. Hoffmann mit 100, Kaufmann R. Weigang mit 95, Kaufmann W. Herrmann mit 72 und Kaufmann Fr. Semper mit 70 Stimmen wiedergewählt, während Fabrikbesitzer E. Füllner aus Herischdorf als Ersatzmann für Ferrn H. Füllner, welcher sein Mandat freiwillig niedergelegt hat, mit 91 Stimmen neugewählt wurde. Dieses Resultat entspricht den von der Kaufmanns-Societät gemachten Vorschlägen. Als Gegencandidaten erhielten die Herren: Bankier C. Sattig von hier 42 und Fabrikbesitzer R. Liedl-Warmbrunn 31 Stimmen. 8 Stimmen waren vereinzelt.

△ **Steinau a./O.,** 6. December. [Station Kunzendorf. — Eisenbahn-Bauprojecte.] Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, soll vom 1. Januar 1890 ab auf der benachbarten Station Kunzendorf auch Eilgut und Stückgut befördert werden. Als interimistischer Güterschuppen soll bis auf Weiteres ein Waggon vierter Klasse dienen, der bereits nach der Station Kunzendorf befördert wurde. Wie uns ferner mitgetheilt wird, sollen im Laufe des nächsten Jahres die Localitäten der genannten Station erweitert resp. Neubauten vorgenommen werden und zwar soll zunächst ein Raum für Passagiere II. Klasse und ferner ein Güterschuppen angelegt werden. — Sicherem Vernehmen nach soll vom 1. April 1890 ab in Kunzendorf auch eine Postagentur — verbunden mit Telegraphendienst — eingerichtet werden. Nach einer Mittheilung beabsichtigt man in nächster Zeit auf Kunzendorfer Terrain eine bedeutende Holz- und Kohlen-Niederlage — verbunden mit Dampf-Brett-Schneidemühle — zu errichten. Behufs der Anlage sind in jüngster Zeit bereits diverse Morgen Land zwischen dem Kunzendorfer Eichenwäldchen und Bahnhof Kunzendorf käuflich erworben worden. — In neuester Zeit tauchen wiederholt und zwar mit immer größerer Bestimmtheit Projecte der Bahnlinien Guhrau, Ritzen, Gimmel, Krehlau, Kunzendorf und Pakuschwitz, Winzig, Kaehlau, Kunzendorf auf.

□ **Sprottau,** 7. Dec. [Revision.] Der Präsident des Oberlandesgerichts, Wirkliche Geheime Ober-Justizrath von Kunowski, traf gestern hier ein. Derselbe wohnte den Verhandlungen der Schöffensitzung bei, besuchte sämmtliche Bureaus und nahm auch die übrigen Localitäten des Amtsgerichtsgebäudes in Augenschein. Dem auf dem Brauerplatze gelegenen Amtsgerichtsgefängnisse stattete Herr von Kunowski gleichfalls einen Besuch ab.

§ **Striegau,** 6. Decbr. [Kreis-Lehrerverein. — Todesfall.] Der hiesige Kreis-Lehrerverein hielt am Mittwoch seine Hauptversammlung ab. — Am Sonntage wurde die Gemahlin des Banquier Meister infolge von Schreck und Erregung über einen beim Schlittenfahren eingetretenen Unfall vom Schlage getroffen. Am Dinstag verschied nach kurzem Leiden der Besitzer der hiesigen Bürstenfabrik, Herr Alfred Rögner.

≈ **Schönau a. d. Katzbach,** 7. Decbr. [Verbotener Rindviehmarkt.] Der Auftrieb von Rindvieh und von Schweinen auf den am 10. December hierselbst stattfindenden Viehmarkt ist untersagt worden, weil in mehreren Ortschaften der dem Kreise Schönau benachbarten Kreise die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist. Der Pferdemarkt kann unbeschränkt stattfinden.

s. **Waldenburg,** 6. December. [Vorschußverein. — Gewerbeverein.] Gestern fand eine Generalversammlung des Vorschußvereins, eingetragene Genossenschaft, mit unbeschränkter Haftpflicht, statt, in welcher die auf Grund des neuen Genossenschaftsgesetzes entworfene Geschäftsordnung für die Generalversammlung, die Geschäfts-Instruction für den Vorstand, sowie den Aufsichtsrath genehmigt wurden. Ebenso erfolgte die Festsetzung der dem Aufsichtsrath zu gewährenden Entschädigung und der Gehälter für die Vorstandsmitglieder. Der aus 12 Mitgliedern bestehende Aufsichtsrath erhält statt der früher bezogenen Tantièmen eine jährliche Entschädigung von 2000 Mark. Dem Director des Vereins ist ein jährliches Gehalt von 4500 Mark, dem Kassirer von 4000 Mark und dem Controleur von 3500 Mark bewilligt worden. Außerdem erhalten diese drei Vorstandsmitglieder je 4% vom Reingewinn nach Abzug von 5% Vordividende für die Vereinsmitglieder. — Mit der am Mittwoch abgehaltenen Gewerbevereinsversammlung war eine reichhaltige Ausstellung von Koch-, Heiz- und Beleuchtungs-Apparaten verbunden.

* **Prausnitz,** 6. Decbr. [Reichstagswahl. — Stiftungsfest.] In dem Wahlkreise Trebnitz-Militsch, der sonst zu den sogenannten stillen gehörte, scheint bei der bevorstehenden Reichstagswahl ein harter Kampf entbrennen zu wollen. Dem bisherigen Vertreter, Fürsten von Hatzfeldt-Trachenberg, werden diesmal 3 Candidaten gegenüberstehen. Die Socialdemokraten stellen den Schuhmacher Heisig-Breslau auf, die Ultramontanen den Grafen von Stolberg-Brustawe und die Freisinnigen den Abgeordneten Richter-Berlin. — Der Kaufmännische Verein beging gestern im Saale bei Böde sein 3. Stiftungsfest.

ȣ **Neumarkt,** 6. Decbr. [Ländliche Patrouillenbezirke. — Vereinsbestrebungen.] Die bisher dem Patrouillenbezirk Kostenblut angehörigen Ortschaften Fürstenau und Ocklitz sind demjenigen von Canth und die Ortschaft Michelsdorf ist demjenigen von Neumarkt zugetheilt worden. — Auf Anregung der Gesellschaft von Freunden der Naturwissenschaften, Section für Thierschutz, in Gera ist hier ein Thierschutz-Verein in Bildung begriffen, der es sich zur besonderen Aufgabe machen will, den Singvögeln während des Winters Schutz und Hilfe durch Anlegung von Hoch- und Feldplätzen angedeihen zu lassen.

§ **Frankenstein,** 4. December. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die gestrige Stadtverordneten-Versammlung beschloß, den Antrag des Magistrats, den Graben an dem Wege nach dem oberschlesischen Güterbahnhof mit Thonröhren zu versehen, zuschütten zu lassen und den Weg selbst mit einer neuen Schüttung zu versehen, einer gemischten Commission zu überweisen. —

* **Ohlau,** 6. Decbr. [Neue Bleiweiß- und Mennie-Fabrik.] Wie aus sicherer Quelle verlautet, ist dem Kaufmann M. C. Buckatzsch in Breslau die Concession zur Errichtung einer Bleiweiß- und Mennie-Fabrik in Ohlau ertheilt worden.

** **Brieg,** 7. Dec. [Anwesenheit des Regierungspräsidenten. — Vom Männer-Gesangverein. — Wohlthätigkeits-Vorstellung.] Am 4. d. Mts. traf der Regierungs-Präsident Juncker von Ober-Conreut hier ein und stattete auch der hiesigen Strafanstalt einen Besuch ab. — Der Brieger Männer-Gesang-Verein hielt am 5. d. Mts. in Groß' Biersalon seine General-Versammlung ab. Der Verein zählt 83 Sänger, darunter 10 Ehrenmitglieder und 164 inactive Mitglieder. — Die Brieger Casino-Gesellschaft veranstaltete am Mittwoch Abend eine Wohlthätigkeits-Vorstellung zum Besten des Brieger Kinderheims, die sehr zahlreich besucht war.

⊙ **Konstadt,** 6. December. [Plötzlicher Tod.] Am verflossenen Donnerstage reiste der Kgl. Domänenpächter, Oberamtmann Bedau aus Bürgsdorf mit seiner Gemahlin und einem Freunde zu seiner erst kürzlich verheiratheten Tochter nach Lorzendorf, Kreis Namslau, zum Besuch. Auf der Rückreise ereilte ihn auf dem Bahnhof Noldau plötzlich der Tod.

△ **Kattowitz,** 6. Decbr. [Stadtverordneten-Sitzung.] In der Stadtverordneten-Sitzung am 5. d. M. wurde Beschluß gefaßt, betreffend die Festsetzung der Höhe des Gehalts für den neu anzustellenden Bürgermeister, wonach diese Stelle mit einem Gehalt von 5400 M. und 600 M. Miethsentschädigung auszuschreiben sei, aufzuheben und beschlossen, das Gehalt auf 6000 M. pro Jahr festzusetzen. Für die vom neuen Bürgermeister im Stadthause zu übernehmende Dienstwohnung werden 5 pCt. des Gehalts in Abzug gebracht. Ferner wurde in dieser Sitzung noch beschlossen, der verwittweten Frau Bürgermeister Rüppell das Gnadengehalt für 3 Monate zu zahlen und, so lange dieselbe in Kattowitz wohnen bleibt, derselben 50 M. Pension zu gewähren.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ȣ **Breslau,** 7. December. [Landgericht. Strafkammer I. — Zur Warnung für Raufbolde.] Der Heizer Friedrich Katzmarek und der Arbeiter Albert Langner waren Sonnabend, den 10. August, beauftragt, die Dampfwalze, welche bei der Festlegung der neuen Steinschüttung auf der Chaussee nach Trebnitz benutzt wurde, in der Nähe von Seiferts Etablissement in Rosenthal bis zum Spätabend zu beaufsichtigen. Die Beiden hielten sich aber meist in der an der Chaussee belegenen Branntweinbrennerei auf. Erst als gegen 10 Uhr ein einzelner Mann an der Walze vorbeiging und kurze Zeit in der Nähe derselben verweilte, fühlte sich Langner veranlaßt, denselben in recht roher Weise zum Weitergehen zu nöthigen. Er hatte nämlich einen mit Drath beflochtenen, etwa ½ Meter langen Boxer bei sich, mit welchem er dem Manne ohne Weiteres einen starken Hieb über den Rücken versetzte. Der Getroffene, der Gärtnergehilfe Fuchs, schrie vor Schmerz laut auf; da Langner aber sofort zum zweiten Male zum Schlage ausholte, so ergriff er die Flucht, worauf er noch ein ganzes Stück durch den Arbeiter verfolgt wurde. Kurze Zeit darauf hörte er, daß der rohe Patron schon wieder mit einer Person im Streite sei; er vernahm in der Entfernung auch Schläge und das Jammern eines mißhandelten Mannes. Da er jedoch bei dem ihn betreffenden Anfall gesehen hatte, daß zwei Arbeiter beisammen waren, so fürchtete er die Uebermacht und ging nicht zurück. Der zweite Ueberfallene ist, wie sich später herausgestellt hat, der Arbeiter Karowahne aus Krischanowitz gewesen. Derselbe war von der Chaussee aus auf den nach Carlowitz führenden Damm gekommen, wo er dem ihm gleichfalls gänzlich unbekannten Langner begegnete. Ohne jeden Wortwechsel schlug Langner auf Karowahne ein, wozu er von Katzmarek noch besonders angefeuert wurde. Karowahne leistete nach Kräften Widerstand. Langner versetzte ihm jedoch mit dem Boxer einen so schweren Hieb über den Kopf, daß er betäubt zur Erde fiel. Dann hat Karowahne außer Faustschlägen und Fußtritten auch mehrere Messerstiche erhalten, worauf er schließlich von Langner den hohen Damm hinabgestoßen wurde und dabei in den neben der Chaussee liegenden Rosenthaler Teich fiel. Langner hat ihn auch da unten noch geschlagen, den Körper des halb Besinnungslosen jedoch vorher aus dem Wasser gezogen, um ihn vor dem Ertrinken zu bewahren. Langner hätte wahrscheinlich mit den Mißhandlnngen noch nicht aufgehört, wenn ihn nicht Katzmarek zurückgerufen hätte. Der Mißhandelte blieb längere Zeit besinnungslos. Katzmarek und Langner kümmerten sich nicht weiter um ihn. Karowahne ist erst am Morgen des nächsten Tages durch Vorübergehende bemerkt und dann nach dem Kloster der Barmherzigen Brüder geschafft worden. Die ihm zugefügten Wunden, von denen keine direct lebensgefährlich war, bedurften längerer Zeit zu ihrer Heilung. Inzwischen hatte man polizeilicherseits den Thatbestand schon festgestellt und Katzmarek sowohl wie auch den Langner wegen gemeinschaftlicher schwerer Körperverletzung in Untersuchungshaft genommen. Heute hatten sich beide Personen vor der I. Strafkammer, welcher Landgerichtsdirector Herzog präsidirte, zu verantworten. Katzmarek war nur der Anstiftung des Langner beschuldigt, da er sich an den Mißhandlungen nicht betheiligt hatte. Langner suchte sein Verhalten mit Trunkenheit und besonders damit zu entschuldigen, daß er der Beleidigte bezw. Angegriffene gewesen sei. Diese Behauptungen wurden durch die Zeugen auf das Bestimmteste widerlegt. Der Vertreter der Anklage hielt beide Angeklagte für beinahe gleichmäßig schuldig; Langner wäre möglicherweise in den von ihm verübten Rohheiten gar nicht so weit gegangen, wenn ihn nicht Katzmarek durch die Aufhetzereien dazu getrieben und durch sein sonstiges Verhalten auch dazu ermuthigt hätte. Wenn jemals, so erscheine die im Gesetz angedrohte höchste Strafe für den vorliegenden Fall allein angemessen. Der Staatsanwalt verlangte deshalb für jeden der Angeklagten eine fünfjährige Gefängnißstrafe, für Langner außerdem wegen der Mißhandlungen des Fuchs eine Zulage von 6 Monaten Gefängniß. Der Gerichtshof trat betreffs des Langner voll und ganz den Ausführungen der Staatsanwaltschaft bei. Das Urtheil lautete für ihn auf eine Gesammtstrafe von 5 Jahren 3 Monaten Gefängniß; Katzmarek wurde aber der Anstiftung für nicht schuldig erachtet, weil insbesondere Langner schon ohne seine Aufforderung sowohl den Fuchs, wie auch den Karowahne, gröblich gemißhandelt hatte, Katzmarek hat den Langner vielmehr durch seine späteren Zurufe von Verübung weiterer Rohheiten abgehalten. Er wurde demgemäß gänzlich freigesprochen und seine sofortige Haftentlassung verfügt.

Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien.

T. **Breslau,** den 6. December.

Der Monat November hat bis zum Schluß, mit Ausnahme einiger weniger Tage, seinen milden Charakter beibehalten; nur am 29. stellte sich ein starkes Schneetreiben ein, dem in der Nacht ein Frost von 8 Gr. C. folgte. Seitdem hat der Winter seinen Einzug gehalten; die Schneedecke hat im flachen Lande bereits eine Höhe von 14—26 cm und im Gebirge von etwa 70—75 cm erreicht. Sehr günstig wären vor dem Schneefall einige Tage harten Frostwetters gewesen, wodurch die Vegetation unserer Culturpflanzen unterbrochen worden wäre; denn bei der Ueppigkeit, namentlich der Winterölfrüchte, ist ein Faulen derselben zu befürchten. Wir möchten fast bezweifeln, daß der eingetretene Winter einen dauernden Bestand haben werde, wir halten ihn vielmehr für einen sogenannten Vorwinter, der bei der nächsten Mondphase sich in Regen und Schmutz auflösen wird. Nach der Ansicht unserer als „unfehlbar" geltenden ländlichen Wetterpropheten muß ein regelrechter norddeutscher Winter aus drei Abschnitten „einen Vor-, einen Haupt- und einen Nachwinter" bestehen. Im allgemeinen Interesse wäre es dringend zu wünschen, daß der erste Theil ganz wegfiele und die jetzige Phase bereits den Hauptwinter bildete und bis Mitte Februar andauerte, da ein nochmaliges Erwachen der Natur gewiß nicht ohne fühlbaren Schaden vorübergehen würde. So viel auch im Allgemeinen über die veralteten Wetterregeln gespöttelt wird, ein Körnchen Wahrheit liegt mitunter doch darin, namentlich wenn man die Gegend resp. die Provinz oder vielleicht den Küstenstrich in Betracht zieht, denen sie ihre Entstehung verdanken. So lautet z. B. die eine Wetterregel: „December veränderlich und lind, so ist der ganze Winter ein Kind"; oder: „Wenn es um Weihnachten ist feucht und naß, so giebt es leere Speicher und Faß"; dagegen sagt der Verehrer des Winters: „Hängt an Weihnachten brav Eis an Weiden, kannst du dann an Ostern Palmen schneiden". Diese hier angeführten Regeln haben nicht ganz Unrecht; denn ohne normalen Winter giebt es keinen regulären Sommer. Jetzt, wo der Feldarbeit Einhalt gethan ist und der ganze Wirthschaftsbetrieb, mit Ausnahme der Orte, in denen große industrielle Anlagen, wie Zucker-, Stärke-, Syrupfabriken, Brennereien 2c. bestehen, sich nur auf den Ausdrusch und die Viehnutzung beschränkt, hat der praktische Landwirth genügend Zeit und Muße sich durch theoretische Studien anf der Höhe der Situation zu erhalten. Wie von jedem rationellen Fachmann anerkannt werden muß, liegt in der Schwierigkeit und Complicirtheit des Betriebes der Landwirthschaft die dringende Aufforderung, durch gediegenes Wissen und Können die Hindernisse, welche der Rentabilität des Landbaues entgegentreten, zu überwinden. Die Isolirtheit, in welcher der Landwirth meist zu leben gezwungen ist, bringt es mit sich, daß ihm nur zu leicht jene Summe von Anregungen und Belehrungen verschlossen bleibt, ohne die er heutigen Tages hinter den hochgespannten Anforderungen des Gewerbslebens zurückzubleiben in Gefahr geräth. Wenn die Fachlitteratur auch ein umfangreiches Material bietet, sich mit den Vorgängen in der Praxis und mit den Fortschritten in der Wissenschaft vertraut zu machen, so dürften doch die Vorlesungen, die im Wintersemester auf landwirthschaftlichen Hochschulen für praktische Landwirthe stattfinden, dem wißbegierigen Landwirth eine willkommene Gelegenheit bieten, sein Wissen in entsprechender Weise zu erweitern. — Unsere landwirthschaftlichen Hausthiere, speciell die Vielhufer, haben noch vielfach mit der Maul- und Klauenseuche zu kämpfen. Der diesjährige Seuchenzug, der ja immer seinen Weg von Osten nach Westen nimmt, ist einer der hartnäckigsten, welchen die thierärztlichen Erfahrungen seit Decennien aufzuweisen haben. Jetzt bei lagerndem und sich fast täglich erneuerndem Schnee hat die Ansteckung durch Treiberschweine, wie durch Schafe ziemlich aufgehört, und es läßt sich wohl die Hoffnung aussprechen, daß die Klauenseuche in kürzester Zeit zum überwundenen Standpunkte gehören dürfte. Anders verhält es sich mit der Maulseuche, die eigentlich nur bei dem Rindvieh vor-

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

Durch alle Buchhandlungen **gratis** zu beziehen: **S. Schottlaender's**

Weihnachts-Katalog

für literarische Festgeschenke.

Enthält die hervorragendsten Novitäten unserer beliebtesten und berühmtesten Erzähler und eine grosse Auswahl

Historischer Pracht- und Jugendschriften.

Auch direct von **S. Schottlaender** in **Breslau gratis** zu verlangen.

P. Schweitzer
Buchhandlung
Bücher-Leih-Institut
für neuere Literatur.
Journal-Lese-Zirkel.
BRESLAU
Neue Schweidnitzer-Str. 3
Kronen-Apotheke.

In unserem Verlage erschien und ist als **hübsches Weihnachtsgeschenk** bestens zu empfehlen:

Der Dämon.

Eine morgenländische Sage
von [6532]
M. Lermontow.
Aus dem Russischen übertragen
von **C. Fischer.**
Geh. M. 1,50, eleg. Lwdbd. M. 2.
Breslau, Ring 8.
Maruschke & Berendt.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Geschichte der Stadt Breslau

im neunzehnten Jahrhundert.
Von
Julius Stein.
Preis eleg. brosch. **10 Mk.**, in eleg. Halbsaffianband gebunden **13,60 Mk.**

Dieses hervorragende Werk, bestimmt, den Leser in die Geschichte Breslaus einzuführen und ihn in fesselnder und lebensvoller Darstellung mit den einzelnen Phasen der Entwickelung in politischer und socialer Beziehung vertraut zu machen, sei als historische und culturgeschichtliche Lectüre allen Interessenten bestens empfohlen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Der diesjährige **Grote'sche Weihnachts-Almanach** ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung, sowie auch von uns direct **gratis** zu beziehen. Derselbe enthält **dichterische** und **novellistische Beiträge** und **hübsche Illustrationen** die Menge. [2715]
Berlin SW. 11, Bernburgerstraße 35. **G. Grote'scher Verlag.**

Verlag von Hermann Costenoble in Jena.

Zweite Volks- und Familienausgabe.

Neu durchgesehen und herausgegeben von

Dietrich Theden.

Fr. Gerstäcker's Ausgewählte Werke.

Erscheinen in zwei Serien jede in ca. **70 Lieferungen** oder **12 Bden.** Jede Lieferung von mindestens **6 Bogen** in 8° in elegantestem Druck auf holzfreiem Papier nur ☛ **30 Pfge.**, der broschirte Band von **30 bis 40 Bogen 1 M. 80 Pfg.**, der geb. Band **2 M. 50 Pfg.** Lieferung 1 ist in jeder Buchhandlung vorräthig. Alle 8 bis 14 Tage eine Lfg.

[0152]

☛ Gerstäcker's Werke sind von Interesse für jeden Stand und jedes Alter u. jedem Alter können sie unbedenklich in die Hand gegeben werden. Fr. Kreyssig sagt: Gerstäcker's nicht gering anzuschlagende Stärke liegt in der unerschöpflichen Erfindungsgabe, der immer spannenden Handlung, den ganz vortr. Naturschilderungen u. in der frischen Farbe des Selbstgeschauten.

Velhagen & Klasings Jugendschriftenverlag.

Diesjährige Neuigkeit für unsere Töchter:

Clementine Helm:

Seines Glückes Schmied.

Erzählung für junge Mädchen.

In elegantem Geschenkbande Preis 5 M. 50 Pf.

Es ist genugsam bekannt, wie trefflich es Clementine Helm versteht, für junge Mädchen (das eigentliche sogenannte „Backfischalter") zu schreiben, und ihre diesjährige Gabe, die in einem neuen, höchst anmuthigen Gewande dargeboten wird, ist besonders dazu angethan, ein Lieblingsbuch derselben zu werden.

Vorräthig: **Breslau, Ring 58**, in

Priebatsch's Buchhandlung. [6525]

Weihnachts-Geschenke!

Trewendt & Granier's

Buch- u. Kunsthandlung (Bernh. Hirsch),
Breslau
Albrechtsstraße 35/36, * **Sadowastraße 46,**

empfehlen zur Festzeit ihr großes Lager
schönster Bilderbücher, bester Jugendschriften, vorzüglicher Geschenks- und Prachtwerke
geneigter Berücksichtigung, u. A. folgende:

Bilderbücher für Kinder.

Hey, 100 Fabeln mit 100 Bildern von Flinzer 6,00.
Kinderwelt, 230 Lieder und Reime mit 50 Bildern 6,00.
Märchen mit 50 Bildern von Zick 6,00.
Benett, sonnige Tage — wonnige Stunden 5,50.
Struwwelpeterbuch (in neuer Ausstattung) 2,25.
Meggendorfer, Daumenlang und Damian. Ziehbilderbuch 5,00.

Jugendschriften.

Polack, Märchenbuch mit Bildern, gb. 2,50.
Staacke, J., **Nordische** Märchen mit Bildern, gb. 2,00.
Meister, Im Kielwasser des Piraten. Reich illustr., el. gb. 6,00.
Noeldechen, Wolf v. Wolfskehl. Erzählung a. d. Reformationszeitalter, mit 16 Bildern, gb. 9,00.
Pederzani-Weber, Goetz v. Berlichingen. Reich illustr., gb. 6,00.
Hoffmann, Was Gott thut, d. i. wohlgethan u. s. w., Prachtausg. 4,50.
Wörishöfer, Unter Korsaren. Abenteuer a. d. Südsee. Mit 16 Bild., el. gb. 9,00.

Festgeschenke für junge Mädchen.

Bürkner, Beschäftigungsbuch für Mädchen, reich illustr., gb. 4,00.
Hartner, Licht und Schatten. Erzählung, gb. 5,50.
Helm, Seines Glückes Schmied. Erzählung, gb. 5,50.
Henke, Marg., Zwei Mädchenknospen, el. gb. 4,50.
Lesser, Führer d. Jungfrau u. Frau im häusl. und ges. Leben, el. gb. 2,75.

Festgeschenke für Erwachsene.

Goethe's Werke, herausg. von Geiger, 10 Bde., Leinwandband 20,00, Halbfrz. 25,00.
Goethe-Ramberg, Hermann und Dorothea, Lux.-Ausg. mit 8 Kupfer, el. gb. 25,00.
Heine, gesamm. Werke, herausg. von Karpeles, 9 Bde., Halbfrz. 31,50.
Henne am Rhyn, Culturgeschichte d. deutschen Volkes, 2 Bde., reich illustr. Prachtband 25,00.
Jahnke, Kaiser Wilhelm der Siegreiche, mit Illustr., gb. 3,00.
" Kaiser Wilhelm II., mit Illustr., gb. 3,00.
Jaenicke, Karl, Der Enthusiast von Fichtenstädtel, gb. 4,00
Kugler, Kaiser Wilhelm und seine Zeit, reich illustr. Prachtb. 20,00.
Lessing's sämmtl. Werke, herausg. von Gosche und Borberger, 8 Bde., Leinenbd. 24,00, Halbfrz. 27,00.
Morgenstern, Für gesellige Kreise. Declamationen, gb. 4,00.
Müller-Bohn, Graf Moltke, reich illustr., hochel. gb. 9,00.
" Unser Fritz, " " " " 8,00.
Münchener bunte Mappe, in annuthigem Einb. 10,00.
Nöthig, Th., Licht und Schatten, Gedichte, 4. Aufl., gb. 3,00.
Platon's Apologie, Kriton, Phaidon, von **H. Zimpel**, gb. 3,00.
Schanz, Für Herz und Haus, mit Illustr., gb. mit Goldschn. 5,00.
" Lieder des Lebens, illustr. von Claudius, Prachtbd. 10,00.
Schiller's Werke, herausg. von Borberger, 6 Bde., Leinbd. 12,00, Halbfrz. 15,00.
Shakespeare's Werke, übers. von Schlegel und Tiek, herausg. von Gosche u. Borberger, 8 Bde., Leinenbd. 16,00, Halbfrz. 20,00.
Voß-Ramberg, Louise, Prachtausg. mit Bild., geb. mit Goldschn. 12,00.
Wolff, Jul., Die Pappenheimer. Ein Reiterlied, gb. 6,00.



Illustrirte Chronik der Stadt Breslau

von der ältesten bis zur neuesten Zeit,
herausgeg. von **F. G. Ad. Weiß.**
Mit 25 ganzseitigen und 2 doppelseit. Illustrat.
Preis geheftet 13,50, geb. 15,00.

Panorama vom Riesengebirge. Kupferstich, eleg. einger. 3,50.

Das Rathhaus von Breslau nach dem Oelbilde **Ad. Wölfl's.** Vorzüglicher Farbendruck 6,00, in Rahmen 12—18 Mark, in Goldrahmen auf Leinewand 15,00—25,00.

Aus dem Verlage von C. T. Wiskott in Breslau halten wir folgende, sich zu Festgeschenken eignende Werke auf Lager und empfehlen solche angelegentlichst:

Blumen und Lieder. Von Johannes Stauffacher. 4,00.
Christus. Von Heinrich Hofmann. In Heliogravüren 15,00.
Kommet zu mir. Von Heinrich Hofmann, 15 Lichtdrucke 25,00.
König Nobel. Prachtbilderbuch von Lohmeyer und Flinzer 6,00.
Kunststudien III. Von C. Hasse. Die Verklärung Christi, nach Raphael 6,00.
Skizzenbuch. Von Fedor Flinzer 2,50.
Spreeathener Berliner Bilder. Von C. W. Allers. 30 Lichtdrucke 20,00.
Studienmappen Deutscher Meister. In 10 Originalstudien in Lichtdruck. In Mappe 12,00.
1) **Ludwig Knaus,** 2) **Franz von Defregger,** 3) **Adolf Menzel,** 4) **F. Geselschap,** 5) **Werner Schuch,** 6) **Eduard Grützner.**
Thierstruwwelpeter. Prachtbilderbuch von Lohmeyer u. Flinzer 4,50.
Weihnachten in Bild und Lied. Von August Meer 4,50.
Wunderhorn, des Kindes. Von Fedor Flinzer 4,50.

Auswahlsendungen stehen auf Wunsch gern zu Diensten, ebenso unser großer illustrirter Weihnachtskatalog.

Zur freundlichen Besichtigung unserer [6369]

Weihnachts-Ausstellung

laden wir ergebenst ein. Hochachtungsvoll

Trewendt & Granier's

Buch- und Kunsthandlung (Bernh. Hirsch),
Breslau
Albrechtsstraße 35/36 und Sadowastraße 46.
(im Hause d. Schl. Bank-Vereins.) (Kaiser Wilhelmstraßen-Ecke.)

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.

Brockhaus' Conversations-Lexikon.

☛ Bestes Weihnachtsgeschenk. ☚

Das neueste vollständig vorliegende Conversations-Lexikon.

16 BÄNDE U. SUPPLEMENTBAND. — MIT 434 TAFELN U. KARTEN

JEDER BAND GEBUNDEN IN HALBFRANZ 9 M. 50 PF.

halten vorräth. u. lief. soliden Käufern auch geg. monatl. Theilzahl.

Schletter'sche Buchhandlung
(Franck & Weigert), Breslau, Schweidnitzerstr. 16/18.



Schletter'sche Buchhandlung
(Franck & Weigert) Schweidnitzer-Str. 16/18.

Collectionen von 6, 10 u. 12 Büchern zu 3, 6 u. 10 Mk., unter d. Hälfte des Laden-Preises

Jugendschriften

auch einzeln, theilweise **bedeutend ermässigte** Preise.
Umtausch gestattet.
Ansichtssendungen bereitwilligst.

Buchhandlung

Wilhelm Koebner,

Schmiedebrücke 56, part. und 1. Etage.

Großes Bücher-Lager aller Fächer.

Zurückgesetzte

Prachtwerke, Geschenkbücher, Jugendschriften und Bilderbücher zu herabgesetzten Preisen.

Alle von anderen Buchhandlungen angekündigten Bücher können auch durch meine Handlung bezogen werden. [6557]

Weihnachts-Katalog gratis und franco.

Jugendschriften.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Armand, Die geraubten Kinder. Eine Erzählung aus Texas für die Jugend. Mit 4 bunten Bildern. Eleg. gebdn. 5 Mk. 25 Pfg.

Behrendt, Wilhelm, Pytheas von Massilia und seine Meerfahrt nach dem Bernsteinlande. Mit 12 Illustrationen und einer Karte. Elegant gebunden 6 Mk.

Hoffmann, Julius, Der Waldläufer. Erzählungen aus dem amerikanischen Waldleben nach Gabriel Ferry. Mit 12 Illustrationen. 10. Auflage. Eleg. gebd. 7 Mk.

Hoffmann, Friedrich, Columbus, Cortez und Pizarro. Geschichte der Entdeckung und Eroberung von Amerika. Mit 12 Illustr. und einer Karte. 4. Auflage. Elegant gebunden 8 Mk.

Mügge, Th., Afraja. Nordische Erzählung. Eleg. gebd. 4 Mk.

Müller, Carl, Die jungen Elefantenjäger. Mit 6 Illustr. Gebunden 5 Mk. 25 Pfg.

— **Vasco de Gama** oder **die Auffindung des Seeweges nach Indien.** Mit vielen Holzschnitten. Elegant gebd. 5 Mk.

Roth, Richard, Pilger und Kreuzfahrer. Aus Palästinas Gegenwart und Vergangenheit. Mit vielen Holzschnitten u. 1 Karte. Eleg. gebunden 7 Mk. 50 Pfg.

Stein, Wilhelm, Präerieblume unter den Indianern. Mit 8 Illustrationen. 5. Auflage. Elegant gebunden 5 Mk.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Zu Weihnachten

empfiehlt
die **Buchhandlung** von
P. Schweitzer
Neue Schweidnitzerstr. 3
(Kronen-Apotheke)
ihr reichhaltiges Lager von

Festgeschenken:

☛ **Bilderbücher,** ☚ **Jugendschriften, Klassiker, Gedichtsammlungen und Prachtwerke.**

Soeben erschien: [2597]

Finder und Erfinder,

Erinnerung aus meinem Leben
von
Friedrich Spielhagen.
Erster Band, broschirt M. 5,—, geb. M. 6,—.
Verlag von **L. Staackmann** in **Leipzig.**

Was findet man

in der neuesten, 970. Auflage des illustrierten Buches „**Der Krankenfreund**"? **Erprobte** Ratschläge zur Behandlung von **Gicht, Rheumatismus,** Erkältungen, Husten, Brustschmerzen, **Nervenleiden, Schwindsucht,** Hämorrhoiden, Leberleiden ꝛc. Der Krankenfreund ist für Gesunde und Kranke von **größtem** Wert. Man verlange dies Buch mittelst Postkarte von **Richters Verlags-Anstalt** in **Leipzig,** worauf die Zusendung **kostenlos** erfolgt.

Neujahrskarten
in Visitenkartenformat
mit Familiennamen,

Verlobungs-Anzeigen

sowie
Visitenkarten, Monogramme
auf **Briefbogen** und **Couverts**
fertigt sauber u. schnellstens in eigener Druckerei

Papierhandlung und Druckerei **N. Raschkow jr. Nachfolger,**
Ohlauerstrasse 4, Vorderhaus erste Etage.

Lesenswerth.

Die Selbstbewahrung v. Dr. Retau	3 M.
Die Beichte der Fürstin Pignatelli	1 „
Die Hygiene der Flitterwochen	2 „
Die Messalinen Berlins	3 „

Versand direct d. **Herm. Schmidt, Berlin NO.,** Kaiserstr. 15.
Illustr. Kataloge gratis u. frco.

6472

Leda

mit dem Schwan,
Photogr., confiscirt gewesen, versendet die **Buchhandlung** von **Georg Gradenwitz** in **Liegnitz** franco gegen Einsendung von **1 Mk. 10 Pf.**

☛ **Flor de India,** ☚

Hamburger Cigarre, p. Mille 100 Mark. Vorzüglichste milde Qualität, guter Brand, aus nur feineren **1889er Havanna-Tabaken** gearbeitet, empfiehlt [048]

Hch. Günther's Nachfolger, Breslau,
Freiburgerstraße 3, Ecke Neue Graupenstraße.

(Fortsetzung.)

herrschend auftritt. Zur schnelleren Beseitigung der letzteren Krankheit empfiehlt man, auf Erfahrungen gestützt, chlorsaures Kali, mit trockener Kleie oder mit Getreideschrot gemischt, dem bereits maulkranken Vieh zu verabreichen. Vor der Hand verabsäume man nie, in den Stallungen, wo die Maulseuche bei einzelnen Individuen ausgebrochen ist, auch die anderen Häupter zu inficiren, da nach den Erfahrungen des Professor Dr. Haubner, früher zu Tharandt, die Ansteckung doch nicht ausbleibt und die Krankheit um so länger dauert. Zu diesem Behufe nimmt man einen Lappen Leinwand, wischt einer der kranken Kühe das Maul damit aus und bestreicht den anderen Thieren des Stalles die Lippen damit. Die Patienten nehmen das bereits erwähnte, mit Chlorkali angemachte Futter sehr gern, und beim Kauen, resp. Einspeicheln wirkt das Mittel auf die Maul- und Rachenschleimhäute, wie sonst das Gurgelwasser. Das mit Blasen bedeckte Euter und die Melkstriche bei Kühen bestreiche man zweimal des Tages mit tanninhaltiger Bleisalbe (ein Theil Tannin und 10 Theile Bleisalbe), oder mit einem Theile Salicylsäure in 20—25 Theilen Glycerin. Die Bläschen an den Klauen bepinsele man recht häufig, wenigstens dreimal des Tages, mit einem lauwarmen Gemisch von Holztheer und Hammeltalg, oder einer fünf procentigen Creolinlösung. Bei Reinlichkeit in den Stallungen, reichlicher und reicher Streu und säuerlichem kühlen Saufen in hinreichender Menge wird die Seuche einen ganz normalen Verlauf nehmen. — Nicht nur bei kranken, sondern auch bei ganz gesunden landwirthschaftlichen Hausthieren ist bei Eintritt der kälteren Witterung auf die nothwendigen Wärmegrade in den Stallungen, je nach den Nutzungszwecken, deretwegen die verschiedenen Thiergattungen gehalten werden, zu achten. Nach vielfachen, comparativen Versuchen ist eine Temperatur von 16° Cels. als diejenige anerkannt worden, bei welcher in Rindviehstallungen die geringsten Mengen von Respirationsmitteln verbraucht werden. Nach den ferner gesammelten Erfahrungen, brauchen die verschiedenen Thiergattungen während der Wintermonate nachstehende Wärmegrade im Stall, um sich körperlich wohlzufühlen und das gereichte Futter angemessen zu verwerthen: Reit- und Wagenpferde 20° Celsius, Arbeitspferde 15°, säugende Stuten und Fohlen 20°, Arbeitsochsen 15°, Milchvieh, Kälber und Jungvieh 20°, Mastvieh 13—14°, Schafe vor der Schur 12°, nach der Schur 20°, Schweine während der Mast 12°, Ferkel 18°, Geflügel zur Zucht 18°, zur Mast 12°. Das Anbringen von Thermometern in den verschiedenen Stallungen ist dringend anzurathen, um die Temperatur festzustellen, resp. zu regeln.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

* **Berlin**, 7. Decbr. Der Reichstag beschäftigte sich heute noch weiter mit der Einnahmeposition der „Zölle". Der Socialdemokrat Kühn verbreitete sich über die Wirkungen der Getreidezölle auf die Arbeiter und ihre Ernährung; er brachte für seine Behauptungen zahlenmäßige Beweise aus Schlesien. Unter dem Drucke der Lebensmittelzölle müßten die Arbeiter ihren sonstigen Verbrauch einschränken, und darunter leide der Mittelstand auch. Der Demokrat Kröber zeigte an den Holzzöllen, daß sie die prophezeite Wirkung, den Wald zu schützen, nicht gehabt hätten. Der Abg. Holtz trug, ohne auf die anderen Redner von gestern und heute einzugehen, eine sorgfältig ausgearbeitete Rede zur Vertheidigung der Getreidezölle vor, in welcher er die Nothwendigkeit derselben mit dem Hinweis auf die russische Concurrenz und die russische Valuta begründete, wobei es augenscheinlich sein Wunsch war, daß auch Deutschland sich eine so schlechte Valuta, wie Rußland, anschaffen möge. Der Abg. Rickert wies darauf hin, daß die Einnahmen aus diesen die nothwendigsten Lebensmittel belastenden Zöllen den Kreisen überwiesen würden, wo sie verzettelt würden, ohne den Klassen der Bevölkerung zu Gute zu kommen, welche sie aufgebracht hätten. Die kleinen Leute müßten ihren Consum in Brot und Fleisch einschränken und zu Kartoffeln und Pferdefleisch greifen. Angesichts der schlechten Ernte müßten in Ostpreußen selbst die mittleren Wirthschaften Brotkorn zukaufen, so daß sie an den Getreidezöllen keinen Vortheil hätten. Staatssecretär von Maltzahn, Graf Stolberg und Graf Holstein behaupteten, daß auch die kleinen Landwirthe an hohen Getreidepreisen ein Interesse hätten, und die süddeutschen Abgg. v. Ow, v. Fischer und Wenzel hoben ferner hervor, daß in Süddeutschland gerade die Bauern für die Getreidezölle eingenommen seien; einen Großgrundbesitz gebe es daselbst nicht. Abg. Hoffmann-Königsberg, ein mit freisinniger Hilfe gewählter Nationalliberaler, trat im Gegensatz zu seinem Collegen v. Fischer vom äußersten rechten Flügel der Nationalliberalen für die Beseitigung der Getreidezölle ein, namentlich wegen der Mißernte in Ostpreußen. Der Titel „Zölle" wurde genehmigt. Bei der Tabaksteuer kamen die Abgg. Bürklin und Menzer auf die Wünsche der Tabakbauer in Bezug auf die Handhabung des Tabaksteuergesetzes zurück, worüber in der vorigen Session ausführlich gesprochen worden ist. Herr Menzer war damals nicht dazu gekommen, dem nationalliberalen Abg. Duvigneau, welcher gegen eine Erhöhung des Tabakzolles eintrat, zu antworten; er holte die damals unterdrückte Rede heute nach Jahresfrist nach, trotzdem das Haus bei der vorgerückten Stunde sehr unruhig war. Der Schatzsecretär von Maltzahn konnte, da die Verhandlungen noch schweben, eine bestimmte Erklärung nicht abgeben; aber aus seinen Worten ging doch hervor, daß wohl nicht alle Wünsche der Tabakbauer erfüllt werden können; denn das Reich will auf eine Verminderung der Steuern aus dem Tabak nicht eingehen. Um $5^1/_4$ Uhr wurde die weitere Debatte auf Montag vertagt.

32. Sitzung vom 7. December.

12 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: von Bötticher, von Maltzahn, von Marschall.

Die zweite Berathung des Etats wird fortgesetzt beim Etat der Zölle und Verbrauchssteuern.

Abg. Kühn (Social.): Bei dieser wichtigsten Etatsposition ist die Frage am Platze, ob das Volk die Zölle und Verbrauchssteuern in der bisherigen Höhe auf die Dauer tragen kann. In Folge der bisherigen guten Ernten sind ja die Getreidezölle nicht so fühlbar geworden; in diesem Jahre haben wir aber nicht einmal eine Mittelernte gehabt, und nun fängt der wirthschaftliche Druck auf die gesammte Lebenshaltung gerade der untersten Volksklassen an, geradezu unheimlich und unerträglich zu werden. Namentlich in der Provinz Schlesien, der Vorrathskammer Berlins, ist die Lebenshaltung der überaus großen Mehrzahl der Arbeiter eine höchst traurige. Ich habe hier das Lohnbuch eines Webers im schlesischen Eulengebirge vor mir, welches 4 Jahre umfaßt. Der Mann verdiente im Jahre durchschnittlich 455,81 M., also pro Woche $8,76^1/_2$ M., pro Tag 1,25 M. Dieser Arbeitsverdienst besteht aber nur in den besseren Bezirken der schlesischen Textilindustrie. Jener Weber hat das Unglück, 8 unerzogene Kinder zu besitzen, von denen das älteste noch nicht 14 Jahre alt ist. Nun frage ich Sie, ist es gerecht, von diesem Manne einen so exorbitanten Brotzoll zu erheben? Fleisch ißt er höchstens am Sonntag. Ein anderer Weber verdient nur 7,03 M. pro Woche, aber er hat wenigstens blos 3 Kinder. In der Hausindustrie ist es noch schlimmer; da verdienen Hausweber 3 M., 3,50 M. pro Woche und höchstens 5 M. im Durchschnitt. Ein Weber schreibt mir: Wir stehen am Vorabend des Verhungerns. In der Zündholzindustrie sind die Löhne so erbärmlich, daß man sich nicht getraut, sie auszusprechen; die Wohnungen dieser Leute sind gar nicht mehr menschlich, sie sind schlechter, als Schweineställe. Die Löhne in der Waldenburger Porzellanindustrie sind seit Anfang der 70er Jahre um 50 pCt. zurückgegangen. Dasselbe gilt für die Uhrenindustrie in Freiburg. Selbst in Breslau verdienen Eisenbahnarbeiter nur 1,40, 1,49, 1,50, 1,60 bis 1,70 Mark pro Tag, und da sie am Sonntag nichts verdienen, nur 1,28 Mark. Da glaube ich dem Arbeiter, der mir schreibt, die jüngeren Kinder müssen hungern, die älteren betteln gehen; denn Breslau besitzt selbst noch indirecte Steuern, wie die Schlacht- und Mahlsteuer, die eben so hoch sind, wie die indirecten Reichssteuern, nämlich $5^1/_3$ M. pro Kopf. Im Regierungsbezirk Oppeln hat der Fabrikinspector nachahmenswerther Weise eine Lohnstatistik veröffentlicht; daraus geht hervor, daß der Mittellohn 64 Pf. pro Tag beträgt. Die Löhne der weiblichen und jugendlichen Arbeiter sinken bis einige 30 Pf. herab. Solche Zahlen sprechen ganze Bücher. Anstatt daß diese Arbeiter überhaupt gar keine Steuer zahlen, müssen sie noch die indirecten nach einem ganz ungerechten Vertheilungsmaßstabe tragen. Der gewöhnliche Arbeiter consumirt nicht weniger Salz, als der dreifache Millionär, und doch bezahlt Letzterer dieselbe Steuer. In der Steinkohlenförderung in Schlesien hat sich die Arbeitsleistung von 235 Tonnen im Jahre 1878 auf 277 Tonnen im Jahre 1887 gesteigert und die Zahl der Invaliden in den letzten 10 Jahren geradezu verdoppelt. Dies war eine Folge von Entkräftung und diese die Folge der Vertheuerung der Lebensmittel. Diese Arbeiter sind auf Gnade und Ungnade ihren Arbeitgebern preisgegeben; denn sie sind zu schwach zu einem ausreichenden Widerstande bei einer Lohnbewegung. Die Zölle und Verbrauchssteuern haben sich seit 18 Jahren verdreifacht; der Getreidezoll insbesondere ist pro Kopf der Bevölkerung von 32,4 Pf. in 1880 auf 1,20 M. in 1888 gestiegen. Ist das Schweineeinfuhrverbot aus sanitätspolizeilichen Gründen wirklich nöthig, so muß man dafür die Zölle auf Fleisch ohne Weiteres aufheben. Durch Controlmaßregeln ließe sich die Einfuhr gesundheitsschädlichen Fleisches schon vermeiden. Wie verhalten sich nun gegenüber der Steigerung der indirecten Steuern die directen? Die Grundsteuer ist in Preußen seit zehn Jahren zurückgegangen, die klassificirte Einkommensteuer ist nur geringfügig, um 9 Millionen gestiegen. Was bedeutet der Steuersatz der beiden untersten Stufen von 3 und 6 M. jährlich, wenn jetzt eine Familie für indirecte Steuern 17 M. mehr ausgiebt, als vor 18 Jahren? Die Getreidezölle ergaben 1888 57 Millionen Mark; da wird Brot ein Luxusartikel für ungezählte Tausende von Arbeitern. Schon jetzt können sich in Ober- und Mittelschlesien die Kinder nicht satt an Brot essen, sie müssen mit Kartoffeln gesättigt werden. Daraus, daß der Zoll auf einen Luxusartikel der höheren Klassen, die Auster, 1887 nur 435 000 M. ergeben hat, geht hervor, wer Zölle überhaupt trägt. Allerdings braucht der Reiche auch Brot, aber nicht soviel, wie der Arbeiter. Die Agrarzölle verschaffen außer dem Reich nur einigen Tausenden von Großgrundbesitzern vermehrte Einnahmen. In Preußen haben wir nur 25 Großgrundbesitzer mit einem Besitz von 1 bis 50 Quadratmeilen Land. In Deutschland haben 28 000 Großgrundbesitzer einen wesentlichen Vortheil von Zöllen, und dafür müssen 46 Millionen Leute die hohen Zölle tragen. Abgeordneter v. Friesen hat vor Kurzem constatirt, daß ein Gut, welbes 50 Arbeiter beschäftige, einen Reingewinn von 20 000 M. abwerfe, daß aber die Industrie den doppelten Reingewinn erziele. Wie kann man da von einem Rothstand der Grundbesitzer sprechen? Die kleinen Besitzer leiden Noth, denen könnte man aber statt durch Zölle, durch Erlaß der Grundsteuer bei gewisser Verschuldung helfen, haben doch die 90—100 Familien der Standesherrschaften seit den Wiener Verträgen von 1815 die persönliche directe Steuerfreiheit; diese sollte man zu den Steuern heranziehen und die kleinen Grundbesitzer befreien. In Schlesien wandern die Leute massenhaft nach Oesterreich hinüber, um von dort ihren Lebensmittelbedarf zollfrei einzuführen. Daß in Oesterreich das Brot nur 40, bei uns 60 Pf. kostet, kann nur am Zoll liegen. Der Mittelstand, der mit anderen Producten, als bloßen Lebensmitteln, Handel treibt, wird indirect mit betroffen, wenn der Arbeiter nur für das nackte Leben sorgen kann; da muß man den gesunden Geist des deutschen Volkes bewundern, wenn wir noch immer Ordnung haben und nicht andere Dinge erleben; unser Arbeiterstand ist eben wohl erzogen. Bei Beginn der Socialreformgesetzgebung sagte hier der Reichskanzler nach dem Vorbild eines französischen Königs, er wünsche, daß jeder Deutsche mindestens Sonntags sein Huhn im Topfe habe. Ein schöner Wunsch, schade nur, daß er so wenig in Erfüllung geht! Die deutschen Arbeiter wollen gar kein gebratenes Huhn am Sonntag, sie wären schon sehr froh, wenn sie sich Sonntags an Pferdefleisch satt essen könnten. Wüßte das Volk genau, was es zu zahlen hat, hätte es die Zölle in directer Steuerform zu tragen, würde es einen anderen Gebrauch von seinen politischen Rechten machen; dann wäre der Augenblick nicht fern, wo sich die Bänke auf der Rechten bedeutend mit Leuten von der Linken füllten.

Abg. Kröber führt aus, daß die Behauptung, welche man bei Einführung der Holzzölle aufgestellt habe, daß der deutsche Wald den deutschen Holzconsum befriedigen könne, nicht zutrifft; denn trotz der Zölle ist die Einfuhr gestiegen. Zum Schutz des Waldes dient der Holzzoll auch nicht, denn es wird jetzt alles niedergeschlagen, was niedergeschlagen werden kann. Die Holzpreise sind gestiegen, daß sie bald nicht mehr haltbar sein werden. Der Krach wird bald erfolgen. Der Baukrach stehe nahe bevor. Die Hypothekenbanken verweigern schon seit Monaten die Beleihungen, und der Industriekrach wird bald nachfolgen. Wie lange die schlechte Periode dauern wird, ist nicht zu sagen, gewöhnlich dauert sie länger, als die Zeit des Aufschwungs. Durch die Schutzzölle wird der Krach beschleunigt. Ich habe schon früher darauf hingewiesen, daß in München die Fleischpreise eine unerträgliche Höhe erreicht haben; es ist Rindvieh aus Amerika eingeführt worden, und wenn die Amerikaner erst einen Markt haben, halten sie ihn fest. Daß die Pferdeschlächterei in München gestiegen ist, habe ich früher schon angeführt. An der Grenze von Baiern gehen die Frauen und Kinder trotz der Kälte stundenweit über die Grenze, um sich Mehl und Fleisch von jenseits der Grenze etwas billiger zu beschaffen. Die armen kleinen Leute in Ostbaiern an der österreichischen Grenze, die doch auch zur Landwirthschaft gehören, heben die Hände empor und rufen: Hinweg mit den Zöllen! Die Hopfenbauern leiden ebenfalls unter der Zollpolitik; denn während alle landwirthschaftlichen Producte im Preise gestiegen sind, sind die Hopfenpreise gefallen. Darum weg mit diesen Zöllen, sobald als möglich!

Abg. Holtz (Rp.): Gegenüber den Anträgen wegen Aufhebung der Getreidezölle, welche immer wieder eingebracht werden, verdient doch einmal geprüft zu werden, wie der Zoll wirkt. Wenn Rußland eine gute Ernte hat, muß es seinen Ueberfluß an Roggen namentlich nach Deutschland absetzen. Der russische Händler erhält an der deutschen Grenze den Weltmarktpreis gezahlt, aber abzüglich der Kosten des Transports nach den westlichen Districten, wo der eigentliche Consument wohnt. Also wenn der Weltmarktpreis 100 M. beträgt und die Fracht 30 M., erhält der Russe 70 M. Der deutsche Getreidebauer erhält den Weltmarktpreis vermehrt um den Zoll von 50 M., aber auch abzüglich der Fracht, also 120 Mark. Das bedeutet immerhin einen Vorsprung von 50 Mark vor den Russen. Anders steht die Sache jetzt. Rußland hat auch keine gute Ernte gehabt; es verlangt also jetzt den Weltmarktpreis von 100 Mark, dazu die Fracht von 30 Mark; für den Consumenten tritt dann der Zoll von 50 M. hinzu. Jetzt erreicht der Landwirth erst wieder den Preis, den er in den meisten Jahren vor 1879 erzielte, ohne daß damals über Theuerung geklagt worden wäre. Man sagt aber, das Ausland ernährt seine Leute billiger. Ein solcher Vergleich ist sehr schwer, denn man muß dabei die Verkehrsverhältnisse und andere Dinge mit in Betracht ziehen. Der Staat hat aber dafür zu sorgen, daß alle Berufsklassen bestehen können; hier den richtigen Ausgleich zu schaffen, ist die große Aufgabe der Staatskunst. Es kommt gar nicht darauf an, das Volk so billig wie möglich zu ernähren. Der Producent muß einen Preis erhalten, bei dem er bestehen kann, den der Consument aber auch bezahlen kann. (Zuruf links: Das ist die Hauptsache!) Der Reichskanzler soll früher Freihändler gewesen sein; er ist weder Freihändler, noch Schutzzöllner, aber beobachtet den Curs, den das Staatsschiff nehmen muß, und verhindert, daß es auf die Klippen, welche sich unter dem Wasser befinden, aufrennt. Er ist Schutzzöllner, weil es jetzt nothwendig ist. Der Russe hat durch die russische Valuta eine Ausfuhrprämie. Er verkauft sein Getreide mit 100 Mark an der Grenze; er erhält also etwa 50 Rubel; diese verwerthet er in Rußland zum Zwangscours von 3,55 M.; sie haben also einen Werth von 166 M. Wir sind im Grunde alle Freihändler. Schaffen Sie uns nur gleiche Verhältnisse; schaffen Sie uns nur gleiches Geld; (Rufe links: Schlechtes Geld!) Der Vergleich mit England trifft nicht zu. England ist durch seine insulare Lage geschützt; es hat seine reichen Colonien; es könnte die Landwirthschaft aufgeben, ohne selbst darüber zu Grunde zu gehen. Wie die Landwirthschaft darunter gelitten hat, zeigt sich in Irland. Wir haben eine starke Rüstung zu tragen, wir haben auch keine Colonien, welche für uns arbeiten. Die Freisinnigen bekämpfen unsere Colonialpolitik mit allen Mitteln. Der letzte Rest des Freisinns wird wohl auf dem Lande bei den nächsten Wahlen in die Brüche gehen. Der Freisinn wird sich in die Städte zurückziehen und dort den Kampf mit der Socialdemokratie zu bestehen haben. Die Fleischpreise sind allerdings gestiegen; aber nicht wegen der Zölle, sondern wegen der Speculation, welche sich auf das Einfuhrverbot begründet hat. Das Einfuhrverbot kann nicht aufgehoben werden; das ist von der Regierung klargelegt. Diese Theuerung ist durchaus nur eine vorübergehende. Wie kann man da die Aufhebung der Zölle verlangen? Zehn Jahre lang hat die Landwirthschaft ihr Getreide zu einem Preise verkaufen müssen, zu welchem sie es nicht produciren konnte; jetzt, wo Sie ein paar Wochen hohe Fleischpreise bezahlen, schreien Sie nach Aufhebung des Zolles. Das Schwein ist die Viehzucht des kleinen Mannes. (Heiterkeit.) Der Segen der hohen Preise der Schweine kommt dem kleinen Mann zu Gute. Die Zölle haben sich alle Zeit als ein wahrer Segen für das Volk bewährt, und ich hoffe, daß sich kein Reichstag finden wird, der diese Zölle aufhebt. (Beifall rechts.)

Abg. Rickert (dfr.): Der Vorredner wirft meinem Collegen Brömel sehr zu Unrecht vor, er habe alte Theorien vorgetragen; er selbst hat lediglich theoretische Excurse in alle möglichen Gebiete unternommen. Auf die Bemerkungen Kröbers zu den Holzzöllen hat er nichts erwidert und nichts erwidern können; denn diese Ausführungen sind ein schlagender Beweis dafür, daß dieser verkehrteste aller Zölle einer der größten wirthschaftlichen Fehler war, den die Regierungen und der Reichstag gemacht haben. Die Holzzölle haben nicht den Schutz für den Wald, sondern nur eine Reihe von Mißständen geschaffen, welche wir vorausgesagt haben. Trotzdem hängen natürlich die Herren mit derselben Liebe am Holzzoll, wie an allen übrigen Zöllen. Nun hat der Herr Staatssecretär nicht in Abrede stellen können, daß die Zolleinnahmen um ein ganz Bedeutendes aller Wahrscheinlichkeit nach den Ansatz übertreffen werden. Einen Antrag in dieser Richtung haben wir nicht gestellt, weil er aussichtslos ist und weil wir, was wir erreichen wollen, auch durch die Discussion erreichen können. Die Discussion ergiebt schon, daß die große Majorität des Hauses Unsummen an Steuern mehr bewilligt hat, als das Bedürfniß erforderte. Die hohen Getreidezölle werden überwiesen an die Kreise, und Herr von Bennigsen hat Zeugniß dafür ablegen müssen, daß in den Kreisen eine Verzettelung dieser Erträge in großartigem Maßstabe stattfindet. Können Sie es verantworten, diese Getreidezölle bestehen zu lassen, mit denen die Kreise kaum etwas rechtes anzufangen wissen? Die Kreise mögen ja nützliche Ausgaben machen, aber nothwendig sind sie nicht, und diese Ausgaben bestreiten sie mit den Steuern, welche die ärmere Bevölkerung von ihren unentbehrlichen Lebensmitteln zahlen muß. Kann eine Volksvertretung das verantworten? (Rufe rechts: Ja!) Das ist unmöglich. Alle Ihre Experimente mit der Socialpolitik haben für das Volk keinen Werth, wenn Sie daneben eine Zoll- und Steuerpolitik machen, welche in die Einkommensverhältnisse viel tiefer einschneidet, als Ihre Socialpolitik ihm Vortheile bringt. Stellen Sie das Volk doch einmal vor die Frage! Keinen Augenblick wird das Volk zweifelhaft sein und sagen: „Wir schenken Euch die ganze Socialpolitik, wenn ihr das Zoll- und Steuersystem ändert! In Mark und Pfennigen kann man heute ausrechnen, was Sie den einzelnen Familien durch die Vertheuerungspolitik nehmen; das ist unendlich viel mehr, als Sie ihnen in einer ferneren Zeit an socialpolitischen Vortheilen zu bieten vermögen. Das hat auch der Abg. Kühn nachgewiesen, wenn er auch in Bezug auf die Luxusartikelzölle eben viel zu weit geht. Ich wundere mich, daß selbst ein Mann wie von Bennigsen von einer Zufriedenheit des Volkes sprechen konnte, während doch die Arbeiter und kleinen Beamten in den rührendsten und beweglichsten Briefen an uns ihre Noth schildern. Die „Deutsche Beamtenzeitung" schreibt, „daß seit dem vorigen Jahre der Etat der kleinen Beamtenfamilien sich um 10 pC. vom Jahreseinkommen vertheuert hat — lediglich durch die Steigerung der Lebensmittelpreise. Den spärlichen Sold durch eine Nebenbeschäftigung zu verbessern sei dem Beamten verfassungsmäßig untersagt. Der größte Consum an Pferdefleisch in Berlin falle auf die kleinen Beamten." Sie wollen die Einnahmen des Reichs erhöhen; der Staat selbst muß aber einen großen Theil dieser Einnahmen aus den Getreidezöllen wieder aus der Hand geben. Im Militäretat sind allein schon $1^1/_2$ Dutzend Millionen für Naturalien mehr ausgeworfen, und nun rechnen Sie aus, was noch die Communen bezahlen müssen. In Preußen stehen wir jedenfalls vor einer Erhöhung der Beamtengehälter im nächsten Etat. Sachsen hat seinen Beamten Theuerungszulagen gegeben, und die Vertheuerung der Lebensmittel folgt zum wesentlichen Theile aus den Zöllen. (Zuruf rechts: Das Ausland zahlt den Zoll!) Ich hätte nicht geglaubt, daß jemand noch dieses Märchen aufrecht erhält. (Lachen und Zurufe rechts.) Nein, das Land wird darüber lachen. (Zuruf rechts: Ueber Sie!) So klug ist man schon im entlegensten Winkel des Vaterlandes (Unterbrechungen rechts), daß das Ausland nicht den Zoll trägt, sondern wir. (Zurufe rechts; Glocke des Präsidenten.) Das verhält sich genau so, wie mit Ihrer Auseinandersetzung, daß die Vertheuerung der Lebensmittel lauter Schwindel sei. Ich wünschte, es wäre so; die Wirthschaftsbücher der Hausfrauen beweisen aber das Gegentheil. Wie ein Abgeordneter aus dem Osten die Getreidezölle vertheidigen kann, verstehe ich nicht; denn dem Osten schadet die Zollpolitik zweifellos. Glauben Sie wirklich, daß wir durch Zollmaßregeln den Koloß Rußland in Bezug auf seine Wirthschaftspolitik besiegen können? Unser Handel nach Rußland ist ganz bedenklich zurückgegangen, und je mehr Sie die Zollmaßregeln verschärfen, desto mehr wird Rußland sich absperren. Unsere Zollpolitik muß und wird zurückkehren auf den Weg der alten Delbrück'schen Versöhnungspolitik mit Conventionaltarifen. Es ist ein Hochgenuß zu sehen, wie der Schatzsecretär, der jetzt diese Zollpolitik vertritt, 1879 die Folgen der Zollpolitik voraussagte. Er sagte, die Landwirthe sind durch das Lockmittel, die Lockspeise der Kornzölle, mit hinübergezogen; aber sie sind doch die Geprellten. Er hat auch sehr richtig prophezeit, daß die Agitation gegen diese vertheuerten nothwendigen Lebensmittel zweifellos eintreten wird. Der Herr Schatzsecretär hat seine Ansicht geändert; ich will nicht sagen, weil, sondern nachdem der Reichskanzler die seinige geändert hatte. Brömel hatte ganz Recht, daß das Ausland, selbst die Franzosen, billigeres Brot essen wie wir. Wäre dem nicht so, so hätte Herr v. Stumm seinen Arbeitern nicht 1 M. Theuerungszulage gegeben. Die Herren würden auch gern die agrarischen Zölle verwerfen, wenn sie nicht fürchteten, daß sich die Agrarier mit uns gegen die Industrie verbinden könnten. Nun sagte der Vorredner, vom Standpunkt der Selbsterhaltung sei es die Pflicht des Staates, alle Berufsklassen so zu stellen, daß sie bestehen können. Die Producenten müssen einen Preis bekommen, daß sie bestehen, und die Consumenten müssen soviel verdienen, daß sie den Preis bezahlen können. Ich will dem Vorredner die Palme des Sieges reichen, wenn er als Staatsmann dies auszuführen im Stande ist. Wenn ein Socialdemokrat ein solches Bild malte, so ließe sich das ja hören; aber von einem Mitgliede der Rechten hätte ich das nicht erwartet. Wo soll denn das Geld hergeschafft werden? Unsere Zolleinnahmen sind allerdings in erschreckender Weise gestiegen. Man kann es ja verstehen, wenn ein Volk nach einem unglücklichen Kriege zu solchen verzweifelten Mitteln greift; wie man in normalen Verhältnissen dazu greifen konnte, wird der Geschichtsschreiber nicht verstehen. Unsere Zolleinnahmen betrugen 1869 nur 1,80 Mark pro Kopf, 1879 noch 2,38 Mark und jetzt 6 Mark. Eine so gewaltsame Steuerpolitik kann auf die Länge nicht aufrecht erhalten werden. Graf Kanitz, Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses (Zuruf rechts: Er ist gestern auch für den Reichstag gewählt worden!), also unser College, hat in einer Wahlrede mit der ihm eigenen Offenheit ehrlich erklärt, daß die Gutsbesitzer die Getreidezölle brauchen, weil die Zölle die Preise um circa 50 Mark erhöhen; für ihn und seine Wirthschaft bedeute die Aufhebung der Zölle den Ruin. Ja, wie steht es aber mit den Hunderttausenden von armen Familien auf der anderen Seite? Sie mögen dagegen predigen, wie Sie wollen, die kleinen Landwirthe haben von den Getreidezöllen keinen Vortheil. Glauben Sie dies dem Rickert nicht, dessen Reden Sie mit dem usancemäßigen Lachen begleiten, so glauben Sie es vielleicht dem landwirthschaftlichen Centralverein für Litthauen und Masuren, der in seinem letzten Bericht sagt: „Die Ernte ist für den Regierungsbezirk Gumbinnen als eine Mißernte zu bezeichnen. Thatsächlich müssen bereits jetzt viele Wirthschaften ihren Bedarf an Brot und Getreide kaufen (Hört! hört! links) und es hat der Bezirk den für den eigenen Bedarf nothwendigen Roggen nicht gebaut. Wir müssen bis in die 60er Jahre zurückgreifen, um ähnliche ungenügende Erträge zu finden. Die im Ganzen genügende Futterernte und die besseren Viehpreise schwächen die Folgen etwas ab. (Hört! hört!) Die meisten Wirthschaften sind nicht vor einem Deficit zu schützen (Hört! hört!), das in vielen Fällen um so drohender sein muß, als alle Bedarfsartikel der Landwirthschaft wesentlich gestiegen sind." Also Ostpreußen muß seinen Bedarf an Brot und Getreide kaufen. Ihnen auf der rechten Seite sind ja die Getreidezölle noch nicht hoch genug. Graf Kanitz klagt ja auch über die Viehpreise und über den Viehimport; Deutschland könne seinen Bedarf an Vieh und Pferden selbst decken (Sehr richtig!) und sein Geld für sich behalten. Also eine angemessene Erhöhung des Vieh- und Pferdezolles! Wird dem Herr Holtz auch zujauchzen? (Zustimmung rechts.) Dann wissen wir doch, was wir zu erwarten haben, und ich bedaure nur, daß die Nationalliberalen sich an den Triumphwagen der Agrarier anspannen lassen (Oho! rechts) und ein Cartell machen, in welchem sie das Opfer übernehmen, den agrarischen Ansprüchen einfach zuzustimmen. Das soll liberale Politik sein! Was hilft es, wenn ein Blatt, wie die „Crefelder

Zeitung", nichts davon wissen will; schließlich stimmt man auch den extremsten Forderungen zu. Der Abg. Holtz sagt, daß der Freisinn bei den Wahlen auf dem Lande völlig in die Brüche gehen und sich in die wenigen großen Städte zurückziehen wird, um dort den letzten Kampf gegen die Socialdemokratie zu führen. Wie wir diesen Kampf zu führen haben, wissen wir allein; wir wissen aber auch, daß Sie keine auch nur einigermaßen brauchbare Mitkämpfer im Kampfe gegen die Socialdemokratie sind, daß Ihre Politik nur geeignet ist, den Socialdemokraten immer größere Massen zuzuführen (Sehr richtig! links), und daß Sie die Verantwortung tragen, wenn sich die Zahl der socialdemokratischen Abgeordneten hier nicht verdoppelt, sondern verdreifacht. (Beifall links.)

Staatssecretär v. Maltzahn: Die Angreifer unserer Zollpolitik sind heute wohl sehr unglücklich in ihren Angriffen; sie wollen beweisen, daß die Landwirthe selbst ein Interesse daran haben, daß die Kornzölle aufgehoben werden. Diese Behauptung wird mit Erstaunen oder mit schallendem Gelächter aufgenommen werden. Man will glauben machen, daß die Landwirthe in Zeiten schlechter Ernte kein Interesse an den höheren Preisen haben. (Zuruf links: wenn er kaufen muß!) Wer muß denn kaufen? (Lachen links; Zuruf Rickerts: Ich habe es ja vorgelesen.) Die Verhältnisse sind doch so, wenigstens östlich der Elbe, daß die landwirthschaftlichen Arbeiter ihren Drescherlohn in natura erhalten. Der Arbeiter kann also, wenn er das Getreide verkauft, es besser verwerthen, hat also höheren Lohn, und wenn er es selbst verzehrt, können ihm die Preise gleichgiltig sein. Die Zollpolitik ist ja auf Handel und Wandel viel weniger von Einfluß, als man annimmt. Herr Rickert meint, es sei ein entsetzlicher Gedanke, daß der Staat dafür sorgen solle, daß der Consument die Preise für seine Bedürfnisse bezahlen kann (Widerspruch Rickerts: Habe ich falsch verstanden? Zuruf rechts: Nein!) Das ist immer eine Aufgabe der Regierungen gewesen, die Verhältnisse der Bevölkerung zu verbessern, daß sie ihre Bedürfnisse ausreichend befriedigen können. Die Zölle werden auf 6 Mark pro Kopf der Bevölkerung berechnet. Glauben Sie, daß wir die Ausgaben hätten vermeiden können? So lange das nicht der Fall ist, ist die Mehrheit des Reichstages mit der Regierung darin einverstanden, daß die Ausgaben leichter gedeckt werden durch indirecte Steuern, als durch directe (Beifall rechts.)

Abg. v. Ellrichshausen (Rp.): Die Hopfenpreise sind nicht durch die Zollpolitik, sondern durch die Ueberproduction herabgedrückt worden. Die Bauern wollen bei uns nicht die Abschaffung der Zölle für landwirthschaftliche Artikel. (Beifall rechts.)

Abg. Böckel (Antisemit): Die Freisinnigen und Socialdemokraten sprechen immer von Zöllen, welche die Lebensmittel vertheuern; ist ihnen denn nicht bekannt, daß auf den Getreidespeichern in Berlin das Getreide verfault und verstockt, nur damit der Zwischenhandel sein Geschäft machen kann? Ueber Getreidezölle wird immer gesprochen, aber nicht von dem Getreidehandel. Freilich, die Herren Freisinnigen und Socialdemokraten verehren ja ein gewisses Volk, wie die alten Egypter das Krokodil. Ich habe mich immer darüber gewundert, wurde aber aufgeklärt, als ich neulich las, daß mehrere Banquiers ihren Gründergewinn von 25000 M. der socialdemokratischen Agitation zur Verfügung gestellt haben. (Heiterkeit.) Nun wußte ich allerdings, woher der große Respect der Socialdemokraten vor der Börse kommt. (Große Heiterkeit.) Eine geradezu sensationelle Enthüllung bringt eine Zeitung über die Vorgänge im Victoriaspeicher, wo verdorbenes, mit Würmern versetztes Mehl, nachdem es lange für die Speculation gedient hatte, schließlich doch wieder für den menschlichen Consum zurecht gemacht wird. Sie sehen immer nur den Splitter der Getreidezölle, aber nicht den Balken beim Zwischenhandel. Ich möchte die Regierung bitten, einmal dem Lagerhauswesen ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Abg. Graf Holstein: Wenn die Preise hoch sind, dann kann der Landwirth Ausgaben machen und viel verbrauchen; wenn die Preise niedrig sind, dann sitzt der Bauer und nagt am Hungertuche. Die Arbeiter auf dem Lande, mögen sie nun selbst Land haben oder auf Drescherlohn stehen, haben durchaus kein Interesse an den niedrigen Preisen; das kann ich aus Erfahrung bestätigen. Daß die Wirthschaften Getreide kaufen müssen, leugne ich, und die meisten Landwirthe werden schließlich lieber bei hohen Preisen einmal zukaufen, wenn die Preise nur dauernd hoch sind. Ich habe nicht den Eindruck, daß wir eine Theuerung haben; denn wir haben früher noch höhere Preise gehabt. Wenn die Kornzölle fallen, wie soll der Ausfall für die Reichskasse gedeckt werden? Die Kreise sind in den Stand gesetzt worden, viele Ausgaben für Kranke, Idioten und Epileptiker auf ihre Kassen zu übernehmen. Ist das nicht auch eine Erleichterung der Steuerzahler? Wenn Herr Rickert uns belehren will, wie der Landwirth zu den billigen Preisen, welche vor den Getreidezöllen gezahlt wurden, produciren kann, dann können alle landwirthschaftlichen Schulen ihre Thüren zuschließen, Herr Rickert wird großen Zulauf haben und ich selbst werde mich als bemoostes Haupt bei ihm immatriculiren lassen. (Heiterkeit rechts; Beifall rechts.)

Abg. Rickert: Herr von Maltzahn will also die Aufgabe lösen, dem Producenten Preise zu schaffen, bei denen er bestehen kann, und den Consumenten in den Stand setzen, die hohen Preise zu bezahlen. (Sehr richtig! rechts.) Ich gratulire ihm dazu. Die Herren behaupten immer, daß die kleinen Landwirthe von den Getreidezöllen auch Vortheil haben, während thatsächlich nachgewiesen ist, z. B. durch die badische Enquete, daß das nicht der Fall ist. Daß Deutschland gegenüber dem Auslande Preise hat, gerade um so viel höher, als der Zoll beträgt, behaupten wir; den Beweis dafür bildet der Grenzverkehr an der sächsisch-böhmischen Grenze u. s. w., wo die armen Leute sich billigeres Brot und Fleisch aus Böhmen holen.

Abg. Graf Stolberg: Die Holzzölle haben nicht ein übermäßiges Niederschlagen des Holzes zur Folge gehabt; niedergeschlagen muß jeder Wald einmal werden; aber wenn die Preise des Holzes hoch sind, dann wird auch wieder aufgeforstet, und darauf kommt es hauptsächlich an. Der socialdemokratische Redner hat eine Schilderung der ungünstigen Lage der Weber in Schlesien entworfen. Zur Zeit des Freihandels war diese Lage eine noch viel ungünstigere wegen der zollfreien Einfuhr von Rohleinen aus Oesterreich. Herr Rickert behauptet, daß das Volk von dem entsetzlichen Zolltarif garnichts wissen wolle. Das Volk ist vier Mal darüber befragt worden und hat immer wieder eine schutzzöllnerische Mehrheit hierher gesendet; ich muß also dagegen protestiren, daß dem Volke dieser Zolltarif aufgezwungen worden ist.

Abg. Hoffmann-Königsberg (natlib.): In der Begründung der Getreidezollvorlage von 1887 wurde ausgeführt, daß die Zollerhöhung gegenüber den berechtigten Interessen des inländischen Consums unbedenklich sei; das mag damals richtig gewesen sein, heute ist es nicht mehr richtig. Ich habe mir ausgerechnet, daß zur Aussaat für die Provinz Ostpreußen 17000 Tonnen Weizen und 70000 Tonnen Roggen gebraucht werden. Die Ernte betrug nun 1887 116000, 1888 92000, 1889 56000 Tonnen Weizen; es blieben also für den Verbrauch nach Abzug der Aussaat nur 99000, 75000 und 39000 Tonnen; die Ernte von Roggen betrug in denselben Jahren nach Abzug der Aussaat 303000, 259000 und 175000 Tonnen. Wenn nun nach der Statistik in Ostpreußen 86 v. H. der Bevölkerung an der Landwirthschaft betheiligt sind, so ist es doch selbstverständlich, daß auch die landwirthschaftliche Bevölkerung bei einer solchen Mißernte, wie in diesem Jahre, Getreide zukaufen muß; angesichts dieses Umstandes ist der Getreidezoll doch wohl nicht mehr unbedenklich für den inländischen Consum. (Beifall links.)

Abg. Freiherr von Ow (Reichsp.): Herr Rickert beruft sich immer auf die badische Enquete; ich habe sie auch gelesen, aber ganz andere Schlüsse daraus gezogen. Er kennt eben die Verhältnisse in Süddeutschland nicht. Es wäre wirklich gut, wenn die Reichstagsabgeordneten sich etwas mehr in Deutschland umsähen. (Zuruf links: Sehr richtig! Freie Fahrt!) Ich wünschte auch, daß wieder die freie Eisenbahnfahrt den Reichstagsabgeordneten gewährt wird. In Süddeutschland giebt es keine Großgrundbesitzer, sondern nur kleine Grundbesitzer, und diese treten mit großer Energie für die Getreidezölle ein. Wollte Herr Rickert nur in meinen Wahlkreis kommen und seine Rede wiederholen, dann bin ich sicher, daß wir siegen, daß kein Freisinniger dort gewählt wird. (Zustimmung rechts.)

Abg. v. Fischer (natl.): Ich bin sicher vor dem Verdacht, ein Großgrundbesitzer zu sein; bei uns giebt es keine großen Grundbesitzer, bei uns haben die Bauern die Getreidezölle verlangt. Herr Kröber schüttelt immer mit dem Kopfe; er hat es aber an seinem eigenen Lande schon erfahren. Ich lade Herrn Rickert freundlichst ein, zu uns zu kommen; ich garantire ihm die freundlichste Aufnahme und die beste Verpflegung. (Große Heiterkeit; Zuruf Rickerts: Das ist Bestechung!) Wir wollen dann zu den schwäbischen Bauern gehen und sehen, ob es ihm gelingt, dieselben davon zu überzeugen, daß die Getreidezölle ihnen schaden. Wenn ihm das gelingt, dann wird meine Achtung vor seiner Beredsamkeit steigen, wie sie höher gar nicht steigen kann. Allein ich fürchte, das wird ihm nicht gelingen, ja, ich werde vielleicht Mühe haben, die ihm garantirte gute Behandlung zu sichern. (Große Heiterkeit.) Mein Parteigenosse Hoffmann hat uns Zahlen angeführt, aus denen nur hervorgeht, daß nach schlechten Ernten die Preise steigen. Das ist immer so gewesen, auch als wir keine Zölle hatten. Wenn die Preise sinken, dann wird die Landwirthschaft verarmen, und dann gehts den Städten auch nicht gut. Man thut immer so, als wenn wir nicht alle Glieder eines Volkes wären, und wie zwei Heerhaufen nebeneinander hermarschiren. Es ist sehr viel versäumt worden beim Schutz des Bauern. Die Mehrheit des Volkes steht auf unserer Seite, und es wird Ihnen nicht gelingen, die Meinung so schnell wieder in das Gegentheil zu verkehren. Früher konnte man den kleinen und den großen Grundbesitzer leicht von einander trennen; jetzt ist das nicht mehr möglich. Man hat es als etwas Lächerliches betrachtet, daß der Consument in den Stand gesetzt werden soll, höhere Preise zu bezahlen. Das ist durchaus berechtigt. Sorgen Sie dafür, daß der Arbeiter mehr verdient, daß er mehr Antheil an dem Schutz der Nationalarbeit erhält. (Zuruf links: Das ist die Hauptsache!) Dabei dürfen Sie auf meine Mitwirkung rechnen. (Zuruf links: Das ist was rechts!) Aber dem Consumenten dadurch helfen, daß man die Hälfte der Bevölkerung, die landwirthschaftliche, ruinirt, dazu bin ich nicht zu haben. (Beifall rechts.)

Abg. Brömel (freis.): Bei den Berechnungen der Selbstkosten des Getreidebaues hat man die Bodenpreise zu hoch angesetzt, die Löhne zu hoch berechnet und danach eine Grundrente angenommen, die in Deutschland für die Dauer niemals bestanden hat. Der Getreidezoll sollte nur die Grundrente erhöhen. Der Grundbesitz muß, wie alles Capital, die Gefahr schwankender Gewinne auf sich nehmen; er hat Jahrzehnte lang hohe Getreidepreise gehabt, er muß sich auch mit niedrigen Preisen begnügen; dadurch wird die Landwirthschaft selbst noch nicht nothleidend. Ich habe die große Belastung des Consums durch die Getreidezölle gestern nachgewiesen; wegen dieser Belastung bekämpfen wir die Getreidezölle und werden sie immer bekämpfen. (Beifall links.)

Abg. Gamp (Reichsp.): In Ostpreußen wird eine Grundrente überhaupt nicht mehr erzielt; der Gutsbesitzer bekommt in den Preisen für sein Getreide nicht einmal das zurück, was er oder seine Väter hineingesteckt haben. Wenn Herr Rickert die Abschlüsse seines Gutes aus den letzten Jahren einmal vorlegen wollte, würde sich herausstellen, daß er nicht einmal den landesüblichen Zinsfuß herauswirthschaften kann. Daß die ländlichen Arbeiter schlechter gelohnt sind als die gewerblichen Arbeiter, ist unwahr. Wenn man den Werth der Naturalien anrechnet, stehen sie viel besser. (Zuruf Singers: Warum wandern sie denn aus?) Sie wandern aus, weil sie verführt werden, weil sie in den Städten größere Vergnügungen haben und weil ihnen hier mehr geschmeichelt wird von den Agitatoren, als auf dem Lande. Die badischen Verhältnisse können mit den ostpreußischen nicht verglichen werden; geben Sie uns die dortigen um 30—50 M. höheren Getreidepreise, und wir werden vielleicht auf die Getreidezölle verzichten. Wie der Rückgang des Getreidebaues einen Rückgang des ganzen Volkes bedeutet, sieht man an Irland, dessen Bevölkerung von 8 auf 5 Millionen zurückgegangen ist.

Abg. Wenzel (Centr.): Trotzdem ich mit dem Collegen v. Fischer in politischer Beziehung nicht übereinstimme, so bin ich doch in der Frage der Getreidezölle vollständig seiner Meinung. Ich bin kein Grundbesitzer, vertrete aber einen Kreis, in dem der Bauernstand das Uebergewicht hat; ich habe mich überzeugen müssen, daß die Noth bei den Leuten zu groß geworden ist, daß sie ihr Getreide nicht mehr lohnend verkaufen konnten. Der Titel: „Zölle" wird bewilligt.

Es folgt der Titel: „Tabaksteuer 10302890 M."

Referent Abg. v. Wedell-Malchow theilt mit, daß in der Commission die Regierung gefragt worden sei, was geschehen sei in Bezug auf den Beschluß des Reichstages wegen Aenderung des Tabaksteuergesetzes; der Staatssecretär im Reichsschatzamte habe erklärt, daß die Aeußerungen der verbündeten Regierungen über diese Angelegenheit noch nicht sämmtlich eingegangen seien; aber es stehe zu hoffen, daß die Wünsche der Tabakbauer nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

Abg. Bürklin (natl.) bittet den Staatssecretär des Reichsschatzamtes, daß mit den Erhebungen möglichst schnell vorgegangen werden möge; denn es handelt sich dabei um das Wohl und Wehe von 180000 Pfälzern, die meist kleine Leute sind. Die Klagen der Tabakbauer kommen seit vielen Jahren an den Reichstag, und wir sehen, daß der Zustand nicht mehr zu ertragen ist. Nur einen Vortheil hat die Steuer, die im Uebrigen ganz außer Verhältniß zum Zoll steht, daß die Pfälzer angetrieben werden, möglichst gute Qualität zu ziehen, da dann der Antheil der Steuer an dem Gesammtpreis sich procentuell vermindert. Es würde erfreulich sein, wenn die Neuordnung schon auf das diesjährige Ernteergebniß angewendet werden könnte.

Abg. Menzer (Dc.) schließt sich diesen Ausführungen vollständig an und polemisirt gegen die Rede des Abg. Duvigneau, welche der Letztere bei der vorjährigen Etatsberathung gegen ihn gehalten hat. Ich habe verzichtet, einen Antrag zu stellen; weil derselbe bei der Geschäftslage des Hauses und bei dem nahen Schlusse der Session wohl aussichtslos ist. Ich könnte auch vom Tabakmonopol und vom Rohtabakmonopol sprechen; die Frage wird nicht von der Bildfläche verschwinden. Jede Beunruhigung des Handels und der Industrie soll ferngehalten werden; aber diese wird nur ferngehalten, wenn die Grundlage, der Tabakbau, gesichert ist. Es ist zu hoffen, daß die Regierung den Wünschen der Tabakbauer entgegenkommt; zu beklagen ist dagegen das langsame Tempo, welches sie dabei einschlägt.

Abg. Duvigneau (natl.): Der Tabakbau ist zurückgegangen in Mecklenburg, Anhalt, Oldenburg; das sind aber nicht schlechte landwirthschaftliche Gegenden, sondern die blühendsten Gegenden. Man will dort den Tabak nicht mehr bauen; man hat sich anderen Dingen zugewendet. Sonst geht der Tabakbau vorwärts, das zeigt die Zunahme der Steuereinnahmen. Wenn die Regierung die Tabaksteuer ermäßigen will, habe ich nichts dagegen; aber wenn der Zoll erhöht werden soll, so würde das bedenkliche Folgen haben. Wir sind in unserem Geschmack nicht zurückgegangen; ebenso wie das Dünnbier und Broihan nicht mehr getrunken wird, wie es jetzt überall Lagerbier sein muß, so geht es auch bei uns mit den Cigarren, man verlangt eine bessere Qualität, und der einheimische Tabak genügt diesen Ansprüchen nicht mehr.

Staatssecretär v. Maltzahn: Dem vorjährigen Beschlusse des Reichstages ist vollständig entsprochen worden; es waren schon vor diesem Beschlusse Gutachten der Regierungen eingefordert worden, diese sind aber erst in letzter Zeit eingelaufen, und ich bin daher nicht in der Lage, darüber nähere Mittheilung zu machen. Aber die Herren können versichert sein, daß die Wünsche der inländischen Tabakbauer auf das Wohlwollendste geprüft werden; denn darin sind die verbündeten Regierungen einverstanden, daß der Tabakbau aufrecht erhalten werden soll, soweit es sich mit der Tabaksteuer verträgt. Aber der Ausführung der Wünsche der Tabakbauer stellen sich manche Schwierigkeiten entgegen, und es kann leicht sein, daß das Ergebniß der Verhandlungen den Wünschen der Tabakbauer nicht entspricht. Ich will das heute schon sagen, damit nicht falsche Hoffnungen erweckt werden; denn wir müssen Alles vermeiden, was die Einnahmen aus der Tabaksteuer vermindern könnte. Die Correspondenz hat auf mich den Eindruck gemacht, daß der Tabakbau noch immer lohnend ist, und namentlich ist der Tabakbau in der gesegneten Pfalz immer noch sehr bedeutend und vortheilhaft.

Um 5¼ Uhr wird die weitere Berathung bis Montag 12 Uhr vertagt.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 7. Decbr. Die „National-Zeitung" schreibt: Die Mittheilungen, daß die Vorlage des Magistrats an die Stadtverordnetenversammlung voraussichtlich keine Andeutungen über die Absicht enthalten würde, die Mittel zur Niederlegung der Schloßfreiheit durch eine Lotterie aufzubringen, und daß Fürst Bismarck die Ansicht geäußert haben solle, es sei nicht Sache des Staats, eine solche Lotterie zu veranstalten, die Stadt solle sich vielmehr selbst als Unternehmerin der Lotterie herausstellen, entbehren, wie wir erfahren, der Begründung. Die Vorlage des Magistrats wird übrigens der Stadtverordneten-Versammlung mit möglichster Beschleunigung zugehen. Wie verlautet, sind die Aussichten für das Project bei den Stadtverordneten zur Zeit günstig. (Vergl. W. T. B.)

Die Berichte über die Enquete, betreffend die Verhältnisse der Bergleute umfassen nach dem „Reichsanzeiger" etwa 240, theilweise mehrere hundert Seiten umfassende Actenstücke, welche im September und October mit dem Gutachten der Kreisbehörden und Provinzialbehörden eingegangen sind. Der enorme Umfang der Verhandlungen erkläre die Verzögerung. Es solle jetzt für die Veröffentlichung der Untersuchungsergebnisse eine umfassende Denkschrift ausgearbeitet werden.

Fünf katholische Zeitungen des rheinisch-westfälischen Kohlengebietes erlassen entschiedene Mahnungen gegen einen Ausstand. Derselbe würde die Sympathie des Kaisers für die gute Sache ersticken und die Bergleute mitsammt ihren Familien dem Elend überliefern.

Der Reichstagsabgeordnete Frhr. v. Hammerstein hat dem Vernehmen der Kreuzzeitung nach dem Vorstande des conservativen Vereins in Stolp die Mittheilung gemacht, daß er auf eine Wiederwahl im Stolper Wahlkreise verzichte, nachdem ihm der Minister von Puttkamer den Wunsch zu erkennen gegeben habe, in den Reichstag gewählt zu werden.

In der heutigen Sitzung der Petitionscommission des Reichstages wurde beschlossen, die wiederholt vorgelegte Petition der Dortmunder Gesellschaft „Union" um Rückerstattung von Roheisenzoll im Betrage von ca. 140000 M. dem Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen. Die Berathungen der Commission über den Schutz des Gewerbebetriebs der Rechtsconsulenten wurden dem Reichskanzler als Material zur Revision der Civilproceßordnung überwiesen.

Zur Hebung der inländischen Schweinezucht und um den Consum vom Auslande unabhängig zu machen, ordnete die Regierung die Errichtung von 16 Eberstationen in Schlesien an.

Die Generalconferenz der deutschen Eisenbahnen ist auf den 19. d. M. nach Berlin einberufen.

Der „Actionär" theilt mit: In der in Berlin stattgehabten Winterconferenz des preußischen Staatsbahn-Wagenverbandes wurde über die theilweise Deckung des Bedarfs an Kohlenwagen in dem erweiterten Zuführungsgebiete für Oberschlesien verhandelt. Die Eisenbahn-Direction Breslau hatte beantragt, daß bei notorischem Wagenmangel in Oberschlesien die Directionen Berlin, Bromberg, Altona, Erfurt und Magdeburg bezüglich ihrer zu dem regelmäßigen Zuführungsgebiete des oberschlesischen Kohlenreviers gehörigen Strecken verpflichtet sein sollen, an dem Wagenmangel theilzunehmen, daß also die gesammten Wagenzuführungsgebiete, nicht aber bestimmte Strecken sich betheiligen müssen. Nachdem gegen diesen Antrag namentlich hervorgehoben worden war, daß dessen Durchführung eine Verschiebung der Wagenversorgung zu Gunsten Oberschlesiens zum Nachtheile des Ruhrreviers allmälig herbeiführen müsse, wurde derselbe mit Stimmengleichheit abgelehnt. Bei dieser Gelegenheit wurde constatirt, daß vom 1. Juli bis 31. October aus Oberschlesien nicht weniger als 13600 Wagen Steinkohlen allein nach Linien der Directionen Altona, Magdeburg und Erfurt gesandt wurden und die Rücksichtnahme auf Oberschlesien in der Berliner Presse Beschwerden über ungenügende Wagengestellung auf den Kohlenstationen des Erfurter Bezirks hervorgerufen hat.

Am Mittwoch und Donnerstag hat hier im Herrenhause eine Versammlung von ungefähr 30 Herren stattgefunden, um über Mittel zu berathen, wie man Diakonissen aus gebildeten Familien in größerer Anzahl gewinnen könne. Die Frage ist auf Anregung der Kaiserin zur Berathung gekommen und beschäftigte die betheiligten Kreise schon seit ungefähr einem Jahre. An der Conferenz nahm auch Theil der Consistorial-Präsident Stolzmann aus Breslau. Ministerialdirector Dr. Barkhausen aus dem Cultusministerium leitete die Verhandlungen. Das Protokoll über die beiden Sitzungen, welche jedesmal von Vormittag bis gegen Abend dauerten, wird der Kaiserin überreicht werden. In Folge der schon erwähnten Unpäßlichkeit der Kaiserin konnte die Versammlung, in welcher alle Provinzen vertreten waren, nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, von der Kaiserin empfangen werden.

Der aus Hannover hierher als vortragender Rath im Cultusministerium berufene Consistorialrath Chalybaeus hat sein neues Amt bereits angetreten. Wie verlautet, hat er die Stellung des zum Vicepräsidenten des Provinzialschulcollegiums ernannten Geh. Raths Töppen erhalten und bearbeitet in der geistlichen Abtheilung die Angelegenheiten der neuen Provinzen. An die Stelle von Chalybaeus ist bekanntlich der Consistorialrath Stockmann aus Kiel nach Hannover in das dortige Landesconsistorium versetzt. Zum Mitgliede des Consistoriums in Kiel ist der bisherige Consistorialassessor Müller im brandenburgischen Consistorium ausersehen.

Bei der Eröffnung des Lippe'schen Landtages kam es zu einer erregten Debatte, weil kein Regentschafts-Gesetz verlangt worden war. Es wurde auf einstimmigen Beschluß die Etatsberathung vertagt.

Das Directionsmitglied der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft Consul Vohsen verläßt am Sonntag Mittag Berlin, um sich in Marseille nach Zanzibar einzuschiffen. Der Zweck seiner Reise ist, die aus den Verträgen der Gesellschaft mit dem Sultan von Zanzibar entstandenen Differenzen auszugleichen und die wirthschaftliche Thätigkeit der Gesellschaft nach Maßgabe der fortschreitenden Pacification des Landes wieder aufzunehmen. In der Begleitung des Consuls Vohsen befindet sich der durch seine in Gemeinschaft mit Dr. Hans Meyer ausgeführte Besteigung des Kilimandscharo bekannt gewordene Afrikaforscher Dr. O. Baumann, welcher für die Deutsch-ostafrikanische Gesellschaft gewonnen ist, ferner der Kaufmann Theodor Schultz aus Hamburg, welcher vieljährige Erfahrungen in Ostafrika gesammelt hat und berufen ist, die kaufmännischen Unternehmungen der Gesellschaft daselbst zu leiten, sowie einige weitere kaufmännische Begleiter. Die Vorschläge, welche die Gesellschaft von Zanzibar dem Sultan von Zanzibar zu machen gedenkt, haben die vollständige Bewilligung des Auswärtigen Amts gefunden.

Große Besorgnisse erregt in Zanzibar der Umstand, daß der bekannte britische Generalconsul, Oberst Evan Smith, nicht in Bagamoyo eingetroffen ist, wohin er an Bord seines Privatdampfers bereits am Montag von Zanzibar zum Empfang Stanleys und Emins abgefahren ist. Der Dampfer wurde von später nachfolgenden Schiffen nicht gesehen, und die englische Regierung hat die Kanonenboote des ostafrikanischen Geschwaders angewiesen, den vermißten Dampfer zu suchen. In Zanzibar hegt man ernste Befürchtungen, daß derselbe gekentert sei.

England hat der Afrika-Conferenz in Brüssel einen aus 7 Artikeln bestehenden Vertragsentwurf zur Verhinderung des Sklavenhandels zur See überreicht.

Dem „B. T." zufolge beabsichtigt die italienische Regierung, das kürzlich von den staatlichen Behörden beschlagnahmte Archivmaterial der Erzbruderschaft „Barmherzigkeit" zu veröffentlichen. Das Archiv enthält überaus werthvolle, den Vatican compromittirende Documente über die sämmtlichen Hinrichtungen unter dem Papstthum.

In der gestrigen Kammersitzung zu Brüssel fanden unbeschreibliche Skandalscenen statt. Während der Rede Jansons unterbrach der clericale Deputirte Elmann fortwährend. Schließlich rief ihm der liberale Abgeordnete Thiriar zu: „Schweigen Sie! Sie sind ein Circus-Clown." Hierüber entstand ein ungeheurer Tumult; das Galeriepublikum rief in den Saal hinein: Halt's Maul, dummer August! Schließlich mußte der Präsident die Sitzung aufheben. Die Erregung ist allgemein eine sehr große. Vor der Kammer hatte sich eine große Volksmenge angesammelt, welche rief: „Nieder mit Beernaert! Hängt ihn sammt seinen Spitzeln!"

Der Pariser Stadtrath beschloß, die brasilianische Regierung zu der friedlichen Aufrichtung der Republik zu beglückwünschen.

Prinz Louis Napoleon wurde in einstündiger Audienz vom Zaren empfangen und erhielt sodann den Besuch des Kriegs-

ministers Wannowski. Sein Eintritt in das russische Heer erfolgt im Frühjahr.

—l. **Görlitz**, 7. Dec. Die hiesige **anthropologische Gesellschaft** ernannte den Oberpräsidenten Dr. v. **Seydewitz** und den Professor Dr. Virchow-Berlin zu Ehrenmitgliedern.

k. **London**, 7. Decbr.*) Die bisher über **Emin's** Unfall eingelaufenen Nachrichten widersprechen sich; doch geht so viel aus ihnen hervor, daß jedenfalls Emin keinen Schädelbruch erlitten hat. Emin liegt im deutschen Krankenhause, unfern dem Orte des Unfalls, der in Wißmann's Wohnung sich ereignete.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Darmstadt, 7. Dec. Der Kaiser kehrte gegen 3 Uhr mit dem Großherzog von dem Jagdausflug nach Groß-Gerau zurück. Um 5 Uhr fand Galatafel im Kaisersaale des Schlosses statt. Der Kaiser führte die Prinzessin Heinrich und saß zwischen dieser und dem Großherzog; der Letztere brachte ein enthusiastisch aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus. Der Kaiser sprach seinen Dank für den schönen Empfang aus, gedachte seines früheren Aufenthaltes in Darmstadt, bei dem er in dem großherzoglichen Hause wie ein Sohn aufgenommen worden sei, erinnerte an die Mitwirkung des Großherzogs und seiner Hessen zur Erringung der deutschen Einheit, sprach die Hoffnung aus, daß, falls wieder ein Kampf um die nationalen Güter nothwendig würde, der hessische Stahl sich ebenso hart bewähren werde, und schloß mit einem Hoch auf das hessische Volk, seinen Herrscher und dessen Haus.

Darmstadt, 7. Decbr.*) Ein Extrablatt der „Darmst. Ztg." veröffentlicht folgendes, dem Kaiser gestern zugegangenes Telegramm: „Imperator, Rex, Darmstadt. Unsere Expedition hat heute ihr Ende erreicht. Ich hatte die Ehre, durch Wißmann und seine Offiziere gastfreundlich aufgenommen zu werden, seitdem ich in Mpwapwa angekommen bin. Unsere Bahnen haben einen erfolgreichen Abschluß gefunden. Von Bagamoyo nach Zanzibar überführte uns der „Sperber" und die „Schwalbe" mit Erweisung aller Ehren, gepaart mit großer Liebenswürdigkeit. Dankbar erinnere ich mich der Gastfreundschaft und der fürstlichen Liebenswürdigkeit, die mir 1885 in Potsdam erzeigt wurden. Jetzt bin ich tiefinnig durchdrungen von Ew. Majestät Herablassung und Güte und dem gnädigen Willkommen bei meiner Rückkehr aus Afrika. Mit aufrichtigem Herzen rufe ich: Lange lebe der edle Kaiser Wilhelm! Stanley."

Berlin, 7. December. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgendes Telegramm des Kaisers an Emin Pascha vom 4. December: „Bei der endlichen Rückkehr von dem Posten, welchen Sie über elf Jahre mit echt deutscher Treue und Pflichterfüllung heldenmüthig behauptet haben, begrüße ich Sie gern mit Meinem Glückwunsch und Meiner kaiserlichen Anerkennung. Es hat Mir zur besonderen Freude gereicht, daß die Truppe des deutschen Reichscommissars Ihnen den Weg an der Küste gerade durch unser Schutzgebiet bahnen konnte." Das Telegramm vom 4. December an Stanley lautet: „Dank Ihrer Ausdauer und Ihrem unbeugsamen Muthe haben Sie jetzt nach wiederholter Durchquerung des dunklen Welttheiles eine neue lange Reihe voll schrecklicher Gefahren und fast unerträglicher Beschwerden vollendet. Daß Sie alle überwinden und Sie der Heimweg durch Länder unter Meiner Flagge führt, gewährt Mir große Befriedigung und Ich bewillkomme Sie herzlich zu Ihrer Rückkehr in der Civilisation und der Sicherheit." — Infolge des schweren Unfalls Emins folgt nun das bereits bekannte Telegramm Stanley's an den Kaiser. Auf eine Anfrage Sr. Majestät über das Befinden Emin's telegraphirt Wißmann am 6. December nach Darmstadt: „Emin befindet sich etwas besser. Er bleibt in Bagamoyo und beauftragt mich, Ew. Majestat zu sagen, daß seines Kaisers Glückwunsch die beste Belohnung für seine Arbeit sei. Er bittet, dafür seinen unterthänigsten Dank abstatten zu dürfen."

Berlin, 7. Decbr. Bei dem Abbruch eines 25 Meter hohen eisernen Schornsteins der Unfallversicherungs-Ausstellung stürzte das Holzgerüst ein und riß den oberen Theil des kolossalen, 40 Centimeter breiten Schornsteins mit; derselbe rollte über das Dach der Maschinenhalle, dann über den Zaun und blieb schließlich im Straßendamm stecken.

Berlin, 7. Dec. Der Magistrat unterbreitete den Stadtverordneten eine Vorlage, betreffend die **Niederlegung der Schloßfreiheit**, und ersucht um nachstehenden Beschluß: Unter der Voraussetzung, daß das Comité für Niederlegung der Schloßfreiheit die staatliche Genehmigung zur geplanten Lotterie erhält, und unter der ferneren Voraussetzung, daß dem Magistrat durch Erklärungen der competenten Behörden der Nachweis erbracht wird, es werde, falls es zur Niederlegung der Privathäuser an der Schloßfreiheit kommt, auch das an der Ecke der Straße belegene fiscalische Grundstück ohne Inanspruchnahme einer Entschädigung freigelegt werden — ermächtigt die Versammlung den Magistrat, über die Mitwirkung der Stadtgemeinde mit dem Comité eine Vereinbarung zu treffen. Der Abbruch soll auf Kosten des Comités spätestens im dritten Quartal des Jahres 1892 erfolgen, und die Stadt das freigelegte Terrain als öffentlichen Platz übernehmen.

Darmstadt, 7. Decbr. Der Kaiser und der Großherzog begaben sich um $9\frac{1}{2}$ Uhr nach dem Wildpark bei Großgerau.

Dortmund, 7. Dec. Der Kaiser ließ, der „Rhein.-Westf. Ztg." zufolge, den Hinterbliebenen der bei der Katastrophe auf der Zeche „Constantin der Große" bei Bochum verunglückten Bergleute sein Beileid durch das hiesige Bergamt ausdrücken.

Essen, 7. Decbr.*) Wie verlautet, findet heute Abend hier unter dem Vorsitze Hammacher's eine Sitzung der Arbeitgeber statt.

Essen, 7. Dec. Der Vorstand des bergbaulichen Vereins beschloß, der „Rheinisch-Westf. Ztg." zufolge, die Zechen aufzufordern, etwaige wegen der Nichtannahme getroffene Maßregeln aufzuheben. Die Essener Zechen haben sich dem Beschlusse bereits unterworfen.

Hamburg, 7. December. In dem seit drei Wochen hier verhandelten Spediteur-Prozesse gegen Fölsch und Genossen wurde heute das Urtheil verkündet. Verurtheilt wegen Betruges wurde Fölsch zu zwei Monaten Gefängniß und 3000 Mark Geldstrafe event. 200 Tagen Gefängniß, Riechers zu zwei Monaten, Schreyer unter Freisprechung von der Anklage wegen Urkundenfälschung zu vier Monaten Gefängniß und 5460 Mark Geldstrafe event. 364 Tagen Gefängniß, Fischer zu zwei Monaten, Miller zu zwei Monaten und 3400 Mark Geldstrafe event. 260 Tage, Hartrodt zu drei Wochen und 900 Mark Geldstrafe event. 60 Tagen Gefängniß. Wegen Anstiftung zum Betruge wurde Kreyse zu sechs Wochen Gefängniß, wegen Beihülfe zum Betruge Buckowitz, Meyer, Sebesse und Welz zu je 160 Mark Geldbuße event. 16 Tage Gefängniß verurtheilt. Ehlers, Sölter, Dr. Becker und Groth wurden freigesprochen.

Wandsbeck, 7. December. Amtliches Resultat der Landtagsersatzwahl des 16. Schleswig-Holsteinischen Wahlkreises: Landrath Bülow-Wandsbeck (freiconf.) wurde mit 165 von 236 Stimmen gewählt. Hänel erhielt 38, Finanzrath Krieger-Altona (nationall.) 31 und Hofbesitzer Henneberg (auch nationall.) erhielt 2 Stimmen.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Königsberg, 7. Decbr. Die Segelschifffahrt ist geschlossen; die Dampfschifffahrt ist noch offen, aber schwierig, da das Haff eisvoll ist.

Budapest, 7. December. Das Unterhaus nahm die Rekruten-Contingents-Vorlage Fejervarys an, welcher für die nächsten Jahre einen Bericht über die Institution der Freiwilligen in Aussicht stellte.

Bern, 7. December. Die Generalversammlung der Actionäre der eidgenössischen Bank beschloß einstimmig die Erhöhung des Gesellschaftskapitals von 20 auf 30 Millionen.

Rom, 7. Dec. Die Regierung notificirte den Signatarmächten der Generalacte der Berliner Conferenz, daß der Artikel 5 des Vertrages zwischen Italien und dem Sultan von Aoussa, dem Chef aller Danikils, folgendermaßen lautet: Wenn Aoussa oder irgend ein Punkt seines Gebietes und Dependenzen besetzt werden sollte, so solle sich der Sultan dem widersetzen und die italienische Flagge mit der Erklärung aufhissen, daß er seine Staaten und Dependenzen unter italienisches Protectorat gestellt habe.

Rom, 7. December. Die „Agence Stefani" meldet aus Massauah: Deschak Seyum und Deschak Selohat, die Häuptlinge der Provinz Agame, welchen sich zwei Banden Eingeborener unter dem Capitän Belline angeschlossen, brachten am 2. December Mangascha und Ras Alula eine vollständige Niederlage bei. Die feindliche Streitmacht in der Provinz Tigre ist nunmehr vernichtet. Es wird ein ausführlicher Bericht erwartet.

Paris, 7. Decbr. Kammer. Cliche (Boulangist) kündigt eine Interpellation an, betreffend die Ernennung ehemaliger Deputirter zu hohen Richterstellen; er betont, es handele sich darum, zu erfahren, ob die Kammer derartige Handlungen billige, welche anerkannte Rechte verletzen und die Politik im Richterstande einführen. Die Kammer beschließt mit 258 gegen 205 Stimmen, die Interpellation um einen Monat zu vertagen.

Brüssel, 7. Dec. Bei der heutigen Debatte über die Interpellation Bara vertheidigte Jacobs (Rechte) den Minister Devolder; der Minister des Innern protestirte gegen alle Verleumdungen; Janson und Bara kommen auf ihre gestrigen Reden zurück. Die Kammer beschließt mit 76 gegen 34 Stimmen, zur Tagesordnung überzugehen.

Luxemburg, 7. Decbr. Der Secretär des Königs im Haag, Devillers, ist zum Luxemburger Geschäftsträger in Berlin ernannt worden.

Manchester, 7. Decbr. Infolge des Ausstandes der Heizer der Gasanstalten sind viele Fabriken hier und in der Vorstadt Salford ohne Beleuchtung und die Arbeit ist unterbrochen. Die Bewohner der meisten Privathäuser sind genöthigt, Lampen und Kerzen zu benützen. Die Störung wird durch dichten Nebel beträchtlich vergrößert.

Lissabon, 7. December. Der Dampfer „Alagoas" ist unter der alten Flagge Brasiliens mit dem Kaiserpaar, dessen Familie und Gefolge des Morgens hier eingelaufen. Die Reisenden verließen alsbald das Schiff.

Locale Nachrichten.

Breslau, 7. December.

-s- **Portofreiheiten.** Der königl. Regierungs-Präsident zu Breslau macht unter dem 4. d. Mts. bekannt, daß zur Hebung entstandener Zweifel das königl. Staatsministerium in Uebereinstimmung mit dem Herrn Staatssecretär des Reichs-Postamts zu Artikel 8 unter 4a des Regulativs über die Portofreiheiten vom 15. Decbr. 1869 beschlossen hat: 1. daß die Seitens der Anstellungsbehörden an Militäranwärter gerichteten, lediglich durch Bewerbungen solcher um ihnen vorbehaltene Stellen veranlaßten Sendungen, ebenso wie die betreffenden Gesuche selbst, portofrei zu befördern sind; 2. daß dagegen Sendungen von Civilbehörden an untergebene Beamte und Militärbehörden behufs Feststellung der die Civildienstverhältnisse jener Bediensteten beeinflussenden — insbesondere für Berechnung ihrer pensionsfähigen Dienstzeit maßgebenden — Militärdienste keinen Anspruch auf Portofreiheit haben.

* **Weihnachtseinkäufe.** Man darf darauf gespannt sein, wann unsere Commune endlich mit der elektrischen Beleuchtung vorgehen wird; vielleicht ist es ein Glück für den Stadtsäckel, wenn mit der Einführung derselben noch gewartet wird, da fast jeder Tag neue Erfindungen auf diesem Gebiete bringt, und seit nun gar noch das Popp'sche Verfahren mit comprimirter Luft im Vordergrunde der Discussion steht, ist gar nicht abzusehen, welche epochemachende Einrichtungen die nächste Zukunft schon bringen kann. Aber der Kaufmann, der immer weiter vorwärts strebt, der in Berlin, Paris ꝛc. gesehen hat, eine wie glänzende Ausstattung die moderne Zeit den großen Geschäftsbazaren zu geben im Stande ist, kann nicht warten, bis die Stadtverwaltung ihm die Mittel zur besten Beleuchtung seiner Geschäftsräume entgegenbringt. Der „Bazar Fortuna", der Firma „J. Glücksmann & Co." hat in richtiger Erkenntniß der Forderungen der Neuzeit eine eigene elektrische Beleuchtungsanlage eingerichtet; Abends zeigen die taghell erleuchteten weitläufigen Geschäftsräume und die lange Reihe geschmackvoll arrangirter Schaufenster jedem Passanten die blühende Entwickelung des Etablissements. Vor einigen Decennien wurde das Geschäft in dem Hause Ohlauerstraße Nr. 70 etablirt und jetzt umfaßt es auch die Grundstücke Nr. 71, 72 und 73. Um die Weihnachtszeit zeigt die Firma „Glücksmann" ihre alte Anziehungskraft. Die Ankündigungen ihres Weihnachtsverkaufes wissen die alten treuen Kunden immer wieder zu fesseln.

R. **Schlesische Fechtschule.** Die nach Muster der Lahrer Fechtschule Anfang dieses Jahres gebildete „Fechtschule für Schlesische Waisen aller Confessionen" nimmt unter Vorsitz des Amts-Anwalts, Freiherrn von Hunolstein, einen erfreulichen Aufschwung. Die hiesige Oberfechtschule hat bereits durch den Sammelfleiß ihrer Mitglieder und die Einnahmen aus den arrangirten Vergnügungen einen hübschen Kassenstock gebildet, auf den sie mit Stolz blicken kann. Es ist ihr auch bereits gelungen, Waisen mit Rath und That beizustehen, so u. A. zu vermitteln, daß eine sehr achtbare und wohlsituirte kinderlose Familie eine vierjährige Waise an Kindesstatt angenommen hat. Mögen ihre Bemühungen auch ferner von Erfolg begleitet sein.

* **Im Bezirks-Verein der inneren Stadt** (früher des nordwestlichen Theiles der inneren Stadt) hält am Donnerstag, 12. December, Abends 8 Uhr, im großen Saale des Café restaurant Dr. Gräffner einen Vortrag über das Thema: „Der Kehlkopf und seine wichtigsten Störungen" (mit Demonstrationen). Zu dieser Versammlung sind auch die Angehörigen und Damen der Mitglieder eingeladen.

+ **Besitzveränderungen.** Carlsstraße Nr. 27 „Fechtschule". Verkäufer: Rittergutsbesitzer Heimann Cohn; Käufer: Fabrikbesitzer Gebrüder Moritz und Joseph Cohn in Liegnitz. — Am Oberschlesischen Bahnhofe Nr. 1 und Teichstraße Nr. 21. Verkäufer: ehemaliger Rittergutsbesitzer R. Pulst; Käufer: Specereikaufmann Franz Scholz. — Freiburgerstraße Nr. 12. Verkäufer: Kaufmann A. Rothstein; Käufer: Kaufmann Paul Muscat. — Am Oberschlesischen Bahnhofe Nr. 2. Verkäufer: Oberstabsarzt Dr. med. Adolf Stier; Käufer: Wurstfabrikant Wilhelm Neumann. — Gartenstraße Nr. 30a und Teichstraße Nr. 9. Verkäufer: Oberst-Lieutenant Freiherr von Kleist in Oels; Käufer: Kaufmann Paul Rawrath. — Teichstraße 25/26. Verkäufer: Partikulier Traugott Pohl; Käufer: Zimmermeister Konschak. — Roßmarkt Nr. 11. Verkäufer: Kaufmann Martin Deutsch'sche Erben; Käufer: Lederkaufmann Paul Graebsch. — Trebnitzerstraße Nr. 7. Verkäufer: Maurermeister Friedrich Zimmer; Käufer: Gräupner Balduin Goebhardt'sche Eheleute.

* **Paul Scholz-Theater.** Die Aufnahme der gestrigen Aufführung der Gesangsposse „Klein Geld" von Pohl und Conradi war eine so beifällige, daß sich die Direction veranlaßt sieht, dieselbe morgen, Sonntag, zu wiederholen. Für die beginnende Woche ist u. A. das bewährte Lustspiel „Großstädtisch" in Aussicht genommen worden.

* **Zeltgarten.** Die Gymnastik in den Vorstellungen des Zeltgartens ist z. Z., wie man wohl sagen kann, mustergiltig vertreten. Als „Athletin" leistet Miß Fatima, sowohl was Muskel- als Zahnkraftproductionen betrifft, ganz außerordentliches. Die Luftgymnastik hat in der Turnkünstlerin Miß Zephora eine anmuthige Vertreterin. Ihre Leistung gewinnt an Originalität durch die Rotation des Schwebereckes in der Verticalachse. Eine elegante mechanische Vorrichtung bildet den Motor zu diesen Umdrehungen. Als Parterre-Gymnastiker leisten die vier Akrobaten der Truppe Hugoston Bedeutendes. Eine Hauptanziehung übt stets das Duo Messrs Ardell und West, mit seiner bekannten burlesken Scene „Unbewachte Augenblicke zweier Negersclaven". Das Ganze ist ein Unicum in seiner Art. Höchst sehenswerth ist das Auftreten des Mr. Eduard Bonetty mit seinen Katzen, Ratten, Mäusen, Kanarienvögeln und Tauben. Die Leistungen der Duettisten Herr und Frau Katzer sind wohl so bekannt, daß wir nicht erst nöthig haben, sie besonders hervorzuheben.

* **Das Panorama**, Taschenstraße 21 I. stellt in dieser Woche einen Bildercyclus: „Reise durch Bayern" aus.

—ρ **Unglücksfälle.** Der 12 Jahre alte Knabe Karl Feist, Zögling eines hiesigen Waisenhauses, fiel beim Spiele mit anderen Kindern so unglücklich zur Erde, daß er einen Bruch des rechten Unterschenkels davontrug. — Als der Arbeiter Gottlieb Kotzerke aus Leuschwitz, Kreis Oels, Flachs, der sich um die Welle einer Flachsknickmaschine gewickelt hatte, ablösen wollte, wurde er von der Welle an der linken Hand erfaßt und erlitt eine vollständige Zerquetschung sämmtlicher Finger. — Der 71 Jahre alte Arbeiter Christian Gresche aus Protsch, welcher am 4. d. M. seine in einem Hause auf der Matthiasstraße wohnende Tochter besuchen wollte, glitt auf der Thürschwelle aus und fiel demnächst so unglücklich zur Erde, daß er einen Schenkelhalsbruch linkerseits davontrug. — Auf dieselbe Weise verunglückte der auf der Lützowstraße wohnende Cigarrenmacher Gottlob Zahl. Derselbe fiel von der Hausthürschwelle rücklings auf das Straßenpflaster, und hatte bei dem Aufprall eine schwere Gehirnerschütterung zu beklagen. Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder.

—ρ **Vergiftung durch Einathmen von Kohlen-Oxydgas.** Die Zimmerleute August Nowack aus Steine und Paul Poßemba aus Tempelfeld legten sich am 3 d. M., Abends, in einem Neubau zu Grüneiche, in dessen Räumen Coaksöfen zum Zwecke des Austrocknens aufgestellt waren, zum Schlafen nieder. Am nächsten Morgen fand man die beiden Männer bewußtlos vor, da sie sich eine Vergiftung durch Einathmen von Kohlenoxydgas zugezogen hatten. Man fuhr demnächst die Leidenden nach dem hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder, wo es gelang, dieselben wieder herzustellen.

—ρ **Selbstmordversuch.** Der 24 Jahre alte Arbeiter Karl P. versuchte seinem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß er sich in seiner in einem Hause auf der Hubenstraße belegenen Wohnung mittelst eines Revolvers einen Schuß in die rechte Kopfseite beibrachte. Die Verletzung des Mannes ist zwar schwer, aber nicht lebensgefährlich. Der Lebensmüde wurde in das Hospital der Barmherzigen Brüder aufgenommen. Das Motiv zur That war Schwermuth.

z. **Polizeiliche Nachrichten.** Gestohlen: Einem Hausbesitzer von der Hirschstraße eine geschlachtete Gans, einem Bäckermeister von der Poststraße etwa 20 Pfd. Butter. — Abhanden gekommen: Einer Rittergutsbesitzerswittwe von der Victoriastraße ein silberner Reif mit silbernen Berlocken, einem Gärtner vom Fränkelplatz eine silberne Cylinderuhr (Nr. 14962), einem Möbelfabrikanten von der Alexanderstraße 2 Bände Lichtdruckvorlagen für Möbel und Decorationen, einem Droschkenbesitzer von der Sternstraße eine gelbe Pferdedecke mit schwarzer Kante, einem Fräulein von der Schießwerderstraße eine goldene Damen-Remontoiruhr (gravirt E. J.) mit goldener Kette, einem Schutzmann auf dem Wege vom Bürgerwerder nach dem Königsplatze ein goldner Trauring, gravirt F. St. 25. Novbr. 1873, einem Haushälter von der Albrechtsstraße ein Portemonnaie mit 28 M. — Gefunden: 6 Corsets, ein Päckchen Malzthee, eine Pferdedecke, ein schwarzer Regenschirm, eine Börse mit Geld, ein leeres Bierfaß. — In Untersuchungshaft genommen 25, in Strafhaft 9 Personen. — Unfall. Der Arbeiter Eduard Raffel verunglückte am 6. Decbr. in einer Laugenfabrik auf der Wörtherstraße durch Sturz in einen Kessel mit heißer Lauge; er wurde nach dem Allerheiligenhospital gebracht.

Handels-Zeitung.

4 **Breslauer Börsenwoche.** (Vom 2. bis 7. Decbr.) Die am ersten Tage der abgelaufenen Woche auflodernde Hausse kam schon am Dinstag zum Stillstand. Man war plötzlich stutzig geworden, ohne eigentlich zu wissen weshalb. Die Course begannen langsam abzubröckeln, dann wurde die Rückwärtsbewegung beschleunigter, schliesslich durfte sie auf die Bezeichnung einer baisseartigen Bewegung Anspruch machen. Anfangs glaubte man mit der Absolvirung der Ultimo-Liquidation aller Sorge ledig zu sein, aber schon nach kurzer Zeit sagte man sich, dass auch Ende December bedenkliche Zahltage für die Börse zu überwinden seien, zumal ja die letzten Wochen des Jahres selbst bei normalen Verhältnissen eine besondere Anspannung der Geldmärkte mit sich zu bringen pflegen. Die grosse zu lösende Frage bleibt nach wie vor, ob zwischen dem Wollen und Können ein richtiges Verhältniss besteht, ob die gewaltigen Engagements, welche die Börse für Rechnung der Privatspeculation auf ihren Schultern trägt, unter allen Umständen werden aufrecht erhalten werden können. Jedenfalls zeigen die Schwankungen, welche die einzelnen Papiere in der abgelaufenen Woche durchgemacht haben, wie empfindlich man im Allgemeinen geworden ist, und wie schwer man sich belastet fühlt. Neben dem Gerücht über ein Unwohlsein des Fürsten Bismarck, welches jedoch keinerlei Bestätigung gefunden hat, wirkten zunächst auch die Besorgnisse vor einer bevorstehenden neuen Strikebewegung im Essener Revier in hohem Grade ungünstig. Die Wirkung, welche der am Wochenschluss zur Thatsache gewordene Ausstand hervorbrachte, war übrigens für den Moment nicht von der intensiven Art, wie man wohl hätte erwarten können. Allerdings war dem Ereignisse schon vorher tüchtig vorgearbeitet worden, theils durch zwangsweise Lösung von Hausseverpflichtungen, theils durch Abgaben solcher, welche beim Verkauf zu den jetzigen Coursen immer noch einen ansehnlichen Gewinn erzielen und diesen am Schlusse des Jahres in Sicherheit zu bringen wünschen. Das fast ausschliessliche Interesse der Speculation nahmen wieder die Bergwerksactien in Anspruch. Alle bei uns gehandelten Werthe dieser Gattung haben ganz bedeutende Abschläge erfahren. Neben der Ausstandsbewegung und der erwachten Realisationslust ist auch der Einfluss nicht zu unterschätzen, welchen die Mittheilungen der „Berliner Polit. Nachr." betreffs der Goliathschienen gemacht haben. Danach beabsichtigen die Pr. Staatsbahnen keineswegs die sogenannten Goliathschienen einzuführen, Das Ergebniss der technischen Prüfung sei ein durchaus negatives gewesen. Das Resultat derselben ist dahin zusammenzufassen, das die zur Zeit benutzten Schienen völlig ausreichende Tragkraft selbst für die schnellest fahrenden Züge besitzen, und dass die Ursache des im Vergleich zu den englischen Bahnen minder ruhigen Bewegung unserer Schnellzüge nicht sowohl in der zu geringen Stärke der Schienen, als darin zu suchen ist, dass dieselben nicht ausreichend festliegen. Hiernach scheint die Regierung die Anschaffung von Goliathschienen nicht zu beabsichtigen und damit fällt ein ganz bedeutender Factor für die Montan-Hausse der letzten Monate, welche vielfach durch den bevorstehenden Massenverbrauch von Stahl zur Herstellung von Goliathschienen motivirt wurde. Im Uebrigen erhoffen diejenigen Speculanten, welche zäh an ihrer Haussewaare festhalten, eine baldige Wiederaufbesserung der Tendenz, weil ihrer Ansicht nach weitere Preiserhöhungen der Kohlen-, Eisen- und Stahlpreise bevorstehen. — Oesterr. Credit-Actien schienen zuerst vorwärts gehen zu wollen, zumal die rapide Hausse, welche in Berliner Disconto-Commandit zum Durchbruch kam, die Speculation animirte, das österreichische Bankpapier gleichfalls im Course heraufzusetzen. Die diesbezüglichen Bemühungen erlahmten aber an der Theilnahmlosigkeit und Schwäche der Wiener Börse, sowie an dem Umstande, dass bei der Creditanstalt doch nicht stimulirende Momente in dem Maasse wie bei der Disconto-Commandit-Gesellschaft vorhanden sind. Letztere hat bekanntlich durch die in Gemeinschaft mit der Firma Sal. Oppenheim jun. & Co. in Köln erfolgte Erwerbung des Patents Popp für die Anwendung comprimirter Luft soeben ein Geschäft in grossem Maassstabe gemacht, und auch sonst sollen grosse finanzielle Transactionen, wie z. B. die Einführung der Tiele-Winckler'schen Actien bevorstehen, bei welcher die Oesterreichische Creditanstalt wohl möglicherweise auch betheiligt sein wird. Es ist daher immerhin möglich, dass die Creditactie einmal zu neuem frischen Leben erwachen wird, vorläufig bleibt der Verkehr darin äusserst schläfrig. — Oesterr. Renten lagen ausserordentlich still, dagegen etablirte sich in türkischer Anleihe ein namhafter Umsatz bei steigender Richtung. Berliner Blätter sprechen an der Hand eines geschickt zusammengestellten Zahlenmaterials von der möglichen Erhöhung des bisher bekanntlich ein Procent betragenden Zinssatzes. Ob etwas Wahres an diesen Vermuthungen ist, muss abgewartet werden. Türkische Loose zeigten im Gegensatz zu den Anleihen eine schwache Haltung. — In der ersten Wochenhälfte trat für Russische Banknoten reger Begehr auf.

Die damit verbundene Coursbesserung wurde wieder auf Conto der angeblich bevorstehenden Verlobung des russischen Thronfolgers mit einer Prinzessin unseres Kaiserhauses gestellt. Auch brachte man die Bewegung, die übrigens zum Schlusse erheblich nachliess, mit einer geplanten, grossen neuen russischen Anleihe in Verbindung, sowie mit den von dort gemeldeten günstig lautenden Saatenstandsberichten. — Heimische Banken, anfangs stürmisch gefragt, wurden später schwächer. Die starke Steigerung der Schlesischen Bankvereinsantheile brachte man, ob mit Recht, bleibt dahingestellt, mit der bevorstehenden Emission der Tiele-Winckler-schen Actien in Verbindung. Disconto- und Wechslerbank avancirten wohl zumeist auf die Annahme eines günstigen Jahresresultats. — Der letzte Ausweis der Deutschen Reichsbank zeigt als Folge der Ultimo-Ansprüche die ungewöhnlich starke Zunahme des Lombards um M. 18,06 Millionen. Dagegen haben sich die Wechselbestände nur um M. 1,59 Millionen gegen M. 12,94 Millionen im vorigen Jahre vermehrt. Im Gesammtresultate ist der Grad der Anspannung so ziemlich der entsprechenden Berichtswoche vom Jahre 1888 gleich. Während man annehmen kann, dass der nächste Ausweis in Folge Rückflusses der zum Ultimo entnommenen Lombardgelder sich günstiger gestalten wird, dürfte die zweite Hälfte des Monats December wieder schärfere Ansprüche an die Bank machen, und es bleibt abzuwarten, ob letztere dann zur Vertheidigung ihrer Gelder genöthigt sein wird, ihre jetzigen Discontosätze weiter heraufzuschrauben, oder ob sie bei dem bisherigen Zinsfuss wird bestehen können. Der letzte Wochenbericht der Englischen Bank ist entschieden nicht befriedigend, da der Metallvorrath um 240 000 Pfd. Sterl. abgenommen hat. Auch wird neuerdings ein abermaliger Abfluss von 250 000 Pfd. Sterl. Gold gemeldet. — Der Industriemarkt lag, wie aus nachstehenden Notizen ersichtlich, still und wenig bewegt. Man notirte:

Oberschles. Portland-Cement 141⅞—142.
Oppelner Cement 128¾—129.
Groschowitzer 204.
Giesel 152½—154.
Kramsta 137.
Linke 186—185½.
Oelbank 95—95¼.
Fraustädter Zuckeractien 161⅛—160.

Per ultimo verkehrten:

Rubelnoten 216¾—217¾—218—¼—217½—217—216¼—217—216½ bis 217—216¾.
Laurahütte 181½—182—181—178½—179¾—178¾—179⅝—177½ bis 178—176⅞—175½—176—174½—175¼—173⅞—175¼—176 bis 174—¼—171¾—173½—173—173¾.
Oberschles. Eisenbahnbedarf 125½—⅝—124½—⅞—123—½—122¼ bis ⅝—121¾—¼—122—121½—120¾—121⅛—120½—121¼ bis 120¾—121—120⅞—121—¼—120¼—½—119¼—119—120⅛.
Donnersmarckhütte 99½—101—98¾—¼—99—96—⅞—95¼—½—95 bis 94⅝—95—93—93¼—⅝—94¼—93—94½—93—95.
Oesterr. Credit-Actien 171¾—172⅛—171¾—½—⅜—171—¼—⅛ bis 170½—170—⅛—170—¼—169½—169⅞.
Ungar. Goldrente 86⅞—¾—⅝—86½.
Türkische Anleihe 17½—⅝—¾—⅞.
Türkische Loose 85¾—85—84½—84—83¾—83½.

* **Vom Markt für Anlagewerthe.** Die vergangene Woche eröffnete im Gegensatze zu der vorigen in fester Haltung und es schien, als ob der leichtere Geldstand eine Aufbesserung aller Anlagepapiere mit sich bringen würde, eine Annahme jedoch, die sich bald als eine trügerische erwies. Die Woche schliesst wiederum, theils eine Folge des sich wieder etwas versteifenden Geldes, theils wohl der allgemein matteren Tendenz wegen, für Fonds unbelebt. Deutsche Reichsanleihe, 4proc. wie 3½proc., angeboten und ohne Verkehr. Für Preussische 4proc. wie 3½proc. Consols war bei vorübergehend gebessertem Course eine günstigere Stimmung vorhanden. 4proc. Schlesische Pfandbriefe geschäftslos, dagegen machte sich für 3½proc. bei höherem Course und grösseren Umsätzen Kauflust bemerkbar. Schles. 3½proc. Hilfskassen notirten unverändert 100,60 Br., 4proc. abgestempelte blieben dagegen bei höherem Course — bis 101½ bezahlt — ihres relativ billigen Courses wegen gesucht. Bodencredit-Pfandbriefe konnten fast sämmtlich, wenn auch nicht bedeutend, im Course avanciren. Consolsprioritäten lagen gleich dem Consolsmarkt fest. Tägliches Geld gegen Schluss der Woche gesucht. Disconten à 4¾ gehandelt.

* **Schlesische Bank-Verein.** Nachdem die Generalversammlung vom 4. d. Mts. beschlossen hat, das Grundcapital der Gesellschaft um einen Betrag bis zur Höhe von 4½ Millionen durch Ausgabe neuer Antheilsscheine zu erhöhen, werden den Besitzern der alten Antheilsscheine nunmehr die neuen Antheilsscheine zum Course von 125 pCt. zum Bezuge angeboten. Die näheren Modalitäten befinden sich im Inseratentheil der vorliegenden Nummer.

* **Ungarische Weinernte.** (Tokay-Hegyallya'er Lesebericht von Em. Weinhändler in Mád bei Tokay und Breslau.) Die Weinlese in der Tokay-Hegyallya'er Gegend hat im Allgemeinen schon am 15. November c. ihr Ende erreicht und die gehegten grossen Erwartungen nur zum geringsten Theile erfüllt. Während die Blüthezeit und der darauf folgende trockene Sommer für die Entwickelung der Traube äusserst günstig waren und uns in qualitativer wie quantitativer Hinsicht eine seit Decennien nicht dagewesene Vollernte versprachen, hat der entscheidende Monat October durch ununterbrochene Regengüsse alle unsere Hoffnungen vernichtet. Die frühgereiften Trauben sind gleich nach dem ersten Regen geplatzt und ausgelaufen, so dass zur Kelterung zum grossen Theile blos die fast leere Schaale blieb, wodurch die Qualität selbstverständlich eine sehr fragliche geworden ist. Diejenigen Trauben jedoch, die ihrer Unreife halber der Nässe Widerstand leisten konnten, wurden, da inzwischen trockenes Wetter eintrat, gut eingeheimst. Um nur annähernd die Verschiedenheit der 1889er Wächsungen zu kennzeichnen, sei die Thatsache zu erwähnen, dass der Verfasser dieses Berichts bei mehreren Besitzern persönlich den Most gewogen und folgende Wahrnehmung gemacht hat: Kleine- und Mittelweine wogen von 16—22, während hochherrschaftliche und trocken eingebrachte Wächsungen bis 42 Grad, nach Kloster-Neuburger Mostwage, Zuckerinhalt hatten. Diese Verschiedenheit der Weine mag wohl auch die Veranlassung gewesen sein, dass das Ausland sich an der diesjährigen Lese, fast gar nicht betheiligte und der Handel sich ausschliesslich auf galizische und einheimische Käufer beschränkte. Trotzdem aber wurden, weil die Käufer zu hastig auftraten, sehr hohe Preise erzielt. Die besten Mostarten waren in den Ortschaften Mád, Szögy Lang, Liszka Tolcsva zu finden, dahingegen war in den Ortschaften Keresztur und Tarczal weniger Hervorragendes vorhanden. Im Ganzen kann das Leseergebniss dahin zusammengefasst werden, dass quantitativ noch nicht das im Jahre 1888 erzielte Resultat erreicht worden ist und in qualitativer Beziehung kaum der dritte Theil eine bessere Marke liefern wird.

* **Amerikanischer Eisenmarkt.** Dem „Iron" zufolge ist der amerikanische Eisenmarkt ohne wesentliche Aenderung. Roheisen stetig und gut gefragt, schottisches träge, aber sehr fest, Coltness 27—27,50 Doll. Spiegeleisen stramm, englisches mit 20 pCt. Mangan 35—36 Doll. Der Stahlmarkt ist stetig, aber etwas ruhiger. Schwarzbleche weniger gefragt. Weissbleche mässig umgesetzt und williger. Stahlwalzdraht, amerikanischer 49—50 Doll. ab Werk.

* **Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.** Im Inseratentheil der vorliegenden Nummer befinden sich die Nummern der am 15. Juni 1889 zur Rückzahlung per 2. Januar 1890 ausgeloosten 3½, 4, 4½ und 5procentigen Pfandbriefe und Communal-Obligationen Ser. I und II.

Ausweise.

Wien, 7. December. Die Einnahmen der Staatsbahn betrugen 828 646 Fl. Minus 79 416 Fl.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 7. December. **Neueste Handelsnachrichten.** Bezüglich des Patents Popp hört die „Nat.-Ztg." gegenüber dem von verschiedenen Seiten hervorgehobenen anscheinenden Widerspruch in der geographischen Begrenzung der der neu zu bildenden Actiengesellschaft zustehenden Rechte, dass das Consortium von Herrn Popp sämmtliche Patente, Licenzen etc. erworben habe und ebenso in alle bereits abgeschlossenen Verträge an Stelle von Popp eingetreten ist. Das mit der Gruppe Rudinger in Augsburg von Popp getroffene Uebereinkommen wird ebenso auf die neue Gesellschaft übertragen werden, so dass Differenzen über die Grenzen der genannter Gruppe zustehenden Rechte nicht auftauchen können. Die in dem Uebereinkommen festgesetzte Betheiligung Popp's an dem Reingewinne fällt der neuen Actien-Gesellschaft zu, welche gewissermaassen die Mutteranstalt aller sich auf der Basis der Popp'schen Patente constituirenden Gesellschaften (die Pariser Gesellschaft ausgenommen) bilden wird. — Im Verlaufe der heutigen Börse kam nach recht festem Beginn eine recht matte Tendenz für die Actien der Nobel Dynamite Trust Company zum Durchbruch. Den Anstoss dazu gab eine Nachricht, wonach in der am 14. cr. stattfindenden Generalversammlung der Hamburg-Rottweiler Pulverfabriken gegen die viel besprochenen Verträge der Pulverfabriken mit der Dynamite Trust Company eine heftige Opposition erwartet wird. Von anderer Seite wurde demgegenüber behauptet, dass eine Majorität für die betreffenden Abmachungen heute bereits gesichert sei. Erfahrungsgemäss müssen alle Nachrichten, die sich auf die Dynamite Trust Company beziehen, auch wenn sie in der verbürgtesten Form auftreten, mit absolutem Misstrauen aufgenommen werden. Der Cours war übrigens später etwas erholt. — Beschlüsse der Sachverständigencommission: Beim Handel in jungen Berliner Handelsgesellschaftsantheilen sind bis zum 31sten December 1889 4 Procent in Abzug zu brngen. — Bei der Lieferung von jungen Gelsenkirchener Actieu aus schwebenden Engagements hat der Käufer dem Verkäufer von der ersten Einzahlung von 100 Procent = 1200 Mark vom 5. c. bis zum Lieferungstage die Zinsen zu dem jeweiligen Bankdiscont zu vergüten; bei Lieferungen, welche erst nach dem 27. Januar 1890 erfolgen, sind auf die restliche Einzahlung von 50 Procent = 600 Mark ebenfalls die Zinsen zu dem jeweiligen Bankdiscont vom 27. Januar 1890 bis zum Lieferungstage zu berechnen. Die Lieferung hat in vollgezahlten Stücken zu erfolgen. — Das neue Statut der ostpreussischen Südbahn ist nunmehr ins Handelsregister eingetragen worden. — Der Handel und die Notirung der Actien der Grube „Leopold" bei Edderitz wurde vom Börsencommissariat unter dem üblichen Vorbehalt genehmigt. Die Subscription auf die Actien erfolgt demnächst zum Course von 120 %. Das Actiencapital beträgt 3 Millionen Mark. — Dividendenschätzungen: Bergisch-Märkische Bank 6½% (1888 6½), Union Baugesellschaft 6½ (5), Dessauer Gas mindestens 10 (10), Deutsche Spiegelglas ca. 9 (9).

Wien, 7. Dec. Die Gerüchte über die Verluste der Länderbank bei böhmischen Zuckerfabriken sind vollständig unbegründet; die aus dem Zuckercommissionsgeschäft resultirenden Forderungen sind durch erste Hypothek mehr als hinreichend gedeckt.

Berlin, 7. December. **Fondsbörse.** Die Gestaltung der Tendenz des Verkehrs hängt in der Hauptsache von der Entwicklung der Dinge in Rheinland-Westfalen ab; heute waren Nachrichten verbreitet, denen zufolge die Aussichten auf den Strike sich vermindert haben sollten. Die Börse beobachtete darauf hin feste Haltung, doch war immer noch eine grosse Reserve von Seiten der Speculation zu beobachten. Sehr fest lagen besonders Kohlenwerthe, die zu höheren Coursen gekauft wurden; namentlich waren Hiberia, Harpener, Gelsenkirchner bevorzugt; ihnen schlossen sich Hüttenwerthe, speciell Dortmunder in der Aufwärtsbewegung an, ebenso wurden Bochumer höher umgesetzt; Dortmunder ultimo 131,75—133—134,10—132,80—133,10, Nachbörse 133,10, Bochumer 255,10—257,50—256,50—258,90—257.50, Nachbörse 258, Laura 173 bis 173,40 bis 173 bis 174,4 bis 173,75 bis 174, Nachbörse 174. Banken nach schwachem Böginn erholt: Credit 169,50—170,20—170, Nachbörse 169,75, Commandit 246,10—247,10 bis 246,75, Nachbörse 246,25. Bahnen unlustig und schwächer. Fremde Renten still; 1880er Russen 92,90, Nachbörse 92,90, russische Noten 216,75, Nachbörse 217. Im weiteren Verlauf machte die Festigkeit weitere Fortschritte; doch konnten gegen Schluss die höchsten Course nicht aufrecht erhalten werden. Schluss schwächer. Am Kassamarkt notirten deutsche und fremde Eisenbahn-Werthe ohne wesentliche Veränderungen. Kassabanken fast geschäftlos. Auf dem Gebiete für Berg- und Hüttenwerke führten Rückkäufe zu Steigerungen für Menden und Schwerte, König Wilhelm, Wurmrevier, Pluto, Bonifacius, Glückauf; Werthermässigungen weisen auf: Louise Tiefbau, Harkort, Schalker, Gruben, Bochum c. alte Lauchhammer Donnersmarckhütte 95 bez. Oberschlesisische Eisenbahnbedarf 119,60 bezahlt und Geld. Von anderen Industriepapieren erhoben sich: Neuroder (+ 0,50), Pappen (+ 0,75), Gruson (+ 4), Germania (+ 0,75), Stettin Bredow (+ 1,25), Edison (+ 2), Schlesische Cement (+ 2,25), billiger waren: Düsseldorfer Draht (— 2,10), Petroleum (— 1,25), Façonschmiede (— 5), Schulz Knaudt (— 1), Schwartzkopff (— 2,00). Archimedes 148,25 bez. Gld. (— 2,75). Inländische Anlagewerthe wenig belebt. Deutsche Prioritäten gut gehalten; 3½procentige Consols erholten sich um 0,20 pCt., 4proc. Consols und 4proc. Reichsanleihen büssten 0,10 pCt. ein. Oesterr.-ungarische Prioritäten ziemlich fest, desgleichen Serben. Russische Prioritäten, sowie amerikanische Prioritäten wenig verändert. Fremde Wechsel behielten fast genau den vorgestrigen Stand.

Berlin, 7. Decbr. **Productenbörse.** Die wenig anregend lautenden auswärtigen Berichte fanden im hiesigen Verkehr keine Beachtung; die Tendenz war vielmehr für alle Artikel fest. — Loco Weizen war mehr beachtet. Im Terminverkehr trat nach sehr ruhigem Anfange ziemlich starke Kauflust ein, welche hauptsächlich den Kreisen der Fondsbörse entstammte und willig höhere Course anlegte. Nach regem Handel schloss der Markt etwa 2 Mark höher als gestern. — Loco Roggen unverändert. Der Terminhandel hatte einen sehr ruhigen, aber festen Verlauf; erst gegen Schluss kam ein Uebergewicht des Begehrs zu einigermaassen energischem Ausdruck, weil bis dahin das Angebot beständig hinter höhere Forderungen sich zurückgezogen hatte. Schliesslich musste ein Aufschlag von reichlich 1 Mark entrirt werden. December-Deckungen der Platzspeculation schienen von dem stärkeren Frostwetter veranlasst zu sein, fanden aber zu gesteigerten Coursen seitens der Platz-Hausse willig Befriedigung. — Loco Hafer matt. Termine lebhaft, gefragt und anziehend. December schloss 2½ Mark, die nächstjährigen Sichten 1 Mark höher als gestern. — Roggenmehl 10 Pf. theurer. — Mais auf Termine matter. — Rüböl bei wenig belebtem Handel fest, indess nur etwa 30 Pf. besser bezahlt. — Von Spiritus fand mässige Loco-Zufuhr zu etwas erhöhtem Preise schlank Aufnahme. Von Terminen blieb der laufende Monat namentlich in Deckung begehrt und der Preis wurde dadurch um 40 Pf. gesteigert. Alle anderen Sichten gingen zu um 10 Pf. erhöhten Coursen nur sehr wenig um, schlossen jedoch fest.

Posen, 7. Decbr. Spiritus loco ohne Fass 50er 49,30, do. loco ohne Fass 70er 29,80 M. Fest. Wetter: Kalt.

Hamburg. 7. Decbr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per December 86¼, per März 82¾, per Mai 82½, per September 81½. Tendenz: Behauptet.

Havre. 7. Decbr., Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per December 102,00, per März 101,00, per Mai 101,00. — Ruhig.

Amsterdam. 7. Decbr. Java-Kaffee good ordinary 54.

Zuckermarkt. Hamburg, 7. Decbr., 4 Uhr 30 Min. Abends. December 12, 00, Jan. 1890 12, 12, März 1890 12, 32, Mai 1890 12, 50, August 1890 12, 80. — Tendenz: Stetig.

Paris. 7. Dec. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° behauptet, loco 29,50—29,75, weisser Zucker matt, per December 33,25, per Januar 33,50, per Januar-April 34,00, per März-Mai 34,75.

Paris, 7. December. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° behauptet, loco 29,50—29,75, weisser Zucker matt, per December 33,10, per Januar 33,30, per Januar-April 33,75, per März-Juui 34,50.

London, 7. Decbr., 12 Uhr 12 Min. **Zuckerbörse.** Ruhig. Bas. 88% per Decbr. 12, per Januar 12, 0¾, per Januar-März 12, 2¼, per März-Mai 12, 5¼.

London, 7. December. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker 15¼, fest, Rüben-Rohzucker (neue Usance) 12, ruhig.

Newyork, 6. Decbr. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovadoes 89 % 5½.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 7. Decbr., 4 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt.

Cours vom	6.	7.	Cours vom	6.	7.
Berl.Handelsges. ult.	205 37	204 50	Ostpr.Südb.-Act. ult.	92 25	92 —
Disc.-Command. ult.	247 50	246 50	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	132 75	133 25
Oesterr. Credit. . ult.	170 —	169 87	Laurahütte . . . . ult.	173 50	174 25
Franzosen . . . . . . ult.	101 50	100 62	Egypter . . . . ult.	93 25	93 37
Galizier . . . . ult.	79 12	79 50	Italiener . . . . ult.	93 50	93 87
Harpener . . . . . . ult.	285 —	288 50	Lombarden . . . . . ult.	56 —	55 75
Lübeck-Büchen ult.	192 62	192 25	Türkenloose . . . . ult.	83 75	83 50
Mainz-Ludwigsh. ult.	124 25	124 —	Dresdener Bank. ult.	181 37	181 25
Marienb.-Mlawka ult.	63 37	63 —	Russ.Banknoten. ult.	216 50	217 —
Dux-Bodenbach ult.	221 75	— —	Ungar.Goldrente ult.	86 75	86 75
Schweiz.Nrdostb.ult.	135 —	134 50	Warschau-Wien. ult.	190 75	191 50
Gelsenkirchen . . ult.	207 25	208 50	Hibernia . . . . ult.	228 50	228 50

Berlin, 7. Dec. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	6.	7.
Galiz. Carl-Ludw.ult	79 —	79 50
Gotthardt-Bahn ult.	174 90	175 —
Lübeck-Büchen	192 70	192 —
Mainz-Ludwigshaf. .	124 40	123 90
Mecklenburger	163 25	— —
Mittelmeerbahn ult.	114 —	114 50
Warschau-Wien. ult.	190 75	191 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau . .	61 —	60 —
Bank-Actien.		
Bresl.Discontobank .	117 50	117 40
do. Wechslerbank .	113 40	113 50
Deutsche Bank	175 —	175 20
Disc.-Command. ult.	246 70	246 10
Oest. Cred.-Anst. ult.	169 90	169 90
Schles. Bankverein .	142 50	142 10
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	151 —	148 25
Bismarckhütte	231 60	231 70
Bochum.Gussstahl. . .	256 50	257 20
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb.Wagenb.	185 60	185 50
do. Pferdebahn. . .	147 50	147 50
do. verein. Oelfabr.	95 —	94 90
Cement Giesel	154 20	154 10
Donnersmarckh. . . .	94 30	95 —
Dortm. Union St.-Pr.	133 10	133 —
Erdmannsdrf. Spinn.	111 40	111 —
Fraust. Zuckerfabrik	160 —	160 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	175 —	— —
Hofm.Waggonfabrik	182 —	183 —
Kramsta Leinen-Ind.	136 50	136 50
Laurahütte	173 —	172 70
NobelDyn. Tr.-C.ult.	176 75	173 25
Obschl. Chamotte-F.	149 75	— —
do. Eisb.-Bed.	120 20	119 60
do. Eisen-Ind.	209 50	210 —
do. Portl.-Cem.	142 —	142 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	128 50	128 30
Redenhütte St.-Pr. .	138 20	136 20
do. Oblig. . .	115 20	115 20
Schlesischer Cement	202 —	204 20
do. Dampf.-Comp.	131 90	130 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	203 —	203 80
do. St.-Pr.-A.	203 —	203 80
Tarnowitzer Act. . . .	31 —	31 —
do. St.-Pr. .	108 70	108 20

Inländische Fonds. Cours vom	6.	7.
D. Reichs-Anl. 4%	107 60	107 50
do. do. 3½%	103 10	103 —
Posener Pfandbr. 4%	100 70	101 —
do. do. 3½%	99 80	99 90
Preuss. 4% cons Anl.	105 60	105 50
do. 3½% dto.	103 —	103 20
do. Pr.-Anl. de 55	156 70	157 —
do 3½% St.-Schldsch	100 30	100 30
Schl. 3½% Pfdbr.L.A	100 60	100 50
do. Rentenbriefe . .	104 30	104 30
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit.E.	— —	— —
do. 4½% 1879	102 50	102 50
R.-O.-U.-Bahn 4% . .	102 40	102 40
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	93 60	93 80
Italienische Rente . .	93 60	93 80
do. Eisenb.-Oblig.	57 80	57 80
Mexikaner	95 80	96 —
Oest. 4% Goldrente	93 40	93 40
do. 4⅕% Papierr.	73 90	73 70
do. 4⅕% Silberr.	73 90	74 —
do. 1860er Loose.	123 50	123 50
Poln. 5% Pfandbr. .	63 10	63 20
do. Liqu.-Pfandbr.	59 —	59 20
Rum. 5% Staats-Obl.	96 70	96 90
do. 6% do. do.	106 70	106 50
Russ. 1880er Anleihe	92 90	92 90
do. 1889er do.	92 50	92 70
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	97 90	98 —
do. Orient-Anl. II.	66 20	66 40
Serb. amort. Rente	84 20	84 20
Türkische Anleihe	17 80	17 75
do. Loose	83 50	83 40
do. Tabaks-Actien	102 70	102 50
Ung. 4% Goldrente	86 60	86 70
do. Papierrente . .	83 90	83 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 —	172 10
Russ. Bankn. 100 SR.	217 50	218 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T. . . .	— —	168 40
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 35½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 18½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 75
Wien 100 Fl. 8 T.	171 95	172 —
do. 100 Fl. 2 M.	170 40	170 60
Warschau 100 SR 8 T.	216 70	217 20

Privat-Discont 4¾%

Berlin, 7. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	6.	7.
Weizen p. 1000 Kg. Höher.		
December	194 —	195 50
April-Mai	200 —	202 25
Roggen p. 1000 Kg. Besser.		
December	173 25	174 50
April-Mai	175 25	176 50
Mai-Juni	174 75	176 —
Hafer pr. 1000 Kgr.		
December	165 75	168 25
April-Mai	166 —	166 75

Cours vom	6.	7.
Rüböl pr. 100 Kgr. Fester.		
December	71 —	71 30
April-Mai	64 90	65 20
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Fester.		
Loco 70er	31 40	31 50
Decbr.-Januar 70er	31 20	31 40
April-Mai 70er	32 30	32 80
Juni-Juli 70er	33 10	33 30
Loco 50er	50 60	50 70

Stettin. 7. December. — Uhr — Min.

Cours vom	6.	7.
Weizen p. 1000 Kg. Fest.		
December	188 —	188 50
April-Mai	194 —	195 —
Mai-Juni	195 —	195 —
Roggen p. 1000 Kg. Unverändert.		
December	171 —	170 50
April-Mai	173 —	173 —
Mai-Juni	172 50	172 50
Petroleum loco . .	12 50	12 50

Cours vom	6.	7.
Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.		
December	69 50	69 50
April-Mai	65 —	65 —
Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	50 20	50 20
Loco 70er	30 80	30 90
December . . 70er	30 50	30 60
April-Mai . . . 70er	31 50	31 90

Wien, 7. December. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	6.	7.	Cours vom	6.	7.
Credit-Actien . .	315 50	315 10	Marknoten	58 10	58 05
St.-Eis.-A.-Cert.	235 75	233 25	4% ung. Goldrente .	101 —	100 90
Lomb. Eisenb. .	130 25	128 85	Silberrente	86 20	86 15
Galizier	183 50	184 —	London	118 40	118 30
Napoleonsd'or .	9 42	9 42	Ungar. Papierrente .	97 55	97 50

Paris, 7. December. 3% Rente 87, 72. Neueste Anleihe 1879 105, 42. Italiener 94, 92. Staatsbahn 517, 50. Lombarden —, —. Egypter 466, 25. Behauptet.

Paris, 7. Dec., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	6.	7.	Cours vom	6.	7.
3proc. Rente	87 77	87 80	Türken neue cons. .	17 90	17 87
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —	Türkische Loose . .	75 40	75 —
5proc. Anl. v. 1872 .	105 45	105 47	Goldrente, österr. .	— —	— —
Ital. 5proc. Rente .	94 85	95 —	do. ungar. .	87 81	87⅞
Oesterr. St.-E.-A. .	522 50	516 25	Egypter	466 87	467 50
Lombard. Eisenb.-A.	290 —	288 75	Compt. d'Esc. neue	650 —	645 —

London, 7. December. Consols 97, 07. 4% Russen von 1888 Ser. II 92, 75. Egypter 92, 03. Schnee.

London, 7. Decbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3¾ pCt. — Bankeinzahl. —. Bankauszahl. —. Sehr ruhig.

Cours vom	6.	7.	Cours vom	6.	7.
Consols p. October	97 07	97 07	Silberrente	74 —	74 —
Preussische Consols	105⅞	105½	Ungar. Goldr.	86⅞	86⅞
Ital. 5proc. Rente . . .	93⅞	94 —	Berlin	— —	— —
Lombarden	11½	11½	Hamburg	— —	— —
4% Russ. II. Ser. 1889	92¾	92¾	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	— —	43⅞	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	17⅝	17½	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter . .	92⅛	92⅛	Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 7. December. Mittags. Credit-Actien 270, 12. Staatsbahn 199, 75. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 86, 50. Egypter 93, 50. Schwach.

Köln, 7. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 20, 45, per Mai 20, 75. — Roggen loco —, per März 17, 65, per Mai 17, 75. — Rüböl loco —, per Mai 68, 40, per October —. — Hafer loco 14, 25.

Hamburg, 7. December. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, neuer 180—186. Roggen loco fest, mecklenburger neuer 172—184, russischer fest, loco 116—120. Rüböl fest, loco 72. Spiritus ruhig, per December 21¾, per December-Januar 21¾, per April-Mai 21¾, per Mai-Juni 21¾. Wetter: Schneeluft.

Amsterdam, 7. Decbr. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per November —, per März 210, per Mai 211. Roggen loco —, per per März 155, Mai 155.

Liverpool. 7. Decbr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Träge.

Abendbörsen.

Wien, 7. Decbr., Abends 5 Uhr 45 Min. Oesterr. Credit-Actien 314, 75. Marknoten 58, 00. 4% Ungarische Goldrente 100, 95. Galizier 184, 25. Schwach.

Frankfurt a. M., 7. December, Abends 7 Uhr 8 Min. Credit-Actien 270, Staatsbahn 198, 62, Lombarden 110, 12, Laura 174, 10, Türkenloose 26, 15, Duxer flau, 419, 50. Still.

Hamburg, 7. December, 8 Uhr 45 Min. Abends. Credit-Actien 270,—, Staatsbahn 497,—, Lombarden 275,50, Ostpreussen 92,25, Gotthardtbahn 175,25, Lübeck-Büchener 192,—, Disconto-Gesellschaft 246,80, Norddeutsche Bank 175,25, Laurahütte 173,25, Nobel Dynamite Trust 165,50, Russische Noten 216,75. Tendenz: Ruhig.

Briefkasten der Redaction.

(Die Zahl der uns unverlangt zugehenden Manuscripte ist so groß geworden, daß wir in Zukunft nur diejenigen zurückschicken werden, denen Rückporto beigefügt ist. Anonyme Zusendungen werden nicht berücksichtigt. Fragen werden nur, wenn sie bis Donnerstag Abend in unseren Händen sind, in der nächsten Sonntagnummer zu erledigen gesucht. Die Abonnements-Quittung ist denselben beizufügen. — Die Red.)

E. K. in K.: Die erste Verfügung der Regierung war unzulässig, da Derjenige, der für seine bisher in einer Ortskrankenkasse versicherungspflichtigen Arbeiter eine Betriebskrankenkasse errichtet, nach dem Gesetz keinen Anspruch auf irgend einen Theil des Vermögens der betreffenden Ortskrankenkasse hat. Sie sind daher zur Zurückzahlung des zu Unrecht empfangenen Betrages verpflichtet.

H. K. in O.: Es findet alljährlich eine Ziehung im Juli statt; die Rückzahlung der geloosten Actien findet vom 2. Januar ab statt.

R. B. in St.: Wenn die Waare probewidrig ist, können Sie dieselbe zur Disposition stellen.

Vermischtes.

R. **Das Etablissement W. Spindler in Spindlersfeld.** Auf der Ausstellung für Unfallverhütung in Berlin erregte die unter einem der Stadtbahnbogen arrangirte Ausstellung der Firma Spindler allgemeines Interesse, denn erst durch die plastisch und graphisch in Maßstab 1 : 500 gehaltene Darstellung der Fabrik mit ihren zum Schutze der Arbeiter getroffenen Fabrikanlagen wurde dem Beschauer die Bedeutung dieser Weltfirma auf dem Gebiete der Färberei, Druckerei, Wäscherei und Appretur recht klar. Das Reinigungsverfahren der Firma Spindler, „Chemische Wäsche" genannt, schließt bekanntlich Wasser aus; es kommt lediglich Benzin zur Anwendung. Durch Röhrenleitungen fließt das Benzin den verschlossenen und in vollständig getrennten Gebäuden befindlichen Maschinen und Apparaten zu, das abgeflossene Benzin bringen Pumpen in die Destillationsblase, wo es durch Wasserdampf zur Verdampfung gebracht, darauf in einem Kühlgefäß wieder zu Flüssigkeit niedergeschlagen und dann in die dafür bestimmten Behälter geleitet wird. Bei der Feuergefährlichkeit des Benzins sind natürlich die größte Vorsicht und die besten Schutzvorrichtungen geboten. Alle Apparate und Maschinen sind aus unverbrennlichem Material, alle gefährdeten Räume mit Luftabsperrungsvorrichtungen versehen; für die Arbeiter liegen stets unverbrennliche Decken 2c. zur Hand. Besonders interessant sind für Fachmann und Laien die Entwässerungs- und Berieselungs-Anlagen des Etablissements. Das verbrauchte Wasser der Färberei, die unbrauchbar gewordenen Farbebäder 2c. fließen alle einem die ganze Fabrikanlage durchziehenden Hauptcanal zu, der sie in große Bassins führt. Aus diesen Bassins wird das Wasser dann unter Zusatz von Chemikalien in weiter entfernt liegende Absatz-Bassins gepumpt, wo den Sinkstoffen Zeit gegeben wird, sich abzuscheiden. Das Wasser wird hiernach zur Berieselung der großen Gartenanlagen verwendet, die Rückstände aber werden ausgehoben und mittelst Feldbahn fortgeführt. Zur Zeit werden sie zur Aufhöhung tief gelegener Wiesen verwendet. — Das Etablissement beschäftigt über 2000 Personen; schon seit dem Jahre 1868 besitzt es seine eigene Kranken-Unterstützungs- und Sterbekasse, seit 1871 einen Unfall- und einen Invalidenfonds. Aus letzterem werden die Angestellten bei Arbeitsunfähigkeit bereits nach 12jähriger Dienstzeit unterstützt und erstreckt sich diese Unterstützung auch auf die Wittwen der Bezugsberechtigten. Eine sehr gut prosperirende Sparkasse, eine Fortbildungsschule, ein alljährlicher Cyclus volkswissenschaftlicher Vorträge und eine Leihbibliothek sorgen für die sittliche Hebung der Arbeiter, gesunde und hübsche Arbeiterwohnungen, billige Restaurants, Bade-Anstalten 2c. für das leibliche Wohl derselben. — Die Firma hat übrigens anläßlich der oben genannten Ausstellung die Goldene Kaisermedaille, welche zum ersten Male und nur in 3 Exemplaren verliehen wurde, erhalten

Vom Standesamte. 7. December.

Aufgebote.

Standesamt I. **Martin,** Robert, Schuhmacher, ev., Bismarckstr. 17, **Schubert,** Agnes, k., Matthiasstraße 54.

Standesamt II. **Zahn,** Otto, Drechsler, k., Hubener Weg 7, **Förster,** Anna, k., Königgrätzerstr. 11. — **Kobrak,** Georg, Dr. med., mos., Matthiasstraße 97, **Wohlauer,** Jenny, mos., Neue Taschenstraße 19.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Schubert,** Cäcilie, T. d. Gasarb. Richard, 7 St. — **John,** Carl, Arbeiter, 47 J. — **Hettwer,** Ernst, Arbeiter, 55 J. — **Lineck,** Josef, Musiker, 38 J. — **Däsler,** Elisabeth, geb. Bindig, Tischlergesellenfrau, 33 J. — **Schneider,** Friedrich, Hilfsweichensteller, 26 J. — **Werner,** Oscar, Barbier, 42 J. — **Locker,** Paul, S. d. Fleischermstrs. Paul, 2 J. — **Jahn,** Louise, geb. Kabisch, Schneiderwittwe, 84 J. — **Kreutzke,** Mathilde, geb. Pitkowiak, Tapezierwittwe, 44 J. — **Prager,** Nanny, geb. Lax, Kaufmannwwe., 59 J. — **Kinscher,** Max, S. d. Milchhändlers Robert, 4 J. — **Heider,** Hedwig, T. d. Arbeiters Johann, 2 J. — **Keusch,** Rosina, geb. Härtel, Arbeiterwwe., 61 J. — **Grau,** Caroline, geb. Nitsche, Arbeiterwittwe, 75 J.

Standesamt II. **Negwer,** Hermann, S. d. Restaurateurs Paul, 3 M. — **Lausch,** Fritz, S. d. Haush. Reinhold, 3 M. — **Hollstein,** Johann, früherer Holzhofwächter, 76 J.

Bekanntmachung.

Die Weihnachtssendungen betreffend.

Das Reichs-Postamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachts-Versendungen bald zu beginnen, damit die Packetmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet.

Die Packete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappkasten, schwache Schachteln, Cigarrenkisten 2c. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Packete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Packet gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Dagegen dürfen Formulare zu Post-Packetadressen für Packetaufschriften nicht verwendet werden. Der Name des Bestimmungsorts muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Packetaufschrift muß sämmtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffendenfalls also den Frankovermerk, den Nachnahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Absenders, den Vermerk der Eilbestellung u. s. w., damit im Falle des Verlustes der Begleitadresse das Packet auch ohne dieselbe dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Packeten nach größeren Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Packeten nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirks (C., W., SO. u. s. w.) anzugeben. Zur Beschleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Packete **frankirt** aufgeliefert werden. Das Porto für Packete ohne angegebenen Werth nach Orten des Deutschen Reichs-Postgebiets beträgt bis zum Gewicht von 5 Kilogramm: 25 Pf. auf Entfernungen bis 10 Meilen, 50 Pf. auf weitere Entfernungen.

Berlin W., 1. December 1889.

Der Staatssecretair des Reichs-Postamts.

In Vertretung: **Sachse.** [2703]

Bekanntmachung.

Nachdem in Gemäßheit des Gesetzes über die Handelskammern vom 24. Februar 1870 — § 11 — die Liste der Wahlberechtigten für den Bezirk der hisiegen Handelskammer öffentlich ausgelegen hat (Bekanntmachung der Handelskammer vom 15. November cr.) Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste aber innerhalb der gesetzlichen Frist nicht erhoben worden sind, soll nunmehr zur Ausführung der Ersatzwahlen (§ 16 a. a. O.) geschritten werden.

Es sind acht Ersatzwahlen auf 3 Jahre vorzunehmen für die am Jahresschlusse ausscheidenden Mitglieder, die Herren **S. Kauffmann,** Commerzienrath **Bülow, Ad. Grunwald, Jul. Heymann, Moritz Lyon, D. Mugdan,** Commerzienrath **Rosenbaum** und **B. Zadig.** Die Ausscheidenden können wiedergewählt werden.

Der Unterzeichnete ist von der Handelskammer zum Wahlcommissarius (§ 12 a. a. O.) ernannt worden.

Zur Vollziehung der Wahl habe ich einen Termin angesetzt

auf Mittwoch, den 11. December cr.,
Nachmittags 3 Uhr,
im großen Saale der neuen Börse (Graupen- und Wallstraßen-Ecke),

zu welchem ich hiermit alle in der obenerwähnten Liste verzeichneten Wähler ergebenst einlade.

Hinsichtlich der Wahlberechtigung und Wählbarkeit verweise ich auf die §§ 3—9 des allegirten Gesetzes, indem ich noch besonders bemerke, daß die Stimmzettel von den Stimmberechtigten im Wahltermine persönlich abzugeben sind, mit Ausnahme der im § 5 a. a. O. bezeichneten Fälle.

Die Wahlhandlung wird um 5 Uhr Nachmittags geschlossen und können, nachdem dies geschehen, keine Stimmzettel mehr abgegeben werden. [6593]

Breslau, 7. December 1889.

Der Wahlcommissarius.
Molinari.

Rentenzahlung.

Vom 2. Januar 1890 ab werden die für unsere Jahresgesellschaften fälligen Renten gegen Abgabe der mit Lebensattest versehenen Coupons bei unseren sämmtlichen Agenturen zur Auszahlung gelangen.

Berlin, den 15. November 1889. [6538]

Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt.

Carl Linnicke, Breslau, Catharinenstr. 5, I.

Nachdem durch die **General-Versammlung** am 1. December cr. die Umwandlung des Consum- und Spar-Vereins zu Laurahütte, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, in einen **Consum- und Spar-Verein zu Laurahütte, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht,** beschlossen worden ist, werden auf Grund der §§ 80 und 137 des Genossenschaftsgesetzes vom 1. Mai 1889 alle Gläubiger, welche mit der Umwandlung des vorgenannten Vereins nicht einverstanden sind, hiermit aufgefordert, sich **zur Befriedigung ihrer Forderungen** bis spätestens den 22. December 1890 bei dem unterzeichneten Vorstande zu melden. [2729]

Laurahütte, den 4. December 1889.

Der Vorstand
des Consum- und Spar-Vereins,
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
gez.: **A. Kasch. Meyer. A. Novinsky.**

Bitte um abgelegte Kleidungsstücke.

Der unterzeichnete Vorstand wendet sich an die bewährte und nie versiegende Wohlthätigkeit der Einwohner unserer Vaterstadt mit der dringenden Bitte, **getragene Männer-, Frauen- und Kinderkleider, Wäsche und Schuhwerk** uns geschenkweise zu überlassen, um sie auf dem geordneten Wege durch unsere Localcomités an die würdigsten und bedürftigsten Armen vertheilen zu können.

Die Wohlthäter sollen besonderen Bemühungen möglichst überhoben werden; es genügt eine mündliche oder schriftliche Benachrichtigung an unser Central-Bureau (**Neueweltgasse 41, part.**), worauf die unserem **Kleiderdepot für Arme** zugewendeten Sachen durch den Vereinsboten kostenfrei abgeholt werden.

Durch die Beachtung dieser Bitte und deren Verbreitung in den weitesten Kreisen wird sich Jeder unseren und der Armen Dank verdienen.

Breslau, im Januar 1885. [83]

Der Vorstand
des Vereins gegen Verarmung und Bettelei.
Friedlaender.

Die Verlobung meiner Tochter **Jetta** mit Herrn **Selmar Perl** aus Eintrachthütte beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen. [6558]
Königshütte, im December 1889.
Julius Wellner.

Alfred H. Fried,
Gertrud Fried,
geb. **Gnadenfeld,**
Vermählte. [7483]
Berlin W., Berl. Winterfeldstr. 1.

Statt besonderer Anzeige.
Die heute früh 3½ Uhr erfolgte glückliche Geburt eines munteren Mädchens zeigen hocherfreut an
Robert Herrmann
[7503] und Frau
Emilie, geb. Klosse.
Breslau, 7. December 1889.

Die Geburt eines todten Mädchens zeigen an [7531]
Gustav Gottstein und Frau.
Breslau, den 7. December 1889.

Heut Nachmittag um 4 Uhr entschlief nach langen Leiden unser lieber guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder, [7543]
der Kaufmann
Louis Breinersdorf,
im 64. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, den 7. December 1889.
Die Beerdigung findet Dinstag, früh 11 Uhr, von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes statt.

Gestern Abend 9½ Uhr endete ein sanfter Tod das thatenreiche Leben unseres lieben Onkels,
des Ehrenlandesältesten
F. W. Methner,
Ritter des Rothen Adler-Ordens,
Besitzer von Jacobsdorf, Boberau, Fellendorf, Seifersdorf und Nieder-Kummernick, Kr. Liegnitz.
Jacobsdorf b. Liegnitz, den 7. December 1889.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Dinstag, den 10. cr., Nachmittag 2 Uhr statt. [6596]

Heut Nacht verschied nach längerem Leiden unser
Cultus-Beamter
Herr M. Steinhardt.
Der Verewigte war ein pflichttreuer, gewissenhafter Beamter und wusste durch persönliche Liebenswürdigkeit und Herzensgüte sich unsere Achtung und Liebe zu erwerben.
Seinen Hingang betrauern wir aufrichtig; seine hochedlen Charakter-Eigenschaften sichern ihm bei uns ein bleibendes Andenken. [2731]
Trebnitz, den 6. December 1889.
Vorstand und Repräsentanten-Collegium der Synagogen-Gemeinde.

Gestern Abend 9½ Uhr entschlief sanft unser innigst geliebter Gatte, Vater, Bruder und Onkel, der königl. Landgerichtsrath, R. pp.
Herrmann Johl,
nach kurzem schweren Krankenlager. [3223]
Berlin, den 6. December 1889.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute entschlief im 89. Lebensjahre unser theurer Vater, Grossvater und Urgrossvater, der Rentier
J. L. Ladewig,
innig betrauert von [1771]
den Hinterbliebenen.
Crivitz i./Mecklbrg., 4. December 1889.

Occasion!
Nicht zurückgesetzte, sondern die neuesten Fichus in allen modernen Farben, Theater-Capuchons, echte Straussfeder-Boas, Barrets, Toques, Capothüte u. Cols von echtem Sealskyn, Fantasie-Muffs, Pompadours, Schleier, Damenhüte, Pariser Blumen, Coiffuren und noch viele andere Artikel, zu Geschenken geeignet, stelle ich mit bedeutender Preisermässigung zum Verkauf. [6587]
M. Gerstel, Hoflieferant,
12 Junkernstrasse.

Fichus u. Echarpes de Lyon,
nur schwarz, in reiner schwerer Seide, eine große Parthie, für die Hälfte des Werthes.

Weihnachts-Ausverkauf.
Um den Vorrath fertiger [5939]
Tricot-Taillen und -Kleidchen
zu räumen, verkaufe ich dieselben zu und **unter** Kostenpreisen.
Berliner Atelier für Tricot-Artikel
Tirza Karfunkel,
Neuschestr. 42, I.

Ballhandschuhe, Ballstrümpfe,
25, 30, 40, 50, 75 Pf., 1 bis 3 M., in größter Auswahl.
M. Charig Nachfolger,
20 Ohlauerstraße 20,
vis-à-vis der Bischofstraße.

Mehrere tausend
Reste
und einzelne Roben,
nur vorzügliche Qualitäten, werden, um damit zu räumen, zu jeden nur annehmbaren Preisen **ausverkauft.**
N. Berger,
Kleiderstoff-Specialität,
Ring Nr. 50,
Naschmarktseite.

Großes sort. Lager in **Cravatten** vom einfachsten bis zum feinsten Genre. [7512]
J. Lustig, Ohlauerstr. 58, I.
Fabrik und Verkauf **nur** 1. Etage.

Meinen geehrten Kunden
biete ich großartige **Gelegenheitskäufe** an: [7464]
1 Posten Tricotkleidchen,
1 " eleg. Tricotjaquets für Knaben und Mädchen,
1 " Tischläufer, Decken und Paradehandtücher,
1 " Stickerei-Roben,
1 " Damen- u. Kinderschürz.
Ebenso **Gardinen- u. Congreßstoffe** zu spottbilligen Preisen.
D. M. Katz,
Ring 14, Becherseite.

Prachtvolle
Weihnachts-Geschenke
zu
auffallend billigen Preisen
sind meine:
Morgenhauben, Capotten,
Schleifen, Jabots,
Kragen, Fichus,
Schürzen, Echarpes 2c.
Bei Einkäufen von Rm. 2 an eine Gratis-Beilage.
Julius Levy,
Ohlauerstraße 83.

Mode-Bazar
Siegfried Cohn,
Breslau,
Schweidnitzerstr. 28,
verkauft zu anerkannt billigen Preisen
zurückgesetzte
Kleiderstoffe in **Wolle** u. **Seide**
im [6005]
Weihnachts-Ausverkauf.

Der
Weihnachts-Ausverkauf
von
Hugo Cohn, Schweidnitzerstr. 50, Ecke Junkernstr.,
ist eröffnet, und bietet bei den nur stets geführten allerbesten Qualitäten ganz besondere Vortheile.
Schwarze und couleurte Seidenstoffe
gestreifte Seidenstoffe, Foulards 2c. zu Roben
per Meter 1,90, 2,50, 3,00 Mark 2c.,
früherer Preis 3,00, 4,00, 5,00 und 6,00 Mark.
Wollene Kleiderstoffe,
1,75, 2,25, 2,75 per Meter,
früher 3,00, 4,00, 5,00—10,00 Mark. [6199]

Modelle und Copien von Costumes, Mänteln, Paletots 2c.
zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen.

Der Weihnachts-Ausverkauf
von **Teppichen**
in allen Größen und nur **haltbaren Qualitäten,** sowie
Möbelstoffen, Gardinen, Stores, Portièren, Chaiselongue-Decken, Tischdecken, Linoleum, Reisedecken, Fries u. Läuferstoffen
bietet **ganz erstaunlich billige Preise,** welche in Folge günstiger Einkäufe und durch Sparung theurer Ladenmiethe, sowie sonstiger Unkosten ermöglicht sind. Der Verkaufsraum ist tageshell.
Julius Aber, Teppichfabrik-Lager,
Ring 51, erste Etage, Naschmarktseite,
neben Herren **Geschwister Trautner Nachfolger.** [6200]

Das Handlungshaus
des Königl. Hoflieferanten
Albert Fuchs,
Schweidnitzerstraße 49,
offerirt zu sehr billigen Preisen als
Weihnachtsgaben

Gobelin-Deckchen, abgepaßt in allen Größen,	Nähkasten,
Federboas, alle Farben,	Schatullen,
Angora-Felle,	Puppen,
Engl. Tellermützen,	Seidene Tücher,
Pelzbarrets,	Stickkasten,
Pelzmuffs,	Schürzen,
Pelzboas,	Bettvorleger,
	Lampenschirme

und 1000 andere überraschende Neuheiten seiner [6569]
Weihnachtsausstellung.
(Gratisvertheilung selten schöner **Haussegen** bei Einkauf von 2 Mk. an).

Ausstellung künstlicher Blumen.
Hiermit empfehle ich als geeignete **Weihnachtsgaben: Jardinièren und Blumenkörbe, Vasen- und Makartbouquets, Blattpflanzen, blühende Baumzweige 2c.** in reichster Auswahl.
Ballblumen und Kleider-Garnituren
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre in reichhaltigster Auswahl.
R. Meidner,
Blumen- und Federn-Fabrik,
Schweidnitzerstr. 51, 1. Et. (Eing. Junkernstr.)
Prämiirt mit der Königlich preußischen Staats-Medaille.

Albert Müller's
Pfefferküchlerei,
Reusche-Straße 5,
nahe am Blücherplatz,
empfiehlt ihre **reichste Auswahl feinster Honigkuchen in verschiedenen Formen und Packeten, Confect und Macronen-Waaren, Bienenkörbe zu allen Größen. Bestellungen werden pünktlich und bestens ausgeführt.**
Christmarktbude: Naschmarktseite, schrägüber der Stockgasse. [2726]

Für den

Weihnachts-Bedarf

haben wir zu

sehr billigen Preisen

Bedeutende Vorräthe an

Seiden- und Woll-Stoffen, Confections und Wäsche, Teppichen, Möbelstoffen und Tischdecken

zum Ausverkauf gestellt.

D. Immerwahr Nachf.,

Hoflieferanten,

Ring Nr. 19|20.

[6574]

Stadt-Theater.

Sonntag. Abends: **„Die Afrikanerin.“** Große Oper mit Tanz in 5 Acten von G. Meyerbeer.

Nachmittags. (Halbe Preise.) **„Der verwunschene Prinz.“** Schwank in 3 Acten von J. von Plötz. Hierauf: **„Die Puppenfee.“** Ballet-Divertissement v. J. Bayer. **Zu dieser Vorstellung hat jeder Besucher das Recht, ein Kind frei einzuführen.**

Montag. (Kleine Preise.) **„Maria Stuart.“** Trauerspiel in 5 Acten von Friedrich Schiller. (Maria Stuart: Fräulein Santen, vom Hoftheater in Braunschweig, a. G.)

Lobe-Theater.

6581

Sonntag, Nachm. 4 Uhr. Ermäßigte Preise: **„Der Salontyroler.“** Lustspiel mit Gesang in 4 Acten von Gustav von Moser.

Abends 7 Uhr. **„Der Fall Clémenceau.“**

Montag. **„Der Fall Clémenceau.“**

Anfang 7 Uhr.

Thalia-Theater.

Direction Georg Brandes.

Sonntag. **„Das letzte Wort.“** Theaterstück in 4 Acten von F. von Schönthan. [6580]

Der Billetverkauf findet heute Sonntag an der Thalia-Theater-Kasse (Schwertstraße) Mittags von 12 bis 2 Uhr u. Abends von $6^1/_2$ Uhr ab statt.

Residenz-Theater.

6582

Sonntag. Z. 2. Male: **„Flotte Weiber.“** Große Gesangsposse in 4 Acten von Leon Treptow. Musik von Franz Roth.

Montag. Dieselbe Vorstellung.

Der Billetverkauf ist Nicolaistraße Nr. 24, bei Herrn G. Schulz.

Paul Scholtz's Theater.

Heut Sonntag, den 8. Decbr. 1889:

„Klein-Geld.“

Posse mit Gesang in 6 Bildern von Emil Pohl. Musik von A. Conradi.

Anfang des Concertes 5 Uhr, der Vorstellung 7 Uhr.

Morgen Montag, den 9. Decbr. 1889:

„Großstädtisch.“

Lustspiel i. 4 Act. v. Dr. J. B. v. Schweizer.

Anfang des Concertes $7^1/_2$ Uhr, der Vorstellung 8 Uhr.

Dinstag, den 10. December 1889:

Keine Vorstellung.

Montag, den 9. Dec., Abends $7^1/_2$ Uhr, im Musiksaal der Universität:

Zweites Historisches Concert

des [6537]

Bohn'schen Gesangvereins.

Adolf Jensen. (Zweite Hälfte.)

Soli: Frau **M. Fuchs**, Frl. **A. Stephan**, Herr **B. Kuron**, Herr **St. Schlesinger.**

Billets à $1^1/_2$ und 2 Mark in den Musikalienhandlungen der Herren **Franck & Weigert** und **J. Hainauer.**

Dinstag, den 10. d. M., Abds. 7 Uhr, im Musiksaale der Universität:

Concert

6509

zum Besten des Lehrerinnen-Stiftes.

Billets à **1,50 M.** sind in der Hof-Musikalienhandlg. von **J. Hainauer,** Schweidnitzerstr., zu haben.

P. J. O. 3. W. d. 13. XII. 7. R. ⊠ VII. u. Br. M.

Ver. △ d. 9. XII. 7. J. △ II.

H. 9. XII. $6^1/_2$. Conf. □ I. II. III.

Montag, den 16. Decbr. cr., Abends 8 Uhr, im Museum (Ostflügel):

General-Versammlung

des Vereins für das **Museum schlesischer Alterthümer.**

Tagesordnung:

1) Erstattung des Verwaltungsberichts pro 1889. [6533]
2) Vorlage des Etats pro 1889/90.
3) Neuwahl des Vorstandes.

Schlesische Gesellschaft für vaterl. Cultur.

Ordentliche Generalversammlung Dinstag, den 17. December, Abends 6 Uhr.

1) Bericht über das Verwaltungsjahr 1889. [6591]
2) Wahl des Directorii für die nächste Etatsperiode.

Das Präsidium.

Dinstag, den 10. December, Abends $7^1/_4$ Uhr, im grossen Saal der neuen Börse

Concert

zum Besten des Vereins für die weibliche Diakonie unter den Armen und Kranken Breslaus (Station Bethlehem).

Programm.

1) Sonate Es-dur op. 31 .... Beethoven.
   Grf. C. Pückler.
2) Lieder aus dem Trompeter von Säckingen ...... Hentschel.
   Frau v. Natzmer.
3) Ave Stella...... G. Faure.
   Grf. H. Pückler.
4) Romanze G-dur . Beethoven.
   Grf. Monts.

---

1) { Ave Maria.... Tosti. / Goodbye }
   Grf. H. Pückler.
2) Der Carneval (Bilder aus dem Carneval)....... Schumann.
   Grf. C. Pückler.
3) { Berçeuse ..... Simon. / Ungarisch .... Wieniawski. }
   Grf. Monts.
4) { Der Herbst ... v. Haken. / Erlkönig ..... Schubert. }
   Grf. H. Pückler.
5) Vater Unser .... Nicolai.
   Frau v. Natzmer.

Weihnachts-Cantate (Frauenchor).

Billets à 3 M., 2 M. u. 1 M. in der Kunst- und Musikalien-Handlung von **Th. Lichtenberg.** [6321]

Leiern, Musikwerke

Grosse Auswahl!

Flügel, Pianinos, Harmoniums,

in allen Holzarten zu **billigen Preisen** in der [7525]

Permanent. Industrie-Ausstellung (Louis Seliger)

Schweidn.-Str. 31, I.

---

1 gutes gebr. Pianino billig zu verkauf. **Klosterstr. 15,** I. Et.

Erste Breslauer

Tricot-Fabrik

M. Charig Nachfolger,

6432

Ohlauerstraße 20, vis-à-vis der Bischofstraße, liefert unstreitig **die besten und billigsten**

Tricot-Taillen von 2 ℳ 50 ₰ an,
Tricot-Kleidchen von 2 ℳ 50 ₰ an,
Tricot-Anzüge von 3 ℳ an,
Tricot-Stoffe von 3 ℳ an.

Jeder Käufer erhält ein Weihnachtspräsent gratis.

In Folge vorgerückter Saison

Weihnachts-Ausverkauf

zu wahren Spottpreisen.

M. Liebrecht,

Hut-, Putz-, [6268] und Pelzwaaren-Fabrik,

Ohlauerstr. **40 u. 52** nah. d. Taschenst.

Praktischste Geschenke wie:

Damen- u. Mädchen-Hüte (eleg. garnirt, wie ungarn.),

Pelzmützen u. Muffen,

Neuste Capotten,

Herren- u. Knaben-Hüte,

jetzt fabelhaft billig.



Ofenvorsetzer



in modernen styl-vollen Façons, bronzirt, Nickel, Kupfer etc.

Feuergeräthe, Gerätheständer (zupassend zu Vorsetzern),

Schirmständer, Ofenschirme etc., Kohlenkasten



in Eisenblech, Gusseisen u. dgl. für Küche u. Zimmer, letztere in feinster Ausführung und [6529] **modernsten Mustern.**

Illustrirte Preisliste Nr. 7 über obige Artikel auf Wunsch gratis und franco.

Herz & Ehrlich,

Breslau.

D. Alexander, Uhrmacher, **Nicolaistr. 57**

Etablirt 1864.

Regulatoren v. 15 M. an, Reise-Uhren v. 6 M. an, Wanduhren von 3 Mk. an, **Reparaturen** reell u. billigst.

Der Weihnachts-Ausverkauf

ist eröffnet.

Preise sehr niedrig; Verkauf nur gegen Baarzahlung ohne jeden Rabatt.

[6034]

Ring 32, Moritz Sachs, Breslau.

Mein

Weihnachts-Ausverkauf

umfasst zu **entsprechend herabgesetzten Preisen** zunächst

sämmtliche mit allen Neuheiten versehenen Läger,

ferner

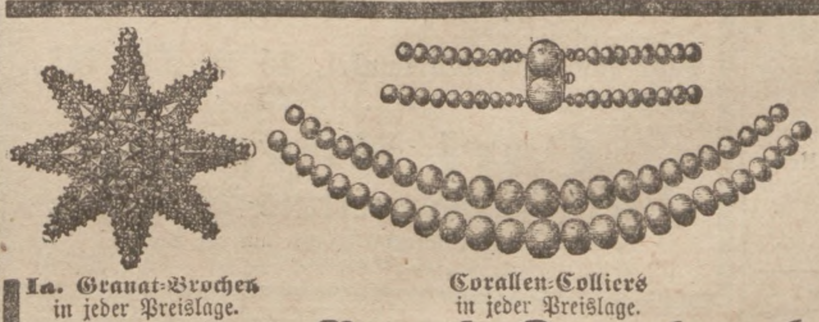
Gelegenheitskäufe verschiedener Genres:

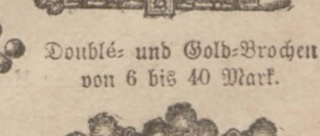
Möbelstoffe, Teppiche (in Smyrna, Tournay, Axminster, Brüssel, Velvet u. Tapestry), **Chaiselonguedecken, Tischdecken, Reisedecken, Angorafelle, Portièren-Châles, Japan. Paravants.**

Brüssel. Rollenwaare, früherer Preis Mark **6,50** / jetzt „ **4,75** } pro Meter.

Hermann Leipziger,

Schweidnitzerstrasse Nr. 7, Ecke Königsstrasse.





Doublé- und Gold-Brochen von 6 bis 40 Mark.

Ia. Granat-Brochen in jeder Preislage.

Corallen-Colliers in jeder Preislage.

Corallen-Brochen in jeder Preislage.

Vom 1. December ab

beginnt der Verkauf zu ermäßigten Preisen und empfehle besonders als längst bekannte Specialität meines Geschäftes eine großartige Auswahl [6302]

in **Echten Corallen- u. Granat-Waaren.**

Unstreitig größte Auswahl am hiesigen Platze, directer Bezug von Fabrikanten, daher bei guter Waare immer die billigsten Preise.

Schöne Auswahl in **Silber-, Doublé-, Gold-** und a. **feineren Bijouterien** in modernen Mustern zu billigsten Preisen.

Marcello Segalla,

seit **8 Jahren nur Ohlauerstr. 79,** vis-à-vis dem Hotel zum weißen Adler.

Auswahlsendungen nach außerhalb nur bis zum 15. d. M.

Schiesswerder.

Heute Sonntag:

Großes Concert

der Capelle des Feld-Artillerie-Rgmts. v. Peucker (Schles.) Nr. 6, Königlicher Musik-Dir.
[7484] **W. Ryssel.**
Anfang 4 Uhr. Entrée à Pers. 20 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Liebich's Etablissement.

Heute Sonntag, den 8. Decbr.:
Große humoristische Soirée der Leipziger Sänger.
Gastspiel des anerkannt besten Damen-Imitators

Man de Wirth.

6575
Entrée 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Anfang 6½ Uhr.
Schluß der Soiréen Montag, den 16. December.

Friebe-Berg.

Heute Sonntag:

Großes Militär-Concert 6572

von der gesammten Capelle des Grenad.-Regiments König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10, Stabshoboist Herr **Erlekam.**
Anfang 4 Uhr; Entrée 25 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Zeltgarten.

Auftreten des Herrn **Eduard Bonetty** mit seinen großartig dressirten Katzen, Mäusen, Ratten, Vögeln &c. **Mssrs. Ardell u. West**, Neger-Excentriques, Miß **Zephora**, Luftkünstlerin, **Hugoston-Troupe**, Akrobaten, Herr **Katzer** und Frau, Duettisten, Frl. **Elliót**, Sängerin, und **Mss. Fatima**, Athletin. Zwillingsschwestern Frls. **Schuhmann**, und Herr **Rose**, Gesangshumorist. [6573]
Anfang 6 Uhr. Entrée 60 Pf.
Montag: Anfang 7½ Uhr

Victoria-Theater.
(Simmenauer Garten.)

Täglich: [6398]
Specialitäten-Vorstellung und Concert
mit wechselndem Programm.
Anfang: Wochentags 7½ Uhr.
Sonntags 6½ „
Entrée 60 Pf., Reserv. Platz 1 M.

Breslauer Concerthaus.

Heute: Concert
der Breslauer Concertcapelle.
Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf.
Kinder 10 Pf. [7494]
Georg Riemenschneider.

Kaiser-Panorama.
Taschenstraße 21, I.
Bayern.

Verein zur Förderung der jüd. Litteratur.

Mittwoch, den 11. d. Mts., Abends 8¼ Uhr,
im Hotel zum **„Weissen Storch“, Wallstr. 13**, 4. ordentl. Sitzung. Vortrag des Herrn **Dr. Gustav Karpeles** aus Berlin: „Humor und Liebe in der hebräischen Poesie.“ Damen und Herren als Gäste willkommen. [6536]

Frauenbildungs-Verein.

Montag, 7½ Uhr, Herr Dr. med. **Theodor Körner**: „Die Wechselbeziehungen zwischen Kopf und Herz.“ (Katharinenstraße 18.) [6597]

Breslauer Gewerbe-Verein.

Versammlung am Dinstag, den 10. December, Abends 8 Uhr, im „König von Ungarn“, Bischofstraße.
Tagesordnung:
1) Herr Ingeniuer **Storch: Ueber ein neues Vacuum-Trocken-Verfahren.**
2) Technische Mittheilungen.
3) Fragekasten. [6583]

Handwerkerverein. 6589

Büttnerstraße, Oesterr. Hof.
Donnerstag, d. 12. Decbr. cr.: Herr **Ludw. Sittenfeld**: „Etwas vom Bier.“ Ausgabe der Wahlzettel.

Interconfessionelle Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt in der Sandvorstadt. [7496]
Hauptversammlung Montag, 9. h., Nachmittag 3 Uhr, Adalbertstraße Nr. 28, wozu ergebenst einladet **Der Vorstand.**

Ein **kleines Mädchen** von angenehmem Aeußern, im Alter von zwei Jahren, ist an Kindesstatt zu vergeben. Gefl. Off. sub B. 5 postl. Bernstadt in Schlesien. [7476]

Neue städtische Ressource.

Montag, den 9. Decbr., letztes Concert 1889.
Montag, den 6. Januar, erstes Concert 1890.
Der Vorstand.

Das Weihnachtsoratorium

mit lebenden Bildern

Donnerstag, den 12. Decbr., Abends 7½ Uhr, im Concerthaus, Dinstag, den 17., Nachm. 5 Uhr, und Mittwoch, den 18., Abends 7½ Uhr im Tivoli. Billets zu **2 Mk., 1,50 u. 1 Mk.** sind bei **Schletter** u. **Köhler, Schweidnitzerstr. 16** u. **Ring 5,** zu haben.

Victoria-Theater (Simmenauer Garten).

Heute Auftreten des **Mr. Benedetti, Schwertakrobat und Waffenkönig.**
Ein Phänomen, von Prof. **Virchow** anthropologisch untersucht. **Mr. Benedetti** verschluckt vor den Augen des Publikums einzelne Degen, 6 Degen zugleich, krumme Türkensäbel, aus dem Publikum gereichte Stöcke, Regenschirme etc. etc. [6500]

Humboldt-Verein
für Volksbildung.

Dinstag, den 10. December 1889, Abends 8 Uhr,
im grossen Saale des Concerthauses:

Stiftungsfest.

(Soirée, humoristische Vorträge, Tanz.) [7522]
Billets à 50 Pfennige bei Herrn **Jöcke** und Herrn **Haurwitz,** Ring 38.

Preußischer Beamten-Verein.
Breslauer Bezirks-Verein.

Montag, den 9. December cr., Abends 8 Uhr, Vortrag des Herrn Oberlehrer **Dr. Krebs** im Wartesaal II. Klasse des Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofes über: **„Hans Ulrich Frhr. von Schaffgotsch, ein Lebensbild aus der Zeit des 30jährigen Krieges.“**
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein „Union“.

Donnerstag, den 12. December 1889, Vortrag des Herrn **Dr. phil. E. Müllendorff** aus Breslau im Saale des Vereinslocals vor Herren und Damen über **„Das Leben der Türkinnen“** nach eigenen Beobachtungen. [2705]

Allgemeiner deutscher Sprachverein.
Zweigverein Breslau.

Versammlung am Montag, den 9. December, Abends 8 Uhr, im kleinen Saale des „Königs von Ungarn“, Bischofstr. 13:
Vortrag des Herrn Seminarlehrer **Schmidt:**

„Ein deutscher Mann und seine Sprache.“

Gäste sind willkommen. [6544] **Der Vorstand.**

Vortrags-Cyclus.

Freitag, den 13. Decbr., Abends 7 Uhr, Musiksaal der Universität.
Zweiter Vortrag: [6542]
Herr Oberlehrer Dr. Nather: „Sommer- u. Wintermärchen.“
Billet-Verkauf: Buchhandlungen von **Schletter, Morgenstern, Hainauer** und **an der Kasse.** Abonnement für **8** Vorträge **5 Mark,** Einzelbillet **à 1 Mark.** Schülerbillet **à 50 Pf.**
Der Vorstand des Kindergarten-Vereins.

National-liberaler Wahlverein
in Breslau.

Auf die Anfragen neu eingetretener Mitglieder diene zur Nachricht, daß zur nächsten General-Versammlung Einladungsschreiben an sämmtliche Mitglieder ergehen werden. [2713]

Der Vorstand.

Mein Geschäftslocal

befindet sich von heute ab [2727]
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 6
(Angerkretscham).
Joseph Kaps, Fleischermeister.

Telephon Nr. 225.

Von heute an empfehle

Bockbier von E. Haase

in vorzüglicher Qualität,
25 Flaschen Mk. 4,50.
Ferner offerire:
Lagerbier, hell und dunkel, 25 Fl. 3,00 Mk.,
Märzenbier . . . . . 25 „ 3,75 „

Carl Meyner,
Breslau, Mauritius-Platz 3a.

Verlag der **Lagerbiere** in Flaschen aus der Brauerei **„E. Haase.“** [2725]

Trebnitzer Klosterbräu,

Zwingerstraße Nr. 6.
Heute Anstich von Salvatorbier.
Küche anerkannt gut.
Mittagstisch à la carte in ¹/₁ und ¹/₂ Portionen,
in reichhaltiger Auswahl zu civilen Preisen.
Gewählte Abendspeisekarte. [2692]

Für den Weihnachtsbedarf

empfehle ich mein reich assortirtes Lager in allen [6584]

Herren-Artikeln,

besonders die **sehr grosse Auswahl** in ausgesucht **neuen** und **schönen Mustern** von **Cravatten, Halstüchern, Taschentüchern** (in Leinen, Battist und Seide), **Reisedecken** aller Genres von Mk. **7,00—120,00, Regenschirme,** Gloria von Mk. **4,00—9,00,** in Seide von Mk. **9,90—55,00.**

Der Abtheilung für **Herren-Wäsche** widme ich nach wie vor meine ganze Aufmerksamkeit und habe für die bevorstehende **Ball-Saison** überraschende **Neuheiten** angeschafft, auch bringe ich wieder einige **Neuerungen** an den von mir gearbeiteten Hemden, welche viel zur **Bequemlichkeit** der Herren beitragen werden. Für **tadellosen Sitz, saubere Arbeit** und **bestes Material** bürgt der Ruf meiner Firma.

Max Schaefer, Ohlauerstr. Nr. 1.

P. S. **Reisedecken** und **englische Plaid-Decken** stelle ich zum **Ausverkauf** bei sehr **herabgesetzten** Preisen. **Bestellungen** auf **Oberhemden,** welche noch für den **Weihnachtsbedarf** sollen, bitte ich mir der **exacten** Lieferung wegen **rechtzeitig** zu übermitteln.

Mit der Regulirung des Nachlasses des zu **Gr.-Elsingen** bei **Lobsens** verstorbenen Rittergutsbesitzers **Bieneck** beauftragt, ersuche ich alle diejenigen, welche Forderungen an Herrn **Bieneck** haben, mir dieselben binnen drei Tagen anzuzeigen.
Schneidemühl, den 6. Decbr. 1889.
Dr. Glass,
Rechtsanwalt und Notar.

2625
Zurückgekehrt.
Dr. Schaefer,
Specialarzt für chirurgisch- und Blasen-Kranke,
Königsplatz Nr. 1.
(In der Privatklinik, Fischergasse 26, Vorm. 8—9, für Unbem. unentgeltlich.)

Jedes Hühnerauge,
Hornhaut, Warze, eingewachs. Nägel, Frostballen etc. beseitigt schmerzlos **M. Schmidt,** Ring 27, neb. gold. Becher.

English lessons to be had **Andersonstr. 7,** 1. story. **Becker.**

Engl. u. franz. Unterricht Breitestr. 42, I. Etage.

Eine geprüfte
Lehrerin wünscht Stunden zu ertheilen.
Off. u. E. L. 27 Briefk. Bresl. Ztg.

Zur Neueinrichtung u. Abschluß der Geschäftsbücher, eventuell Inventur empfiehlt sich ein tüchtiger Buchhalter, auch nach auswärts. Offerten unter X. Z. 26 an die Exped. der Bresl. Ztg. [7537]

Pension

findet eine Dame besseren Standes bei angenehmem Familien-Anschluß. Näheres **Sadowastraße Nr. 54,** I. Etage links. [7514]

Pension
gesucht

von einem jungen Manne in achtbarer jüd. Familie in der **innern Stadt;** eigenes Zimmer und rituelle Kost. Offerten ohne Preisangabe sub P. G. 26 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [7530]

Eine tücht., n. neuest. Façons arbt. **Schneiderin** empf. s. d. geehrt. Herrschft. ins Haus, auch z. Anftg. eleg. Gesellschaftskld. **Ritterpl. 8, III, V.-H.**

Zu Hochzeiten &c.
Gelegenheitsdichter.
Z. 201 Exped. d. Bresl. Ztg. [671]

Täglich frische [6592]
Pfannkuchen
empfiehlt in vorzügl. Qualität
Conditorei
E. Ehrenhaus,
Neuschestraße 8 9.

[5412] **Die neue**
Wiener Hut-Fabrik
Ohlauerstraße 52,
bietet in feinsten Filzhüten für **Herren** und **Knaben** die **großartigste Auswahl zu billigsten Preisen.**
Auf die Nr. genau achten.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts
stelle ich zum schleunigen Verkauf
[047] **1 Posten**
Normal-Hemden, Hosen und Jacken
(Syst. Prof. **Dr. Jäger**)
zu jedem annehmbaren Preise.
S. Wertheim,
Roßmarkt 3,
nahe der alten Börse.

Weihnachts-Offerte.

Für den Weihnachts-Bedarf empfehle ich mein großes Lager in

Kleiderstoffen

bester Qualitäten

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

S. Karfunkelstein,

Ring Nr. 57, Naschmarktseite.

Schalscha & Herrmann,

Ohlauerstrasse 82.

Specialität: Oberhemden nach Maass.

Schöne und nützliche

Festgeschenke.

Pensionat

für wissensch. und prakt. Ausbildung junger Mädchen.
In meinem Pensionat finden noch einige junge Mädchen Aufnahme.
[7516] **Lina Peiser, Palmstrasse 33a.**

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 14. December d. J., Nachmittags 6 Uhr, findet **in dem Sitzungssaale der Stadtverordneten-Versammlung** im Stadthause die Ersatzwahl eines Mitgliedes des Vorstandes der Breslauer städtischen Wittwen- und Waisenkasse statt. Aus letzterem scheidet der durch das Loos bestimmte am 30. December 1887 von den Kassenmitgliedern aus ihrer Mitte gewählte Gymnasial-Oberlehrer Professor Dr. Meister mit Ablauf dieses Jahres aus. Jeder Ausscheidende ist wieder wählbar. Die Wahl wird durch verdeckte Stimmzettel vollzogen; die absolute Stimmenmehrheit der im Wahltermine Erschienenen entscheidet.
Zu dieser Wahl lade ich die Mitglieder unserer Kasse hierdurch ein.
Breslau, den 22. November 1889. [6541]

Der Vorsitzende des Vorstandes der Breslauer städtischen Wittwen- und Waisenkasse.
Dickhuth, Bürgermeister.



Mettlacher Mosaikplatten

von

Villeroy & Boch in Mettlach.

Anerkannt schönstes und preiswürdigstes Erzeugnis für **Fußböden** und **Wandbekleidungen.**

Die **mettlacher Mosaik-, Trottoir- und Pflaster-Platten,** sowie **glasierten Wandfliesen** werden seit dem Jahre **1852** fabriziert und haben bezüglich ihrer Güte, Verwendbarkeit und Dauerhaftigkeit den Vorzug bei allen bedeutenderen Baubehörden und Technikern.

Proben, Abbildungen, Kostenanschläge und Pläne stehen auf Wunsch zu Diensten.

Vertretung und Lager für Schlesien:

Breslauer Asphalt-Comptoir

R. Stiller,

Breslau, Albrechtsstraße Nr. 35|36, im Hause des Schlesischen Bankvereins.



BRESLAU

empfiehlt sich zur elegantesten Herstellung von

Druckaufträgen jeder Art

in Schwarz- u. Buntdruck, mit u. ohne Illustrationen

Specialität: Farbendruck.

Herstellung von

Obligationen, Actien, Coupons, Banknoten, Dividendenscheinen, Policen, Diplomen u. s. w.

ACCIDENZDRUCKEREI

für

Carmina, Hochzeitsgedichte, Tanzkarten, Programme, Menus, Verlobungs-, Vermählungs-, Trauer-Anzeigen, Visitenkarten, Wein-, Speisekarten, Briefköpfe, Memoranden, Rechnungen, Preislisten, Quittungen, Wechsel, Statuten, Tabellen, Avise, Adressen, Etiquettes, Couverts, Formulare Circulare, Placate, Affichen, Frachtbriefe etc. etc.

Dissertationen in deutscher, lateinischer, hebräischer und griechischer Sprache.

Niederlage von allen kaufmännischen u. gewerblichen Formularen.

Kostenvoranschläge u. Probe-Drucke stehen jederzeit zur Verfügung.

Henel's Weihnachts-Ausverkauf.

Herren-Rayon (Parterre). Einzelne Oberhemden, zurückgesetzte Kragen, Manchettes, Chemisettes, Cravatten, Hüte, Schuhwaaren, Reisedecken und Plaids.

Damen-Rayon (I. Stock). Zurückgesetzte Woll-Tücher. Bulgaren-Baschliks, Hüte, Schuhwaaren, Schürzen in Wolle, Seide und Leinen.
Jersey-Taillen, Strümpfe, Kragen, Rüschen.

Kinder-Rayon (Parterre). Hemdchen, Wollwaaren, Unterzeuge, Wollene Kinder-Kleidchen, Strümpfe, Schürzchen, Schuhwaaren, Kinderhüte.

Tischzeug-Rayon (I. St.). Einzelne Tischtücher und Servietten, Kaffeetücher, Tischläufer.
„Hochf. einzelne Gedecke," Golddurchwirkte Garnituren sehr billig.

Rayon für **Weisse Schnittwaaren und Flanelle** (I. Stock). Leinen-, Shirting- und Barchen[t-] Reste, einzelne und fehlerha[fte] Taschentücher,
☞ Flanelle zu Kleidern und Röcken, gemustert und glatt, Flanellreste, baumwoll. Flanelle.

Rayon für **bunte Schnittwaaren u. Schürzenstoffe** (I. St.). Züchen und Inlete (auch Reste), Schürzenleinwand, Cattune, Kleiderwarps und Beiderwand, bunte Rocknessel.

Weisswaaren-Rayon (II. Stock). Spitzen, Stickereien, Besätze.

☞ **Gardinen,** einzelne Fenster, Reste und vorjährige Muster ☜ weit unter dem Kostenpreise.

Möbelstoff- und Decorations-Rayon (II. Stock). Grosse Mengen v. Cretonneresten zur Schlafzimmer-Decoration. Bunte fertige Cretonne-Gardinen, abgepasste Gardinen und Portièren aus Jute, Manilla, Chenille und verschiedenen Phantasiestoffen.
☞ 2—300 Reste von Möbelstoffen und Plüsch zu Sophabezügen. ☜
Chaiselongue-Ueberwürfe, Tischdecken, Commodendecken, Portièrenstangen, Gardinenstangen, Gardinenhalter.

Teppichlager (II. u. III. St.). Läuferstoffe in Jute, Manilla, Cocos, Linoleum-Reste und zurückgesetzte Muster.
Linoleum-Teppich-Reste. Germania-, Tapestry-, Plüsch-, Axminster, Schmiedeberger und Perser Teppiche in einzelnen Stücken und älteren Mustern zum sehr billigen Ausverkauf. Bettvorlagen, Fusstaschen.

Zum Ausverkauf Bettvorlagen in schönen Resten von Teppichstoffen, Plüsch, Pelz etc.

Bettwaaren-Lager (II., IV. und V. Stock). Einzelne Bettstellen mit Matratzen, Wiener Form, Englische Messing-Bettstellen, Wiener Eisenbetten. Aeltere Muster auch paarweise. Extrabreite Garçonbettstellen bedeutend unter dem Preise.

Unsere Läger bieten auch in Weihnachtsgeschenken für Dienstboten und Landgesinde so enorm billige Sachen, wie noch nie, und sind diese Sachen nicht für den Weihnachtsausverkauf extra angeschafft, sondern wirklich zurückgesetzt.

Julius Henel vorm. C. Fuchs,

k. u. k. österr. und kgl. rumän. Hoflieferant,
Leinen-, Wäsche- und Bettwaaren-Fabrik.

Breslau, am Rathhause 26.

Umbach & Kahl, Taschenstr. 21.

Billigste Bezugsquelle für [6469]

Parfümerien, Seifen, Eau de Cologne

der ersten französischen, engl. und deutschen Firmen zu Original-, zum Theil unter Original-Preisen. — Man verlange Preisliste.

Alte, unbrauchbare eiserne Kessel

kaufen gegen Casse [7301]

Schweitzer & Oppler,

Eisen- und Metallhandlung,

Breslau, Freiburger Bahnhof, am Petroleum-Speicher.

F. Augustin & Co.,

Inhaber: Oscar Praetorius.

Spielwaaren

en gros und en détail.

Musikwerke, Puppenartikel, Gesellschaftsspiele.

☞ Spielwaaren-Ausstellung. ☜

Reuschestrasse 68,

dicht am Blücherplatz. [2380]



Siemens'

inv. Regenerativ-Brenner D. R. P.

von **Friedr. Siemens & Co., Berlin**

Sparsamster, dauerhaftester u. weisses ruhiges Licht gebender **Intensivgasbrenner. Zündung ohne Oeffnen der Glocke u. ohne Tagesflamme.** Selbstthätiger, vorzüglicher **Gasdruck-Regulator,** der jede **Russbildung verhindert.** Vier Grössen in einfachen und eleganten Ausstattungen. [6016]

Vertreter: **Paul Rogge, Breslau,**

Vorwerksstrasse 40.

Lager zu Original-Fabrikpreisen,

Preislisten gratis und franco.

Richters

Anker-Steinbaukasten

sind und bleiben das **beste** und **billigste Geschenk für Kinder über drei Jahren.** Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine fast **unverwüstlich** sind, so daß die Kinder **jahrelang** damit **spielen können.** Jeder echte Steinbaukasten enthält **prachtvolle** Vorlagehefte und kann später durch einen **Ergänzungskasten** regelrecht **vergrößert** werden. Preis: 50 Pfg., 1, 2, 3, 4 Mark und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme nur Kasten mit Fabrikmarke „Anker" an. Wer einen Steinbaukasten zu kaufen beabsichtigt, der lese **vorher** das farbenprächtige Buch: „**Des Kindes liebstes Spiel**", welches kostenlos übersenden:
F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.

Dessert,

brillante **7 Pfg.-Cigarre,**
100 Stück 6 Mk. baar postfrei.
[7327] **Julius Pohl,**
Breslau, Klosterstraße 24.

Blücherplatz 11,

am Riembergshof.

Puppen-Ausstellung

50 Pf.-Bazar

für [7447]

Puppen-Garderobe.

Blücherplatz 11,

am Riembergshof.

Pianinos u. Flügel

billigst zum Verkauf, auch gebrauchte.
P. F. Welzel, Pianof.-Fabrik,
Klosterstraße 15. 6928

✻ **Stern.** ✻

Pianinos, anerk. best. Fabrikat, v. **380 M.** an; **Flügel.**
Kostenfreie, 4wöch. **Probesendg.**
Ohne Anzahl. à **15 M.** monatl.
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Ein werthvolles Buch

über die wahre Heilung nervöser Krankheiten und Schwächezustände in Folge schädl. Gewohnheiten versendet auf Verlangen unentgeltlich H. Rumler, Berlin, Brückenstr. 10A. [6389]

Heirathspartien

in nur besseren jüd. Familien vermittelt streng discret **Hugo Friedländer, Schmiedebrücke 55, I.**

Heirath! Reiche Damen wünschen sich **zu verh.** Herren erh. sof. (discr.) Näh. durch „**General-Anzeiger**", Berlin SW. 61.

Bei Baarzahlung von **10 M.** an 4% Rabatt.





Aufträge von **20 M.** an Preislisten und Proben franco.

Franz Kionka,

Leinen- und Wäschehandlung,
Ausstattungs-Magazin,
Ring 42, Ecke d. Schmiedebrücke, part. u. 1. Et.,
empfiehlt zu

Weihnachtsgeschenken:

Leinen und Halbleinen.

ungeklärt halbleinen, Meter 45, 50, 55 Pf., für **Betttücher,** 130 cm breit, Meter 1 M.
reinleinen ungeklärt, Meter 60—90 Pf., für **Betttücher,** 130 cm breit, Meter 1,20 M.,
geklärt reinleinen, Meter 80 Pf. bis 1,20 M., zu **Deckbetten,** 130 cm breit, 1,70—2,50 M.,
geklärt reinleinen, zu **Betttücher,** 140 cm breit, 1,75 M., 160 cm breit, 1,80—3 M.

Weiße baumwollene Waaren.

Hemdentuch, Dowlas, Madapolam, Meter von 45 Pf. an.
Wallis, gest., Meter 60, 75, 90 Pf., zu **Deckbetten,** 130 cm br., Meter 1—1,40 M.
Piqué, Köper, Brillanté, Mtr. 70, 80, 90 Pf. bis 1,50 M.
Damast zu Bezügen, Meter 90 Pf. bis 1,35 M., zu **Deckbetten,** 130 cm breit, 1,45—2,10 M.

Barchent

halbgebleicht ung **echt buntfarbig,** zu allen Preisen.
Gebleichte Piqué-, Cord- u. Köperbarchent von 60 Pf. bis 1,50 M.

Bunte und weiße Flanelle.

Fein bedruckte Flanelle, rein wollen, Meter 2,25 und 3 M.
Melirte, rothe und weiße dicke Flanelle in großer Auswahl.
Elsasser baumwoll. Flanell, bunt gem., echtfarb., Mtr. 75 u. 90 Pf.

Züchen und Inlette.

Bunt carrirte Züchen, Mtr. 50, 55, 60—75 Pf.
Inlette in rosa, rosa- u. rothgestreift, blau, v. 1 M. an pr. Mtr.

1 Bezug, bunt carr., fertig genäht,
1 Deckbett u. 2 Kissen m. Band 4,75 M., m. Gimpe 6,75 M.,
1 Betttuch, ungeklärt gesäumt, St. 2 u. 2,50 M.

Bunte Schürzen und Kleiderstoffe.

Bunt gestreifte echtfarb. Schürzenleinen, Mtr. 75, 90, 120 Pf.
Bunt gestr. echtf. Kleiderleinen, Mtr. 1 M., **bunt bed. Nessel,** Mt. 60 Pf.
Zwirngingham, pommersche Schürzen, blau bedruckte Leinen.

Gardinen, Tischdecken, Teppiche.

Weiße u. crême Tüllgardinen, Fenster v. 4,50 M., Mtr. v. 70 Pf. an.
Bunter waschecht. Gardinenköper u. Cretonne, Mtr. 70, 90—150 Pf.
Tischdecken in Jute und Wolle von 1,50—18 M.
Betteppiche u. Zimmerteppiche in Thierfellimitation, Velvet, Plüsch.

Handtücher.

Küchenhandtücher mit bunten Kanten, Dtzd. 4,25, 6, 7 M.
Weiße reinleinene Handtücher, Dtzd. 6, 7, 8, 9—15 M.
Handtücher mit bunten Kanten u. Frottirhandtücher in gr. Ausw.

Tisch- und Theegedecke

in **Schachwitz, Jacquard u. Damast** vom einfachsten bis hochfeinsten Gedeck zu ermäßigten Preisen.

☞ **Besonders preiswerth:** ☜

Jacqu.-Gedecke m. 6 Serv. Blumenmuster, Gedecke 5,50 u. 7,50 M.
Theegedecke m. bt. Kant. m. 6 Serv. 5, 7, 9 M., m. 12 Serv. 8—15 M.
Bunte Kaffeedecken und feine Zwirndecken.

☞ **Vereine und Institute erhalten ermäßigte Preise.** ☜



Singer's Original Nähmaschinen

sind anerkannt die vollkommensten, leistungsfähigsten und beliebtesten Nähmaschinen der Welt. Die Singer Co. ist die einzigste Fabrik, die Maschinen für jede Branche von Näharbeiten liefert. Ueber acht Millionen befinden sich für den Haushalt und die verschiedensten gewerblichen Zwecke im Gebrauch, und mehr als 600,000 Maschinen werden jährlich davon abgesetzt; sie sind das

beste und nützlichste Weihnachtsgeschenk.

Wie auf allen früheren Weltausstellungen, wo die Original Singer Maschinen durch die höchsten Preise ausgezeichnet wurden, erhielten dieselben jetzt wieder für ihre neuesten Vervollkommnungen und unübertrefflichen Leistungen in [6483]

Paris die goldene Medaille.

G. Neidlinger in Breslau, Ring Nr. 2.

Fest-Präsent!

für junge Kaufleute

„Cursus Doering"

$7\frac{1}{2}$ Mark. [7475]

3 monatl. dopp. Buchführung

Friedrich-Wilhelmstr. 70 I.

Gelegenheitskauf.

So lange der Vorrath reicht

Gummi-Betteinlagen

für Kranke, Wöchnerinnen u. Kinder

100 cm breit **pro Meter 2 M.**

Gummi-Tischdecken

in außerordentlich schönen Mustern und allen Größen spottbillig.

Gummi-Special-Geschäft

Paul Biedermann

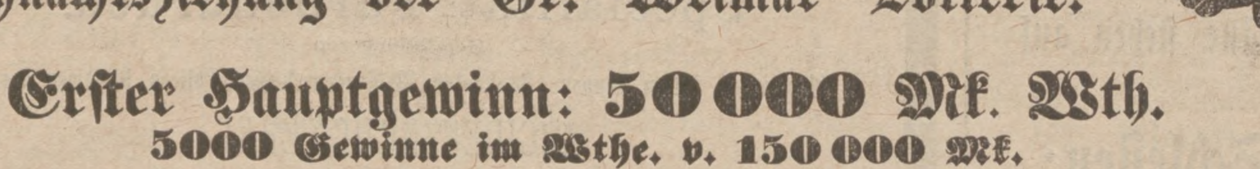
62, Schmiedebrücke 62,

nahe am Ringe. [2579]

---

1 Mark nur pr. Loos. Unwiderruflich vom 14.—17. Decbr. cr. **1 Mark** nur pr. Loos.

Weihnachtsziehung der Gr. Weimar-Lotterie.



Erster Hauptgewinn: 50000 Mk. Wth.

5000 Gewinne im Wthe. v. 150000 Mk.

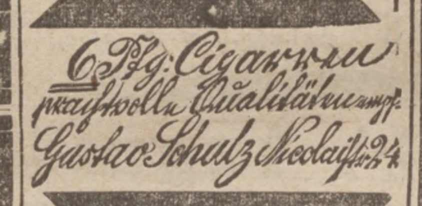
Loose à 1 Mk., 11 Stck. 10 Mk., 28 Stck. 25 Mk. (Porto und Liste 20 Pf. extra) empfehlen und versenden [6426]

Oscar Bräuer & Co.,

Central-Geschäft **Berlin W.,** Leipzigerstr. 103. General-Agentur **Breslau,** Ring 44.

Hierdurch zeigen wir an, daß der **Loosvorrath** zur bevorstehenden **Haupt-Ziehung der Weimar-Lotterie** bei uns **wiederum gänzlich geräumt ist.** Der Vorstand der Ständigen Ausstell. in Weimar.

Durch günstigen Abschluß kann ich bei **umgehender Bestellung** noch **Weimar-Loose** — Ziehung nächsten Sonnabend, Hauptgew. 50000 M. W. — für **1 M.,** **11** Loose für **10** M. liefern. Porto und Gewinnliste 20 Pf. **H. Ebeling, Cassel,** 3 Friedrichsplatz 3.



Jean Fränkel

Bank-Geschäft

Behrenstr. 27. **BERLIN W.** Behrenstr. 27.

Reichsbank-Giro-Conto • Telephon No. 60

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Kostenfreie Controlle verloosbarer Effecten.

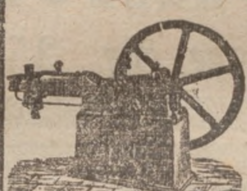
Kostenfreie Coupons-Einlösung.

Billigste Versicherungen verloosbarer Effecten.

Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé,** sowie meine in 9. Auflage erschienene **Broschüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- und Prämiengeschäfte"** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco.**

[0158]

Berliner Maschinenbau-Actien-Gesellschaft vorm. L. Schwartzkopff, BERLIN N., Chausseestrasse 17/18.



Gasmotoren,

einfache Construction, geringer Gasverbrauch, grosse Kraftleistung, in jedem Raume aufstellbar.

Dampfkessel

mit rauchfreier Verbrennung.

Wasserrohrkessel

System Babcock-Wilcox.

Dampfmaschinen aller Art in vollendeter Ausführung; insbesondere für elektr. Lichtanlagen.

Langsam laufende **Dynamos,** direct gekuppelt mit Dampfmaschinen.

Complete elektrische Lichtinstallationen.

0155

Schlesischer Bank-Verein.

Die Generalversammlung vom 4. December 1889 hat beschlossen, das Grundcapital unserer Gesellschaft um einen Betrag bis zur Höhe von 4500000 Mark durch Ausgabe neuer Antheilsscheine im Nominalbetrage von je 3000 Mark bis zu 1500 Stück zu erhöhen und den Besitzern älterer Antheilsscheine ein Bezugsrecht auf 1200 Stück neuer Antheilsscheine einzuräumen.

Auf Grund dieses Beschlusses bieten wir den Besitzern der alten Antheilsscheine diese neuen Antheilsscheine à 3000 Mark zum Course von 125 pCt., also für 3750 Mark pro Stück, zum Bezuge unter folgenden Bedingungen an:

1) Auf je 15000 Mark nominal alte Antheilsscheine kann ein neuer Antheilsschein von 3000 Mark erhoben werden.
2) Das Bezugsrecht ist **bei Vermeidung des Verlustes** bis einschließlich **den 23. December 1889, Abends 5 Uhr, bei uns** oder bei den Herren **Georg Fromberg & Co.** in **Berlin,** Mohrenstraße 36, auszuüben.
3) Wer dasselbe geltend machen will, hat die alten Antheilsscheine ohne Dividendenbogen mit **zwei** gleichlautenden, von ihm vollzogenen Zeichenscheinen, welche **bei uns** oder den Herren **Georg Fromberg & Co., Berlin,** in Empfang genommen werden können, zur Abstempelung einzureichen und gleichzeitig als erste Einzahlung 25 pCt. des gezeichneten Betrages, sowie das Agio von 25 pCt., **im Ganzen also 1500 Mark für jeden neuen Antheilsschein von 3000 Mark baar** einzuzahlen und den Schlußnotenstempel zu erlegen.

   Ein Exemplar des Zeichenscheines erhält der Zeichner, mit Quittung über die geleistete Einzahlung versehen, zurück.

   Die eingereichten älteren Antheilsscheine werden nach der Abstempelung, und zwar, wenn möglich, Zug um Zug, zurückgegeben.

   Der Rest von 75 pCt. = 2250 Mark für jeden neuen Antheilsschein muß **ohne jede weitere Aufforderung** bis zum **5. Januar 1890 einschließlich,** bei derjenigen Stelle, bei welcher die erste Einzahlung stattgefunden hat, unter Vorlegung des zurückgegebenen Zeichenscheines zum Zwecke der darauf zu ertheilenden Quittung, gezahlt werden. Bei verzögerten Zahlungen kommt der § 15 des Gesellschaftsvertrages zur Anwendung.
4) Die Aushändigung der vollgezahlten neuen Antheilsscheine erfolgt, nach der Eintragung der durchgeführten Capitalserhöhung in das Handelsregister, gegen Rückgabe des mit Empfangsbescheinigung zu versehenden Zeichenscheines.
5) Die neuen Antheilsscheine nehmen an der Dividende vom 1. Januar 1890 ab theil.

Diejenigen, welche in Gemäßheit des § 9 unseres Statuts als ursprüngliche Gründer den Bezug von neuen Actien al pari in Anspruch nehmen zu können meinen, haben die Ausübung des beanspruchten Bezugsrechtes gegen Zahlung der Valuta **bis zum 14. December cr., Abends 5 Uhr, bei uns** geltend zu machen, widrigenfalls dasselbe erloschen ist.

Auf diejenigen ursprünglichen Gründer, mit denen wir eine vergleichsweise Vereinbarung getroffen haben, findet die vorstehende Bestimmung keine Anwendung.

Breslau, den 5. December 1889.

Schlesischer Bank-Verein.

Dr. Wachler. C. Fromberg.

Wir erklären uns bereit, denjenigen unserer Actionäre, welche einen durch 15000 nicht theilbaren Betrag unserer Antheile besitzen, die Verwerthung des Bezugsrechtes zu vermitteln.

Schlesischer Bank-Verein.

JOHANN HOFF's Malz-Chokolade zur Ernährung und Stärkung der verlorenen Kräfte.

Ueber den sanitären Werth der Johann Hoff'schen Malzfabrikate.

Das Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier hat meiner Frau bei ihrem langwierigen Magenleiden, verbunden mit rheumatischen Zufällen, stets vortreffliche Dienste geleistet. Es befördert die Verdauung, regt den Appetit an und verhindert die Abnahme der Kräfte und kann ich dasselbe aus vollster Ueberzeugung empfehlen. [6523]

Schöneberg, im August 1889.

v. Prueschenk, Particulier.

Das gute Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier und die Gesundheits-Malz-Chokolade thaten Wunder, denn seit deren Genuß stellen sich Appetit und Schlaf immer besser ein, und jetzt staunen meine Besucher über mein Aussehen, das früher ikterisch war, jetzt wieder die normale Farbe angenommen hat; ich fühle mich derartig **gestärkt,** daß ich hoffe, in Bälde meinen ärztlichen Berufe mit früherer Lust nachgehen zu können. Meine Bestellung von 28 Fl. Malzbier zu M. 17,80 und 2 Pfd. Eisen-Malz-Chokolade à 5 M. ersuche prompt zu effectuiren und zeichne

Dr. Reisz, prakt. Arzt in Sambor.

Alleiniger Erfinder der Malz-Präparate ist Johann Hoff, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Verkaufsstellen in Breslau bei: **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstraße 13/15, **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 4, **Ed. Gross,** Neumarkt 42, **Traugott Geppert,** Kaiser Wilhelmstraße 13, **Carl Sowa,** Neue Schweidnitzerstraße 5, **Schindler & Gude,** Schweidnitzerstraße 9, **Erber & Kalinke,** Ohlauerstraße 34.

Meyer's Möbeltransport-Geschäft,

Breslau, Antonienstraße Nr. 10,

Leipzig, Parkstraße Nr. 11, Berlin, Dorotheenstraße Nr. 67, Frankfurt a. M. Kaiserhofstraße Nr. 18,



empfiehlt für Umzüge **von und nach** allen Orten seine **großen, durchweg gepolsterten** und reichlich mit Decken versehenen **Möbelwagen,** welche **ohne Umladung** per Bahn gehen, zur gefälligen Benutzung. Verpackungen jeder Art werden aufs Beste und unter Garantie ausgeführt. [5692]

Aufbewahrung von Möbel in hellen, trocknen Räumen.

Permanente Retourgelegenheiten nach und von verschiedenen Plätzen.

M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr.,

Inhaber der von des Kaisers und Königs Majestät verliehenen **großen Staats-Med. in Gold** f. Gartenbau, empfiehlt **Constructionen von Schmiedeeisen,**

Gewächshäuser,

Veranden-, Glas-Salon-, Frühbeetfenster 5 bis 8 Mark,

Gartenzäune, Thore, Grabgitter,

Warmwasser- und Dampfheizungen. Eiserne Dachconstruction, Trägerwellblechdächer. Podest- und Wendeltreppen. [4271]

Brücken und Ueberbau von Eisen. Drahtgitter. Drahtzäune. Kirchen-, Fabrik- und Stallfenster von Schmiedeeisen.

Kaiseröl.

Nicht explodirendes Petroleum

aus der [6543]

Petroleum-Raffinerie vorm. August Korff in Bremen.

Das **Kaiseröl** ist echt nur durch die

Kaiseröl-Fabrik-Niederlage, Striegauerplatz 5/7,

und nachstehende Verkaufsstellen zu beziehen:

Robert Geisler, Gartenstr. 5 und Feldstr. 7.
Herm. Fr. Pitsch, Scheitnigerstrasse 23 u. Gräbschnertr. 38.
C. L. Sonnenberg, Tauentzienstr. 63 und Königsplatz.
Oscar Giesser, Junkernstr. 33.
Robert Spiegel, Tauentzienstr. 72.
Erich & Carl Schneider, Kaiserl. Königl. u. Grossherzogl. Hofl., Schweidnitzerstr. 15.
Traugott Geppert, Kaiser Wilhelmstrasse 13.
Carl Sowa, Neue Schweidnitzerstrasse 5.
O. Heilberg Nachflgr., Moltkestrasse 18.
Th. Molinari's Erben, Albrechtsstrasse 56.
Ph. Callenberg, Schuhbrücke 81.
Th. Kunisch, Neue Tauentzienstrasse 87.
W. & Th. Selling, An den Kasernen 3/4.
Herm. Straka, Am Rathhaus 10.
Adolf Birneis, Nicolaistr. 64 und Reuschestrasse 45.
Julius Rieger, Friedrich-Wilhelmstrasse 42.
A. Kuschel, Mariannenstr. 10.
Julius Specht, Klosterstr. 16.
Reinhold Milde, Alte Taschenstrasse 13/15.
Wilh. Bergmann, Hummerei 11.
Paul Guder, Adalbertstrasse 15, und Neue Taschenstr. 14a.
Carl Adolf Mayer, Neue Kirchstr. 7.
Ed. Fache, Holteistr. 14a.
Ernst Wecker, Klosterstr. 8.
Paul Neugebauer, Ohlauerstr. 46.
Winkler & Jaeckel, Neumarkt 12 und Schmiedebrücke 54.
Herm. Zahn, Zwingerplatz 8.
Oscar Wecker, Friedrich-Wilhelmstr. 15/16, Gartenstr. 30, Schmiedebrücke 16, Ohlauerstrasse 29.
C. W. Paul, Brüderstrasse 17.
Oscar Schnalke, Sonnenstr. 17.
Kaiser & Kainer, Gräbschnerstrasse 12, u. Bohrauerstr. 27.
Max Hausdörfer, Scheitnigerstr. 17.
Oscar Hausdörfer, Ecke Lohe- und Nachodstrasse.
August Hirsch, Reuschestr. 1.
Gustav Biller, Messergasse 20 u. Heilige Geiststrasse 5.
Emil Schirmer, Grünstr. 5.
Wolff, Rosenthalerstr. 18.
Paul Steinbrecher, Friedrich-Wilhelmstrasse 41b.
W. Schwabe, Kupferschmiedestrasse 13.
C. Derr, Klosterstr. 65.
Otto Stephan, Friedrich-Wilhelmstrasse 70.
A. Burdzik, Gneisenauplatz 3.
Carl Kleinert, Bergstr. 3.
Otto Meybem, Freiburgerstr. 16.
H. Jarrausch, Flurstrasse 9.
Paul Buschmann, Sadowastr. 69.
A. Reifland, Nicolaistadtgraben 26, und Berlinerstrasse 39.
Carl Jentsch, Hirschstrasse 46.
Joh. Anlauff, Gneisenaustr. 18.
Albert Putzke, Neue Tauentzienstrasse 18 u. Klosterstr. 35.
Otto Ogrowsky jr., Gr. Groschengasse 4/5.
Theod. Korus, Berlinerstr. 1.
Julius Neugebauer, Schweidnitzerstrasse 34/35.
Wilh. Pulst Nachflgr. (Reinh. Thilo), Neumarkt 13.
Franz Klein, Blücherplatz 12.
Julius H. Freund, Bismarckstrasse 23.
C. Grüttner, Victoriastrasse 17.
Carl Steiner, Friedrichstr. 85.

NB. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass der Verkauf von gewöhnlichem und besserem Petroleum unter dem Namen „Kaiseröl" oder als Kaiseröl für Betrug resp. für Markenschutz-Verletzung angesehen und demgemäss als **strafbar gerichtlich** verfolgt werden wird. **D. O.**

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Verloosung 3½procentiger, 4procentiger, 4½procentiger und 5procentiger unkündbarer Pfandbriefe und Communal-Obligationen Serie I und II.

Bei der am 15. Juni 1889 in Gegenwart des Notars Justizrath **Dr. Bernhard** stattgefundenen Verloosung unserer Pfandbriefe und Communal-Obligationen sind folgende Nummern gezogen worden:

1) 3½procentige unkündbare Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe Serie I, rückzahlbar zum Nennwerthe.

Littr. A. über 3000 Mark.

678. 875. 915. 1056. 1244.

Littr. B. über 1500 Mark.

238. 764. 1842. 1379. 1387. 1412. 1624. 2013. 2115. 2280. 2380.

Littr. C. über 1000 Mark.

436. 442. 563. 710. 946. 1304. 1314. 1989. 2122.

Littr. D. über 300 Mark.

191. 382. 401. 987. 1017. 1175. 1197. 1456. 1488. 1599. 1600. 1734. 2029. 2116. 2402. 2410. 2446. 2533. 2724. 2727. 2760. 3371. 4677. 5102. 5901.

Littr. E. über 200 Mark.

28. 52. 122. 496. 714. 761. 795. 844. 1135. 1221. 1234. 2774. 2930.

2) 4procentige Schlesische Communal-Obligationen Serie I, rückzahlbar zum Nennwerthe.

Littr. B. über 1500 Mark.

161.

Littr. C. über 1000 Mark.

97. 109.

Littr. D. über 300 Mark.

245. 363. 423.

Littr. E. über 200 Mark.

143. 154. 198. 223.

3) 4procentige unkündbare Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe Serie I, rückzahlbar zum Nennwerthe.

Littr. A. über 3000 Mark.

14. 34. 36. 54. 75. 111. 123. 141. 152. 172. 185. 206. 212. 218. 220. 236. 237. 240. 344. 365. 369. 413. 447. 456. 463. 479. 505. 528. 529. 535. 605. 622. 649. 655. 656. 662. 704. 821. 858. 863. 905. 987. 1003. 9. 13. 30. 33. 70. 80. 103. 105. 130. 217. 236. 302. 308. 304. 321. 349. 370. 402. 412. 432. 479. 481. 501. 504. 507. 538. 545. 595. 606. 611. 675. 703. 749.

Littr. B. über 1500 Mark.

9. 14. 45. 52. 63. 81. 111. 153. 162. 190. 270. 302. 350. 393. 429. 450. 488. 499. 525. 604. 608. 632. 747. 761. 762. 766. 793. 799. 808. 822. 838. 888. 894. 950. 956. 967. 1001. 12. 38. 99. 104. 109. 112. 127. 163. 177. 196. 206. 215. 246. 276. 279. 288. 293. 294. 307. 331. 344. 346. 347. 363. 375. 376. 511. 518. 568. 615. 619. 643. 647. 661. 666. 687. 688. 696. 747. 756. 771. 772. 790. 798. 841. 850. 897. 939. 966. 967. 969. 974. 975. 976. 2007. 24. 45. 65. 90. 92. 105. 119. 152. 153. 165. 190. 260. 261. 262. 320. 370. 384. 451. 458. 485. 487. 550. 554. 562. 572. 579. 583. 610. 654. 706. 745. 746. 777. 799. 804. 819. 850. 857. 893. 900. 914. 915. 921. 940. 955. 997. 3006.

Littr. C. über 1000 Mark.

2. 11. 12. 38. 39. 94. 116. 139. 158. 171. 185. 230. 242. 262. 273. 301. 313. 322. 324. 335. 351. 398. 412. 432. 453. 461. 481. 491. 496. 511. 520. 562. 565. 566. 567. 602. 617. 628. 635. 685. 716. 725. 726. 746. 818. 823. 829. 849. 878. 883. 902. 916. 955. 971. 1025. 73. 76. 146. 164. 165. 170. 191. 206. 225. 229. 242.

Littr. D. über 300 Mark.

40. 53. 63. 67. 71. 86. 87. 90. 100. 103. 104. 110. 157. 166. 207. 239. 252. 259. 271. 272. 301. 319. 337. 350. 371. 391. 409. 413. 419. 448. 451. 456. 461. 533. 535. 536. 542. 546. 560. 604. 607. 612. 642. 697. 704. 712. 732. 760. 761. 763. 808. 810. 823. 828. 856. 857. 871. 873. 895. 905. 948. 969. 1001. 63. 71. 104. 111. 126. 155. 158. 165. 180. 227. 239. 243. 250. 251. 252. 253. 288. 289. 303. 313. 314. 339. 357. 388. 412. 427. 441. 458. 462. 467. 500. 519. 544. 554. 573. 587. 598. 613. 656. 660. 689. 694. 695. 727. 729. 733. 744. 761. 762. 795. 796. 799. 800. 814. 826. 840. 843. 873. 902. 903. 925. 939. 967. 984. 994. 2000. 5. 8. 33. 43. 104. 117. 190. 196. 199. 207. 239. 252. 311. 329. 334. 337. 341. 382. 397. 414. 431. 445. 458. 459. 480. 493. 504. 505. 508. 530. 531. 539. 567. 569. 570. 571. 588. 594. 599. 603. 657. 718. 729. 759. 769. 780. 783. 788. 795. 797. 810. 839. 840. 858. 877. 910. 922. 937. 938. 957. 989. 990. 995. 3000. 8. 9. 15. 26. 33. 53. 55. 108. 170. 182. 189. 204. 213. 221. 246. 266. 287. 333. 336. 337. 350. 365. 405. 417. 429. 488. 492. 518. 558. 565. 576. 644. 645. 648. 671. 675. 676. 679. 689. 699. 701. 709. 717. 721. 725. 730. 733. 812. 855. 869. 884. 887. 893. 894. 895 908. 940. 960. 964. 4017. 33. 66. 71. 74. 84. 121. 160. 165. 202. 243. 264. 272. 280. 297. 301. 314. 318. 326. 329. 357. 358. 360. 365. 378. 416. 456. 473. 496. 505. 516. 526. 540. 558. 561. 570. 576. 582. 624. 634. 664. 675. 723. 769. 788. 833. 834. 839. 849. 865. 866. 883. 884. 941. 955. 975. 989. 990. 5004. 5. 58. 78. 109. 134. 137. 158. 177. 194. 237. 248. 255. 274. 319. 342. 345. 354. 358. 364. 370. 472. 486. 490. 492. 504. 527. 576. 581. 589. 601. 613. 652. 661. 700. 703. 744. 749. 759. 788. 836. 865. 879. 976. 6001. 14. 17. 39. 44. 48. 98. 142. 143. 172. 184. 188. 189. 269. 270. 274. 277. 280. 296. 299. 308. 309. 369. 417. 440. 483. 509. 525. 526. 562. 573. 574. 577. 578. 579. 602. 709. 756. 777. 778. 779. 799. 882. 884. 919. 922. 955. 982. 987. 990. 991. 7009. 17. 67. 70. 71 108. 122. 159. 168. 234. 239. 280. 282. 320. 340. 410. 458. 462. 523. 532. 574. 584. 594. 627. 628. 629. 681. 683. 706. 727. 743. 791. 795. 803. 815. 824. 825. 834. 848. 852. 889. 896. 902. 983. 985. 8023. 24. 45. 46. 47. 51. 54. 96. 104. 138. 155. 172. 263. 301. 310. 340. 352. 353. 382. 421. 425. 437. 451. 509. 513. 516. 533. 549. 594. 610. 616. 617. 618. 635. 646. 693. 736. 813. 838. 841. 849. 850. 872. 875. 889. 897. 948. 957. 974. 982. 983. 9029. 32. 33. 77. 78. 85. 164. 179. 241 295. 323. 325. 337. 341. 356. 371. 373. 376. 390. 397. 400. 482. 496. 497. 611. 629. 644. 668. 671. 672. 690. 717. 718. 723. 735. 784. 794. 803. 820. 863. 869. 872. 882. 886. 898. 926. 956. 957. 963. 976. 10002. 16. 18.

Littr. E. über 200 Mark.

6. 7. 9. 27. 42. 69. 80. 97. 99. 106. 111. 113. 114. 149. 169. 173. 192. 209. 214. 266. 269. 311. 331. 332. 368. 373. 403. 417. 423. 442. 480. 532. 534. 544. 548. 549. 614. 620. 624. 632. 636. 691. 712. 734. 766. 825. 858. 873. 911. 936. 937. 951. 965. 973. 988. 1006. 34. 46. 49. 57. 66. 67. 84. 107. 112. 115. 181. 192. 197. 200. 221. 229. 235. 314. 319. 365. 377. 380. 381. 407. 428. 429. 434. 440. 444. 461. 472. 477. 496. 508. 520. 531. 562. 618. 664. 690. 722. 755. 765. 770. 785. 802. 809. 817. 821. 846. 898. 938. 950. 953. 955. 966. 973 993. 2014. 15. 23. 24. 60. 94. 105. 138. 157. 159. 160. 209. 229. 234. 235. 237. 251. 253. 292. 305. 309. 314. 320. 329. 356. 398. 423. 428. 456. 460. 491. 536. 537. 560. 573. 574. 578. 586. 587. 595. 613. 614. 631. 646. 667. 685. 707. 710. 716. 719. 723. 725. 736. 746. 761. 780. 781. 782. 793. 796. 814. 827. 829. 830. 836. 837. 866. 874. 889. 895. 897. 902. 927. 932. 936. 952. 960. 965. 985. 991. 993. 3027. 57. 104. 115. 118. 168. 170. 189. 190. 194. 195. 204. 212. 226. 238. 258. 259. 271. 279. 286. 309. 350. 400. 452. 470. 498. 509. 591. 610. 622. 630. 656. 662. 683. 710. 764. 791. 879. 903. 905. 957. 998. 4015. 47. 57. 118. 119. 125. 126. 145. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 158. 185. 202. 203. 208. 209. 216. 242. 243. 244. 270. 271. 276. 299. 368. 411. 412. 500. 526. 589. 592. 595.

4) 4proc. unkündbare Schles. Boden-Credit-Pfandbriefe Serie II, rückzahlbar zum Nennwerthe.

Littr. A. über 3000 Mark.

24. 41. 53. 75. 115. 131. 134. 148. 149. 151. 153. 170. 195. 197. 230. 232. 256. 291. 317. 329. 401. 456. 460. 474. 496. 506. 510. 520. 561. 564. 565. 614. 628. 641. 660. 683. 694. 780. 833. 920. 926. 930. 965. 1066. 88. 92. 100. 105. 106. 107. 108. 130. 165. 166. 219. 252. 260.

Littr. B. über 1500 Mark.

12. 25. 26. 28. 56. 62. 66. 68. 76. 126. 162. 182. 198. 200. 209. 216. 217. 233. 242. 254. 258. 260. 278. 283. 288. 290. 301. 332. 334. 340. 351. 383. 411. 417. 467. 527. 528. 529. 545. 547. 579. 612. 629. 631. 643. 645. 646. 671. 676. 678. 683. 710. 712. 722. 736. 785. 805. 812. 817. 823. 833. 881. 906. 943. 957. 1059. 130. 133. 137. 139. 140. 144. 182. 183. 185. 190. 299. 307. 316. 331. 337. 370. 383. 387. 435. 440. 454. 458. 464. 474. 478. 492. 532. 542. 611. 620. 802. 804. 813. 869. 873. 874.

Littr. C. über 1000 Mark.

16. 44. 59. 69. 108. 126. 128. 135. 144. 155. 190. 191. 194. 293. 312. 361. 484. 487. 495. 550. 558. 568. 584. 611. 613. 622. 639. 642. 669. 672. 681. 685. 716. 728. 752. 767. 802. 803. 810. 811. 818. 830. 874. 884. 898. 923. 924. 955. 957. 966. 1000. 2. 9. 40. 59. 72. 74. 80. 98. 109. 132. 148. 151. 172. 197. 204. 237. 254. 260. 322. 355. 396. 418. 419. 420. 438. 440. 441. 448. 453. 454. 467. 472. 473. 475. 484. 507.

Littr. D. über 300 Mark.

26. 37. 52. 54. 83. 96. 107. 111. 122. 123. 142. 152. 153. 161. 197. 205. 210. 225. 228. 235. 240. 269. 273. 283. 296. 297. 299. 330. 335. 342. 372. 376. 377. 390. 393. 400. 476. 497. 504. 527. 528. 529. 537. 544. 554. 555. 561. 572. 582. 607. 623. 624. 630. 644. 682. 692. 698. 700. 711. 718. 721. 739. 747. 776. 778. 782. 790. 804. 805. 817. 824. 832. 836. 847. 848. 887. 893. 903. 907. 925. 948. 963. 973. 986. 1002. 5. 37. 79. 81. 82. 87. 114. 124. 129. 130. 168. 222. 237. 239. 246. 263. 270. 276. 280. 281. 284. 306. 317. 319. 341. 344. 368. 422. 466. 478. 479. 483. 495. 497. 526. 536. 542. 602. 613. 650. 667. 669. 672. 674. 708. 711. 720. 722. 723. 724. 758. 845. 846. 847. 866. 881. 891. 892. 900. 901. 921. 933. 965. 972. 975 987. 2003. 17. 36. 92. 96. 99. 112. 127. 129. 134. 160. 161. 176. 185. 216. 218. 259. 268. 269. 272. 285. 293. 308. 310. 313. 314. 344. 346. 348. 352. 387. 398. 411. 431. 436. 455. 462. 463. 464. 465. 467. 471. 475. 483. 489. 519. 601. 609. 615. 616. 633. 636. 640. 651. 655. 687. 763. 784. 791. 801. 819. 821. 825. 899. 950. 976. 978. 3004. 55. 76. 101. 132. 168. 191. 196. 201. 225. 260. 334. 335. 370. 378. 417 419. 427. 431. 472. 474. 503. 514. 550. 551. 585. 621. 653. 654. 665. 666. 697. 698. 706. 709. 799. 801. 814. 827. 900. 926. 978. 988 991. 4148. 150. 211. 230. 233. 262. 274. 275. 276. 278. 318. 343. 373. 378. 390. 432. 475. 546. 559. 560. 577. 591. 593. 594. 604. 629. 637. 641. 703. 765. 909. 918. 974. 5023. 57. 62. 63.

Littr. E. über 200 Mark.

1. 9. 11. 15. 21. 23. 27. 93. 99. 125. 139. 140. 143. 166. 241. 268. 284. 291. 330. 341. 344. 359. 377. 390. 391. 394. 444. 492. 530. 554. 563. 570. 591. 604. 613. 668. 721. 726. 737. 750. 775. 793. 819 841. 844. 880. 888. 892. 907. 912. 921. 922. 932. 955. 979. 1010. 26. 27. 33. 38. 84. 102. 112. 113. 135. 152. 159. 171. 184. 220. 299. 322. 326. 342. 344. 398. 400. 409. 412. 416. 431. 443. 450. 469. 470. 471. 475. 506. 535. 563. 568. 576. 578. 586. 606. 664. 668. 695. 703. 708. 727. 731. 750. 756. 759. 790. 798. 799. 817. 834. 838. 841. 846. 852. 866. 889. 900. 975. 978. 2017. 28. 29. 40. 41. 76. 81. 94. 113. 132. 155. 162. 163. 167. 198. 202. 206. 217. 230. 242. 262. 323. 324. 344.

5) 4½proc. unkündbare Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe Serie I, rückzahlbar mit 10 pCt. Zuschlag.

Littr. A. über 1000 Thlr., rückzahlbar mit je 1100 Thlr.

65. 76. 99. 108. 129. 170. 192. 233. 267. 268. 270. 311. 365. 367. 374. 386. 400. 483. 519. 573. 590. 710. 765. 766. 772. 825. 940. 971. 976, 977. 1034. 61. 74. 85. 97. 108. 121. 127 147. 163. 172. 179. 182. 292. 303. 343. 376. 403. 428. 437. 438. 448. 462. 503. 546. 554. 584. 623. 624. 642. 652. 722.

Littr. B. über 500 Thlr., rückzahlbar mit je 550 Thlr.

9. 30. 36. 67. 84. 86. 89. 429. 524. 578. 631. 638. 679. 746. 760. 773. 785. 797. 978. 981. 983. 985. 1006. 15. 24. 33. 68. 94. 98. 104. 123. 124. 127. 137. 206. 226. 236. 262. 271. 274. 275. 323. 335. 352. 368. 393. 404. 430. 446. 456. 462. 469. 471. 505. 525. 534. 535. 540. 574. 635. 720. 759. 811. 819. 858. 867. 871. 877. 887. 899. 970. 974. 978.

Littr. C. über 200 Thlr., rückzahlbar mit je 220 Thlr.

13. 17. 20. 24. 25. 32. 45. 58. 98. 123. 158. 164. 186. 188. 235. 243. 256. 257. 276. 312. 326. 327. 372. 435. 446. 464. 491. 538. 554. 560. 593. 623. 625. 655. 663. 667. 684. 698. 713. 719. 721. 744. 796. 800. 830. 866. 973. 1020. 43. 76. 93. 119. 122. 132. 161. 169. 176. 242. 270. 286. 294. 303. 314. 340. 456. 465. 473. 487. 515. 534. 539. 543. 566. 596. 632. 641. 662. 777. 824. 841. 853. 873. 940. 941. 978. 2001. 2. 37. 48. 51. 53. 58. 62. 79. 88. 96. 143. 158. 162. 168. 192. 223. 240. 252. 254. 270. 298. 320. 358. 369. 374. 381. 453. 454. 455. 495. 504. 506. 556. 619. 683. 693, 695. 696. 745. 786. 787. 798. 811. 819. 837. 839. 866. 905. 912. 931. 975. 999. 3021. 46. 48. 91. 92. 109. 137. 138. 158. 176. 188. 190. 191. 213. 220. 290. 374. 400. 429. 467. 479. 481. 538. 539. 542. 549. 569. 574. 586. 823. 824. 830. 831. 838. 849. 930. 947. 949. 981. 4041. 51. 61. 76. 101. 129. 143. 179. 226. 244. 264. 267. 268. 276. 279. 315. 319. 750. 754. 786. 789. 817. 854. 855. 864. 875. 878. 947. 979. 997. 5007. 9. 18. 42. 56. 62. 71. 168. 190. 213. 225. 237. 268. 345. 367. 375. 394. 396. 398. 467. 481. 502. 528. 532. 533. 603. 614. 663. 683. 708. 760. 770. 778. 783. 798. 806. 872. 898. 944.

Littr. D. über 100 Thlr., rückzahlbar mit je 110 Thlr.

74. 87. 113. 119. 135. 160. 161. 185. 211. 236. 247. 275. 291. 292. 296. 347. 425. 526. 538. 544. 547. 566. 579. 583. 590. 604. 614. 626. 659. 684. 693. 716. 720. 755. 761. 783. 819. 825. 843. 854. 870. 898. 905. 921. 934. 952. 969. 970. 971. 1000. 5. 10. 11. 17. 22. 23. 64. 74. 92. 104. 110. 142. 161. 203. 211. 229. 237. 243. 247. 273. 281. 284. 300. 318. 321. 342. 346. 347. 355. 362. 380. 402. 421. 451. 460. 479. 485. 500. 505. 506. 530. 558. 576. 616. 618. 619. 676. 707. 758. 759. 771. 776. 843. 844. 845. 861. 909. 915. 938. 952. 955. 958. 963. 970. 986. 992. 995. 2096. 108. 109. 111. 133. 138. 156. 192. 209. 212. 221. 232. 290. 302. 318. 345. 346. 385. 387. 411. 423. 477. 486. 510. 522. 529. 542. 594. 610. 631. 732. 735. 739. 757. 790. 810. 836. 845. 892. 925. 932. 963. 972. 3009. 20. 22. 31. 48. 50. 58. 120. 137. 144. 152. 188. 192. 203. 225. 260. 278. 279. 287. 305. 393. 405. 410. 413. 415. 427. 443. 444. 449. 461. 497. 512. 513. 515. 523. 529. 536. 539. 587. 589. 611. 638. 644. 650. 672. 691. 703. 774. 806. 812. 862. 898. 943. 982. 988. 4014. 40. 45. 77. 80. 85. 88. 93. 126. 172. 342. 346. 362. 443. 518. 542. 615. 621. 647. 650. 654. 685. 689. 701. 702. 762. 768. 786. 789. 836. 847. 947. 959. 5000. 20. 82. 119. 137. 155. 308. 328. 330. 334. 344. 401. 453. 457. 473. 488. 494. 509. 518. 531. 561. 578. 603. 647. 687. 698. 701. 704. 784. 785. 813. 874. 892. 925. 940. 943. 983. 990.

Littr. E. über 50 Thlr., rückzahlbar mit je 55 Thlr.

18. 43. 62. 64. 87. 99. 101. 111. 129. 132. 140. 189. 197. 205. 207. 211. 243. 265. 273. 283. 284. 290. 298. 309. 316. 317. 324. 332. 334. 345. 346. 350. 351. 353. 357. 365. 377. 386. 388. 390. 394. 408. 434. 436. 454. 486. 489. 498. 514. 538. 547. 580. 590. 609. 613. 634. 639. 649. 659. 682. 685. 695. 699. 719. 734. 740. 742. 755. 758. 819. 827. 841. 864. 866. 882. 891. 897. 902. 955. 960. 978. 990. 1002. 20. 44. 49. 116. 121. 188. 198. 262. 293. 312. 332. 351. 356. 383. 399. 409. 411. 428. 447. 478. 484. 497. 499. 506. 531. 573. 591. 603. 638. 641. 643. 645. 656. 674. 681. 691. 693. 713. 721. 726. 730. 736. 876. 920. 944. 957. 971. 983. 984. 2014. 18. 39. 87. 104. 119. 142. 158. 168. 178. 179. 197. 199. 203. 205. 207. 223. 251. 253. 260. 263. 285. 299. 336. 348. 361. 377. 387. 398. 403. 428. 445. 455. 495. 517. 519. 537. 542. 549. 557. 568. 579. 599. 615.

6) 4½proc. unkündbare Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe Serie II, rückzahlbar mit 10 pCt. Zuschlag.

Littr. A. über 3000 Mark, rückzahlbar mit je 3300 Mark.

69. 85. 162. 174. 274. 276. 278. 287. 290. 314. 321. 450. 464. 471. 472. 520. 583. 591. 625. 659. 661. 679. 680. 681. 682. 738. 739. 810. 854. 890. 899. 973. 1018. 34. 38. 113. 115. 146. 174. 183. 225. 228. 250. 254. 322. 365. 411. 415. 430.

Littr. B. über 1500 Mark, rückzahlbar mit je 1650 Mark.

30. 36. 76. 87. 145. 153. 168. 192. 254. 255. 305. 350. 385. 412. 413. 465. 468. 471. 475. 537. 543. 550. 552. 555. 560. 562. 568. 570. 659. 785. 792. 794. 991. 1014. 18. 20. 26. 27. 35. 40. 52. 63. 76. 81. 96. 98. 112. 121. 122. 173. 184. 235. 279. 302. 347. 385. 390. 400. 402. 438. 450. 488. 536. 545. 547. 556. 563. 595. 714. 810. 850. 852. 906. 928. 945. 974. 2019. 39. 62. 64. 106. 152. 168. 178. 187. 188. 201. 237. 267. 302. 309. 316. 347. 352. 360. 398. 405. 424. 431. 449. 456. 470. 482. 484.

Littr. C. über 1000 Mark, rückzahlbar mit je 1100 Mark.

28. 94. 114. 129. 137. 191. 203. 231. 249. 268. 301. 361. 493. 530. 543. 565. 587. 617. 621. 660. 701. 732. 734. 735. 740. 759. 760. 824. 907. 909. 948. 963. 968. 1000. 6. 7. 16. 21. 25. 44. 69. 74. 86. 90. 104. 161. 163. 166. 167. 169. 171. 174. 207. 218. 225. 243. 246. 338. 357. 392. 410. 457. 459.

Littr. D. über 300 Mark, rückzahlbar mit je 330 Mark.

8. 9. 22. 26. 84. 85. 140. 147. 204. 227. 290. 310. 313. 341. 360. 389. 414. 463. 475. 485. 489. 497. 498. 571. 573. 678 693. 715. 765. 796. 798. 812. 819. 820. 822. 823. 824. 825. 836. 844. 858. 867. 880. 881. 889. 936. 947. 978. 987. 1014. 22. 30. 32. 33. 58. 81. 101. 118. 119. 121. 164. 177. 178. 193. 196. 248. 268. 301. 303. 325. 337. 342. 455. 461. 536. 537. 539. 542. 543. 544. 545. 546. 553. 629. 671. 730. 756. 776. 784. 790. 809. 825. 914. 962. 989. 2002. 20. 21. 22. 26. 38. 55. 101. 102. 104. 106. 110. 111. 126. 136. 150. 159. 179. 180. 312. 330. 331. 333. 380. 423. 424. 465. 476. 477. 489. 495. 510. 518. 533. 607. 644. 678. 683. 693. 707. 772. 778. 806. 816. 831. 832. 860. 867. 874. 876. 878. 916. 929. 935. 938. 951. 3006. 47. 64. 89. 107. 125. 183. 208. 239. 240. 277. 327. 375. 384. 388. 392. 393. 396. 400. 402. 404. 464. 469. 493. 529. 554. 558. 564. 567. 587. 598. 643. 644. 656. 725. 758. 759. 782. 788. 803. 809. 834. 836. 867. 877. 883. 902. 922. 936. 944. 948. 951. 4012. 88. 95. 101. 102. 140. 145. 188. 189. 190. 214. 218. 220. 221. 228. 252. 269. 271. 272. 274. 313. 321. 350. 351. 352. 355. 356. 361. 362. 364. 420. 423. 425. 426. 432. 443. 463. 502. 525. 565. 568. 637. 670. 674. 677. 691. 692. 712. 759. 785. 823. 888. 952. 997. 998.

Littr. E. über 200 Mark, rückzahlbar mit je 220 Mark.

16. 25. 31. 76. 114. 197. 276. 290. 292. 372. 373. 374. 407. 414. 422. 465. 485. 537. 564. 652. 679. 695. 700. 708. 716. 717. 718. 724. 726. 738. 742. 761. 796. 818. 819. 825. 847. 848. 860. 865. 868. 871. 881. 882. 885. 899. 907. 910. 959. 969. 970. 995. 1003. 11. 19. 44. 78. 181. 250. 256. 287. 298. 310. 315. 317. 323. 328. 359. 422. 427. 428. 490. 504. 515. 560. 561. 562. 573. 657. 669. 676. 716. 759. 793. 816. 821. 823. 851. 888. 927. 938. 947. 948. 949. 955. 984. 985. 2018. 20. 26. 29. 46. 57. 90. 103. 104. 135. 160. 203. 204. 211. 213. 243. 259. 280. 291. 305. 308. 323. 405. 421. 507. 512. 550. 572. 578. 585. 610. 617. 625. 634. 675. 694. 700. 701. 797. 847. 859. 873. 886. 928. 965. 996. 999. 3017. 49. 50. 67. 89. 102. 109. 125. 143. 145. 150. 181. 202. 227. 235. 236. 238. 246. 251. 254. 272. 313. 367. 387. 400. 450. 466. 467. 512. 572. 574. 646. 652. 653. 654. 663. 664. 691. 692. 693. 715.

7) 5proc. unkündbare Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe Serie I. rückzahlbar zum Nennwerthe.

Littr. A. über 1000 Thaler.

525. 1717. 1881.

Littr. B. über 500 Thaler.

1975. 2282. 2719. 3439. 3788.

Littr. C. über 200 Thaler.

486. 538. 584. 596. 1080. 1126.

Littr. D. über 100 Thaler.

573. 893. 1154. 2706. 2708. 2931. 2957. 2972. 2976. 2979. 2988. 2992. 3001. 3069. 3098. 3906. 4072. 4074. 4290. 4293. 4701. 4717. 4727. 4731. 4743. 4990. 5038. 5040. 5041. 5044. 5058. 5215. 5219. 5561. 5626. 5994. 6001. 6287. 6288. 6714. 7135. 7257. 7262. 8264. 10121. 10788. 11119. 11360.

Littr. E. über 50 Thaler.

311. 699. 907. 908. 1006. 1014. 1352. 1356. 1372. 1374. 1421. 1593. 2019. 2579. 3063. 3091. 3226. 4092.

8) 5proc. unkündbare Schles. Boden-Credit-Pfandbriefe Serie II, rückzahlbar zum Nennwerthe.

Littr. A. über 3000 Mark.

1059.

Littr. B. über 1500 Mark.

274. 681. 1363. 1884.

Littr. C. über 1000 Mark.

183. 827.

Littr. D. über 300 Mark.

56. 137. 139. 167. 291. 755. 883. 1074. 1282. 1659. 1708. 1858. 1872. 2367. 2425. 2776. 3392. 3702. 3724. 3809. 4806. 5187. 5018. 5414. 5735. 5765. 5901. 6122. 6286. 6389. 6469.

Littr. E. über 200 Mark.

361. 387. 682. 696. 894. 1219. 1693. 1774. 1826. 2069. 2154. 2469. 2553. 2802. 3388. 3662. 4047. 4198. 4422.

Die Verzinsung der vorstehend gezogenen Pfandbriefe und Communal-Obligationen endet mit dem

31. December 1889.

Die Rückzahlung derselben erfolgt am **2. Januar 1890** an der Gesellschafts-Kasse in Breslau, Herrenstraße Nr. 26, gegen Einlieferung der Stücke nebst laufenden Coupons und Talons.

Das Verzeichniß der früher geloosten, aber noch nicht präsentirten Pfandbriefe ist am 18. Juni cr. veröffentlicht und bei sämmtlichen Zahlstellen einzusehen. [6595]

Breslau, den 5. December 1889.

Der Vorstand.

Ausschreibung auf Lieferung von 1178 Stück kiefernen Telegraphenstangen bezw. Streben.

Termin den 21. December 1889, Vorm. 11 Uhr.

Mit entsprechender Aufschrift versehene und versiegelte Angebote sind im Bureau der Unterzeichneten, Brüderstraße 32, woselbst auch die Bedingungen gegen Zahlung von 60 Pf. verabfolgt werden, abzugeben. Zuschlagsfrist 3 Wochen. [6564]

Telegraphen-Inspection der Königlichen Eisenbahn-Direction Breslau.

Billiger

als bisher der **Breslauer Consum-Verein** liefern die endstehenden Handlungen fortan die von jenem seit 17 Jahren zur vollsten Zufriedenheit seiner Mitglieder geführten diversen Marken

best abgelagerter Ungarweine.

Der Umstand, daß der Consum-Vereins-Umsatz von minimalsten Anfängen von Jahr zu Jahr **bis** auf 31 000 Flaschen im Vorjahr gestiegen, giebt für die anerkannt gute Qualität der hierdurch offerirten Weine und deren Beliebtheit beim hiesigen Publikum den besten Beweis. [7213]

Alle diese Weine tragen, um sie auch äußerlich von ähnlich etiquettirten besser zu unterscheiden, außer am Etiquett künftig auch am Flaschenhals die **gesetzlich geschützte Handelsmarke** der Bezugsquelle, und sind zu haben:

Adalbertstr. 15	bei Herrn	**Paul Guder.**	Königsplatz 3b	bei Herrn	**W. Dlugos.**
Albrechtsstr. 27	„ „	**Aug. Gebauer.**	Kreuzstr. 1	„ „	**Paul Seidel.**
Am Oberschl. Bahnh. 1	„ „	**Fr. Scholz.**	Kupferschmiedestr. 12	„ „	**Fedor Riedel.**
Bismarckstr. 12	„ „	**C. M. Zerboni.**	Lehmgrubenstr. 51	„ „	**Hugo Melde.**
Breitestr. 33/34	„ „	**Em. Seiffert.**	Matthiasstr. 26e	„ „	**G. Weber vorm. Aug. Hänsch.**
Brüderstr. 1	„ „	**Jos. Priemer.**			
Enderstr. 10	„ „	**C. M. Zerboni.**	Neue Junkernstr. 6	„ „	**Wilh. Breuer.**
Freiburgerstr., Ecke Neue Graupenstraße	„ „	**Otto Meyben.**	Neue Schweidnitzerstr. 1	„ „	**Rob. Eldau.**
			Neue Schweidnitzerstr. 5	„ „	**Carl Sowa.**
Friedrichstr. 52	„ „	**Eugen Steymann.**	Neue Taschenstr. 14a	„ „	**Paul Guder.**
Friedrich-Wilhelmstr. 9	„ „	**Jul. Minder.**	Nikolaistr. 64	„ „	**Ad. Birneis.**
Gartenstr. 5	„ „	**Rob. Geisler.**	Oderstr. 30	„ „	**Bruno Nickel vorm. C. G. Mache.**
Gartenstr. 23c	„ „	**Paul Glatzel.**			
Gneisenaustr. 6	„ „	**C. Stephan.**	Ohlauerstr. 21	„ „	**Rob. Schlabs.**
Gräbschenerstr. 68	„ „	**Wilh. Gebauer.**	Ohlauerstr. 46	„ „	**Paul Neugebauer.**
Graupenstr. 4/6	„ „	**Jacob Sperber.**	Paulstr. 20	„ „	**Aug. Beinlich.**
Gr. Feldstr. 7	„ „	**Rob. Geisler.**	Reuschestr. 45	„ „	**Ad. Birneis.**
Gr. Scheitnigerstr. 37	„ „	**C. Wantke.**	Rosenthalerstr. 8	„ „	**Osw. Sempert.**
Grünstr. 5	„ „	**Emil Schirmer.**	Rosenthalerstr. 17	„ „	**Herm. Titze.**
Höfchenstr. 25	„ „	**Amand Gebauer.**	Schillerstr. 15	„ „	**A. Wanielik.**
Holteistr. Ecke Trinitasstr.	„ „	**Ed. Fache.**	Schmiedebrücke 27	„ „	**Heinrich Müller.**
Hubenstr. 99	„ „	**Hugo Melde.**	Schweidnitzerstr. 9	„ „	**Schindler & Gude.**
Kaiser Wilhelmstr. 13	„ „	**Traugott Geppert.**	Sonnenstr. 38	„ „	**Carl Peuker.**
Ketzerberg 31	„ „	**Edm. Weiß.**	Sternstr., Ecke Hirschstr.	„ „	**C. Wantke.**
Klosterstr. 16	„ „	**Jul. Specht.**	Tauentzienstr. 7	„ „	**Otto Aßmann.**
Klosterstr. 90a	„ „	**Herm. Gude's Nachf. Alb. Rossé.**	Tauentzienstr. 39b	„ „	**Richard Schneider.**
			Universitätsplatz 14	„ „	**C. R. Scholz.**

SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Reconvalescenten** und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen** der **Athmungsorgane**, bei Katarrh, Keuchhusten ꝛc. Flasche 75 Pf.

Malz-Extract mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Bleichsucht)** ꝛc. verordnet werden. Preis pro Flasche 1 Mk.

Malz-Extract mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis** (sogenannte **englische Krankheit**) gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis: Fl. 1 Mk.

Fernsprech-anschluß. **Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.** Chausseestraße 19

Niederlagen in fast sämmtlichen **Apotheken** und größeren Droguenhandlungen.

[0138]

Carl Micksch,

Hoflieferant, Breslau, Schweidnitzerstr. 13/15, Ohlauerstr. 36/37, Reuschestraße 13/14,

empfiehlt

Marzipan

in bekannt hervorragender Güte in allen Formen,

Christbaum-Confecte,

nur gesunde, schmackhafte Waare, von 1,20 bis 2,00 M.

Honigkuchen

von **Hildebrandt,** Berlin, **Häberlein,** Nürnberg.
Liegnitzer Bomben, Neisser Confect, Aachener Moppen u. Printen, Baseler Leckerly, Speculatius, Thorner Catharinchen ꝛc.

Garantirt reine Chocoladen und Cacaos

von 1 M. ab in allen Preislagen,
bei 3 Pfd. Entnahme ½ Pfd. Rabatt.

Vorzügliche Crême-Bruch-Chocoladen,

à 90 Pf. und 1,20 M. **Nuß-Bruch** à 1,60 M. pro Pfund.

Chinesische und russische Thees, englische Biscuits,

Kinder-, Leute-, Theater- und Tafel-Confecte.

Die rühmlichst bekannten Petits-Tours, Victoria-Desserts, Delicieuse, glas. und carm. Früchte, Cognac-Kirschen, Caffee-Nüsse, Mikado-Chocolade ꝛc. [6579]

Bonbonnieren, Attrapen, Christbaumdecor.

NB. Meine prachtvolle Weihnachts-Ausstellung mit den sehenswerthen Figuren-Automaten ist freundlichem Besuche empfohlen.

B. K. R.

Unsere **ausgezeichneten** und **bewährten**

Röstkaffees

im Preise von **M. 1,28 bis M. 1,90** entsprechen durch ihren **hervorragenden delicaten Geschmack** auch den **höchsten Anforderungen.** Rohsorten in größter Auswahl. [2708]

Vorzügliche chinesische Thees neuer Ernte, **M. 6, 5, 4, 3, 2** pr. Pfd.

Holländische Cacao, Chocoladen, Biscuits (bei 3 Pfund entsprechender Rabatt).

Breslauer Kaffee-Rösterei
(mit Dampfbetrieb).

Otto Stiebler,

Centrale: Schweidnitzerstr. 44, Eingang **Ohle 4.**
Filiale I. Neue Schweidnitzerstraße Nr. 6,
do. **II.** Neumarkt 18,
do. **III.** Gräbschnerstraße 1, Ecke Sonnenplatz,
do. **IV. Gleiwitz OS.,** Beuthenerstraße 11.

Offene Gymnasial- bezw. katholische Religions-Lehrerstelle.

Eine ordentliche Gymnasial- bezw. katholische Religions-Lehrerstelle bei dem städtischen Gymnasium ist bald zu besetzen. Bewerber müssen die Befähigung zur Ertheilung des katholischen Religions-Unterrichts in allen Klassen und den altsprachlichen Unterricht in den unteren Klassen besitzen.

Gehalt 2400 Mark und 360 Mark Wohnungsgeld-Zuschuß pro Jahr. Umzugskosten werden nicht erstattet. [6231]

Bewerbungsgesuche unter Beifügung der Zeugnisse, eines Lebenslaufs und eines Gesundheits-Zeugnisses sind an uns baldigst einzureichen.

Kattowitz, den 26. November 1889.

Das Gymnasial-Curatorium.

PATENTE

besorgen und verwerthen
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki
Berlin W., Friedrichstr. 78

Robert Winkler,
Fabrik wollener Fantasie-Waaren,
Leobschütz,
empfiehlt als Specialität:
Hauben in Wolle und Chenille.
Muster gegen Aufgabe von Referenzen.

Gelegenheitskauf.
Hohes Concert-Pianino,
neu, kreuzsait., gediegenste Eisen-Constr. u. Ausstatt., **höchste Tonfülle,** ist à Mk. 540 (Hälfte d. Preises) p. Casse zu verk. **Freisendung** zur Besichtigung. Zehnjähr. Garantie. Meld. u. **J. L. 5141** an **R. Mosse,** Berlin SW.

Sämmtliche
Gummi-Artikel
liefert [4778]
die **Gummiwaaren-Fabrik** von
Ed. Schumacher,
(gegründet 1867),
Berlin W., Friedrichstrasse 67.



Bekanntmachung.

Mittelst Ehevertrages d. d. Schwetz den 18. November 1889 haben Fräulein **Blanka Hirsch,** Tochter des Kaufmanns **S. C. Hirsch** zu Schwetz, und Herr **Philipp Kornblum** aus Breslau erklärt, eine Ehe mit einander eingehen zu wollen und für die Dauer derselben die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbs dergestalt ausgeschlossen, daß Alles, was die Braut in die Ehe einbringt, oder durch Erbschaft, Geschenke, Glücksfälle oder sonstwie erwirbt, die Natur des vertragsmäßig vorbehaltenen Vermögens haben soll. Dies wird auf ausdrücklichen Antrag der Betheiligten hierdurch öffentlich bekanntlich bekannt gemacht.

Breslau, den 3. December 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Aufgebot.

Auf dem dem früheren Wirthschaftsinspector **Josef Skiba** zu Schönwald gehörigen Grundstück Bl. 9 Schönwald sind in Abth. III, Nr. 1, für die Gutsherrschaft zu Schönwald 300 Thaler rückständiges Kaufgeld mit fünf Procent verzinslich aus dem Vertrage vom 3. Juli 1834 zufolge Verfügung vom 29sten September 1834 eingetragen. Das hierüber gebildete Hypotheken-Instrument ist auf unbekannte Art verloren gegangen und soll von neuem ausgefertigt werden. Es wird deshalb der unbekannte Inhaber der Urkunde aufgefordert, spätestens im Termine

den 27. März 1890,
Vorm. 9 Uhr,

seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls dieselbe für kraftlos erklärt wird.
IV. F. 11/89. [6553]

Rosenberg OS., den 29. Nov. 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist zu Nr. 204 bei der Firma

C. H. Rögner

vermerkt worden, daß dieselbe durch Erbgang auf die verwittwete Frau Fabrikbesitzer **Emilie Rögner,** geborene **Stache,** übergegangen ist.

Demnächst ist in dasselbe Register unter Nr. 221 die Firma [6554]

C. H. Rögner

in **Striegau** und als deren Inhaberin die obengenannte Frau **Rögner** heut neu eingetragen worden.

Gleichzeitig ist in unser Procuren-Register unter Nr. 30 die dem Rentier **Paul Stache in Görlitz** für die genannte Firma ertheilte Procura eingetragen worden.

Striegau, den 4. December 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschafts-Register ist heut bei Nr. 1, betreffend den

Frankensteiner Vorschuss-Verein eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht,

in Spalte 4 Folgendes eingetragen worden: [6555]

In der Generalversammlung vom 13. November 1889 ist das bisherige Statut durch ein abgeändertes Statut, datirt den 13. November 1889, ersetzt worden.

Firma, Sitz der Genossenschaft und Gegenstand des Unternehmens sind dieselben geblieben.

Der durch den Director, den Kassirer und den Controleur gebildete Vorstand zeichnet für die Genossenschaft, indem die Zeichnenden der Firma ihre Namensunterschrift beifügen. Zwei Vorstandsmitglieder können rechtsverbindlich für die Genossenschaft zeichnen und Erklärungen abgeben. Die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen durch den Vorstand unter der Firma der Genossenschaft.

Die Einladungen zu den Generalversammlungen, soweit sie nicht vom Vorstand ausgeben, erläßt der Vorsitzende des Aufsichtsraths.

Die Bekanntmachungen sind in das Frankensteiner Kreisblatt aufzunehmen.

Dies wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die Vorstandsmitglieder der Genossenschaft dieselben geblieben sind.

Frankenstein, den 3. Decbr. 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1890 werden von dem unterzeichneten Amtsgericht die Eintragungen in das Zeichen-Register und in das Muster-Register durch
den Reichs- und Staatsanzeiger,
die Eintragungen in das Handels-Register durch
den Reichs- und Staatsanzeiger,
die Berliner Börsenzeitung,
die **Breslauer Zeitung,**
die Laubaner Zeitung und
den Laubaner Anzeiger,
die Eintragungen in das Genossenschafts-Register
im Reichs- und Staatsanzeiger und
der Laubaner Zeitung [6550]
bekannt gemacht werden.

Lauban, den 4. December 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Für das Jahr 1890 werden die bei dem hiesigen Gericht vorkommenden Eintragungen in die Handels- und Genossenschaftsregister durch
den Deutschen Reichsanzeiger,
die Schlesische und
die **Breslauer Zeitung,**
das Striegauer Kreisblatt und
das Striegauer Stadtblatt, amtliches Organ, [6551]
veröffentlicht werden.

Striegau, den 3. Decbr. 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in das Handels- und Genossenschafts-Register des hiesigen Gerichts werden im Jahre 1890 durch
1) den Deutschen Reichsanzeiger,
2) die Schlesische Zeitung,
3) die **Breslauer Zeitung**
veröffentlicht werden, dagegen die in das Zeichen- und Muster-Register nur durch das Blatt zu 1. [6552]

Patschkau, den 3. December 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1890 wird die Veröffentlichung der Eintragungen in das von uns geführte Handels-, Procuren- und Gesellschafts-Register durch: [6562]
1) den Deutschen Reichs-Anzeiger und Königlich Preußischen Staats-Anzeiger,
2) die Schlesische Zeitung,
3) die **Breslauer Zeitung,**
4) das Leobschützer Kreisblatt,
die Veröffentlichung der Eintragungen, betreffend die in unserm Genossenschaftsregister eingetragene Genossenschaft Piltscher Darlehnskassen-Verein, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, nur durch die zu 1 und 4 bezeichneten Blätter, die Veröffentlichung der Eintragungen in unser Zeichen- und Musterregister nur durch das zu 1 bezeichnete Blatt erfolgen.

Katscher, den 3. December 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die auf die Führung der Handels-, Genossenschafts- und Muster-Register im hiesigen Gerichtsbezirke bezüglichen Geschäfte werden im Kalenderjahre 1890 durch den Amtsrichter unter Mitwirkung des Ersten Gerichtsschreibers bearbeitet werden.

Die auf die beiden ersten Register bezüglichen Bekanntmachungen werden im Kalenderjahre 1890
a. im Deutschen Reichsanzeiger,
b. in der Berliner Börsen-Zeitung,
c. in der Schlesischen Zeitung,
d. in der **Breslauer Zeitung,**
für kleinere Genossenschaften aber außer dem Deutschen Reichs-Anzeiger nur noch im Lublinitzer Kreisblatt, die auf das Muster-Register bezüglichen aber im Deutschen Reichsanzeiger
veröffentlicht werden. [6560]

Guttentag, den 4. Decbr. 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die auf das Handels- und Genossenschafts-Register bezüglichen Eintragungen werden im Jahre 1890 durch
1) den Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staatsanzeiger,
2) die Schlesische Zeitung,
3) die **Breslauer Zeitung,**
4) die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, [6561]
5) je nach dem Sitz der qu. Firma im Falkenberger oder Neustädter Kreisblatt
veröffentlicht werden.

Die Veröffentlichung für kleinere Genossenschaften erfolgt jedoch nur durch die vorstehend ad 1 und 5 bezeichneten Blätter, die Eintragungen in das Musterregister nur durch das Blatt ad 1. Die bezüglichen Geschäfte versehen Amtsrichter **Perniock** und Secretär **Kramer.**

Friedland OS., d. 5. Decbr. 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Bei der Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschaft beginnt der diesjährige Weihnachts-Fürstenthumstag am 17. December cr., Vorm. 11 Uhr. Zur **Einzahlung** der Pfandbriefs- und Darlehnszinsen, wobei nur bankmäßiges Geld und Zinscoupons der Schlesischen Landschaft angenommen werden können, sind die Wochentage bis zum 24sten December cr., **jedoch mit Ausschluß des 19.** December cr. von Vormittags 9 bis Nachmittags 3 Uhr bestimmt. **An letztgedachtem Tage bleibt die Kasse wegen der stattfindenden Deposital- und Kassenrevision geschlossen. Die Einlösung der Zinscoupons** erfolgt am 28., 30., 31. December cr. und 2. und 3. Januar k. J. von **Vorm. 9 bis Mittags 1 Uhr.**

Die Zinscoupons sind zu verzeichnen.

Formulare hierzu werden in der Kasse verabfolgt. [6209]

Breslau, am 16. November 1889.

Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschaft.
C. von Lieres.

Versteigerung von Schirmen u. Koffern.

Dinstag, den 10. December, Vorm. v. 10 Uhr an, versteigere ich **Zwingerstraße 24** [7486]
45 Stck. neue Koffer in allen Größen, 90 Stck. neue Gloria- u. Satinschirme
meistbietend gegen Baarzahlung.
Der Königl. Auct.-Commissarius
G. Hausfelder.

Fortsetzung der Wein-Versteigerung.

Donnerstag, den 12. Decbr., Vorm. von 10 Uhr ab, versteigere ich **Zwingerstr. 24,** part.:
1900 Fl. Hochheimer, Niersteiner, Riesling ꝛc., 1290 Fl. Bordeaux und 450/2 Fl. hb. u. süß. Ungar, [7485]
1 Oxhoft Bordeaux u. 1 Ohm 84er Hochheimer
meistbietend gegen Baarzahlung.
Der Königl. Auct.-Commissarius
G. Hausfelder.

Adressen

sämmtl. Rittergutsbes., Gutsbes. u. Pächter, welche in dem Handbuch für die Provinz Schlesien aufgeführt sind, auf **gummirtem Papier** für **nur 5 Mark** zu haben in der Exped. Herrnstr. 20.

Lagerung von Gütern aller Art in hellen, zu ebener Erde gelegenen Speichern. Directe Wasserverbindung an den Berlin-Spandauer Schifffahrtskanal und eigenes Anschlussgeleise an die Ringbahn, Station Wedding. Lagerung und Beleihung der Waaren zu coulanten Bedingungen. Berlin N., Tegeler Strasse 41.

Norddeutsche Lagerhaus-Aktiengesellschaft.

Capitalisten, Cassen weise ich gute Hypotheken **kostenfrei** nach. Buchhdlr. **Max Cohn,** Liegnitz.

Wer leiht einem brav. Kaufm., einige J. selbstst., mos., 5—6000 M. geg. gute Zins. auf 2—3 Jahre zu s. Geschäft? Bürgsch. k. auch gel. werden. Sp. Verh. nicht ausgeschl. Offerten erb. unt. G. 42 hauptpostlagernd.

Solide, rückzahlungsfäh. Personen jeden Standes können in klein. Raten rückzahlbare **Geld-Darlehen zu 6 %** als Personalcredit ohne Vormerkung erhalten von M. 200 aufwärts. Anfragen mit 3 Retourmarken an das Bankgeschäft **W. Mandel, Budapest,** Theresienring 35. [7435]

Sehr vortheilhafte

Capitalsanlage.

Zum flotteren Betriebe einer **Dampfbrauerei** und **Malzfabrik** wird ein **stiller Theilnehmer gesucht.** Ein Capitalist, der sich mit einem disponiblen Baarvermögen von 50 000 Mark betheiligen will, wird ersucht, seine Adresse unter J. U. 5432 in der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse,** Berlin SW., aufzugeben.

Ein junger strebsamer Kaufmann, welcher sein Geschäft in Folge guter Einführung bedeutend vergrößert hat, **sucht** zur Weiterführung in demselben Maßstabe einen **stillen Theilnehmer** mit **6—10,000 Mk., kein Risico,** oder ein Darlehn von 6000 Mk. zu 6 pCt. Zinsen und vollster Sicherstellung. Eigenes Vermögen das Dreifache. Gefl. Offerten erbitte unter M. L. 166 Bresl. Ztg.

Eine mit der mittel- u. niederschlesischen Bäckerkundschaft durchaus vertraute und fachtüchtige Persönlichkeit **wünscht die Vertretung einer größeren Mühle** in Breslau oder Umgegend zu übernehmen. Referenzen stehen zu Diensten. Off. u. J. S. 164 Exped. d. Bresl. Ztg. [6409]

Baustellen,

zu Wohnhäusern und Fabrikanlagen habe ich, in besten Stadttheilen, mit und ohne Bauhilfsgelder, **zu verkaufen.** [6443]
H. Biermann,
Grünstraße 5 (2—4 Nachm.).

Suche ein Haus
in der Nähe der Hauptpost oder des Neumarktes zu kaufen.
Offerten sub C. B. Hirschberg in Schles. postlagernd. [7469]

Villa in Berlin.

Eine Villa mit Garten, in der Thiergartenstraße gelegen, ist erbtheilungshalber zu verkaufen. Größe 126 □ Rth. Schöne Stallung für 4 Pferde, Kutscherwohnung ꝛc. vorhanden. Adr. bitte unt. **J. O. 1611** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** zu senden. [2716]

Zimmer-Geschäft

in Prov.-Stadt, a. l. Schlesien, zu übernehmen gesucht. Off. u. T. O. 158 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Sichere Existenz!

Zur Uebernahme eines gut gehenden Posamentier-, Woll- und Weißwaaren-Geschäfts in der Provinz wird ein junger Mann mosaischer Confession gesucht. Kleines curantes Lager. Baaranzahlung 500 Mk. Uebernahme 1. Januar 1890.

Offerten unter H. D. 153 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein **feines gangbares Restaurant** oder **kleines Hotel** wird **zu pachten** oder **kaufen gesucht.** Offert. erbeten unter Chiffre C. R. 161 Exped. der Bresl. Ztg. [6385]

Ein **gangbares Geschäft,** gleichviel welcher Branche, wird **zu pachten** oder **kaufen gesucht.** Off. erbeten unter Chiffre W. S. 162 an die Exped. der Bresl. Ztg. [6386]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für eine Dame aus guter Fam., mit freundl. Charakter, geb., musikalisch und sehr erfahren in allen Wirthschaftszweig., wird, da deren Mann sich einige Jahre geschäftlich im Auslande aufhalten muß, sie aber gern Thätigkeit u. Zerstreuung finden möchte, pass. Stell. als Repräsent. gesucht. Beste Refer. stehen z. Seite. Off. u. N.N.16 Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Repräsentantinnen, Gesellschafterin., Wirthschafterinnen, Stützen der Hausfrau, Kindergärtnerinnen und Pflegerinnen mit den vorzügl. Zeugnissen empfiehlt das Damen-Placirungs-Bureau von Frau Fanni Markt, Elisabethstraße 7, I.

Sehr tüchtige Kindergärtnerin mit besten Zeugnissen empfiehlt Frau Friedländer, Sonnenstr. 25.

Für die Nachmittage empf. tücht. Erzieherin mit bescheid. Anspr. Frau Friedländer, Sonnenstr. 25.

Gesucht zum sofortigen Antritt eine gut musikalische Erzieherin für Ungarn. Gehalt 500 Fl.
Off. sub E. H. 170 an die Exp. der Bresl. Ztg. [6547]

Eine gebildete Dame, gesetzten Alters, isr., die in allen Zweigen der Haushaltung bestens erfahren, auch befähigt, Kindern bei den Schularbeiten zu helfen, sucht Stellung als Repräsentantin od. Erzieherin mutterloser Kinder. Gehaltsansprüche gering, Hauptsache Familienanschluß. Beste Zeugnisse und Empfehlungen stehen ihr zur Seite. Gefl. Offert. bei S. Weigert, Junkernstr. 27 abzugeben. [2587]

Ein jung. Mädch., jüd., längere Zeit als Stütze d. Hausfr. u. Erzieh. thät., im Kochen u. Handarb. bewandert, sucht pr. 1. Jan. Stellung. Näheres Freiburgerstr. 31 bei Krause.

Hotelwirthin mit gutem Zeugniß, auch mit der Landwirthsch. vollst. vertraut, sucht zum 1. oder 15. Jan. Stellung. Gefl. Offerten bitte an W. P., Hôtel de Rome, Posen.

Vereinigung
zur Stellenvermittelung für geprüfte Lehrerinnen und Erzieherinnen.

Geschäftsstelle: **Tauentzienstraße 72b, II.**, Schulvorsteherin Fräulein **v. Ebertz.**
Schriftführerin: Schulvorsteherin Fräulein **Riedel, Klosterstraße 30.**
Sprechstellen: Schulvorsteherin Fräulein **Hinz, Kronprinzenstraße 29**, Frau **Dr. Schönborn, Paulstraße 9.**

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.
Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. **kostenfreien** Besetzung v. **Vacanzen.** [0251

Ein tüchtiger Reisender für feinere Liqueure u. Spirituosen
wird gesucht.
Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit, der Gehaltsanspr. und Referenzen unter **Z. 60** durch die Exped. der Schles. Ztg. [7399]

Für mein Putzgeschäft in einer großen Provinzial- (Reg.-Haupt-) Stadt Schles. werden per **sofort** oder später
1. eine wirklich tüchtige
Directrice,
welche nur in großen Geschäften besseren **Mittel-Genres** längere Zeit mit Erfolg thätig gewesen,
2. eine tüchtige erste
Verkäuferin,
mit der Putz-, Posamentier- und Weißwaaren-Branche vertraut, welche ebenfalls nur in **großen Geschäften** thätig gewesen, **gesucht.** [7374]
Offerten mit Zeugniß-Abschriften und Photogr. beliebe man unter L. 6 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Ein anständiges Mädchen, jüdisch, welches gut polnisch spricht, 7 Jahre in einem **Destillations-Geschäft als Verkäuferin** thätig ist, **sucht** per 1. Februar 1890 **Stellung als solche**; gute Zeugnisse zur Seite.
Gefl. Offerten erbeten unt. **R. B. 7 postlag. Schweidnitz.** [6548]

Köch., Stubenmäd., Mädch. f. All. **sucht Gaber, Gartenstr. 40.**

Stellenvermittelung
des
Kaufm. Hilfsvereins zu Berlin.
Bureau: **Berlin C.**, Seydelstr. 30.
Vermittelte feste Stellungen in 1885: 733, 1886: 1202, 1887: 1331, 1888: 1204. V. 1. Jan. b. 30. Nov. l.: 1170.
Nachweis f. d. Herren Principale
[2718] **kostenfrei.**

Gebild. **junger Buchhändler**, zuletzt Besitzer einer Fachzeitschrift, sucht für sofort dauernde Stellung als **Nebenredacteur** an einer litterar. od. kunstlitterar. Zeitschrift.
Werthe Offerten sub **M. 6424** an **Rudolf Mosse, Leipzig.** [2717]

Ein mit den **Bureauarbeiten** einschließl. der **Correspondenz** der
Feuerversicherungsbranche
vertrauter **2. Beamter**
findet bei einer hiesigen größeren Generalagentur pr. 1. Jan. f. dauernd Engagement. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter **H. 25897** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.**

Reiseposten-Gesuch.
Ein erfahrener Kaufmann, der schon mehrere Jahre als Agent für sächs. Manufacturwaaren, Leinen u. Tuchfabriken mit Erfolg gereist hat, **sucht** für dieselben Branchen einen **festen Reiseposten** sofort oder später zu übernehmen. Beste Referenzen stehen zur Seite. [7498]
Gefl. Off. unter **P. P. Glogau, Langestraße 71 II.** erbeten.

Für ein hiesiges Leinen- u. Baumwollenw.-Geschäft, speciell Futterstoffe, **wird** per Januar od. Februar ein tüchtiger **Reisender**, der für gleiche Branche bereits die kleinere schlesische Kundschaft mit Erfolg bereiste, bei gutem Einkommen **verlangt.** Offerten unter L. W. 22 an die Exped. der Bresl. Ztg. [7491]

Für ein **Destillations-Geschäft** in einer größeren Provinzialstadt wird ein tüchtiger [6535]
Reisender
gesucht. Nur solche Herren, die schon mit Erfolg gereist, wollen mit abschriftlichen Zeugnissen und Gehaltsansprüchen sich melden unter Chiffre W. 168 Exped. der Bresl. Ztg.

Wir **suchen** zum 1. Januar 1890 einen **Reisenden** für die Provinzen Schlesien und Sachsen. Derselbe muß Artikel und Kundschaft genau kennen. [7466]
Offerten mit **Gehaltsansprüchen** und Referenzen brieflich.
Samuel Cohn & Co., Breslau.

---

1 Commis
sucht **Bruno Vogt,**
[7518] **Herrenstraße 17/18.**

Für mein **Colonialw.-Geschäft suche für sofort** oder Neujahr einen tüchtigen, zuverlässigen [6473]
Commis.
Gefl. Offerten mit Gehalts-Ansprüchen an
Richard Kunert, Glogau.

Für meine **Tuch- u. Modewaaren-handlung** suche per 1. Januar
1 Commis,
welcher der poln. Sprache mächtig ist.
M. Lachmann,
[6471] **Sohrau.**

Ich suche zum 1. Januar für mein Detail-Geschäft
1 Commis,
der tüchtiger Verkäufer ist und gut polnisch spricht. Gehaltsansprüche bitte bald anzugeben.
Retourmarken verbeten. [6598]
J. Fuchs, Gleiwitz, Beuthner-Straße.

Herren,
welche mit der Modewaarenbranche vertraut sind und bis 24. December in einem Modewaaren-Geschäft aushilfsweise thätig sein wollen, können sich melden. [6545]
Gefl. Offerten unter J. D. 169 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein **Destillations-Geschäft** suche ich per sofort einen flotten
Verkäufer.
E. Schlesinger, Ratibor.

Gewandter Verkäufer,
welcher mit Decoriren der Fenster vertraut ist, findet in meiner **Tuch-, Modewaaren- u. Herren-Garderobenhandlung** p. 1. Januar 1890 bei freier Station angenehme und dauernde Stellung. [6568]
Offerten unter Beifügung der Zeugnisse mit Angabe der Gehaltsansprüche erbittet
Louis Zobel, Ohlau.

Für mein **Posamentier-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft** suche ich per 1. Jan. einen flotten, tücht.
Verkäufer,
der auch der polnischen Sprache mächtig ist. Offerten mit Zeugn., Salairansprüchen und Photographie erbeten. [6531]
S. Hinzelmann, Gnesen.

Ein Destillateur
mit schöner Handschrift, der seine Lehrzeit vor Kurzem beendet hat, findet in meinem Hause per ersten Januar 1890 Stellung. — In den Offerten sind Gehaltsansprüche anzugeben. [6326]
H. Sachs, Münsterberg.

Ein junger Mann,
mit guter Handschrift,
(Israelit), der 3½ Jahr im Colonialwaaren-Engros-Geschäft gelernt hat, hierauf ein Jahr in einer Destillation thätig war, auch einfache Buchführ. und Correspondenz versteht, **sucht** behufs weiterer Ausbildung unter bescheidenen Ansprüchen in einer **Destillation** sofort **Stellung.** Off. u. D. G. 25 Briefk. der Bresl. Ztg.

Ein strebs. j. Mann
(mos.) d. Colonialwaarenbranche, mit Ia.-Referenzen, **sucht** per 1. Januar **Stellung.** Off. erb. unt. S. N. 12 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein junger Mann, der im Leder-Ausschnitt firm ist, **wird** zum Antritt per 1. Januar 1890 **gesucht.**
Offerten sub E. W. 21 an die Exped. der Bresl. Ztg. [7480]

Ein j. Mann, (Spezerist), 18 J. alt, gegenwärtig noch in Stellung, **sucht** per 1. Januar als Expedient in einem größeren Colonialwaarengeschäft ein dauerndes **Engagement.**
Gefl. Offerten erb. unter Chiffre L. S. 19 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [7477]

J. Mann f. Comptoir u. kl. Reisen (Oberschl.) pr. Jan. od. später f. ein gr. Destill.-Gesch. in Breslau **gesucht.** Beding.: Kenntn. d. dopp. Buchf., gute Handschr., f. Corresp., militärfr. Off. m. Abschr. d. Zgn. ohne Marke postlag. H. I. 60 Breslau erbeten.

Für ein **Dünge- und Futtermittel-Geschäft** wird ein mit der Branche vertrauter [2706]
junger Mann
zum möglich baldigen Antritt gesucht, der sich auch für die **Reise qualificirt.**
Offerten nebst Photographie an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau**, unter **H. 25901.**

Junger Mann,
noch in Stell., firm in Manufactur-, Tuch- u. Wäschebranche, **sucht Stellung** a. Lager od. Comptoir. Repräs. Figur, schöne Handschrift, feinste Referenzen. Offerten sub G. G. 28 Exped. der Bresl. Ztg. [7515]

Ein junger Mann
mit guter Handschrift, mit der Buchführung und Comptoirarbeiten vertraut, der poln. Sprache vollst. mächtig, 12 Jahre in der Eisenwaaren-Branche thätig, **sucht**, gestützt auf gute Referenzen, **Stellung.** Gefl. Off. sub H. H. 30 Exped. Bresl. Ztg.

Suche bei hohem Gehalt einen tüchtigen [6549]
jungen Mann
aus der **Lederbranche**, der die Buchführung und Correspondenz gründlich versteht, auch kleine Reisen unternehmen kann. Offerten mit Zeugnissen erbeten.
Sigismund Reehnitz, Ratibor, Neuestraße.

Bodenmeister!
Ein tücht. **junger Mann**, gegenwärtig Lagerhalter in einer größeren Mühle Oberschlesiens, **sucht** veränderungshalber ähnliche **Stellung.** Off. sub B. D. 29 Exp. Bresl. Ztg.

Ein tüchtiger
Maschinen-Werkmeister,
welcher auch **Erfahrung im Gasfach** besitzen muß, wird zum Antritt per **1. Januar oder Febr. d. J. gesucht.** Angebote mit Gehaltsansprüchen sind an die Annoncen-Exped. von **Haasenstein & Vogler A.-G. in Breslau** unter **H. 25922** zu richten. [2728]

[2724] **Ein junger**
Techniker
wird für eine **kleinere Maschinenfabrik u. Kesselschmiede zu sofortigem Antritt verlangt.** Meldungen unter Chiffre O. 2267 an **Rudolf Mosse, Breslau**, zu richten.

Per 1. März 1890 wird für ein größeres
Herrenconfectionsgeschäft
nach Maaß ein durchaus tücht.
Zuschneider gesucht.
Reflectanten, die mit den oberschlesischen Verhältnissen bekannt sind, werden ersucht, ihre Offert. bei Herren Gebr. Friedenthal, Breslau, abzugeben. 2694

Als **Volontär sucht** ein junger Kaufmann in einem größeren Modewaarengeschäft, möglichst hier, per Januar oder Februar **Stellung.** Offerten A. V. 8 Expedition der Breslauer Zeitung. [7409]

Für unser **Seiden-Band-Gesch. en gros suchen** wir zum Antritt per 1. Januar 1890 [7511]
1 Lehrling.
Wurst & Fein, Herrenstraße 7a.

Für mein Leder- en gros & en détail-Geschäft **suche ich**
einen Lehrling
zum baldigen Antritt gegen monatliche Vergütung. [7499]
Moritz Lemberg, Klosterstr. 1c.

Für ein hiesiges Droguen-Detail-Geschäft wird zum 1. Januar ein Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung als Lehrling gesucht. [7472]
Offerten unter H. D. 18 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein **Modewaaren- und Confections-Geschäft** suche für 1. Januar 1890 einen [6511]
Lehrling.
M. J. Bermann, Namslau.

Für das **Comptoir** meiner **Korkenfabrik** ꝛc. **suche** ich per 1. Januar 1890 einen [6539]
Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, gegen monatliche Vergütigung.
S. Hammer.

Für ein hiesiges Colonialw.-Engros-Geschäft **wird** zum baldigen Antritt
ein Lehrling
mit guten Schulzeugnissen **gesucht.** Offerten unt. F. R. # 4 hauptpostlag. **Breslau.** [7473]

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein **junger Kaufmann**, ⅔ des Jahres auf Reisen, **sucht** eine gut
möblirte Wohnung,
Zimmer und Cabinet, in der Gegend Ohlau-Ufer oder Stadtgraben, mögl. parterre und sep. Eingang. [2723]
Offerten hauptpostlag. R. M. 35.

Drei eleg. möbl. Zim., Cab., Küche u. Entree, s. a. Oberschl. Bahnhof 4, 3. St., z. v. Näh. **Grünstr. 28a, I.**

Zu vermiethen
in meinem Hause, **Klosterstr. 86**, zwei kleinere Wohnungen, von welchen die eine, parterre gelegen, sich sehr gut zu einem Comptoir oder Geschäftslocal eignen würde. [7456]
Prof. Dr. Biermer.

Weidenstraße 21,
Pariser Garten,
ist die 1. Etage, **neu renovirt**, per bald oder vom 1. Januar 1890 ab **zu vermiethen.** Näh. im **Compt. des Pariser Gartens.** [6108]

Carlsstraße 22
ein Parterrelocal bald, [2699]
eine Wohnung, 1. Etage — jetzt Bureau — per Ostern zu verm.

Höfchenstraße 75
sind Wohnungen zu 650, 600 und 430 Mark zu vermiethen, per sofort oder später beziehbar. [7366]

Junkernstr. 34
ist die 2. Etage, bestehend aus 7 Zimmern, Küche und vielem Beigelaß, für den Preis von 1800 M. p. a. p. 1. Apr. 1890 zu vermiethen. [046]
Näheres bei Gebr. Friedenthal, Ring 18, I.

Alexanderstr. 38
ist die halbe erste Etage m. Gartenbenutzung sofort zu vermiethen.
Näheres **im Comptoir** parterre.

Am Oberschl. Bahnhof 2
ist die **halbe 1. Etage zu vermiethen**, bestehend aus 3 Stuben, Boden und Keller. [6571]

Tauentzienplatz 3a
ist die **hochherrschaftliche zweite Etage**, bestehend aus 10 Zimmern, Balcon und reichlichem Beigelaß, per 1. April 1890 zu vermiethen.
Näheres parterre. [2719]

Zimmerstraße 17
die zweite Etage, **herrschaftliche Wohnung**, 6 Zimmer, Balcon, Garten, zu vermiethen. [2721]

Gartenstraße 26|27, II.
Wohnung von 6 Zim., Garten, per Januar resp. Ostern zu vermiethen. Preis 1400 Mark.

Augustastraße 33,
erster und zweiter Stock, comfortabel eingerichtete herrschaftl. Wohnungen (je 6 Zimmer, Badecabinet ꝛc.), für 1100 resp. 1000 Mark bald zu vermiethen. [7521]

Nicolai-Stadtgrab. 18
Parterre (7 Zimmer) und zweiter Stock (6 Zimmer), herrschaftliche Wohnungen bald zu vermiethen.

Agnesstraße 11
sind **hocheleg.** Wohn., ein halbes **Parterre** und halbe **dritte Et.**, mit all. Comfort versehen, sof. zu verm.

Freiburgerstr. 3,
Ecke Neue Graupenstraße,
ist die 3. Etage zu vermiethen.

Gr. Feldstr. 30,
nahe der Klosterstr.,
ist die Parterre-Wohnung
mit Vorgarten,
best. aus 4 Zimmern, 2 Cab. ꝛc., neu renovirt, sofort zu verm.

Eine Wohnung
ist **Schmiedebrücke 17/18, Ecke Kupferschmiedestraße**, in d. ersten Etage zu vermiethen. Näheres in der **Conditorei** daselbst. [7505]

Neue Taschenstraße 11,
halber dritter Stock, 3 Zimmer, Zubehör, fein renovirt, sofort beziehbar.

Ein Laden ist Carlsstr. 25, Ecke Graupenstr.,
vom 1. Januar 1890 ab zu vermiethen. [7487]
Näheres bei **J. Lemberg, Bahnhofstraße 1a.**

Matthiasplatz 20
ist eine hochherrschaftliche Hochparterre-Wohnung, bestehend aus fünf Zimmern, Bade- und Mädchenzimmer, per bald oder später und eine ebensolche Wohnung im 3. Stock mit Erker und Balcon zu vermiethen.
Näheres 1. Etage links daselbst. [7049]

Neue Taschenstraße 32|33
hochherrschaftliche Wohnungen im 2. u. 3. Stock sogleich oder später zu verm. durch Administr. **O. Grossmann. Neue Taschenstr. 30.** 7523

Hochherrschaftliche Wohnung, 10 Piecen, 1. Stock,
Neue Taschenstr. 31 April 1890 zu verm. Das. **Kutscherwohn., Stall, Remise.** Adm. **O. Grossmann, Neue Taschenstr. 30.**

Schmiedebrücke Nr. 55
sind zwei große Läden, einer Eingang Schmiedebrücke und einer Eingang Kupferschmiedestraße, **zu vermiethen.** [7538]

Ohlauerstraße Nr. 64, Ecke, Geschäftslocal 1. Et.
sofort zu vermieth. Näh. bei **Krotoschiner**, II.

Nicolaistraße 69,
Eingang **Büttnerstr. 7**, der zweite Stock, 4 Zimmer, Küche, Entree, neu renovirt, sofort zu beziehen. [7517]

Grünstraße 25
bald od. später Mittelwohn., hochp., m. Gartenben. Näh. beim Portier.

Gartenstr. 21c
Wohn. im 3. Stock, 6 gr. helle Zim., Küche, Speisek., Mädcheng. u. Beigel. m. Gartenb. v. 1. April 90 f. 1150 M. z. v.

Neue Schweidn.-Str. 5
ist eine herrsch. Wohnung, 1. Etage, 4 Zim. u. Nebengelaß, u. eine Wohn., 3. Et., 3 Zim. u. Nebengel. zu verm.

Zimmerstraße 23
sind herrschaftliche Wohnungen zu **vermiethen.** [7492]

Wegen Versetzung ist
Freiburgerstr. 26
die dritte Etage **event. sofort zu vermiethen.** [7506]

Zimmerstr. 12 hochel. Part.-Whn. f. 900 M. p. bald u.
Grünstr. 28a hochel. Part.-Whn. f. 1000 M. bald zu vm. Näh. b. **Kalisch, Grünstr. 28a.**

Kaiser Wilhelmstr. 92
ist die **1. und 2. Etage** per sofort oder 1. April **zu vermiethen,** fünf Zimmer, Badecabinet, Küche ꝛc.
Nachfrage 3 Tr. links. 048

Friedrichstr. 18,
dicht a. d. **Kais. Wilhelmstr.**, ist die 2. Et., 5 Zim., Küche ꝛc., z. 1. Jan. oder später billig zu vermiethen.

Salvatorplatz Nr. 8
sind 4 im Hinterhause parterre belegene, zu [039]
Comptoirzwecken geeignete Räume
zum Preise von jährlich M. 500 zu vermiethen. Näheres im Bureau der **Concordia**, part. links.

Für Versicherungs- etc. Gesellschaften
eine Beletage v. 12 Zimmern, event. 8 Zimmern, mit vielem Nebengel., in sehr guter Geschäftsgegend, per Ostern c. zu vermiethen. Anfragen sub V. V. 24 Exped. der Breslauer Ztg. werden sofort beantwortet.

Restaurationsräume,
Laden und Wohnungen zu vermiethen **Augustastraße 7** und **Neudorfstraße 85.** [2712]

Weidenstraße 5 sind [7504]
große Arbeitsräume,
für jeden Betrieb geeignet, zu vermiethen. Näheres beim Hanshälter.

Zum Neujahr 1890
ist die **erste Etage** (all. n. renov.) von 3—4 Zimmern, mit heller Küche, Morgen- und Mittagsonne, schöne Aussicht, etwas Gartenbenutzung, für 240 Mark zu vermiethen. Bahnhof und Hedwigsbad in der Nähe.
[2730] **F. Funke, Trebnitz in Schlesien.**

In Liegnitz,
Peter-Paul-Passage, sind sofort
5 große Räume,
1. Etage, vorzügl. zu Geschäftsräumen und Bureaux geeignet, zu vermiethen. [0235]
Näheres durch
Selle & Mattheus, Liegnitz.

Zu vermiethen.
Ein Laden nebst **Wohnung am Ringe**, vis-à-vis der Post, wo seit vielen Jahren ein Uhren-, Gold- u. Silberwaarengeschäft betrieben wird, vom 1. April 1890 **anderweitig zu vermiethen.** [048]
A. Jonas, Patschkau.

Ein großer Laden nebst Wohnung, in bester Lage und für **jedes Geschäft** sich eignend, ist per **sofort zu vermiethen** und zu beziehen. **M. Katz, Loslau.**

Telegraphische Witterungsberichte vom 7. December.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	771	6	NNW 4	heiter.	
Aberdeen.....	774	2	WNW 3	heiter.	
Christiansund .	759	5	SO 4	bedeckt.	
Kopenhagen ..	773	—2	SSO 3	bedeckt.	
Stockholm	777	—3	still	bedeckt.	
Haparanda	769	1	SSW 6	bedeckt.	
Petersburg....	781	—10	WSW 1	Nebel.	
Moskau.......	782	—16	W 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	768	6	N 5	heiter.	
Cherbourg	766	4	S 4	Regen.	
Helder	768	—3	SO 1	wolkig.	
Sylt..........	770	—3	S 2	bedeckt.	
Hamburg	771	—4	SO 2	bedeckt.	
Swinemünde ..	774	—6	SO 4	bedeckt.	
Neufahrwasser	777	—7	SSO 2	bedeckt.	
Memel........	780	—10	SO 5	bedeckt.	
Paris.........	770	—1	S 1	bedeckt.	
Münster	768	—4	ONO 2	bedeckt.	
Karlsruhe.....	769	—4	NO 1	Schnee.	
Wiesbaden....	769	—3	NO 1	bedeckt	
München	767	—6	SW 4	bedeckt.	
Chemnitz	771	—5	O 1	wolkig.	
Berlin........	773	—6	OSO 4	Schnee.	
Wien.........	—	—	—	—	
Breslau.......	773	—8	SO 1	h. bedeckt.	
Isle d'Aix	771	—1	OSO 3	bedeckt.	
Nizza	764	3	SW 4	bedeckt.	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Ein barometrisches Minimum unter 760 mm liegt über dem Norwegischen Meere, einen Ausläufer nach dem Canal entsendend. In Deutschland dauert die schwache, meist südöstliche bis nordöstliche Luftströmung bei trübem Frostwetter und stellenweise geringen Schneefällen fort. Der Frost hat meist noch zugenommen. Auf den britischen Inseln haben ausgedehnte und ergiebige Regenfälle stattgefunden. Sumburghead meldet 21 mm. Die Newa ist mit Eis bedeckt.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.